Germ. 66
Linguet
SBR 069026281106
23

[Linguet, Simon Nicolas Henri]

Rechtshandel der drey Könige

Ludwigs des XVI.

von Frankreich = Burbon

Karl des III.

von Spanien = Burbon

und

des Knopfmachers

Georg des III.

von Hanover

so vor

dem Tribunal der europ. Mächte

abgehandelt worden

nebst

der hievon ergangenen Appellation an den

Pabst

aus dem Französischen in jedermans Hand seyenden Original übersetzt.

1782.

Gegenwärtige Uebersetzung

des ganz teuflischen Abschaums aller noch je ans Licht gekommenen allerscheußlichsten Scarteken und verfluchtesten Schänd- Schmäh- und Lästerschriften, welche jedoch von sämtlichen Grossen der Erde *ac si asinus illos concitrasset*, verlacht, von jedem rechtschaffen denkenden und Gottes Stadthalter behörig verehrenden Unterhan aber angespien, verabscheuet und vermaledeyet wird, empfängt ein geehrtes Publikum, blos in der Absicht, zu beherzigen, wie weit die Ruchlosigkeit es treiben kan.

Nachdem viel ungestraft die Gottheit Christi schmähten,
So trift nun auch die Reih' die irrd'schen Majestäten.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG
66

Personen,
welche das Gericht derer Mächte ausmachen.

Ihro Majestäten Majestäten und Hoheiten Hoheiten.

Abdul - Hhamid, Sultan, Türkischer Kayser Präsident.
Joseph, Römischer Kayser und König.
Mhemet, Kayser von Marocco.
Marie-Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen.
Catharine, Rußische Kayserin.
Marie, Königin in Portugal.
Christian, König in Dännemark.
Gustaph, König in Schweden.
Stanislaus August, König in Pohlen.
Ferdinand, König beyder Sicilien.
Victor-Amadeus, König in Sardinien.
Friedrich, König in Preußen, der die Stelle eines Generaladvokatens vertritt.

Ihro Durchlauchten Durchlauchten und Erlauchten Erlauchten.

Friedrich Karl, Churfürst von Maynz.
Maximilian Friedrich, Churf. von Kölln.

Klemens Wenzeslaus, Churf. zu Trier.
Karl Theodor, Churfürst von der Pfalz.
Friedrich August, Churfürst von Sachsen.
Peter Leopold, Großherzog von Toscana.
Karl, Herzog von Zweybrück.
Karl, Prinz von Lotharingen.
Ferdinand, Herzog von Parma.
Karl Eugenius, Herzog von Würtenberg.
Friederich, Landgraf von Hessenkassel.
Christian Friederich, Marggraf von Anspach und Bayreuth.
Karl Ferdinand, Herzog von Braunschweig.
Wilhelm, regierender Graf zu Hanau.
Friedrich August, Fürst von Waldeck.
Friedrich, Fürst von Anhalt Zerbst.
Emanuel, Großmeister von Malta.
Wilhelm, Prinz von Oranien.

Repräsentanten derer Republiken Ihro Erlauchten Erlauchten.

Wilhelm, Prinz von Oranien Repräsentant der vereinigten Niederlande.

Moysius Mocenigo	;	von Venedig.
Gilles Taberne	; ;	von der Schweiz.
Conrad Fort	; ;	von Genubünden
Paul Giovanni Grimaldi	;	von Genua.
Pascal Paoli	; ; ;	von Korsika.
Roch Bardillon	; ;	von Genev.
Benjamin Francklin	;	von Amerika.

Sehr

Sehr dienliche

Vorrede.

Dieses aufgeweckte — poßierliche — kurzweilige und in gebrochener Sprache verfertigte Werkgen ist aus dem fruchtbaren Gehirn eines aufgeheiterten Brittens geflossen — Es ist anmuthig — unterhaltend — lustig — aufgereimt — schalkhaft — blutend — stichelnd — beissend --- und die Wahrheit predigend. --- Man muß im Lesen bald lachen bald weinen. --- Es erzehlt manche Wahrheiten --- manche Possen. --- Es sagt im Ernst gerad heraus, was es denkt. --- Es macht ein neues Gemählde --- der mehresten Originalien. --- Es ist eine Schilderung und wahre Illuminirung des Processes der dreyen Könige.

Es stellt solches die Klugheit verschiedener Könige und aller Potentaten des Erdkrayses an das Licht. --- Es ist zwar nicht etwan aus dem Gehirn Salomonis, sondern nur aus dem Scheidel eines Britten --- welches der Leser und Liebhaber aus der Probe sehen wird.

Flugs wird man dem englischen Verfasser Schuld geben, er habe die Fenster eingeworfen --- Potenzen verhönet, Könige und Prinzen geäft, und Georg den III. verleumdet. --- Man wird sagen: er müsse zum Fenster hinausgeworfen werden --- in der Themse ersäuft --- ins Narrenhaus gesperrt --- zu Westmünster ans Halseisen geschlossen und zu Tyburne *) am Galgen gehänget werden --- Man wird aussprengen, er sey ein Ketzer --- ein Besessener --- er müsse verdammt --- in die Hölle gestürzt, und von allen Teufeln ewig gequälet werden.

In

---

*) Die Gerichtsstätte.

In London wird diese Schrift gesucht --- zu Paris theuer bezahlt --- zu Wien getadelt --- zu Petersburg in den Bann gethan --- zu Rom ausgepeitscht --- zu Neapel geschunden --- zu Warschau auf den Rost gebraten --- zu Madrit verbrennt --- zu Lisabon strangulirt, und der Inquisition übergeben --- zu Koppenhagen erstickt --- zu Berlin vielleicht nach Spandau gesperrt --- zu Venedig zerhackt --- in Holland ausgepfiffen --- in der Schweiz geschündet --- und in allen andern Staaten von Europa zum wenigsten hundert Jahre auf die Galeeren verdammt werden. Allein man mag thun und sagen was man immer will: so sage ich, dieses Werk ist so hübsch und so artig, als wenn es von dem Verfasser des sans souci herstammte. Sir IAMES hat als ein Engeländer solches mit englischer Freyheit und dem Glas in der Hand in der Schenke verfertiget, und der ganzen Welt dedicirt --- Der Potentaten Gesundheit getrunken, den Himmel um Erleuchtung des niedergesetzten Tribunals angerufen, Georg guten Aus-

gang seines Processes, und jedem geneigten Leser vieles Vergnügen dabey angewünscht

und solches in der Schenke eigenhändig unterschrieben

Sir IAMES.

Sehr

Sehr nöthiger

Eingang.

Im Rath der Mächte

Edler Hoheiten, Majestäten und Durchlauchten wurde beschlossen:

Daß Sultan, Sultanin, Kaiser, Kaiserin, Könige, Königin, Churfürsten, Fürsten und Abgeordnete sämtlich sollten gefodert werden, um sich zur Entscheidung des Rechtshandels der drey Könige zu versammeln, und allen Streit, Zwist und Uneinigkeit zwischen Ludwig und Karl von Burbon und den Knopfmacher Georg gänzlich zu schlichten.

Ferner wurde beschlossen:

Daß auf Verordnung und ausdrücklichen Befehl derer Mächte so fort Waffenstillstand seyn, alle Feindseligkeiten, Haß, Zwietracht und Uneinigkeit zu Wasser und zu

zu Land zwischen denen dreyen Königen aufhören, und nach Erforderung gegenwärtiger Umstände alle Amerikaner bis zum gänzlichen Ausspruch edler Mächte, verriegelt, gefesselt und in Ketten und Banden gelegt werden sollen.

Hiernächst beschlossen:

Daß alle Anfurthen, Reeden und Häfen gesperrt, verschlossen, verstopft und verschüttet: alle Schiffe, Fregatten und Bränder entwaffnet, unbrauchbar gemacht und versenkt. Alle Admirale und Viceadmirale in das Meer geworfen und ersäuft, und alle Seeräuber bis auf anderweitige Verordnung derer Mächte gehänget werden sollen.

Jngleichen ward beschlossen:

Daß die drey Könige in Verhaft gebracht, und an Händen und Füssen geschlossen, bey Wasser und Brod bis zu gänzlicher Aburtheilung ihres Rechtshandels in den finstersten Kerker gesteckt werden sollen.

Und

Und endlich beschlossen:

Daß der Großtürk zum Tribunalsprä-
sidenten ernannt, der Kaiser als Viceprä-
sident erkläret, und der König in Preussen
Generaladvokat betitelt, der Churfürst von
der Pfalz und der Großherzog von Tosca-
na aber die Patente als Gerichtsschreibere
erhalten, und der Landgraf von Hessenkas-
sel, nebst dem Prinzen von Oranien mit
dem Rathsdiener Stock gezieret werden
sollen.

* Und da dieser Rechtshandel allem An-
sehen nach nicht so bald geschlichtet werden
dürfte, und es gleichwohl die Klugheit
erfordert, daß die edlen Potenzen in Zei-
ten auf behörige Verpfleg- und Bewir-
thung so vieler Majestäten und Durch-
lauchten, ingleichen auf alles, was dem
Adel und Unadel derer das Tribunal aus-
machenden Mitglieder zukommt, bedacht
seyen --- So wurde in Ansehung des er-
sten Punkts verordnet:

Daß der König in Sardinien als Welt-
kündig ehrlichste Mann unter den Königen,

zum

zum Haushofmeister erklärt — der König in Schweden wegen seiner besitzenden Redlichkeit zum Schatzmeister: — und der König in Preussen als ein die Sparsamkeit bis auf die Nagelspitze verstehender guter Wirth, den Titul und das Patent als Oberkuchenmeister erhalten, auch ausser der Beyschaffung des Mundvorraths, ihm annoch die Haber- Heu- und Strohlieferung vor die Ställe der edlen Mächte aufgetragen werden solle; zu dem Ende selbigen von dem Schatzmeister dem König in Schweden hundert Millionen Thaler in teuschen Kreuzern, jedoch mit der nachdrücksamsten Untersagung eingehändiget werden sollen, solche Münzen nicht etwan zu beschneiden, noch deren falsche nachzuprägen, bey Strafe der Absetzung.

Weiter wurde festgesetzt:

Daß der Prinz Karl von Lotharingen als der beste Weinstecher, der nur irgends zu finden, zum Kellermeister ernannt, und ihme insonderheit anbefohlen werden solle, neun und neunzig tausend Pipen

des

des besten Burgunder und Champagner Weins, so nur zu haben ist, einzukaufen, jedoch mit dem ausdrücklichen Anrathen auf den Kellerschlüssel wohl Achtung zu geben. Denn daß der Herzog von Würtenberg, welcher sich vorzüglich wohl auf die Küche und besser als irgend einer auf gute Brühen Eingemachtes und Beyessen verstehet, titulariter zum Koch ernennt, der Churfürst von Cölln aber, als sehr verschmitzt in der Pasteten, Torten, Marzepan und Bißquitbeckerey, zum Pastetenbecker, und der Prinz Ferdinand von Preussen als vortreflicher Kenner von allerhand Gebratenen, zum Obersten Garkoch der edlen Potenzen angestellet werden solle. Ausserdem werden auch noch zwey Beyköche, nemlich der König in Dännemark und König in Sicilien, zwey Kochsgesellen, der Churfürst von Sachsen und dessen Vaters Bruder, der Churfürst von Trier, zwey Pastetengesellen, der Herzog von Parma und der Herzog von Zweybrück, zwey Bratenpursche der Erzherzog Ferdinand und Prinz Wallis, und zum Kuchen-

jungen

jungen der Prinz von Oranien titulari-
ter ernennet.

Und da der Herzog von Orleans sich sehr gut auf die kleinen Milchbrödgen und Königinsbrödgen verstehet, so soll selbiger Obristbecker — dessen Beckerknechte aber der Herzog von Modena und der Prinz von Conti, und Beckerjungens und Brodausträger der Herzog von Savoyen und der Prinz Friedrich von Dännemark werden.

Dem Monsieur Graf von Provence genannt, und Bruder des ermelden Hrn. Ludwigs Königs von Frankreich, wird das Patent als Müller der edlen Mächte, und dem Prinzen von Brasilien, Don Gabriel von Spanien, dem Erzherzog Maximilian und dem Herzog von Penthievre als Mühlpursche ertheilet.

Der Landgraf von Hessenkassel bekomt den Titel als Hofschlachter, — und zu Fleischerknechten werden der Marggraf von Anspach, der Herzog von Braunschweig, der Graf von Hanau, der Fürst

von

von Anhalt Zerbst und der Fürst von Waldeck erklärt.

Hoftapezier wird der Doge zu Venedig und dessen Gesellen werden die Herzoge von Ostergothland, von Chablais und von Teschen.

Hofschuster wird der Großherzog von Rußland und dessen Schuhknechte der Herzog von Holstein Beck und der Prinz von Sachsen Gotha.

Hofaltreiß der Connetable Colonne: und Altreissengesellen der Fürst von Thurn und Taxis und der Herzog von Mecklenburg Strelitz.

Zu bestallten Reihefeegen deren edlen Potenzen werden ausersehen alle Burgermeister, Schöpfen und Beamten derer Städte, Flecken, Dörfer und Weyler der sieben vereinigten niederländischen Provinzen.

Ferner wurde beschlossen der Königin von Ungarn den Titul als Hofnähderin, und der Rußischen Kayserin als Hof-

wäsche-

wäscherin, der Königin von Portugal aber als Vögelfrau der edlen Mächte zu geben.

* In Ansehung des zweyten Artikels, nemlich die Würde derer Tribunalsglieder betreffend,

würde festgesetzet,

Daß man dem Grosmeister von Malta, als sehr geschickten Kutscher, der seine Lehrjahre bey der seligen Marionette den Herzog von Parma ausgestanden, den Kutscherstitul der edlen Mächte ertheilen und zu seiner Ablösung alle *H*atinay-Coaches von Londen und Fiacres zu Paris beygesellen solle.

Zu bestallten Postillion aber den Herzog von Südermannland als bekannten sehr guten Postknecht, und zu Postpurschen den Fürsten von Libkowitz, Fürsten von Nassau Usingen und Pascal Paoli.

Zu Titular-Reit und Stallknechten werden ernennet die Dey und Bey von Tunis, Tripolis und Algier, der Tartar Cham

Cham, und die Hospodoren und Woywoden von der Moldau und Wallachey.

Zu Aufwärtern, Lackayen und Biberey-bedienten der edlen Mächte, alle Prinzen, Grafen und Barons des heiligen römischen Reichs, Fürsten und Boyaren von Rußland und Pohlen, Pairs in Engeland, Frankreich, Schottland und Irland, Grands von Spanien und Portugal, Kardinäle, Erzbischöffe, Bischöffe, Patriarchen, Primats und Rathsherren in Rom, Venedig, Genua und Mayland, Burgermeistere in Holland, die Lordmajor, Sherifs und Alterman der drey Königreiche, alle Marquis, Grafen, Baron und Chevaliers, aller Marquisaten, Grafschaften und Herrschaften und alle Ritter der ganzen Welt.

Zu Laufern der Duc de Chartres, der Erzherzog Ferdinand und der Prinz de Ligne.

Zu Heiducken der Prinz von Asturien, der Fürst von Nassau Weilburg und der Prinz von Lüttig.

Zum wirklichen Leibmedikus den Benjamin Franklin, — und zum zugegebenen

Amtsgenoß den Gilles Taberne Repräsentanten von der Schweiz.

Zu Wundärzten, Apothekern, Operateurs und Akkucheurs die Herzoge von Glocester und von Cumberland, mit dem Auftrag die Brüche, goldene Ader, Franzosen, Tripper, Schanker und Kröpfe der edlen Potenzen zu heilen.

Zu Barbierern, Perückenmachern den Fürsten von Monaco und Herzog von Curland.

Zum Titularzimmerfeger derer Potenzen, den Churfürsten von Maynz — und zu Fegpurschen den Herzog von Mecklenburg Schwerin, den Landgrafen von Fürstenberg und den Doge zu Genua.

Zu Titularlichtputzer, den Don Pedro König von Portugal, und den Infant Don Louis von Spanien.

Zu Schuhputzer und Lastträger, den Fürsten von Kauniß und Prinzen de Bohan-Soubise.

Zu Schuhputzer der Schuhputzer und Lastträger der Lastträger den Prinz Friedrich

rich von Hessenkassel und Fürsten von Stahrenberg.

* Zum Vergnügen, Kurzweil und Zeitvertreib der edlen Mächte wurde beschlossen:

Daß man dem Großtürk, dem Kayser von Marokko und allen Dey, Bey, Beglerbey, Bacha, Pacha und andere ohne Zeitverlust die jüngsten und schönsten Sultaninnen, Jungfern und Mädgen von jedem in deren Ländern sich befindenden Serail herbeybringen — überdieses aber auch noch denen ältesten und erfahrensten Matronen von London, Paris, Neapel, Rom, Venedig und Amsterdam den Auftrag thun solle, an allen rechtschaffenen Orten ihrer Viertel Rekruten anzuwerben; — wobey jedoch besagten Matronen ausdrücklich anzubefehlen ist, keine andere als keusche, fromme, andächtige und nur vierzehen oder funfzehenjährige Personen und deren wenigstens fünf und zwanzig tausend anzuwerben.

Es wurde beschlossen:

Von obbesagten nach allen Regeln ein vollkommenes Serail mit aller Neuigkeit,

Gemächlichkeit, Weitschaft, Proportion, und möglichster Vollkommenheit zu errichten. Hiebey den Kronprinzen von Preussen zum Titularserailmeister der edlen Mächte — den Grafen von Artois zum Unterserailmeister — und den Herzog von Burbon zum Adjutanten, den König in Preussen, König in Pohlen, Churfürsten von der Pfalz, Churfürsten von Sachsen, den Prinz Heinrich von Preussen und den Herzog Ludwig Ernst von Braunschweig Wolfenbütel aber zu wirklichen und behörig legitimirten Verschnittenen und hiernächst dann den Prinzen von Condé zum Maitré d'Hotel zu ernennen.

Es wurde ferner beschlossen:

Daß zu Erhaltung des Friedens und der Ruhe, in besagten Serail, der Großtürk um die Sultaninnen nicht mehr zur Lust zu reitzen, entmannet, und der Kayser von Marokko um die jungen Mädgen nicht mehr närrisch zu machen, wallacht werden solle.

Und damit über eine so heilige Stätte sich alles Glück, Heil und Segen ergiesen möge,

So

So wurde beschlossen:

Daß dem Kayser Joseph die erste Jungfrauschaft solle abgegeben werden, damit er solche dem heiligen Stephano in Ungarn zum Opfer in das Reich der Ewigkeit bringen möge.

Um die edlen Mächte auch noch auf andere Art zu ergötzen, zu belustigen und aufgeräumt zu machen,

So wurde beschlossen:

Schauspiele, Komödien, Opern und musikalische Stücke aufzuführen — und zu dem Ende alle grosse Aufbehältnisse von Kameelen, Dromedarien, Elephanten, Panterthieren, Bären, Krokodillen, Leoparden, Tigern, Löwen, Naßhörnern, Wölfen, wilden Schweinen, und alle Hengste aus Arkadien kommen und jeden zur Belustigung der edlen Potenzen zierlich seine Rolle spielen zu lassen: alle übrige singende nnd tanzende Thiere, als Füchse, Affen, Meerkatzen, Hunde, Katzen, Wieselein und andere dergleichen ohngerechnet; — Nächstdem auch kleine Heer-

den Gänse, Enten, Hähne, Hühner, junge Hühner, Kapaunen, welsche Hahnen, Schweine, Tauben, Finken, Heuschrecken, Krametsvögel, Schnepfen, Rebhühner, Käutzlein, Lerchen, Nachteulen, Stieglitzen, Zeißlein, Hänfling, Papagey, Aelstern, Raben und Gukuk, damit solche insgesamt ihren natürlichen Gesang treiben, zwitzern, singen, pfeifen, gatzen, schreyen, maunken und heulen mögen. — Ferner alle Nachtigallen aus Florenz, alle Kanarienvögel aus Padua und Neapel, und alle Kastraten Italiens kommen zu lassen, um denen edlen Mächten kleine Arien und Sauflieder vorzusingen. — Ingleichen die berühmtesten Tonkünstler Kaffarelli, Reggianelli, Salimbelli, Appiopini, Monticelli, Rominagrobi, Babi und alle auf i endigende Schreyer — nicht weniger alle hohe, mittlere und tiefe Tenore, Baß und Altstimmen; alle Zinken derer Dom und Kollegialkirchen; alle Leyern, Geigen, Baßgeigen, Klaviere, Klarnetten, Schalmeyen, Flöten, Trompeten, Queerpfeifen, Paucken, Trommeln, Orgeln ꝛc. und was noch mehr Vaux Hall

von

von London, das Colisée von Paris und das Pantheon von Rom kommen zu lassen, um denen edlen Mächten bäurische und bürgerliche Bälle darinnen zu geben.

Es wurde beschlossen:

Daß denen Königlichen Virtuosen von Preussen die Aufsicht über die Musikanten, Musikantinnen, Männer und Weiber, Thiere und andere aufgetragen werden solle.

Es wurde beschlossen:

Daß man auf alle Pferde, Stuten, Bescheller, Esel, Eselinnen, Maulthiere, Maulesel, Ochsen, Kühe, Kälber, Lämmer, Schaafe, Hamel, Schweine, Kapaunen, Pippen, über alles Geflügel, Kaninichen Gärten, Stuttereyen und Jagdhunde zum Dienst der edlen Mächte auf höchsten Befehl ein Embargo oder Beschlag legen solle.

Schlüßlichen wurde festgesetzet:

Daß die drey Könige sollten auf Esel gesetzt, gebunden, gerettelt und angeschlossen, von Hussaren und Pandueen begleitet,

tet, und also zum Gerichtssaal der edlen Mächte geführet werden sollen, um allda das Endurtheil ihres Rechtshandels anzuhören.

"In Gemäßheit dessen haben die edlen
"Hoheiten, Majestäten und Durchlauch-
"ten, und Ihro Excellenzen die unedlen
"Herren Repräsentanten der versammleten
"Republiken alles vorstehende, wie solches
"beschlossen und festgesetzt worden, berich-
"tiget, bewerkstelliget und vollzogen, und
"nachdeme die drey Könige auf dreyen
"Eseln befohlnermassen angekommen: —
"so gegaben sich sämtlich im Gerichtssaal
"Anwesende, jeder an seinen Platz, und
"fiengen an zu reden, zu schwätzen, zu
"plaudern, aufzuschneiden, zu disputiren,
"zu peroriren, vernünftig und unvernünf-
"tig zu discuriren, aber witzig zu plaudern
"und auszuschweifen, wie folget."

Der
Vor dem Tribunal der Europäischen Mächte angebrachte Rechtshandel
Der drei Könige.

Der Groß Türk.

Allah! Allah! Allah!

Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes, dem Gott aller Götter und Nationen auf Erden!

Es ist vor meiner erhabenen Pforte das Gerücht erschollen, als ob der allerchristlichste Kaiser in Frankreich, der Vertheidiger des Glaubens, der Kaiser in Engeland und der catholische Kaiser in Castilien einiger aufrührischer Americanischer Sclaven halben miteinander im Krieg verwickelt seyen. Ich habe dahero sogleich meinen hohen Divan zusammenberufen, und darinnen standhafft eröffnet, daß meine Hoheit an solchem Streit

keinen Antheil nehmen, noch sich in sothanen Zwist dieser drei Kaiser mischen werde. Mahomet der oberste Gesetzgeber hat denen Rechtglaubigen verboten ohne Noth Krieg anzukündigen, Geschöpfe zu erwürgen und menschliche Seelen so grausamlich auszurotten, und der große Richter des Weltgebäudes hat die zum höllischen Feuer verdammt, welche Schuld sind, daß Blut und Thränen fließen.

Diejenigen unglaubigen Kaiser, welche aus Eigensinn, Ehrgeitz, Zorn und Wollust, Menschen zerfleischen und tödten lassen, werden einstens von dem schwarzen Engel ergriffen und in die Gegend der Finsterniß gestürzet werden.

Wie Hunde müssen solche crepiren, ihre Gebeine mit den Knochen der unreinen Thiere, als der Schweine und wilden Schweine vermenget, und ihre Asche in scheußliche Orte, in Pfühle und stinkende Löcher, worein man den Bauch ausleeret, geworfen werden.

Frommer Kaiser und rechtschaffener Leute ihr Triumph bestehet in Mäßigung ihres Zorns, Bezähmung ihrer Begierden, in Erstickung der Wuth ihres Ehrgeitzes und Anfesselung des Kriegsungeheuers: Ihr größter Sieg ist, wenn solche den Frieden erhalten, wenn sie die Menschen nicht beunruhigen, kein Blut vergie-

gießen und Eigennutzes und schlechter Haabbegierde halben das Kaiserliche Schwerdt nicht zucken. Diese werden an der seeligen Pforte der himmlischen Stadt aufgenommen, ihr Leib wird in ein weiches Grab gelegt, ihre Seele ruhet in den unsichtbaren Wohnungen, im Stand der Ruhe und des Friedens, und genüßet die Ergötzung der reinsten Glückseligkeit im königlichen Garten Eden, in dem glänzenden Aufenthalt ewiger Lustbarkeiten.

Der größte Glanz begleitet denjenigen Kaiser, welcher auf der hohen Stuffe des erhabenen Postens, in dem er stehet, getreulich in der Vorschrift des höchsten Beherrschers derer Reiche, mit einem festen Schritt auf dem Pfad der Billigkeit wandelt, das Wohl seines Volks sucht, sich keinesweges vom Dunst und Dampf der Schmeichelei berauschen, und den betrügerischen Reitz der Eitelkeit kitzeln läßt, noch sich der höllischen Boßheit und teufelischen Hintergehung der Hofleute ohne Zurückhaltung überläßt und blindlings den blutdürstigen Anschlägen und scheußlichen Absichten seiner treulosen Minister folget. Die Nazarenischen Kaiser ahmen als Anhänger der geheiligten Person Jesus keinesweges wie sie sollten denen heiligen Vorschriften, reinen Lehren und vortrefflichen Satzungen dieses ihres mit himmlischer Weisheit erfüllten Gesetzgebers nach; sie haben die Reinigkeit, Richtig-

tigkeit und Vortrefflichkeit der Grundsätze der Religion dieses Jesus verdorben; die reinen Beweisthümer so aus seinem Munde geflossen, nach Willkühr ihrer unbilligen Leidenschaften verdrehet.

Als Uebertretere seines Gesetzes, das ihnen den Frieden, die Geduld, Uebersehung des Unrechts und die Entsagung ihrer selbst und ihrer Haabbegierde prediget, ergreifen sie die erschröckliche Geissel des Kriegs, hetzen sich wie junge Brüllochsen, werden unbändig wie wüthende Löwen, und von einer höllischen Wuth geleitet, bedecken sie die von Gott erschaffene Erde, mit Mord, Raub und Blut. Etlicher daumensbreit Lands halber lassen sie unschuldige tausendweiß hinrichten, führen ihre arme Völker, wie zarte Lämmer zur Schlachtbank, um solche zermetzeln und ihnen das Eingeweide aus dem Leibe reissen zu lassen, und ziehen hierdurch den göttlichen Zorn über den Erdball des Schöpfers.

Dreimal fluche ich jeden Tag durch Mahomet, diesen ungläubigen Kaisern, die ohnehin von einer irrdischen Wuth umgetrieben, alle Flüche des Himmels sich von selbst auf ihre Häupter häufen. Dreimal übergebe ich täglich diese blutgierige Geschöpfe, denen höllischen Flammen, die vom Teufel im ewigen Rathschluß zu teufelischen Werkzeugen derjenigen

gen Züchtigungen ausersehen worden, womit die Völker beleget werden sollen.

Der Krieg ist zweifelsfrei eine Geissel des Himmels, welche vom göttlichen Strafgericht über die Sterblichen geschickt, aber zuverläßig auch allemal von diesen ruchlosen Nazarenischen Kaisern, welche die Henkersknechte des Volks sind, der Erde zugezogen wird. Schier mögte man sagen, es hätten diese Prinzen keinen Scheu mit der Hölle einen heimlichen Bund zu machen. Durch ihre Missethaten übertreffen sie sogar die allerscheußlichsten Bewohnere des düstern Abgrundes, sind wirklich schlimmer als der Fürst des Höllenschlundes, der Teufel selbsten, und der Höllenfluß strömt aller Orten ihnen nach.

Diejenigen Kaisere so einen Ruhm von Spinnengeweb in denen Siegeszeichen und in denen wegen daran klebenden Menschenblut eckelhaften Siegeskränzen suchen, verdienen zur Strafe für ihr schlimmes Betragen gegen Völker so ihnen unterwürffig sind, Püffelshörner, Affenschwänze und Eselsohren zu haben, sich mit Gras zu äßen und Heu und Stroh wie das Vieh zu fressen. Man lasse diese ungläubigen Fürsten sich immerhin schlagen, zerreissen und erwürgen, alleine möchten sie sich doch auch wie ein Glas auf dem Felsen ihres Ehrgeitzes zerschmettern: Ein scharfer Stahl müsse sie durchbohren: und ihr sträfliches Haupt

durch das fürchterliche Schwerdt vom Leibe getrennet werden: daß doch ihr Blut dahin rönne, und die Haut ihres Cörpers zu Trommelfellen dienen müsse, oder nachdem selbige geliedert und zusammen genähet worden, wie Bockshäute zu Schläuchen gebraucht würde, um den verfluchten Safft darinnen zu verwahren, der das menschliche Herz besudelt. Sämtlich müssen selbige in den schwarzen Pfuhl gestürzet werden und auf immer müssen solche im Staub der Vergessenheit liegen. Ihr Leichnam werde in den brennenden Schwefelsand des Tophets verscharret: und ihre verdammte Seele verzehre sich im Aufenthalt der Finsterniß, wo nie kein anderes Licht, als dasjenige des Donnerstrahls und des Blitzes, so die Höllenklüffte erschüttern, zu sehen. Friede hingegen seye stets über der erhabenen Pforte, und ihr halber Mond müsse immerwährend wie die Sterne schimmern! Mein Turban seye ein Gestirn von fünf hundert Sonnen, er leuchte in den Augen der unglaubigen Kaisere und verkünde ihnen die Gerechtigkeit desjenigen, dessen Regierung alle Herrschafften auf Erden übertrifft, und dessen Reich sich gegen die vier Gegenden des Erdkreißes erstreckt, des Monarchens aller Monarchen, Herrns aller Herren, und Königs aller Könige der ganzen Welt!

(*) Nachdem der Großtürk seine Anrede geschlossen, ergrif der Kaiser folgendermassen das Wort:

Der

Der Kaiser.

Hier ist, wie ich sehe die Rede nicht von denen Bairischen Landen, sondern vom Streit derer drei Könige, der von ganz anderer Folge und Wichtigkeit ist: Drei unserer Brüder und Vettern sind Handgemeng worden, bekriegen sich, liefern Schlachten und gebrauchen Repressalien. Wer aber von ihnen Recht oder Unrecht hat? Dieses kommt dem obersten Richterstuhl zu entscheiden zu. Meines Orts werde ich an deren Gezänke auf keine Weise Antheil nehmen. Seit dem mich Frau Theresia auf einer so schönen Bahn zurückgehalten, ist mir so lange sie lebt aller Lust zum Kriegführen vergangen. Kaiser, König und vornehmster Gebieter zu seyn und doch keinen Krieg führen zu dürfen, das ist, worüber ich mich zu tod grämmen möchte; General über dreimal hundert tausend Mann zu seyn, und bei solchen kaum die Gewalt eines Corporals zu haben, das ist zu toll! Es mag der Herr President immer sagen, daß derjenige Prinz, welcher trachtet Lorbeeren zu sammeln und Bünde von Siegeszeichen zusammen zu raffen, Püffelshörner, Affenschwänze und Eselsohren zu haben verdiene, ich, ich, ich — Bei diesen Worten erhub sich auf einmal im Gerichtssaal ein Brummeln und Murren, man stellte dem Herrn Kaiser vor, dergleichen Wor-

te seyen anzüglich, beleidigend, unverschämt, schickten sich bloß vor einen Muselmann, und auch der Sultan hätte sich vergessen als er solche ausgestossen. Der König von Dännemark wandte gleich ein: Hörner wären sehr anstößig: — Die Königinn in Ungarn, die Rußische Kaiserinn und die Königinn in Portugall bemerkten, Affenschwänze wären sehr ärgerlich und der König in Preußen entrüstete sich über die Ohren, und zeigte ungemein sinnreich, daß in Ansehung der Ohren eine Menge Mitglieder vom Tribunal bereits mehr als zur Genüge damit gespitzt wären, ohne daß selbige deren mehrere theilhaftig zu werden verlangten. Der König in Schweden erwiederte hierauf, dieser Umstand könne auf niemand besser als auf den König in Preußen gedeutet werden, weil niemand vom Tribunal berechtiget wäre größere Hörner und längere Schwänze und Ohren zu haben; indeme niemand mehrere Schlachten geliefert, mehr Blut vergossen, mehrere Siege erfochten, und mehrere Siegeszeichen als dieser davon getragen.

Ja, Ja sagte der Kaiser, wäre meine Mutter Theresia nicht gewesen, so hätte ich gewiß auch gekriegt, und dem König in Preußen Hörner, Schwanz und Ohren abgeschnitten — über welche Worte sich der König heftig entrüstet und dem Kaiser erwiedert, hierzu hätte sicher manche Schlacht gewonnen werden

müs-

müssen, wenn so etwas hätte ins Werk gesetzet werden wollen. Hier ruffte man den Kaiser an seinen Platz und gab ihm zu verstehen, dergleichen Reden gehörten nicht zur Sache, man müsse bey der Klinge bleiben und sich fördern. So gab ihm auch die Königinn von Ungarn einen Wink, welcher ihn Mausstill machte, und der Kaiser von Marocco fing also zu reden an.

Der Kaiser von Marocco.

Man schaffe Galgen, Scheiterhaufen und Schnüre herbei, um alle diejenigen aufzuhängen, zu verbrennen und zu erdrosseln, welche zum Nachtheil der Menschen gegenwärtigen Krieg angesponnen. Man giebt immer vor in der Barbarei gienge das größte Metzeln im Schwang: und Mhemet ließe bloß beym Frühstück öffters zwey hundert Köpfe springen, und seine Untergebene nur zum Zeitvertreib spiessen, schinden und dem Rachen der Tieger vorwerfen — Wer da glaubt, daß in Europa die Menschheit und hingegen in Africa die Grausamkeit ihren Sitz habe, der betrügt sich gewaltig. Es werden zwar zu Zeiten bei den Türken und Afrikanern einige Sclaven, die es verdient, auf Befehl des Tirannen erdrosselt, und so auch manchmalen hinwiederum die Tirannen abgeschlachtet. Alleine, daß leztere

in Europa mehr privilegirt sind, und nicht ebenfalls dann und wann hingerichtet werden, dieses kommt bloß daher, weil der Stahl ihrer Sclaven stumpfer, ihre Seelen niedergeschlagener, ihre Leiber mehr gedruckt, und alle ihre Glieder von ihren Tirannen mehr zertretten sind.

Sind diese Europäische Tirannen wohl nicht barbarischer und grausamer? Dreimal hundert tausend Mann lassen selbige auf der einen Seite und eben soviel auf der andern ausheben, messen, anwerben, in Reih und Glieder stellen, pressen und anführen, sich nach dem Trommelschlag zu vertilgen, welches diese schändliche Mörder in der Ferne ruhig und mit aller Zufriedenheit in ihren bezauberten Pallästen, von liederlichen Huren umringt und vom Vergnügen berauscht, im Schooß der Wollüste vollziehen und täglich erneuern lassen.

Durch diese wider die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts verschworne Tirannen geschiehet es, daß die Erde immer verwüstet und mit Blut besudelt wird, daß die Meere unsicher gemacht, beraubet und geplündert werden.

Ihre Sclaven, so stetsfort dem Schwerde ihrer Befehlshabere oder deren Feinde ausgesetzt sind, gehen als Werkzeuge, Schlachtopfer

opfer und Ballen ihrer Wuth in abgetheilten Haufen, Legionen, Rotten und Schaaren umher, um allezeit das Land zu betrüben, den Erdkreiß zu plündern und die Welt in Brand zu stecken. Diese Tirannen, nachdeme sie die Fußstapfen der Menschheit verlohren, und das Licht der Vernunft verlassen, dem Kriegsteufel sich ergeben und bald der List bald der Gewalt sich bedienen, haben ihre Sclaven schwimmende und donnernde Vestungen besteigen und die Meere durchstreichen lassen, um an beyde Ende des Pols zu wandern, im Blut und Metzeleyen sich zu baden, und daselbst Schauspiele des Todes und der Höllen anzurichten.

Da die Europäischen Tirannen ein Spiel daraus machen sich zu schlagen, und gegen einander ergrimmt zu seyn, müssen dann ihres Eigensinns halber Schwärme von Sclaven in die Ferne ziehen, um sich allda zu erwürgen und ihnen zur Lust sich zu zermetzeln?

Selbst denen Barbarn der entlegensten Gegenden von Africa, und denen Wilden der tiefesten Meerstrände von America, müssen diese grausame Tirannen Beyspiele der Laster, der Bosheit, der Unterdruckung und der Tirannei geben. Die Europäischen Tirannen entblösen schändlich und verfluchterweiße Mauritanien von seinen Einwohnern, verwüsten auf eine unmenschliche Art alle Horden, wei-

len diese Sclaven das Pulver nicht angenommen und die Canonen vernachläßiget.

Wann die Mohren einige Hammel aus Europa davon schleppten, so würde man augenblicklich solche ratteln, und binden, viertheilen oder doch wenigstens gewiß an den Galgen hängen. Diese wilde Europäer hingegen kommen auf die Goldküste, um allda schändlicherweise mit Menschenfleisch zu handeln, und dasiges Volk grausamlich in ihren Schiffen davon zu führen: Sie lassen diese unglückliche, nachdem man ihnen das Messer an die Kehle gesetzt, vom Kopf bis zum Füssen mit Eisen und Ketten belegen, und unter eine andere Himmelsgegend fortschleppen, um allda die Erde mit ihren Blnt zu netzen: und diese können sich gleichwohl noch gesittete und artige Leute nennen lassen?

Welch Europäisches Unrecht, und wie unmenschlich ist nicht die Religion dieser Barbaren.

In Mauritanien würden alle diese Tirannen mit dem Strick am Hals daher geschleppt werden, um von denen Sclaven Prügel zu bekommen, und unter den wiederhohlten Streichen der Strickpeitsche, das Leben auszublasen, und das Blut so vieler Unschuldigen zu versöhnen, welches sie unmenschlicherweise vergossen.

Durch diese Worte fanden sich der König in Dännemark und die Königinn von Portugall getroffen, der Prinz von Oranien aber entrüstete sich der Republick der vereinigten Provinzen halber gewaltig darüber.

Beyde erstere führten an, dieses beleidigt die Majestät gekrönter Häupter im äusserste i Grad, wann man um davon geführter Neger willen ihre Majestäten prügeln und unter der Strickpeitsche sterben liesse.

Der Prinz von Oranien behauptete flugs, dieses heisse die Majestät Sr. Hochmögenden äusserst beschimpfen, wann man vorgäbe daß ihnen Stockschläge gegeben und um schwarze: Sclaven willen, die man in Mauritanien z i kauffen sucht und mit lauter guten Ducaten bezahlen muß, selbige so lange mit der Strickpeitsche karbatschet werden müssen, bis sie sich zu tod getanzet.

Alleine, der König in Preußen erwiederte, Ihro Herrlichkeiten und Majestäten verdienten dergleichen allerdings, weilen ihr Verfahren wider die Menschheit liefe.

Das ist recht, versetzte der Kaiser von Marocco hierauf. Ich knirsche allezeit mit denen Zähnen, mein Bart borstet sich und alle meine Haare steigen empor, wann ich die Pro-

Protocolle meiner Divans nachschlage, und ich spühr ein unaussprechliches Grauen in mir, wann ich das grausame Betragen derer Europäischen Tirannen beherzige. Diese als anmaßliche Anhänger des Nazarenischen Prophetens und Mariensohns, und sträfliche Uebertrettere seines Gesetzes, welches sie nach ihren Eigensinn und Wollüsten zusammengeflickt, haben im Namen des an Galgen genagelten Jesus, die Völker an Ketten gelegt, geplündert, unterdruckt, zerquetscht, gepreßt, verstümmelt, und zerhackt. Einige dieser von schwärmerischen Dervis zum Grabe Jesus getriebene schwache Tirannen haben sich anfänglich einfallen lassen können, mit Wuth in Palästina einzudringen, haben Stahl und Feuer mit dahin geschleppt um daselbst alles zu verwüsten, und diesen Galgen von dannen abzuhohlen. Von einem einzigen Galgenholz haben solche dann in Europa hundert tausend Galgen errichtet, und hundert tausend Scheiterhaufen angezündet, um unmenschlicherweise die Sclaven daran aufzuhängen oder solche grausamlich darauf zu verbrennen.

Es haben die Tirannen von Europa das Recht vom Himmel an sich gerissen ihre Sclaven zu tirannisiren. Sie haben solche im Namen einer blutigen Religion schändlich hintergangen, und ihre Gemüther dadurch wild gemacht. Die Henkermäßigen Muffti haben

diese Ungeheuer hierbei unterstützet, und die Schaubühne der Tirannei allda errichten helfen. Haben die Bosheit eines Gottes unter höllischen Gespenstern vorgestellet. Der Geiß derer Muffti und Dervis ist dann gestiegen, und hat sich mit Blut angefüllet: Die Schandthaten, Laster und Verbrechen derer Kaiser und Könige hat man herausgestrichen, mit Weihrauch verehrt und vergöttert. Die Sclaven sind durch diese Tirannen bis aufs Gerippe abgenagt, abgemattet und abgemergelt worden, und diese Tirannen haben deren Blut nach und nach an sich gesogen. Sodann hat man von denen Ueberbleibseln ihres Fleisches, Blutes und denen Kohlen der Hölle Throne errichtet, und die Europäischen Reiche sind empor gekommen.

Drei Ungeheuer hat die Hölle auf der Welt ausgebrütet, welche den ganzen Erdkreiß erzittern gemacht. Cromwel hat seinen Tirannen enthauptet: Luther und Calvin haben die Gestalt von Europa umgegossen, und die Seckte Jesus in drey zersägt; die Päbste haben die ganze Erde erschüttert, die Thronen haben einer um den andern gewankt, und mit Gebeinen und Leichnamen haben sie Sclaven und Tirannen unter das Joch gebracht. Ein vom Teufel angeblasener Sclave, hat aus dem Grund des Höllenflusses das Pulver hervorgegraben: Ein anderer hat den leidigen Compaß

paß erfunden: und wieder ein anderer hat höllische Maschinen erbaut, und den Donner der Hölle darauf gepflanzet, um den Tod und Brand an das Ende der Welt zu bringen. Endlich wurde der teuflische Colombus ausgeheckt, welcher leider eine neue Welt erfunden, und der Eroberungshang hat sich aller Tirannen bemächtiget.

Die Portugiesischen Tirannen fiengen an die Brandfackeln und Schwerdter des Evangeliums zu denen Indianern zu bringen, die Spanischen verheerten America mit Feuer und Schwerd, ermordeten dessen Einwohnere, erwürgten die Kaisere darinnen um lediglich das angebliche Creutz daselbst aufzupflanzen. America haben selbige mit Creutzen besäet, mit Creutzen blutig gemacht, Blutgerüste von Creutzen daselbst errichtet; mit Creutzen bedeckte Henkersknechte dahin gebracht.

Mit Creutz beladene Mufti und Dervis, haben Männer, Weiber und Kinder mit Creutzen gespießt, oder solche mit Creutzstricken ganz andächtig erdrosselt. Mit Creutzen haben sie daselbst Gräber gegraben, und ganz America verschlungen. Bei diesen Worten bezeichnete sich die Königinn in Ungarn tausendmal mit dem Creutz, die Königinn von Portugall betete ihren Rosenkranz her, und die Rußische Kaiserinn sahe starr auf das schöne Gesicht

sicht des Königs in Pohlen. Theresia sagte, der Kaiser von Marocco habe Gott gelästert, und sie müsse solches dem Pabst anzeigen: — Maria sagte, die Inquisition müsse ihn Lebenslang einsperren — Catharina sagte, man müsse ihm liebreich vergeben: — Der Churfürst von Mainz aber sagte, er müsse dem Dollmetscher Ismael heissen, daß er den Kaiser seinen Herrn bitten möge in seinem Vortrag gemäßigter zu seyn: — Ismael beugte sich dreimal tief vor seinem Herrn, und stellte ihm die Sache Ehrfurchtsvoll vor. Allein, der Kaiser risse sich hierauf vor Zorn, Unwillen und Verdruß drei Haare aus seinem Bart, und schwur beym Tophet, daß er die Theresia und Maria in das Serail; Gefängniß einsperren lassen würde — Catharina bate vor ihre zwei Gefährtinnen — Der König in Sardinien stellte aber vor, die Gerichtsglieder müsten mit Freiheit reden, und jeder wann die Reihe an ihn käme, sich nach seinem Gewissen ausdrücken, und bei dem Rechtshandel der drei Könige nach Recht und Gerechtigkeit seine Meinung sagen dürffen. Der Kaiser endigte sodann seine Rede vollends also:

Hierauf wandten sich einige, von ihren Tirannen in Europa andächtig verfolgte und zu hart gezüchtigte friedfertige Sclaven nach America, ließen sich daselbst nider, bauten sich

an, rissen Feld herum und errichteten Heerden. Die Tirannen erstreckten aber ihre eiserne Ruthe sogar bis nach America über diese Emigranten, überwältigten solche mit neuen Auflagen; belegten sie mit neuen Ketten, und bauten daselbst neue Blutgerüste auf.

Während dieser Zeit erregte eine Handvoll listiger Sclaven allda, einen Aufruhr, leckten wider den Stachel eines Tirannen, zerschlugen seine Bildsäule mit Aexten, bewaffneten sich mit Schwerdtern; meßten sich mit dessen Miethlingen durch Canonenschüsse; und diese neuen kleinen Tirannen haben nun, weilen sie gerne ein neues Gebäude der Tirannei herstellen möchten, durch den ganzen Erdboden Krieg erregt; und also wird die Welt stets mit Ungeheuern angehäufft, stets gequälet und stets tiranniſiret.

Ach daß ich alle Tirannen könnte über meinen Sebel springen und mit einem Hieb jeden den Kopf wegfliegen lassen. Auf diese letzte Worte empörte sich das ganze Gericht und beschloß einmüthiglich, man müsse dem Maroccaner das Maul stopfen. Der König in Preußen allein setzte sich darwider und stellte wie der König von Sardinien, dem Tribunal vor, es müsse volle Freiheit herrschen.

Nach-

Nach dem Kaiser von Marocco kam die Reihe zu reden an die Königinn von Ungarn, die dann ihre Gesinnung sehr nachdrücklich eröfnete, und Theresia hielte voller Andacht dem Tribunal eine ungemein rührende Rede, worinnen sie äusserst wider den Ehrgeitz eifferte und mit großer Reue die Vergießung derer Ströme Bluts beweinte.

Die Königinn von Ungarn.

Friede sey auf Erden! und weder Kampf noch Krieg mehr: welcher eine teufelische Raserei ist, so bei Gott keine Vergebung erlangt. Wenn ich ja ehehin gekrieget, so geschahe solches um Franz meinen Gemahl zum Kaiser zu machen, die Erbfolge meines Oesterreichischen Hauses zu erhalten, den Baierfürsten vom Thron zu stossen und den Prinzen von Lothringen zum Römischen König zu machen, und um dieser Ursachen ließe ich die Ungarn aufbieten. Wann ich Pohlen habe theilen helfen; so geschahe es, weilen ich ein Erbrecht darauf hatte; über dieses hat Friedrich mir solches gerathen, und Catharina mich dazu beredet, und so haben wir es dann ohne einen Schuß zu thun, zum dritt mit einander getheilet. Habe ich hierdurch eine Sünde begangen, so habe ich es gebeichtet und bin durch die Absolution derselben wiederum los geworden.

den. Baiern habe wieder zurückgegeben; und gemacht daß Joseph den Frieden unterzeichnet. Sind einige hundert Hussaren dabei umgekommen, so ist es ein Unglück, welches ich vielfältig beweinet, und ich habe Gott und allen Heiligen geschworen, so lange ich leben werde, keinen Krieg mehr zu führen. —

Von dem angeblichen Erbrecht so Theresia auf Pohlen zu haben erwähnet, und deswegen dessen Theilung unternommen, — verlangte der König in Pohlen Darthuung. — Der Kaiser antwortete aber statt seiner Mutter, dermalen seye die Rede nicht mehr von Darthun, noch weniger von zurückgeben; Darthuung und Zurückgabe geschähe unter Königen bloß durch die Mündung der Canonen und sey derjenige welcher keine Truppen, Pulver und Canonen hat unverschämt, wenn er vom Darthun oder Zurückgeben schwatze.

Cospetto! versetzte Pascal Paoli auf einmal.

Wann nun Cartusch und Mandarin, mit Hundert andern Räubern nach Ungarn käme, sich allda mit dem Dolch in der Hand eines Garten bemächtigten und sagten bloß: Wir theilen diesen Garten unter uns beide, weilen wir ein Erbrecht auf solchen haben, und dieserwegen ist dieser Garten unser: Was? würde

de Theresia antworten, dieser Garten ist euer? Mit nichten, er gehört mir zu: — Hier haben wir hundert Räuber mit scharfen Dolchen, wäre die Gegenrede, welche euch die Brust durchbohren werden, wenn ihr uns solchen Grund und Boden strittig zu machen euch einfallen lasset. Hat nun Theresia keine andere hundert Räuber, welche stärker, verschmitzter und schlimmer sind, um den Cartusch und Mandarin aus dem Garten zu treiben, so bleiben sie auf diese Art Herren vom Carten?

Oder es kommen zu mir, der ich ruhig bei meinen Heerd sitze Räuber die ihr abschicket und besoldet, knebeln und binden mich, nehmen meinen Kindern das Brod, nothzüchtigen meine Frau, schänden meine Tochter, nöthigen mich mit dem Bajonet auf der Brust, der Theresia, Catharina und dem Friedrich, wider meinen Willen den Eid der Treue abzulegen, unter der Bedrohung mich ausserdem zu vertilgen.

Kann ich nicht sagen, was geht mich Theresia, Catharina und Friedrich an, sind sie Könige, so bleiben sie Könige. Hätte das Schicksal sie alle drei in meine Classe gesetzt, und sie hätten nur Sauerkraut gestohlen, so müsten sie mit einander die Schandbahn besteigen und das Sauerkraut mit ihren Hals

bezahlen: Müssen gemeine Diebe sterben, warum soll dergleichen nicht auch denen Königen zu theil werden, wann sie andern ihr Gut unrechtmäßig entreißen? Gehört denn der Galgen nur vor erstere? Und soll der Scepter nur allein heilig seyn, und das Laster durch ihn geweihet werden?

„Der erste so König ward, war ein glück„licher Strassenräuber." Pugatschef würde seine Absichten mit einer größern Macht beerdnet haben, da ihme aber diese fehlte, so wurde er geviertheilt und ins weise Meer geworfen: Hätte er noch einige tausende von seiner Tapferkeit gehabt, so hätte er Catharina aus Petersburg gejagt und Pugatschef wäre Zaar worden: alle die kleinen Tirannen der Boineden hätte er gezüchtiget, und die Sclaven würden nicht weniger glücklich gewesen seyn, ja hätte Paoli wie Poniatovski das Glück gehabt durch Catharina zu steigen und auf den Pohlnischen Thron gesetzt zu werden, und wären dann die Sarmaten nicht so tölpisch, nicht so für ihre Schnurrbärte eingenommen, und weniger dem Brandwein ergeben gewesen — so würde Pascal sicherlich den König in Preußen gestriegelt, die Königinn in Ungarn geprügelt und die Zaarin nach Siberien verwiesen haben.

Kos-

Kospody pomoly schrie hier die Rußische Kaiserinn, und die Königinn in Ungarn verlangte nebst dem König in Preußen wegen sothaner Beschimpfung ihrer Namen, hinlängliche Genugthuung.

Allerdings heißt das stehlen und unrechtmäßig an sich reissen, versetzte hierauf der König in Schweden, wenn man Länder eines großen Königreichs theilet und sich weitläufftiger Provinzen bemächtiget, es müssen dahero alle drei gezwungen werden, alles zugefügte Unrecht wieder gut zu machen, und alle Schäden und Kösten zu ersetzen.

Wann ein Fürst nur der Stärke halben, alles ungestraft zu unternehmen sich berechtiget glaubt, dann haben Throne kein Eigenthum und nirgendswo Sicherheit mehr.

Es können alsdann alle Staaten plündern, alle Königreiche an sich stehlen, alle Reiche zertrümmern, und endlich Kaisere und Könige unter die Beine stecken und zertretten.

Es ist wohl ein König welcher mit der Spitze seines Degens Länder erobert und im Treffen sein Recht behauptet hat, dasjenige zu behalten befugt, was er durch die Klinge gewonnen. Allein, wenn drei Potentaten, die nur einige Hellebardierer abgeschickt um die

Länder von Pohlen zu theilen, ohne einen einzigen Tropfen vergossenes Blut, dasjenige zu behalten sich befugt glauben, was sie offenbar unrechtmäßig an sich gerissen, das ist wahrhaftig wider alle Redlichkeit und Ehrlichkeit und wider alles rechtmäßige Verfahren. Was würden Theresia, Catharina und Friedrich sagen, wann ich einige Ulanen abschickte, und in Ungarn, Brandenburg oder Rußland mein Wappen aufrichten und dasige Einwohner dem Namen Gustaph den Eid der Treue ablegen ließe.

Theresia, Catharina und Friedrich wollten zwar dieses mit allerhand nichtstaugenden Gründen beschönigen, alleine der Großtürk legte allen dreien Stillschweigen auf, und gab den Bescheid: daß alle drei sich sollten in ein Loch verbergen, und daß alle drei verdient hätten tüchtig gezüchtiget zu werden, weilen Stehlen zu keiner Zeit und in keinem Lande erlaubt sei. Hier krochen nun alle drei zum Creutz, flehten seine Gnade an und baten um Verzeihung.

Dieses ermunterte den König in Pohlen, daß ihm einfiele um Gerechtigkeit nachzusuchen, alleine der Kaiser von Marocco sagte ihm gerad heraus, er verdiene durch die Steigriemen gejagt zu werden, weil er sein Königreich so schändlich sich habe vor der Nasen

the-

theilen lassen, ohne nur auf den Gedanken zu kommen den Degen zu zucken. Statt des Scepters sollte man ihm eine Spindel in die Hand und allen Pohlnischen Magnaten tüchtig die Knute geben, solche alsdann auf einer Schleife zur Richtstätte schleifen und an den Füssen aufhängen.

Auf dieses fing der König in Pohlen an zu weinen: Catharina warf ihm daher ein weises Schnuptuch zu, um sich die Thränen abzuwischen, und redete ohne die mindeste Gemüthsveränderung sehen zu lassen, wie ein Cantabre.

Die Kaiserinn von Rußland.

Man spricht von mir, ich hätte einen philosophischen Kopf, und wäre eine Voltairianerinn, Lockianerinn, Popianerinn, und Leibnizianerinn, bei alle dem ist es schade, daß ich so jung zur Wittwe worden, und mich mit der Theilung behängt. Vom Türken habe ich viele Siegeszeichen davon getragen, ihme viele Siege abgewonnen, und meine Regierung durch schöne Züge verherrlichet; daß ich aber nicht so vielmal öffentlich wie Theresia niedergekommen, dieses macht daß Peter der dritte mich allzubald ausser Augen gesetzt. Auf dem Thron trage ich Hosen wie ein König

nig, und im Gefechte habe ich so viel Muth als ein Ungar, meinem Freund Poniatovsky habe ich die Pohlnische Crone aufgesetzt: Potemkin zum Römischen Prinzen gemacht, und den narbigten Orlof viele Güter geschenkt; ich habe eine zärtliche und wohlthätige Seele, und bin allezeit erkänntlich. Zwischen Joseph und Friedrich habe ich Frieden gestiftet, solchen bestättiget und Teutschland die Ruhe zuwegge bracht. Dem Georg und Bourbon habe ich meine Vermittelung angeboten, und habe ich selbige nicht zur Aussöhnung und Friedensunterhandlung gebracht, so liegt die Schuld nicht an meinen guten Absichten, sondern an ihrer Lust zu kriegen, und viele Leute tödten zu lassen. Zur allgemeinen Wohlfahrt der Seemächte habe ich ein Bündniß vorgeschlagen, und ein philosophisches Gesetzbuch vor das Meer entworfen, von welchem man in allen Jahrhunderten sprechen wird. Der König in Sardinien nahm sich gleichwohl die Erlaubniß hiebei einige Anmerkung zu machen, die wir jedoch mit Stillschweigen übergehen: und soll wie man sagt, ganz vernehmlich geäussert haben, daß man bei alle dem, Peter den dritten ganz artig erdrosselt und treuloserweise seinen Thron unrechtmäßig bestiegen habe, und müsse folglich diejenige welche die grausame Befehle zu seiner Ermordung gegeben subito zum Tode verurtheilet werden, um Peter des dritten Tod zu rächen.

Der

Der König in Preußen liefe sogleich auf den König in Sardinien zu, und steckte dieser Rede einen Pflock, ohne welches Catharina ihm ganz gewiß in das Gesicht gesprungen wäre, ihme solches zerkratzt, entstaltet und vielleicht die Augen aus dem Kopf gerissen haben würde.

Es stellte der König in Preußen durch Gründe, denen man Beifall geben mußte, vor, in Moscau sei man als wie in der Türkei und Barbarei bevollmächtiget den zu erdrosseln, zu spiessen, oder durch eine Schnur den Brodsack zuzustricken, der sich nicht zu seiner Schuldigkeit bequemen wolle. Die Königinn von Portugall aber schrie hierauf in lauter Beten und das Ave Maria hermurmelnd, zettermäßig Misericordia, und beehrte das Tribunal mit einem Stück Predigt, die ganz nach Malagrida schmeckt.

Die Königinn in Portugall.

Gelobet sei Gott, der mir seine wunderbare Barmherzigkeit hat angedeihen lassen!

Benedictus Deus, quoniam mirificavit misericordiam suam mihi. Psalm XXX, 22.

Geliebteste Brüdere und Schwestern!

Der denen Monarchen die Crone auf das Haupt setzet und den Scepter in die Hand giebet, und dessen Weisheit seine Lust daran hat, den Erdcreiß zu beherrschen: Ludens in orbe terrarum. Prov. VIII. 31. Hat ebenfalls seine Lust daran, Könige wie eine Binze zu biegen, wie ein Schilf zu zerbrechen, und wie ein Schwefelhölzlein in seinen Händen zu zertrümmern. Wie Staub zerstäubet er auf der Oberfläche der Erden, und läßt wie das Gras der Wiesen, wo man Pferde und Ochsen weidet, diejenigen Könige als scheußliche Bilder des Hochmuths, der Ruchlosigkeit und Blutvergießung verwelken, welche nur auf dem mit Blut und Thränen benetzten Weg ihren Ruhm suchen, und deren Ehrgeitz bloß in donnern, einschlagen, alles zernichten und ausrotten bestehet. Diejenigen Kö,

Könige, so ihrem sträflichen Hang folgen, sich dem Krieg überlassen, und die Ruhe auf Erden stöhren, sind allen Völkern ein Gräuel. Lasse sie o Herr! doch einstens den höllischen Flammen zu theil werden! Weit besser würden große Herren thun, wenn solche das Geld, so sie ausgeben, ihr Volk zu tödten und deren Seelen rasend der Hölle zuzuschicken, auf Erbauung der Kirchen verwendeten! Meinestheils, wollte ich lieber mein Königreich aufopfern, ja hundert Cronen gute Nacht geben, als einen Tropfen Blut vergießen, und mir hiedurch den Zorn des Himmels über den Kopf ziehen und verdammt werden. Ein König besitzt ja nur eine irrdische Crone, und muß daher nach der himmlischen trachten. Um Gottes, der Verherrlichung seines Namens und Ausbreitung seiner Religion willen muß lediglich ein König kämpfen. Sollten unter denen christlichen Fürsten, um Jerusalem zu belagern, das heilige Land wieder zu erobern und die Unglaubigen aus denen heiligen Orten zu treiben, die Creutzzüge wiederum aufkommen, und auch noch eine Million Christen dabei über die Klinge springen müssen, so würde dieses ein heiliger Krieg sein, an welchem ich von Herzen gern der Religion halber theil nehmen, und hundert Millionen Crusaden darauf verwenden wollte. Ach möchte der Heiland der Welt die Herzen der Könige regieren, ihren Ruhm einzig am Stamm des Creutzes

zu

zu suchen, und sich der unsterblichen Crone und des ewigen Lebens, welches ich ihnen allerseits wünsche, würdig machen. Amen!

Nachdem Maria also gepredigt, ihren politischen Betrachtungen freien Lauf gelassen, und voller Andacht geäussert, alle Americaner wären verdammt, keine wahre Christen, nicht behörig getauft, niemals von einem Bischof gefirmet, noch irgends einem Priester beichten gegangen: Sie beteten die seligste Jungfrau Maria nicht an: speieten vor den Heiligen aus, träten ihre Reliquien mit Füssen, gäben vor, unsere heilige Mutter, die heilige Kirch, seie eine Hure. Sie verbrennten den Pabst, behaupteten er sei der Antichrist, und das Thier in der Offenbarung Johannis: Sie machten die Messe, die Kirchengesetze und die Beicht lächerlich: und hätten gegenwärtiges Kriegsfeuer angezündet, um sich wider ihren König zu empören. Diese heidnische Americaner verdienten, sagte sie, ihrem Schicksal überlassen zu werden, daß alle Höfe von Europa ihnen verschlossen würden, und daß alle diejenige Könige so ihnen Hülfe geleistet, in ihren Staaten ihnen Freistätte gegeben, und ihrenthalben in diesen Krieg mit getretten, im Himmel nie an der Herrlichkeit Gottes theil haben könnten.

Maria gab zum Schluß ihr königliches Wort von sich und schwur bei allen Heiligen und Heiliginnen, daß jeder Americaner, so sich unterstehen würde, einen Fuß in Portugall zu setzen, durch ein Auto da Fe sogleich verbrannt werden sollte. Nachdeme nun Maria Betschwestermäßig zur Gnüge geprediget, und einfältig genug etwas daher geschwatzet, die Gerichtsglieder auf ihre Predigt nicht viel Acht gehabt, und der König in Dännemark während solcher tüchtig geschlafen, und geschnarcht, so kam Christian, nachdeme er vorher funfzigmal gegähnet, den Kopf gekratzt, die Hosen hinaufgezogen und sich geschneutzt als ein unwissender Bauer zum Wort.

Der König in Dännemark.

Alle diese Americaner sind Schlingel, die man mit guten derben gepichten Stricken durchkarbatschen muß. Es sind lauter Lümmel, die man wie die Meerschweine wieder in ihre Winkel zurückpeitschen muß: Sie haben die Ruhe der ganzen Welt gestöhrt, und ganz Europa einen Schrecken eingejagt. Diejenigen Könige, so diesen Lumpenkerln die Hand gereicht, sind sehr unvorsichtig gewesen, und haben nicht daran gedacht daß diese Flegel ihnen in wenig Jahren vor die Nase scheißen werden. Diese sämtliche Americaner sind nur um

die

Staatl. Bibliothek
Regensburg

die Erde herum zu kratzen, den Karn wie Pferde zu ziehen, und wie Neger angeschnallt zu werden gebohren. Es sind zu allen Guten unfähige Taugenichts, die alle gekrönte Häupter beschimpft haben, da sie sich zu gebietenden Herren aufwerfen. Diese unverschämte Kerls haben Armeen hergestellt, Geld geprägt, Minister an Höfe geschickt, mit solchen Tractaten abgeschlossen, und sich ohne Umstände und ohne Erlaubniß unter die Potenzen wie Mausedreck unter den Pfeffer gemengt. Was vor eine Unverschämtheit und was vor eine Abgeschmackheit ist nicht dieses! Welche Unbesonnenheit ist es aber nicht auch von allen Königen, daß solche der Geiß haben den Schwanz so lange wachsen lassen, und noch bis iezt nicht darauf bedacht sind, ihnen Einhalt zu thun! Es werden selbige einstens allen Königen auf der Nase trommeln und ihnen solche blutend machen. Ich Christian bin es der sich getrauet solches zu prophezeihen.

Der König in Engelland ist ein grosser Narr, daß er sie nicht gleich in Kefig gesteckt, und wie den Bären einen Maulkorb angelegt. Da Gustaph sahe, daß Christian so in den Tag hinein schwazte, so unterbrach er ihm das Wort und ergriffe solches folgendermassen.

Der

Der König in Schweden.

Es hat sich zum Besten der Menschheit in der neuen Welt ein Aufruhr erregt: Meine königliche Seele wird allezeit von dem was die Glückseligkeit der Sterblichen angehet, gerühret. Benachbarte Mächte sind stutzig gemacht worden, und haben stillschweigend an Gustaph getadelt, daß selbiger der Sclaverei und Unwesen im Regiment die Freiheit und gemäßigte Regierung an die Seite gesetzt, und hiebei den Willen und Wunsch seiner guten Unterthanen zu Rath gezogen.

Meine Unterthanen haben ehehin grosse Erschütterung empfunden, weilen Uebelgesinnte immer verderbliche Verschwörungen angezettelt, um die unumschränkte Gewalt umzustossen, oder doch wenigstens zu beugen, und der obrigkeitlichen Gewalt sich selbsten zu bemächtigen. Mein Volk war der Willkühr einiger übelhandelnden Despoten überlassen. Ein König in Schweden ward als ein schwaches unmündiges Kind, deme Vormündere gegeben werden, und deren Schwermerei und Eigensinn er sich fügen mußte, behandelt.

Die bald so, bald so verlarvte, verkaufte und hingelassene Hüthe und Mützen, so von

denen benachbarten Mächten eingeblasen, besoldet, in verschiedene Factionen vertheilt, und aus verschiedenen Eigennuz getheilt waren, entfernten stets den Frieden von Schweden, verwirrten alles in dem Staat und warfen solchen übern haufen.

Eine Handvoll lasterhafter Seelen, die sich um Geld verkauffen liessen, säeten unter den verschiedenen Ständen der Einwohner Argwohn aus, bliesen immerfort Funken der Uneinigkeit und Zwietrachts auf, untergruben den Staat, zernichteten den Staat, und belegten den Staat mit Ketten. Die Parthei der Fremden herrschte stets fort in meinen Staaten, solche bestach die Schwedische Nation durch ihr Geld, und verdarb durch ihre heimliche Anschläge und Ränke gute getreue Unterthanen, man machte untereinander zweifelhaft, kam an einander und schleppte sich manchmal aufs Blutgerüst.

Die benachbarten Mächte hielten Schweden in der Kleinmüthigkeit und machten es in den Augen von Europa verächtlich. Endlich zeigte sich Gustaph: Gustaph würkte mit einer ganz geringen Kraft: Gustaph sprach als Vater: Gustaph verkündigte daß er nie anders als Vater über Schweden regieren, und nie anders als der vornehmste Unterthan eines freien Staats betrachtet sein wolle. Mein

Volk

Volk mag reden und man frage die benachbarten Potenzen, ob erstere während solche unter meinen Scepter stehen, nun weniger glücklich als ehemals sind, da sie von der Ruthe einer Handvoll Tirannen gestäupt wurden.

Nie war ein König, welcher die unumschränkte Gewalt mehr als ich verabscheuet, und gehasset. Meiner Meinung nach ist ein König einzig gebohren und auf den Thron gesezt, um das Wohl seiner Unterthanen zu suchen, sich Tag und Nacht hiermit zu beschäftigen, ja gar wenn es die Noth erfordert, sich vor dasselbe aufzuopfern. Dieses sind die Grundsätze welche die Natur meiner Seele eingeprägt, von welchen ich mich gewiß zu keiner Zeit entfernen werde.

Ich habe gleich den Aufruhr in America aller Nationen halber in Erwegung gezogen, und um aller Nationen willen aufrichtig gewünschet, daß America seine Unabhängigkeit durchsetzen möchte. Muß dann, sagte ich, ein unermäßlich großes festes Land, durch ein tirannisches Volk beherrschet werden, ein Volk das eine allgemeine Beherrschung ausüben, dem ganzen Erdball Gesetze geben, und allen Völkern und Königen deren auflegen will? Wann sich über Europa eine dicke Finsterniß verbreiten sollte, wann solches wiederum kindisch würde, oder das hohe abgelebte Alter

dessen Kräfte verringerte, wann Völker und Könige in eine Schlafsucht und Verwirrung verfielen; den Gebrauch des Pulvers vergäsen, keine Canonen mehr verfertigten; — Wann alsdann nun eine Colonie Mohren in diesem Zustand an unsern Küsten landeten, Pulver, Blei und Canonen bei sich hätten, mit Feuer und Schwert alles verheerte, alles plünderte, raubte und sich alles bemächtigte, wann solche mit jedermanns Ausschlüssung alles besitzen, über alles herrsichtig regieren und beherrschen und alle Europäer mit Ketten belegen wollten: — Würde eine dergleichen Veränderung Europa wohl anständig seyn, würde selbiges seinen Zerstörern und seinen Tirannen wohl Altäre errichten, sich zu ihren Füssen werfen, deren Fußstapfen mit seinem Schweiß benetzen, und sich Furchen von einer Rotte dieser Gottlosen, mit einer eissernen Ruthe auf seinen Cörper machen lassen? Die Könige werden nie das menschliche Geschlecht nach ihren Wohlgefallen zu plagen und zur Unterdrückung abrichten können; und der Schöpfer hat den Erdball keinesweges erschaffen, daß solcher dermassen tirannisirt werden soll. Es kann zwar ein König, und ein Volk über andere herrschen, auch sogar eine strenge Gewalt ausüben, allein, sein Thron wird über kurz oder lang umgestürzt, und sein Scepter zerbrochen. Es hatte der Engelländer die Herrschaft über die Meere frech an sich gerissen, wollte über alle

Mee-

Meere allein regieren, machte auf allen Meeren die Völker zittern, hatte durch seine Flotten alle vier Theile der Welt in Schrecken gesetzt, und die Europäer, Africaner, Indianer und Americaner mit Ketten belegt: die andern Völker hatten sich vergessen: Schwache, Unfähige, oder im Rausch und Wollüsten vertiefte, auch von treulosen oder unwissenden Räthen übel berathene Könige hatten sich von Engelländern das Gebiß in das Maul legen lassen. Da nun dieser Stolze, in der Staats-Kunst sehr verschlagene, auf seinen Vortheil ungemein verschmitzte und von seiner Macht aufgeblasene Insulaner, Printzen und Völker schlafen sahe, und solche zum voraus schon gefesselt hatte, so glaubte er, er könne wie der Herr des Olimpus seinen Donner über die ganze Welt ergehen, den Erdkreiß bestrahlen und alle Menschen darniederschlagen lassen. Alleine, zum Glück erregte die Vorsicht einen Zufall, und der Engelländer sahe sich von einem eignen Donner gerührt. Dann da selbiger bloß einzig seinen Stolz zu Rathe zoge, und allzuvermessen auf seine Macht bauete, so muste er sich in seinen Anschlägen höchlich betrogen und äusserst gedemüthiget sehen.

Alle Potenzen haben mehr als zu wohl Ursache über diesen Vorfall sich zu erfreuen, und einstimmig dahin zu bestreben, daß sie ein gegen alle Nationen so hartnäckiges und erbit-

tertes Volk, welches man schier vor unsinnig zu halten, zu seiner Schuldigkeit bringen möchten. Nur eines einzigen mir selbst begegneten schändlichen Unternehmens zu gedenken; so haben diese Engelländer mit aus der Achtsetzung aller Verträge eine meiner Fregaten auf freien Meer angegriffen und dessen Hauptmann schändlich ermordet, welches barbarische Beginnen das Tribunal reiflich beherzigen und höchlich bestrafen wird.

Eine ähnliche That zeigte der Prinz von Oranien an, welche ihrer Seltenheit halber eine der sonderbarsten ist. Es brachten nämlich seine edle Hoheit klagend vor, wie daß ein Holländisches Schiff in dem Gasconischen Meerbusen seie weggenommen und dessen Schiffsvolk von denen Engelländern, mit Arspöllern belegt worden, es seye wider alle Lebensart, ansehnliche Holländer auf die Canonen zu binden und ihre dicke Hintertheile der Luft des Himmels auszusetzen, wie leicht hätte ihnen nicht von Hinten der Schnuppen ankommen und selbige in dieser Stellung eine Lage aus voller Macht geben können. Seine Hoheit fügten annoch bei, diese Engelländer besässen so wenig Höflichkeit, daß solche nachdeme sie ihre Landsleuthe so tüchtig gearspöllert, diesen nicht einmal ein Pflaster auf das Hintercastell zu legen geruhen mögen.

Der König in Schweden fragte hier den Rathsdiener, den Prinz von Oranien, ob er dann so gar ungeschliffen wäre, daß er einen ernsthaften Vorgang mit dergleichen Narrenpossen vergleichen könne. Die Arspöllerer wären zum erstenmal werth, daß man sie lobte, weilen alle Holländer, die von jedermann vor Lumpengesindel und niederträchtige Geldwürmer gehalten würden, verdienten gearspöllert zu werden, und wolle er der König in Schweden wohl die Frage aufwerfen, ob sich nicht jeder vor einen Ducaten würde arspöllern lassen: Sie die Holländer würden durch ihre Schlechtigkeit und er der Oranier durch seine närrische Vorurtheile den Krieg gewiß noch zehen Jahre hinausspielen, am Ende aber sicher die ganze Zech bezahlen müssen.

Der Prinz von Oranien eröfnete hierauf Sr. Majestät unverhohlen, er würde von einem alten Verschnittenen (*) gleichsam am Laufband geführet, er könne nicht nach seinem Willen handeln, sondern dieser Verschnittene sage ihm alle Tage seine Aufgabe vor, und dieser Verschnittene sei wie er ein Bundsgenoß des Königs in Engelland, mithin liege ihnen

 als

(*) Dieser Verschnittene heißt Herzog von Braunschweig Wolffenbütel bestallter Holländischer Feldmarschall, dessen beide Hoden eine Canonkugel weggerissen haben soll.

allen beiden daran, den Georg zu schonen, und es mit ihm zu halten: Er Wilhelm habe schon zehen Jahre her verlangt hundert tausend Mann zu comandiren, die Republick habe ihm aber solche versagt: Mit diesen hundert tausend Mann hätte er wollen im stande sein vieles von Frankreich zu erobern, den König in Versailles gefangen zu nehmen, und solchen in den Kerker seines alten Hofs im Haag zu bringen um ihn darinnen Lebenslang einzusperren, und also den Krieg nach Wunsch aller Mächte ein Ende zu machen. Er Wilhelm habe sattsamen Muth und mehr als Europa vielleicht nicht glaube: Er habe des Königs in Preußen Schwester Tochter zur Frau und seit daß er mit Friedrich einen schriftlichen Vertrag aufgesetzt, habe er das Preußische Blut eingesogen, dieses Geblüt habe ihm viele Tapferkeit eingeflößt, und nechst dem habe er seit er den Berlinerhof besucht, die Stiefel, den grossen Huth und Sebel des Friedrichs angenommen, und sei mit einem Wort ein ganzer Alexander worden: Er wollte die Säulen des Herkules einst noch viel weiter als nach Gibraltar hinaustragen, und in der Kriegsbahn hundert Könige in Preußen noch übertreffen:

Er lasse alle Jahre im Monat Mai ein Lager in denen Dünnen errichten, damit Europa komme seine Handgriffe, die Geschwin-

dig-

digkeit, Fertigkeit und Lebhaftigkeit seiner Truppen zu bewundern, und vornämlich die Fähigkeit seiner Constabler herauszustreichen: Er nehme sich daher die Freiheit sämtliche Potenzen künftiges Jahr dahin einzuladen, und sei versichert, daß selbige allerseits darüber bezaubert sein würden, wolle auch nach dem Plan, den er mit seinem verschnittenen Mentor zu entwerfen beschäftiget sei, dem Friedrich Eselshörner aufsetzen.

Der ganze Tribunal belustigte sich mit dem närrischen Vorbringen des Wilhelms: Bloß der König in Preußen wollte über diese Thorheiten aus der Haut fahren: Gewiß hundertmal gab ihm Friedrich einen Wink, allein, Wilhelm kehrte sich nichts an dieses und sezte seine Possen immer fort.

Der König beider Sicilien, der eben einen solchen Truppen Sporen wie der Prinz von Oranien im Kopf und um kein Haar breit mehrern Geist als Wilhelm hat, fragte diesen, ob er nicht sein Lager und seine Truppen möchte zum Zeitvertreib nach Neapel führen, um solche zu Portici mit seinen Cadetten die Handgriff machen zu lassen, zu welchem Ende er einen Gewinnst von hundert Spanische Matten darauf setze: Er Don Ferdinand habe nach Gutbefinden seines Staats-Raths beschlossen dem Don Vesuvius Krieg

anzukündigen, wider welchen Wilhelm mit seinem Lager und Truppen und er Ferdinand mit seinen Cadetten mit guten Erfolg fechten und diesen Don Vesuvius in förmlicher Schlachtordnung zu Stücken hauen und sich dadurch behörig hervorthun könnten.

Wilhelm fragte sodann den Ferdinand, ob denn dieser Don Vesuvius ein so angesehener Kaiser, König oder Fürst sey? Er habe in seinem Leben nichts von ihm gehört, noch je in einem Adreßcalender den Don Vesuvius unter denen gecrönten Häuptern gesehen? Ob er auch mit guten Ducaten und Truppen versehen, dessen Leuthe tüchtig geübt und seine Feuerwerker in siebenzehn Minuten dreimal zu feuern im Stande seien?

Ferdinand gab dem Wilhelm zur Antwort: Seine vesuvische Majestät wären weit mehr gefürchtet als der Großtürk, angesehener als der Kaiser und berühmter als der König in Preußen. Dreimal sei er Ferdinand als er bei seiner Gemahlin Carolina in einem guten Bett gelegen beim ersten Allarm, der in des Don Vesuvius Lager erregt worden, im blosen Hemd davon gelaufen: Er habe Feuerwerker in seinen Diensten, die berühmter wären als alle in der Welt; der Rauch ihrer Canonen setze alles in Aufruhr, seine Majestät verständen ihre Truppen so wohl zu commans

mandiren, daß ihr erstes Feuer hundert tausend Mann davon laufen machte, und müsten ohne gute Beine alle ihr Leben für verlohren halten.

Wilhelm fragt, eben, wie dann die Leib-Dragoner- Reuter und Schweitzer Garden seiner vesuvischen Majestät beritten wären, als der König in Dännemark sich gegen dem Ferdinand erbothe, er wolle ein Regiment Hussaren mit den Todenköpfen auf seine Kosten errichten, und solche als Hülfsvölker zu denen Holländischen Truppen stoßen lassen. Auf welches ein Mitglied vom Tribunal, das wir eben nicht nennen wollen, einwandte: Bei denen Holländischen Truppen dürffe man durchaus des Todes keine Meldung thun, massen solche im Stande wären, sich vor diesem Wort hundert Meilen zurück zu ziehen. Dieses brachte nun den Wilhelm ausserordentlich in Harnisch und behauptete, auf seine Stiefel schlagend, seine Truppen wären im Stande mit ihm die Hölle zu belagern und den Lucifer darinnen vom Thron zu stoßen. Es ist wahr antwortete ein anderes Mitglied vom Tribunal, durch das jüngsthin an den Dünnen aufgeschlagene Lager wurden alle Kaninichen in einen solchen eiteln Schrecken gesetzt, daß solche über Hals und Kopf die Dünnen räumten. Seine Hoheit glichen hierbei mit Recht auf ihrem Kühfarbenen Mutter-

terpferd, mit ihrem grossen Sebel bewafnet, und den grossen Fils auf dem Kopf, auch von oben bis unten hinaus vollkommen gerüstet und mit einer schönen Schaberacke versehen, einem andern Sanct Michael, der den Teufel aufsucht um ihm die Lanze durch den Wanst zu jagen. Der König in Preußen fluchte hierbei unter häufigen Achsel zucken seinem unverständigen Vetter den Teufel auf den Hals.

Der König in Schweden aber äusserte, daß wann fernerhin Narren das Tribunal mit ihren Thorheiten beunruhigen sollten, man sogleich aufbrechen und jeder wiederum seinen Weg gehen würde.

Der President Großtürk befahl so fort diesen Schaafskopf den Oranier nach Arcadien zu schaffen und solchen daselbst gleich andern Eseln Gras fressen zu lassen.

Da aber der König in Preußen seines Vetters Thorheiten halber gar sehr um Vergebung gebetten, so ließe der Tribunal ihm solche endlich angedeihen.

Hierauf ermahnte der König in Schweden zum Schluß seiner Rede sämtliche Glieder, bei der ernsthaften Angelegenheit so gegenwärtig vor dem Tribunal abgehandelt würde, alle

ersinnlichste Aufmerksamkeit zu haben, massen der Hauptgegenstand hiebei sei, die Ketten womit die Welt dermalen gefesselt zu zerbrechen und die Tirannen auszurotten. Alle Mächte müßten sich dahero aufrichtig mit einander dahin verstehen, dem menschlichen Geschlecht einen immerwährenden Frieden auf ewig zu verschaffen.

Der König in Pohlen lößte sodann den Gustaph mit einer dermassen rührenden Rede ab, daß solche einigen Gliedern vom Tribunal Thränen auspreßte, ja es schlugen deren verschiedene auf ihre Brust und beklagten das leidige Schicksal des unglücklichen Stanislaus höchlich.

Der König in Pohlen.

Die Könige sind verderbt und die Völker hintergangen. Dieses ist die Losung: Hieraus entstehet das Unglück und Verderben der Menschen: Dadurch wird die Erde verwüstet, die Nationen zerstreuet, das Volk geschwächt, dessen Einkünfte zu Grund gerichtet, und die wesentliche Macht zernichtet, die Völker stets unterdruckt, stets unglücklich gemacht, mit dem Gemälde ihres Unglücks immer umgeben: Die Könige stets gemißhandelt, stets verblendet, stets zum Bösen gereitzt, und also die

Welt

Welt stets von der Glückseligkeit entfernet. Die Sonne der Wahrheit stets vor ihrem Thron verdunkelt, die Könige zwar zum Heil ihrer Völker auf den Thron gesetzt, solche aber von ihren Königen oder vielmehr in deren Namen tirannisiret: O welch ein Jammer! Mich hat das Schicksal zum Unglück in die Reihe derer Könige erhoben; tausendmal wäre ich glücklicher gewesen, wann ich nie einen Thron bestiegen hätte; den königlichen Scepter habe ich mit meinem Blute bezahlt. Die Natur hat mir eine reine Seele gegeben; in meinem Herzen ist die Ehre erzeugt worden, und ich habe mein Vaterland stets im Herzen getragen. Aber welch ein Unglück! Ich mußte mein Vaterland innerlich beunruhiget, innerlich zerstöhret und grausam innerlich zerrissen sehen: O was vor ein Laster! Vor meinen Augen mußte ich es theilen und in vier Theile zersägt sehen: Ich mußte sehen daß man um mein Volk um meine Mitbürger das Loos warf, und solches drei fremden Sceptern unterwarf: Ich mußte sehen daß mein Name in Europa zum Scheusal ward und daß selbiges alle Flüche auf mein Haupt legte. Königsmörder haben gegen meine Person den Dolch gezuckt, und ich bin wie der unschuldige Jesus öffentlich geschmähet und im Koth dahingeschleift worden, bis mir eine Mühle das Leben gerettet. Daß ich doch auch wie Jesus am Creuz möchte verschieden sein,

wie

wie Jesus mein Blut vergossen, und mit diesem meinem Blut die Erde benetzet, und möchte ich doch durch die Vergießung alles meines Blutes, meine Sünden und Laster und zugleich die Laster meines Volks vor den Augen des Himmels würdiglich versöhnet haben!

Bei Hervorbringung dieser Worte wurde das Herz des Stanislaus zerknirscht, und seine Augen ergossen sich in Thränen, die Rußische Kaiserinn welche hierüber betrübt und ebenfalls niedergeschlagenen Herzens war, wollte aufstehen, um ihren geliebten Stanislaus zu umarmen und zu trösten: Weilen ihr aber der Großtürk einen drohenden Blick zugewandt, so bliebe Catharina ruhig auf ihrem Platz sitzen, und Stanislaus fuhr sodann nach vorheriger Abtrocknung seiner Thränen folgendermassen fort.

Mit trockenen Augen und unempfindlichen Herzen konnten die Mächte diejenige Theilung ansehen, welche drei Häupter im Angesicht des ganzen Erdkreißes vollbracht. Stunde es dann in der Macht des Stanislaus, sich dem unbilligsten Complot, so jemals seit dem Judas zusammengeschmiedet worden, alleine zu widersetzen? Worinnen bestehet die Macht eines Sarmatischen Königes, und was vor Kräfte sind ihm gegeben, daß er könne die

fre-

frechen Rotten seiner Nachbarn zurücktreiben? Hätte die Tapferkeit Friedrichs, wann selbiger an meiner Stelle sich befunden, wohl mehr als die Klugheit des Stanislaus ausrichten können? Daß ich so viele Mäßigung hiebei bezeiget, geschahe, um meine Regierung keinesweges mit dem Blut und der Zermetzlung meiner Nation auszuzeichnen. Bitterlich beweinte ich indessen stillschweigend das leidige Schicksal meines Vaterlandes, ja ich vergosse ganze Ströme von Thränen darüber. Hundertmal warf ich dem Himmel solches vor, und wollte dadurch dessen Rache über mein Haupt alleine reitzen. Meine Seele wurde aus dem Kelch der Bitterkeit bis zur Hefen getränket, und alle Augenblick mit hundert Dolchstössen durchbohret.

Was wird nicht die Nachwelt dem Angedenken des Stanislaus vorwerfen? Wird sie nicht sagen, unter seiner Regierung hätten sich die schlechten Polacken von denen Kaiserlichen prügeln, von denen Preußen anwerben, und von denen Russen zertrümmern lassen? Alleine, ist dann der Arm des Stanislaus so gefürchtet daß er solchen drei erschrecklichen Mächten zugleich hätte fühlen lassen, und alle drei zugleich dadurch über den Haufen werffen können?

Wäre solcher mit Donner bewaffnet, und es in seiner Macht gewesen solchen nach Gefallen herunterstrahlen zu lassen, und hätte er sich dessen Keilen gleichwohl nicht bedienet, dann müsten alle Flüche der jetzt Lebenden und der Nachkommen, dem Stanislaus billig zu theil werden. Alleine, wann der Sarmatier weder Truppen noch Kräfte, noch Muth hat glaubt er dann es wäre schon genug wann er nur ein Christ sey und neutral zwischen seinen Nachbarn und Starosten bleibe. Man gebe ihm Brandewein, so küßt er dem König in Preußen und dem Kaiser von Marocco wie einem chinesischen Mandarin die Hand.

Sollte Stanislaus vor den Augen derer Mächte von denen Vorwürfen Europens noch nicht hierdurch gerechtfertiget sein, so kann sein Herz im Angesicht des Himmels und der Erden mit Wahrheiten betheuern, daß er der Theilung nie die mindeste Hand gebothen, noch sich solche mit diesem frechen Beginnen beschmitzt, und mehr kann dem Stanislaus sein Volk nicht zur Last legen.

Hier blieben alle Glieder des Tribunals verstummet, und blos beschäftiget, einander starr anzusehen, ohne nur einmal zu schnausen. Paoli allein ermannte sich die Stimme zu erheben und über laut und mit Nachdruck

vorzustellen, daß man denen drei theilenden Mächten den Proceß machen und bei so gestalten Sachen die Königinn von Ungarn nach Spandau sperren, den König von Preußen in die Bastille schicken und die Rußische Kaiserinn in den Londner Towr setzen, und ihnen so fort wie denen drei Königen Hand und Beinschellen anlegen, sie bei Wasser und Brod fasten und behörig züchtigen lassen müste, biß selbige die Pohlnische Provinzen, die sie wie Diebe und Strassenräuber gestohlen, wiederum zurück gegeben.

Der König in Preußen wollte zum Wort kommen, alleine, der Kaiser von Marocco unterbrache ihm und äusserte, daß wann er viel Wesens machen wolle, so würde er ihn stehendes Fuß wippen lassen. Kaiser Joseph unternahm die Vertheidigung seiner Mutter, der König in Sardinien sagte ihm aber trocken unter die Nasen, wann er wider sein Amt handeln wolle, so würde er den Augenblick Befehl geben, daß er aus dem Gerichts-Saal gejaget würde. Die Rußische Kaiserinn verwieß es dem König in Pohlen, daß er sich so sehr übereilet, die Sachen so genau ans Licht zu stellen, und eine so kritische Beschreibung zu machen. rc. rc. rc. Stanislaus schlug hierauf die Augen nieder und be-

kann-

kannte in einer vertrauten Unterhaltung mit Catharina: er habe unrecht gehandelt. (*)

Den Augenblick wollte auch jeder darüber her, alleine, der Großtürk gebrauchte sein richterliches Ansehen und gab dem Dollmetscher Ba- ba- bou ein Zeichen sich zu nähern, dieser kroch auf dem Bauch zu den Füssen des Presidentens und der Großtürk sagte ihm seine Willensmeinung ins Ohr. — Worauf nach genugsamer Besprechung der Ba- ba- bou dem Tribunal also zuschrie:

Heh! Still, gebt Friede, gebt Ruh!

„Der Großherr und President befahl, „die drei Mächte so Pohlen getheilet, sollten „des Lebensfehlers schuldig erklärt und ihr „Proceß, wenn derer drei Könige ihrer ge„schlichtet sein würde, vorgenommen und abgethan werden.“ So dann redete der König beider Sicilien, nachdeme die Reihe zu reden an ihm gekommen, und er ohnehin schon ungedultig war, den Tribunal also an:

(*) O menschliche Natur! wer einmal bei einer Frau gelegen, und einmal auf den Grund gekommen, der hat sich allemal verwirrt und getrauet sich in Ansehen des Grunds nicht zu reden.

Der König beider Sicilien.

Unter denen Potenzen herrscht dermahlen eine recht ausgezeichnete Schwachheit — Wären alle Könige wie ich, so sollten in vier und zwanzig Stunden alle mit einander einig sein Krieg anzukündigen, und sogar den letzten Tropfen Blut ihrer Völker vergießen, um denjenigen unsinnigen Königen den Kopf zu recht zu setzen, welche sich mit nichts anders beschäftigen als unaufhörlich den Frieden auf Erden zu stöhren; vom Ehrgeiß gefressen, möchten selbige gerne eine allgemeine Monarchie errichten, und alle Monarchen des Erdkreißes unter die Füsse tretten. Der König in Preußen hätte tüchtig gezüchtiget zu werden verdient: Die Königinn in Ungarn, ob sie gleich meine Schwiegermutter ist, sollte man Lebenslang in ein Kloster einsperren, um darinnen ihre Sünden zu beweinen und den Raub von Pohlen abzubüßen; und der Rußischen Kaiserinn sollten die Haare abgeschoren, und selbige alsdann zwischen vier Mauern gesteckt werden, weilen sie die Theilung eigentlich in Schwung gebracht, unterstüßet und die beiden andern Mächte darzu angereißet, auch auf ein rauberisches Manifest eigenmächtig das erste Siegel gedruckt. Die Engelländer haben nicht weniger verdienet alle hingerichtet zu werden, weilen selbige alle Gesetze verlezt; insonder-

derheit aber weilen sie alle Meere beraubet; anderer Potenzen Gebieth betretten, sich ohne Schaam Königreiche, Insuln, Provinzen, Städte und Dörfer bemächtiget, und sich vermessentlich eingebildet, alle Völker der Welt wären blos gebohren, ihnen nur zum Fußschemmel zu dienen. Hätte mein Vater Carl mir nicht abgerathen, so würde ich einige tausend Galeeren bewafnet haben, den Ocean auszukehren, und alle Engelländer davon zu verjagen. Sie können sich nur hüten mich böse und den Kopf mir würmisch zu machen, sonst werde ich eine zweite Invincibile Armada (*) zusammen zu bringen, und alle diese Schurken, wie sichs gebührt, kämmen. Ludwig und Carl haben die Engelländer allzulang geschonet, wäre ich auf dem Französischen oder Spanischen Thron gesessen, so hätte ich längst den letzten Brittischen Kopf weggeputzt: alle Engelländer gespickt, an den Bratspieß gesteckt und diese ketzerische Teufel in den innersten Grund der Höllen gestürzt. Eben wollte Ferdinand über die Schnur hauen, als der König in Sardinien seinen Vetter höflich bathe innen zu halten, und stellte ihm weißlich vor, es wäre nicht allemal gut zu sagen, was man dächte; und einem König

 von

(*) Namen der berühmten Flotte Philipp II. Königs in Spanien.

von Sicilien kåme zu gemåßigter und nicht so übereilt zu sein. Ferdinand gab seinem Onkel Gehör und schwieg vernünftig still. Victor Amadeus aber ließ sich folgendermassen vernehmen.

Der König von Sardinien.

Vergebens kann ein Fürst den Frieden wünschen: Die Erde ist allezeit dem Kriegsungeheuer überlassen, und zu unsern Zeiten ist die Schaubühne der Welt gar zu voll von Auftritten. Die Staaten werden erschüttert, die Königreiche getheilet, die Nationen zertrümmert, die Völker schütteln die königliche Gewalt von sich. Aller Orten ereignen sich Unruhen, Spaltungen, Trennungen, Verwirrung, Aenderungen, Bewegungen und Erschütterungen. Da keine Macht der andern mehr traut, und eine gegen die andere sich rüstet, so ist fast die ganze Erde zum Waffenplatz worden. Jeder sucht sich zu plündern, sich zu Grund zu richten, und im Blut seines Nachbarn zu baden.

Es ist ein neues Schauspiel in der Welt, wann man siehet, wie die neuere Staatskunst Kriege anspinnet, ohne solche anzukündigen, sich Länder bemächtiget, ohne einiges Recht zu haben solche zu besitzen. Durchgängig

sind

sind die grossen Herren beschäftiget einander aus dem Besitz zu treiben, ihre Truppen gegen einander zu messen, und aller Orten die Erde mit dem Blute der Sterblichen zu benetzen, auch beflissen, denen Völkern Ketten anzulegen; diese hingegen beschäftiget solche zu zerbrechen.

Was vor ein Unsinn hat sich nicht der Welt bemächtiget! So bald heut zu Tag ein Fürst die Augen zu thut, so kommt dann gleich der Nachbar und will sich dessen Raub zu Nutzen machen, die wahren Erben aber über den Tölpel zu führen. Ich Victor habe mich ordentlich geschämt, als ich vernommen, daß vor zwei Jahren ein Kaiser, welcher der große, weiße und gerechte heissen will habe Truppen anrucken lassen, um sich eines grossen Strichs von Baiern, ohne einiges Recht und Befugniß zu bemächtigen.

Hat ein Prinz von Lotharingen wie Joseph und Franz von Lotharingen sein Vater, die aus Frankreichs Unachtsamkeit und anderer Mächte Mitleiden und Unvermögen zu Kaisern gekrönet worden, dem teutschen Reich Gesetze vorzuschreiben, und auf teutsche Reichs Länder Ansprüche zu machen? Diese Lotharinger haben sich des Namens und Wappens Oesterreichischer Prinzen angemaßt, alleine dieses

ses sind wie schon deutlich genug gesagt worden, lauter entwendete Dinge.

Pohlen haben drei Mächte ohne Schaam und Schande unter sich getheilet, und sich ohne Umstände weitläuftiger Provinzen, nach ihrer Wohlanständigkeit zugeeignet. Wider der Corsen Willen warf sich ein König in Frankreich zu ihrem Landesherrn auf: In Pohlen und Corsica wurden diejenigen Einwohner, welche ihre Rechte vertheidigen wollten, als Rebellen behandelt, und an Galgen gehängt; welche Unmenschlichkeit!

Unter denen Mächten giebt es eine Sittenlehre, aber es ist solche eine Moral der Wölfe; grosse Herren haben Gesetze, es sind aber Löwengesetze: Diese Moral und diese Gesetze retten keineswegs die Lämmer. Ehehin bauete man unter den Menschen und denen die sie führen auf die Vernunft, auf Regeln, rechtmäßiges Verfahren und Billigkeit, heut zu Tage aber ist es schad vor die Zeit wann man davon redet; man kann alles mißbrauchen; alle Moral nach seinem Gefallen einrichten, ungestraft alle Gesetze übern Haufen werfen, wenn man dreimal hundert tausend Mann zu commandiren hat.

Man muß nicht fragen ob die Nationen gesittet, sondern ob sie nicht wieder in die

vorige Barbarei gerathen sind, sich nicht erkundigen ob die Könige vernünftig, sondern ob solche nicht im Kopf verrückt sind.

In allen Jahrhunderten wird das gegenwärtige bemerket werden, es ist selbiges mit solchen Ereignissen ausgezeichnet, daß wann diese Begebenheiten nicht unter dem Siegel des Jahrhunderts hervorgekommen wären, man glauben könnte, daß sich solche in einer andern Welt zugetragen hätten.

Die Nationen haben sich in sehr tumultuarischen Zeiten befunden, in keiner aber sind sie so heftig umhergetrieben und erschüttert worden, und in keinem Seculo ist noch je so vieles Menschenblut vergossen worden. Dann der Donnerstrahl des Kriegs hat sich dermalen in alle Winkel und Klumsen der Welt verbreitet.

Wann sich Völker und Könige tüchtig mit einander herumgearbeitet, zerstossen, zerhuzt, zerklopft und erschüttert haben, so werden wir wahrscheinlich das Ende der Welt herankommen sehen.

Gröstentheils muß man das scheußliche Sistem, welches dermalen die Mächte angenommen haben, dem König in Preußen beimessen. Seit dem daß selbiger das Haus

Oesterreich in Schlesien übertölpelt hat, so haben sich alle Könige nach seinem Beispiele geformet: einem jungen Löwen gabe er Anweisung, ich meine Joseph, und es scheinet dieser Joseph hat die Sache nicht übel begriffen: Laßt Theresia einmal zur Ruhe gebracht sein, so werdet ihr sehen, wie sich Joseph regen wird.

Dieser Joseph, dessen Voreltern unter den Mächten keine größere Figur als ein Fürst von Waldeck machten, glaubt, weilen er im Leib einer Oesterreichischen Prinzeßinn gebildet worden, er habe wie ein Carl der Vte das Ansehen, eine allgemeine Monarchie herzustellen und vor alle Könige Ketten zu schmieden. Es wurde mir eine Abschrift von seiner Schreibtafel zugeschickt, und ich habe die darinnen enthaltene Dinge reiflich untersucht, solchen nachgegrübelt, sie erwogen, und nach darüber angestellten ernsthaften Betrachtungen gefolgert: daß wann Theresia einst die Augen zu thut, Joseph denen Potenzen zu schaffen machen dürfte, er wird den kleinen Alexander spielen, und wie solcher vor einen unsterblichen gehalten werden wollen.

Die Mächte können sich also bei Zeiten vorsehen und anschicken, daß ihnen von einem Fürsten, der ehehin vor nichts anders als einen ganz kleinen Herzog von Lotharingen ge-

achtet wurde, die Nägel nicht abgenagt werden. Hätte ein Fürst von Anhalt oder ein Heßischer bei seiner Mutter geschlafen, so wäre solcher wie Franz zum Kaiser gekrönet worden, und er gleichwohl nicht weniger gewesen, sodann aber Franz und Joseph nichts anders als Prinzen von Lotharingen geblieben.

Ja der König in Preußen ist es, der diesen Joseph umgegossen, der alle Sittenlehre auf der Welt umgestürzt, eine solche neue Staatskunst zur Welt gebohren, an die auch Machiavel selbsten keinen Zusatz zu machen sich getrauen würde, und der denen Cabinettern und Armeen eine ganz andere Gestalt gegeben: Er ist es der verursachet, daß seit vierzig Jahren die ganze Welt die Grundsäze geändert, und daß seit dieser Zeit alle Mächte auf ihrer Hut gestanden, und aus Furcht des Ueberfallens stets hundert tausend Mann auf den Beinen halten, und denen Menschen im Schooß des Friedens, dadurch immer den Krieg darstellen: Er hat die mörderische Kunst des Kriegs zum Gipfel der Vollkommenheit gebracht, und durch seine Märsche und Wendungen ganz neue Soldaten erschaffen, und solchen neue Beine (*) gegeben und Hirschenmä-

(*) Der König in Preußen hat die Lehrsäze des Kriegs verändert, indeme er denen Beinen

mäßig laufen gelehret, damit selbige desto geschwinder in Schlachtordnung sich die Hälse brechen können: An Verstand und Boßheit hat er noch alle Könige übertroffen auch solchen allen Unterricht gegeben.

Ich habe vor Friedrich sehr große Achtung und die tiefste Ehrfurcht: Er hat sehr große Eigenschaften, die man billig an einem König loben muß, und der zu allen Zeiten wird erhoben werden: Alleine, wäre Friedrich nicht gebohren worden, so wäre das menschliche Geschlecht vielleicht nicht so unglücklich, Europa sicherlich mit vielen Kriegen verschonet und weniger Blut vergossen worden: Oder hätte ihm die Natur einen weniger kriegerischen Geist gegeben, oder weniger zum Kriegsteufel geneigt gemacht, so würde man Friedrich mit Fug und Recht vor einen zweiten Salomon halten können. Friedrich machte dem Victor hierauf sein Danksagungscompliment und hielte mit vieler Beredsamkeit nachfolgende Rede.

Der

nen einigermassen den Vortheil über die Arme gegeben, nämlich durch die Schnelligkeit der Wendungen und Geschwindigkeit seiner Märsche hat er allezeit seine Feinde übertroffen, wann er solche auch nicht überwunden. Ganz Europa ist genöthiget worden, seine Unterrichtungen anzunehmen um nicht unterjocht zu werden. Histoire Philosophique.

Der König in Preußen.

Gänz Europa thut mir Unrecht, wenn es mich einen unrechtmäßigen Besitzer fremden Guts und falschen Münzer nennet; man spricht von mir, ich hätte ganz allein die Theilung von Pohlen angesponnen, und durch die eingejagte Furcht die Sache allein durchgesetzt, ich hätte eine neue mehr als Machiavellische Staatskunst erschaffen, ein neues Kriegssistem zur Welt gebohren und alle Potenzen in die Nothwendigkeit versetzt solches, wann sie anders nicht alle wollten unterjocht werden, ebenfalls zu ergreifen, und Victor stellt mich doch dem Salomon an die Seite und man sagt von mir daß seit Alexander kein König vorhanden gewesen, der mehr als ich verdient hätte gelobt, erhoben und unter die Götter gerechnet zu werden, daß man mein Jahrhundert das Friedrichs Seculum nennen und daß solches mit denen schönsten Jahrhunderten wetteifern und allen die Größe strittig machen könne, daß meine vierzigjährige Regierung dem aus hundert und acht und sechzig Gläsern bestehenden Spiegel des Archimedes verglichen werden könne, und daß ich werth wäre noch zehen Jahre zu regieren, damit während solcher Zeit das Ungeheuer des Krieges in zwei dritteln Europens von mir könnte in Ketten geleget werden.

Kann man von mir sagen, daß ich wie andere Könige über mein Volk tiranniſiret, und geſucht ſolches durch die Furcht der unbekannten Macht eines unbekannten Gottes, einer zuſammengeſchmiedeten Hölle, eines erſonnenen Fegfeuers, und hundert tauſend anderer erdachter Thorheiten zu unterdrucken und auszumergeln? Ich verhehle es nicht: Ich war der Schöpfer meiner Macht, und der Geſetzgeber meiner Nation.

Alleine, ich habe mein Volk den rechten Weg geführet, und nicht wie viele andere ſolches in die Dienſtbarkeit gebracht. Es mag die Regierung eines Königs ſo gerecht ſein, als ſie immer will, ſo iſt ſolche doch allezeit einigem Ungemach unterworfen, und ſollte ſogar ein heiliger Friedrich auf der Welt zum Vorſchein kommen und ein heiliger Ludwig gebohren werden, ſo würde ſeine Aufführung gleichwohl critiſiret und ſein Betragen getadelt werden.

Ich verlange nicht daß man meine Tugenden verhülle noch aus einem falſchen Eifer verehre: Mir gilt es gleich, Laſter oder Tugend, beides ſind Namen. Kurz ich habe allezeit das Wohl meines Volks geſucht, keineswegs aber nach eitlen Lobſprüchen geſtrebt: Meinetwegen mag die Erde erſchüttert, der Himmel zum Burzelbaum gebracht und die

Hölle

Hölle hinterst zu öberst gekehret werden. Ich werde deswegen doch allemal Friedrich bleiben und vor den Augen der Nachwelt in der Geschichte allezeit als Friedrich der zweite geachtet werden. Sollte ich das Glück nicht haben in den Himmel zu kommen, so werde ich schon in irgends einer andern Welt einen Platz einnehmen: Ach möchte ich immerhin mit Voltaire hundert Millionen Jahrhunderte in der Hölle philosophiren können! das ist die Glückseligkeit die mein Herz stets wünscht.

Paoli halb rasend hierüber, und wider die Könige ohnehin äusserst aufgebracht, gab dem Friedrich einen Stich, und fragte ihn Einschlußweis, warum er dann da er so gerne philosophire, seiner närrischen und unverschämten Academie erlaube, solche närrische und unverschämte Fragen der Welt vor Augen zu egen, und führte ganz sinnreich an, die erleuchteten Herren seiner erleuchteten Academie hätten durch Aufwerfung der Frage: „Ob es „nützlich vor das Volk sey, wann es hinter„gangen werde (*)" seine Majestät gröblich ge-

(*) Abgeschmackte Fragen, die im verwichenen Jahr von der Academie in Berlin zum Spott und zur Entehrung des ganzen menschlichen Geschlechts mit Aussetzung eines Preißes vorgebracht worden. Gesetzt das Volk wird auf Nu-

spottet, die Welt geschmähet und die Menschheit entehret: — Hätten doch diese Hocherleuchtete lieber auch gleich dabei die Frage aufge-

---

Rußische Art betrogen: so werdet ihr sehen, wie es sich denen feindlichen Armeen in die Glieder stürzt, einen schnellen Tod sucht und sich in die Bajonette rennet, um in den Himmel versetzet zu werden: — Oder gleich den Türken seinen Tirannen noch danken und sich glücklich preisen, daß er durch die Schnur erdrosselt und alsbald in den Genuß der Ergötzlichkeiten Edens in Gesellschaft hundert tausend Schönheiten gesetzt wird. Oder wie von einem Gordon angeführte Schwärmer, im Schoos ihrer Stadt die Brandfackel ansetzen, und selbst ihren Mitbürgern den Dolch ins Herz stossen, um ihre Religion zu rächen und das Heil ihrer Seele zu versichern. Laßt das Volk betriegen: so werdet ihr sehen, wie die Könige ihr Volk heerdenweis dahin führen, in Haufen sammeln und solches nach Willkühr wieder zerstreuen, um dasselbe auf der Schlachtbank des Kriegs abschlachten, oder auf den Flotten und in denen Colonien verschmachten zu lassen!

Wird das Volk betrogen: so wird das Leben eines Staats der Tod: Weder Menschen noch Felder werden gedeihen können, die Staaten werden sich in Zertrennung stürzen, diese leidige Zergliederung wird sich beschleunigen, und allezeit dem Würgen des Volks und der Tirannei vorhergehen!

geworfen, ob es nicht nützlich vor das Volk sei, wann man es erwürget, oder noch besser ob es nicht ersprießlich vor das Volk sein würde

Werden die Völker betrogen: so wird man sehen, wie selbige sich zur Grausamkeit neigen, ihre Waffen in ihr Blut tauchen, solche darinnen wetzen, einander anfallen, sich zerstossen, zernichten, erwürgen, vertilgen, zerstümmeln und sich auffressen!

Laßt das Volk betrügen, und einen zweiten Cromwel in Engelland dadurch entstehen, so wird Georg des III. Blut wie Carl I. seines das Blutgerüst bespritzen!

Hintergeht das Volk: so werden die Preußen von ihrem König mit Füssen getreten, oder die Hessen von ihrem Metzger dem Landgrafen, vor Geld wie das Vieh hingegeben werden, ihre Reuter werden sie ratteln und binden und in Stücken zerhauen.

Laßt das Volk betrogen werden: so wird man von neuem die Jahrhunderte in Blut und Metzeley der Nationen dahin laufen, und aller Orten Blut stromweis vergießen und rieseln sehen.

O Gott der Natur! Ist es dann dein Wille, daß die Völker sollen betrogen werden! Nein du hast allen großmüthigen Seelen, allen erhabenen Geistern und allen Völkern

würde, wann man bisweilen denen Königen ein Stilet durchs Herz stieß? —

Seine Excellenz fügten noch hinzu, die Hocherleuchteten Herren hätten verdient, daß man

---

fern und erleuchteten Königen in das Herz gegeben, daß es ein Glück sei nicht betrogen zu werden.

Muß dann das ohnehin verwelckte und in seinen eigenen Augen verächtliche Volk so zu seines Herrn Füssen an Ketten lieget, und durch Machtstritte, ohne Grund und Gränzen denen Ruthen seiner Vorgesezten hingestossen, hin und wieder hintergangen, verkauft und ausgeschaelt ist, von seinen Tyrannen, gebeutelt, gereutert, gekeltert und aufgefressen werden? Muß dann dem betrogenen Volk von dessen arglistigen Obern noch stets das Beil über den Kopf gehalten werden, muß es noch seine Ketten küssen, die Tirannen anbeten, und Ungeheuern Tempel und Altäre errichten!

Friedrich sollte seiner Seits die Frage aufwerffen: Ob es nicht nützlich sei, Drachenzähne zu säen, um Soldaten zu erzeugen und im Krieg unter den Fahnen eines Königs in Preußen sich zu erwürgen?

O zärtlicher Pfarrer zu Cambrai! o guter Abt von Sanct Peter! o empfindlicher Rainal! kommt doch und nehmt Unterricht bei

man sie eine gute viertel Stunde aufhängen ließe, und Sie wünschten daß alle diese erleuchtete Herren zu Constantinopel und Marocco zu ihrem Besten Sclaven würden, und daß man ihnen daselbst durch einen Schwerdstreich den närrschen Schedel herunter fliegen und sie alsdann aussagen ließe: ob es nützlich sei, daß das Volk hintergangen werde?

bei der Academie; euere göttliche Schriften sind herausgekommen um das betrogene Volk und die ausgelassene Ruchlose, die Könige welche nicht besser sind, aufzuklären Euere Zeit ist verlohren, euere Mühe vereitelt, und euere Arbeit und Wachen unnütz; gehet, gehet zur Academie in Berlin, da werdet ihr euer A. B. C. erst lernen. Es ist umsonst, daß ihr euch beschäftiget, die Nationen zu ihrem Vortheil zu erleuchten, ihnen die Augen zu eröffnen, und solche zu nützlichen Betrachtungen zu leiten; müßige Herren haben sich unterfangen vor dem Angesicht der ganzen Welt die Frage vorzubringen: Ob es nützlich sei vor das Volk, daß solches betrogen werde?

Tröstet euch aber, euere Namen werden zu allen Zeiten verherrlichet, und euere Asche immerwährend verehret werden; dieser niederträchtigen kriechenden und gottlosen Geschöpfe ihre Namen hingegen, zu allen Zeiten verspottet, und ihre Asche schändlich mit Füssen getretten werden.

Seine Excellenz setzten diesem ausserdem noch bei, daß wann Ihro Majestät weniger erleuchtet wären, Sie glaubten, daß die Hochgelehrten Herren Dieselben gerne hätten prellen wollen; alleine, da Selbige so erleuchtet seien, so wären Sie billig erstaunet, daß Se. Majestät alle diese saubere Herren, ihrer Unverschämtheit halber nicht durch die Spießruthen haben laufen lassen.

Paoli unterließe nicht zu fragen: ob Se. Majestät nicht klärlich bemerkt, daß die Academie Selbige durch diese sechs oder sieben Worte recht schmählich behandelt, oder ob Deren Kopf wann Dieselben solche Frage, nach deren Erwägung mit Stillschweigen übergangen, nicht anfienge wiederum schwach zu werden, und in Kindheit zu gerathen?

Es versicherten Se. Excellenz daß wann ein Rußischer Bojard oder Pohlnischer Magnat diese Frage vorgelegt, er ihm solche herzlich gerne verziehen hätte; von Seiten dieser Herren aber könnte er ohnmöglich dergleichen Narrenhändel verdauen.

Diese Herren sagte Paoli können nur einem Ludwig XV. und einem Joseph von Braganßa, in deren Busen der Jesuitismus den Dolch gesetzt, fragen, ob es nützlich vor sie gewesen, daß das Volk betrogen werde?

Die-

Diese Thoren werden zwar sagen Ludwig und Joseph wären tod, und ohne ein Wunderwerk nicht im Stande zu reden. Alleine, sind selbige tod so mögen sie solche wieder auferwecken; sie sind ja Academisten und Hocherleuchtete und müssen folglich mehr Verstand als andere haben. Jedoch so hocherleucht und academisch selbige immer sein mögen, so sind sie doch vielleicht keine Hexenmeister, daß sie dieses vermöchten; sie können weiter nichts als unverschämte Possen vorbringen, und alsdann sich niederlegen; dann ist alles geschehen.

Zwei lebende Beispiele kann man anführen, sagte Pascal ferner, welche die hocherleuchtete Herren ihrer närrischen Frage so oder so annoch beifügen können. Sie müssen nämlich den noch lebenden König in Pohlen und die ebenfalls noch am Leben seiende Rußische Kaiserinn dieserhalb zu Rath ziehen; da dann ersterer vielleicht Nein und letztere Ja sagen wird. — — Stanislaus wird sagen, daß weilen er von dem betrogenen Volk schier ermordet worden, es schädlich sei, wann solches nicht aufgeheitert werde: Catharina aber, daß da sie durch den Tod Peter III. regierende Zaarinn worden es manchmal nützlich sei, wann das Volk betrogen werde — oder nach dem Sprüchwort: Es ist kein Unglück so groß, das nicht des andern sein Glück sei.

Paoli sagte dem Friedrich ganz trocken heraus, wann seine Herren Gelehrte keine weniger unverschämte und weniger beleidigende Fragen thun könnten, so möchten sie nur immer einpacken, und die Menschheit nicht mehr entehren; — sezte auch den Fall, daß wenn das Volk in Berlin sich hätte zusammen rottiret, der Academie die Fenster eingeworfen, die Thüren aufgesprengt, alle Herren Academisten gesteiniget, und Ramin auf das Volk hätte feuern lassen, dann würden einige derer Hocherleuchteten, wann ihnen die Augen aus den Kopf oder Arm und Bein entzwei geschlagen worden wären, mit Wahrheit haben bezeugen können, ob es nüzlich sei, wann man das Volk betriegt, und wenn sie es gleichwohl bejahet, so hätte man so gleich alle Bibliothecken in Brand stecken, alle Bücher verbrennen und alle Academisten in Berlin und anderwärts in den feurigen Ofen werfen, in den Löwengraben einsperren, oder mit ihren Häuten und Beinen ein schönes Feuer anzünden und alle diese Schurken vertilgen sollen. (*).

Se.

(*) Die in Europa zu dessen Aufklärung und Glücks Beförderung angelegten Academien, scheinen zu unsern Zeiten sich einzig nur zu beschäftigen, die Lebendigen und Todten zu verspotten. Die Berliner können denen andern

Se. Excellenz endigten hiemit ihren Vortrag mit dem Ausspruch, daß die Herren Hocherleuchteten verdient hätten in die Karren gespannet zu werden, um Stein und Kalch zu fahren, oder in der Mühle des Müllers zu Custrin (*) statt seiner Korn zu mahlen.

dern zwar hiebei helfen, sie müssen aber ihre Possen nur im Finstern treiben und das Volk keineswegs bei hellen lichten Tag damit antasten.

(*) Wegen dieses Müllers trug sich in Berlin ein poßirlicher Vorfall zu: Es beklagte sich nämlich dieser Müller, sein Erbzinßherr leitete ihm das Wasser von seiner Mühle ab, er konnte dahero aus Mangel des Wassers nicht mahlen und folglich auch seinem Herrn den Erbzinß nicht entrichten. Da dieses die Regierung untersuchte und durch Mühlverständige bestättiget wurde, befande es sich, daß da es unterschlechtigen Mühlen nicht am Wasser fehlte, die Oberschlechtigen also auch mahlen könnten, folglich der Müller vergeblich proceßiret und mithin den Proceß verlohren habe. Der Müller wandte sich sodann an Friedrichen, dieser ließ die Richter kommen und sagte ihnen auf gut teutsch, sie wären Schlingel, und arbeiteten einander in die Hände, und verdienten folglich gehangen zu werden. Friedrichen überlief der Zorn, und verdammte die Richter subito zum Vestungsarreſt auf ein Jahr. Es giebt

Friedrich gab sein Wort von sich, er wolle veranstalten, daß seine Herrn Gelehrten widerrufen und die ganze Welt um Verzeihung bitten sollten. (*)

Da Se. Excellenz des Friedrichs Rede unterbrochen und ihme ernsthafte Dinge derb unter das Gesicht vorgeworfen, so trachtete Friedrich so schlecht und gut es immer sein wollte sich davon herauszudrehen.

Was vor eine vermessene Ungerechtigkeit ist es nicht sagte Friedrich: Alles Elend und alle Geißeln auf der Welt werden mir beigemessen, und meine Philosophie wird gleich derjenigen des Julianus verworfen. Meine Weißheit vergleicht man mit des weißesten Kö-

---

Könige welche manchmal sollten gezüchtiget werden, weilen sie Böcke machen, sich nicht erkundigen, sich betrügen lassen, Possen begehen und ihr Ansehen mißbrauchen.

(*) Friedrich hat zwar des Müllers seine Richter in die Festung sperren lassen, alleine seine Herren Gelehrte traut er sich gewiß nicht in die Radberen zu spannen, weilen solche seine Regierung mit dem hundert und acht und sechzig gläßigen Spiegel des Archimedes vergleichen, ihm täglich Weihrauch streuen und Lobreden halten und Friedrich von ihnen erwartet verewiget zu werden.

Königs seiner, und meine Tapferkeit derjenigen des größten Heldens, und gleichwohl kann mich dieses nicht von dem Vorwurf retten, als hätte ich alle Könige unterrichtet, wie sie auf das geschwindeste und am geschicktesten ihr Volk könnten tödten lassen. Um den Krieg ist es ein Spiel, ich habe solchen nicht erfunden; es war Krieg vor mir, und wird dessen hoffentlich auch nach mir geben. Womit sollten die Könige sich belustigen und die Zeit angenehm vertreiben, wann man nicht kriegte und Schlachten lieferte. Es muß Krieg geben, um den Soldatenstand zu bilden, die Welt ist ohnedem zu Volkreich, man muß allerdings einen Theil davon tödten, damit das Brod in wohlfeilen Preiß bleibt. Was macht das uns wann funfzig tausend Mann über die Klinge springen, funfzigtausend mit den Bajonetten gefället, hundert tausend durch Canonen hingerissen, hundert tausend zur See ersäuft, drei hundert und funfzig tausend in der Luft hingerichtet und drei hundert und funfzig tausend noch erwürget werden? Bei hundert Millionen Seelen, welche Europa in sich halten kann, ist eine Million Menschen, die getödtet werden oder ersauffen, eine Kleinigkeit. Ob man Fliegen oder Menschen umbringt, das ist einerlei, man kann deren umbringen, so viel man will, sie wachsen von selbst und kosten nichts; ein überladenes Pferd ist weit mehr zu beklagen

als hundert tausend getödtete Menschen. Jesus Maria! schrie bei diesen Worten die Königinn in Portugall aus, ein Pferd ist ja nicht getauft, ein Pferd hat keine Seele zu retten, kein Paradieß zu hoffen, und keine Hölle zu besorgen; hingegen sind hundert tausend arme Geschöpfe, so nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, mit Vernunft begabt, dann getauft und gefirmet, auf Befehl des Königs in den Krieg geführet und sodann getödtet werden, untrüglich verdamnt, oder wenigstens vielleicht auf hundert Millionen Jahre zum Fegfeuer verdammt, weilen sie in der Schlacht Ordnung nicht Zeit gehabt zu beichten, gespeißt zu werden und die letzte Oehlung zu empfangen. Wenn doch diese Könige noch ehe sie eine Schlacht liefern, die Sorgfalt hätten, ihren Soldaten so viel Zeit zu gestatten, daß solche beichten, communiciren und ihre Seele Gott empfehlen könnten, alsdann würde man an ihrer Seligkeit so sehr nicht zweifeln können. Aber grosser Gott! diese Könige haben keine Religion, sie schlagen sich wie die Hurons: Ihre Seele ist so schwarz als eine Kohle. Wann sie doch nur eine Messe in Requiem vor die Ruhe der armen abgeschiedenen Seelen der armen gebliebenen lesen ließen, so würden sie wohl thun: Aber gerechter Gott! so viel Vorsichtigkeit haben sie nicht. Mein Gott! die Hölle muß ja ganz mit Königen und Kaisern gepflastert oder de-

ren Seelen im Fegfeuer wie die Hering auf einander geschlichtet sein.

Die Königinn von Ungarn allein entschuldigte sich deßhalb, und versicherte, sie hätte bei denen Capucinern in Wien alle Jahre hundert tausend Messen auf ewig gestiftet vor die Ruhe derer Hussaren, Panduren und Croaten Seelen, deren Leiber auf dem Schlachtfeld geblieben, die Seelen aber unter Trompeten und Pauckenschall in die andere Welt geflogen.

Maria erhube die Religion der Theresia und sagte, ihr Jesuiter Beichtvater habe ihr versichert, es hätte nie keine frömmere Prinzeßinn als Theresia den Ungarischen Thron bestiegen. Nachdeme der Tribunal dieses abgeschmackte Zeug aus Höflichkeit gegen das Frauenzimmer in seinem Werth und Unwerth gelassen, so setzte Friedrich seine Rede folgendermassen fort:

Man thut mir die Ehre an und mißt mir diejenige große Unsinnigkeit bei, welche macht daß man in Friedenszeiten Armeen von dreimal hundert tausend Mann auf den Beinen hält. Ich erkühne mich die Mitglieder des edlen Tribunals gehorsamst zu ersuchen, daß sie betrachten mögen wie zu allen Zeiten und in allen Landen der Krieg wie die Ge-

sell-

sellschaft gewesen: und daß der Krieg das menschliche Geschlecht in jedem Alter wie die Pest geplagt. (*) Man sagt, die Griechen hätten die Kriegskunst gestiftet, und ganz Asien unter das Joch gebracht, die Römer hätten dann solche in die Vollkommenheit gesetzt und die Welt erobert: Von zwei Nationen welche durch ihre gelehrte Tacktick würdig waren alle andere zu commandiren, haben die Gaulen, Normänner, Sachßen, Angelsachßen, Gothen, Westgothen und andere den Gebrauch entlehnet Truppen und Pferde abzurichten, solche die Rüstungsübungen machen zu lassen, Luftsprünge zu thun, sich zu schwenken, zu stossen, zu schießen, zu hauen. Um es kurz zu machen, so muß man Ludwig XIV. die Erfindung der aufgepflanzten Bajonetten und auch die Vermehrung der Truppen in Europa zuschreiben. Wann ich Friedrich alsdann eine neue Kunst erschaffen und erfunden, Armeen abzurichten, Schlachten anzuordnen und von mir selbst zu gewinnen, kann mir dieses zum Verbrechen gerechnet werden? Und wann hierauf die andern sich meines Unterrichts zu Nutzen gemacht, und

(*) Friedrich führte hier einen bekannten durch ganz Europa berühmten und bei allen Academien zum Mitglied aufgenommenen Schriftsteller zum Bürgen an.

und so viel Truppen hergestellt, als ihr Beutel ertragen kann, bin ich deswegen zu tadeln? Ueber diesen ersten Artickel bin ich selbst böse, über den zweiten aber habe ich mich eben nie viel beunruhiget. Da mögen die andern Könige zusehen, wie sie zu recht kommen.

Wann ich in Schlesien eingefallen bin, so geschahe es, weil ich in Europa nicht wollte vor einen Zaunkönig angesehen sein, weil ich meine Macht vergrößern und das Gleichgewicht gerne mit erhalten helfen wollte.

In dem Sistem des Gleichgewichts durften ehehin die Marggrafen von Brandenburg sich nicht gelüsten lassen einen Fuß mit zu sezen, weil sie nur immer vor kleine Marggräfigen von Brandenburg gerechnet wurden: Allein, Friedrich hat denen Mächten gezeigt, daß er wie die übrigen Könige, Europa in der Waagschaale zu erhalten berechtiget seie. Wann ich meinen Schwestern Theresia und Catharinen die Theilung Sarmatiens angerathen, und dann das Rad in Gang gebracht habe, so geschahe es um die Polacken unter sich einig zu machen und ihnen einen guten Frieden zu geben. Meinen Uneigennuz und meine Gerechtigkeit habe ich vor der ganzen Welt bewiesen, als der Churfürst von Baiern verschieden. Joseph wollte sich der Lande des

Verstorbenen anmassen, daran habe ich ihn wie sichs gehört verhindert.

Man wird vielleicht meinen, Friedrich hätte mit Joseph die Krebslein wiederum theilen wollen: Keineswegs; ich habe dieser unrechtmäßigen Ansichreissung aus Ehr und Gewissensgründen einen Pflock gesteckt. Joseph wollte zwar dieserhalb an mir zum Ritter werden, da ich aber wie Joseph Truppen und Canonen auch über dieses einen Bart habe, so bin ich eben nicht Sinnes mir von einem Gelbschnabel viel am Kinn herum krabbeln zu lassen.

Auf das Wort Gelbschnabel wurde Joseph böß und fragte den Friedrich: ob er sich gleich mit ihm messen wollte?

Nicht wahr, versetzte Friedrich, ihr wollt den Jüngling spielen weilen ihr euern Baron von Laudon bei euch habt? Ich habe auch wie ihr Barons und Laudons, über dieses aber auch einen Degen an der Seite, der noch nie vor jemand gezittert hat!

Mein Degen antwortete Joseph ist zwar noch nie aus der Scheide kommen, alleine, ich versichere, er ist aufs beste geschliffen, und sobald Theresia sich aus der Welt absordern

wird,

wird, so werde ich mich auf den Weg machen um in Berlin und Potsdam zu schlafen.

Seht doch einmal, sagte Friedrich dieses Lotharingische Herzoglein und den Glückskaiser, der zu mir kommen und ein Loch in den Mond beissen will.

Ey, versetzte Joseph, wer seid dann ihr, Herr Friedrich, ein Marquis? ja nichts weiter als ein Marquis! durch die Zerstreuung meines Großvaters seid ihr König, und wann ihr heute eine Majestät seid, so ist es weil das Haus Oesterreich nicht recht bei sich war.

Das Gezänk wurde heftiger, und vielleicht wäre es zwischen Friedrich und Joseph endlich gar von Worten zu Schlägen gekommen; wann nicht die Königinn von Ungarn und die Rußische Kaiserinn, die Sache beizulegen beflissen gewesen. Erstere stellte vor, beider Vorbringen gehöre nicht hieher, und leztere äusserte, es müßten sich Kaisere und Könige nicht wie Schuhputzer herum zanken, einander drohen und ihre Herkunft vorwerfen.

Eben da dieses vorgienge gabe der Churfürst von Mainz, um Friedrichen aus dem Lermen zu helfen, gegen den Tribunal zu erkennen, man müsse zum Zweck schreiten, und

sich nicht mit andern Dingen aufhalten, vielmehr die drei Könige sofort vorkommen lassen, ihre Gründe anhören, und dann ihren Handel entscheiden.

Der Großtürk trug hierauf als Presidene, dem Tribunal des Churfürstens Anbringen vor, da dann una voce zur Eröfnung des Verfahrens geschritten wurde.

Nur äusserten die Königinnen von Ungarn und Portugall, man müsse vorhero erst eine Meß lesen lassen, und bei einer so wichtigen Sache für den Tribunal die Erleuchtung des heiligen Geistes erbitten.

Sogleich ergienge nach der Mehrheit der Stimmen die Weisung dahin, daß wer der Meß beiwohnen wolle, nur darein gehen könne, nach deren Endigung dann die Partheien vorbeschieden, und derrn Sache erörtert werden sollte.

Der Landgraf von Hessencassel und Prinz von Oranien wurden als Rathsdiener vom Großtürk so fort befehliget, die drei Könige vor die Schranken des Tribunals zu fordern.

Nachdeme nun die drei Könige in supplicirender Stellung und demüthiger Miene, jeder von zwei Advocaten begleitet in den Saal

der edlen Mächte hereingetretten, so erschiene auch Benjamin Franklin allda deme der König in Schweden alsbald das Wort gabe, daß er ohne Schwierigkeit unter denen übrigen Representanten ebenfalls Platz nehmen könne. Darüber erhube sich dann Zank und Streit. Des Landgrafen von Hessencassel hofschlachterische Herrlichkeit und dessen Fleischerknechte der Herzog von Braunschweig, der Marggraf von Anspach, der Graf von Hanau, der Fürst von Anhalt Zerbst und der Fürst von Waldeck setzten sich schnurstracks darwider, und gaben zum Grund an: Franklin habe im mindesten keine Befugniß, dem Tribunal beizuwohnen, noch weniger aber Sitz und Stimme dabei zu haben.

Letzterer dieser Metzgerknechte erhub die Stimme zuerst, und stellte vor: er habe zwar am wenigsten Schaden oder Nutzen bei diesem Proceß, müßte aber gleichwohl anmerken, wie es allen Mächten spöttlich, schimpflich und nachtheilich seie, einen Representanten von Rebellen unter denen Mächten sitzen zu lassen.

Ihro Durchlaucht fügten hinzu, sie sähen den Erdball seinem Umsturz äusserst nahe, und müßten alle Könige und Fürsten vor nicht richtig im Kopf halten, massen deren gewaltsame Ueberfallungen und unrechtmäßige

Besitzergreifungen, auf nichts als den Untergang aller Staaten zu beschleunigen abzielten, und dadurch Anlaß geben, daß man endlich allen Fürsten den Rest gebe. Ich verstehe die Staatskunst gar nicht mehr, setzten Ihro Durchlaucht hinzu: Die Vorkehrungen welche die großen Mächte unternehmen, und der Beistand den selbige aufrührischen Unterthanen leisten, betrüben uns billig. Die großen Potentaten machen zum Henker schönes Zeug! Wir kleine Fürsten, schinden unsere Unterthanen so sehr wir können, wir verkaufen solche gar, bei Gelegenheit; wir haben aber Erlaubniß dazu, es sind unsere Unterthanen; dagegen stehlen wir unsern Mitbrüdern denen andern Fürsten nichts weg; ich Waldeck und mein Vetter Zerbst, wir laufen weder auf Friedrichs noch Josephs Güter; wir sind keinesweges beflissen in das Erzherzogthum Oesterreich noch in die Mark Brandenburg einzufallen; und macht ein Böhmischer oder Schlesischer Leibeigener bei seiner Feierstunde lose Streiche, oder wird auf Befehl seines Herrn geprügelt, ist widerspenstig, und will wider den Stachel lecken, so hetzen wir solchen nicht etwann auf, oder geben ihn statt des Stocks ein Pistol in die Hand, um selbigen bei seiner Rache hülfliche Hand zu leisten; Haben denn diejenigen Fürsten, so man Kaisere und Könige nennt, größere Vorrechte, als der Fürst von Waldeck? Müssen solche denn deswegen

we-

weder Schaam noch Erröthung haben, weilen sie mit mehr Canonenpulver versehen sind? Die hundert tausend Soldaten so diese große Potentaten haben, machen sie so verwegen, daß sie Krieg führen, und hierzu so geneigt als zu Umstürzungen der Staaten sind.

Der König in Schweden versicherte dem Franklin, er brauche dieses nicht zu achten, sondern könne frei reden.

Ja fügte der Fürst von Waldeck ferner hinzu, alle diese Herren vom Congreß sind Galgenschwengel, die man auspeitschen und brandmarken, oder wenigstens auf die Galeeren schicken sollte. Sie gaben der Welt ein böses Beispiel, sie haben die Unverschämtheit gehabt sich wider ihren Landesfürsten zu empören: Wann ich der König in Engelland wäre, so ließe ich sie morgenden Tages nebst dem Franklin und allen denen americanischen Schurken aufknüpfen.

Gemach, gemach Ihro Durchlaucht sagte Franklin ganz höflich und mit einer liebreichen Mine! Ihr kleine teutsche Fürsten, die ihr dem Meistbiethenden Menschen-Fleisch verheckt, ihr seid ein wenig gar zu scharf gegen rechtschaffene Unterthanen, die manchmal widerspenstig sind und mit Fug und Recht die Beibehaltung ihrer ersten Errichtung und al-

ten Landesgesetze verlangen. — Wir haben lang genug geschrien, lang genug supplicirt, lang genug Vorstellungen gethan: Georg glaubte die Bostonianer durch seine Gewalt wie seine Hanoveraner mit Ketten belegen zu können. Das Englische Parlement gabe dem Divan zu Sanct James Verwilligung genug, Krieg zu führen und ganz America auszurotten.

Georg schickte Schiffe und Soldaten nach Boston, Georg wurde aber verstossen, verjagt, seine Rotten vertilget, Bourgoine gefangen und Waldecker, Anspacher, Braunschweiger, Anhaltiner und Hessen in Stücken gehauen und wann der Fürst von Waldeck seinen Schnabel hätte in America blicken lassen, so würde man selbigen tüchtig abgeprügelt, geschrepft und vielleicht gar nicht wieder nach Teutschland zurück gelassen haben.

Alleine, möchten Ihro Durchlaucht doch nur zu erwägen geruhen, ob wir uns ohne gerechte Ursache getrennet, und unsern Brittischen Brüdern den Rücken gekehrt haben.

Wegen dieser von Franklin gegen die teutsche Fürsten vorgebrachte Worte: Als ob selbige Menschen-Fleisch an die Meistbietende verheckten, glaubten die übrigen Metzgerfürsten ihrer Ehre halben sich rechtfertigen, oder die

Sa-

Sache wenigstens in einen Spaß verdrehen zu müssen.

Was kann man, sagte der Herzog von Braunschweig, mir vorwerfen? Mein Vater Carl, der nicht längst erst mit Tod abgegangen, war Georgens Blutsverwandter, und ich habe seine Schwester zur Frau. Mein Vater gabe aus Freundschaft dem Georg Soldaten; und wenn selbiger sich davor hat bezahlen lassen, ist dieß ein Verbrechen?

Wenn Georg wäre aus Engelland vertrieben und nach Hanover gejagt worden, würde dieses nicht ein Schandflecken vor die ganze Familie gewesen sein, und würde solches nicht alle Braunschweiger mit Schmach überladen haben?

Wir haben also große Ursache der Britten König zu unterstützen. Wir sind dessen nechste Anverwandte, stammen von einem Blut ab und haben viele Kinder, deren Ansehen wir erhalten müssen; Georg ist überdieß ein recht guter Junge, macht er auch zu Zeiten einen Bock, so geschieht solches, weil es ihm ein wenig unter dem Huth fehlt, und weil er in Verwaltung seiner Staaten nicht so geübt als in seiner Knopfmachers Werkstatt ist.

Ich, sagte der Markgraf, ich behaupte noch allemal das Sprüchwort: Kein Unglück ist so groß, das des andern sein Glück nicht sei. Der americanische Krieg hat mir brav Guineen eingetragen. Meiner Mutter Bruder Friedrich hat mir aus der Erfahrung gelehrt, daß es kein grosser Gewissenspunct sei zu allen Zeiten und woher es auch seie, Geld einzunehmen. Ich habe arme Tropfen verkauft, die nichts bessers thun konnten, als sich im Krieg todschießen zu lassen.

Bei meiner Treu sagte der Fürst von Anhalt Zerbst, ein jeder ziehet seinen Rogen so gut er kann, ich bin nicht reich: und wie jederman weis, so giebt mir meine Schwester Sophia, (*) welche jezo Rußische Kaiserinn ist, keinen Nasenpöpel. Ich bin gleichwohl Fürst und regierender Herr, ich muß mein Ansehen erhalten.

Wann ich ein Stück Lionerstof, ein Faß Champanier Wein, ein Hollsteiner, Ungarisch oder Englisch Pferd, einen Schwimmer und andere dergleichen Teufeleien haben will, so muß ich es baar bezahlen, und dazu muß man

(*) Sophia ist der Name, welchen Catharina führte, ehe selbige die griechische Taufe empfienge.

man Geld haben. Man wird sagen ich thäte Unrecht, wenn ich einen Recruten um den andern dem Tod in den Rachen werfe. Potz Stern es mag sich retten wer da kann, wer erwischt wird, ist unglücklich! Sind meine Leuthe so albern und lassen sich in America tödten, so geht es auf ihre Rechnung: Was kann ich davor?

Der Sohn darf wohl dem Beispiel seines Vaters folgen, sagte der Graf von Hanau. Thue ich Unrecht, so thut dessen mein Vater noch mehr. Er sagt aber, er habe sich deswegen mit dem Himmel abgefunden, und ehe er noch einen Mann nach America eingeschift, von dem Pabst vor tausend Ducaten hierzu die Erlaubniß erkauft, könne darüber auf guten Pergament eine Bulle von Sanct Peter aufweisen, und vermöge solcher alles thun: Ueberdieß habe es ihm sein Beichtvater gerathen, um hierdurch das Hessenland von den ketzerischen Hunden zu reinigen, und das Pabstthum desto leichter darinnen festzusetzen — Dieser Beichtvater ist ein Normander, deme Faucitt (*) ein grosses Present in die Kutte geworfen, und der meinen Vater den Landgrafen so wohl unterrichtet hat, daß solcher

 die

(*) Englischer Werber in denen kleinen teutschen Fleischbäncken.

die Catholische Religion angenommen. Es hat dieser die Gemüther seiner Unterthanen dermassen wider sich aufgebracht, daß wann ich nicht gewesen, selbige ihn zum Lande hinaus gejagt hätten. Hätten die andern teutschen Fürsten und unter andern mein Vater mich durch ihr Beispiel nicht verleitet, so hätte ich gewiß nie daran gedacht meine Völker nach America zu schicken, und hätte ich solche nur einmal wieder, so schwöre ich, daß keiner von ihnen je einen Fuß mehr dahin setzen sollte.

Ist das nicht eine Sache! sagte der Landgraf von Hessen Cassel, mir thut es gar nicht leid, ich habe einen neuen Rock dabei gewonnen; das ist ein gemachtes Fressen vor mich, ich habe einen guten Partickel von meinen Hammeln gezogen. Dem Pabst und meinem Beichtvater habe ich vor die mir dießfalls ertheilte Bull den Zehend gegeben, denn natürlicherweis müssen diese vom Altar leben. Zu dem, was will dann das heissen? Ob man Ochsen oder Küh, Weiber oder Männer verkauft, Salm oder Schweine, wann solche unser sind, das ist gleichviel.

Franklin nahm sich hier die Freiheit und fragte den Landgrafen: ob er etwan in die Zunft der Amsterdamer Seelen Verkäuffer aufge-

genommen oder zu deren Agenten im Hessenland angestellet worden?

Auf diese Worte gerieth der Landgraf in einen rasenden Zorn und hätte dem Franklin mit seinem Preußischen Feldmarschallsstaab schier den Kopf eingeschlagen.

Benjamin stellte mit seinem beschädigten Schedel dem Tribunal vor, die Gevollmächtigten seien bekanntlich in jedem gesitteten Land geheiligte Personen, und da er in der Gerichtsversammlung der edlen Mächte geschlagen worden, so wäre selbst die Majestät der edlen Mächte dadurch beleidiget; und man könne gekrönte Häupter nicht ärger beschimpfen, als wann man in deren Gegenwart dergestalten jemand mishandele; die Bosheit und Ungezogenheit sei hierdurch auf den höchsten Grad getrieben, und dieses ein Verbrechen, welches nie könne vergeben werden, wann man sich also vergehe und über die Schnur haue.

Der Graf brachte zur Entschuldigung an, seit daß sein Vater den Belz umgewandt, er ganz verwirrt und im Kopf verruckt sei, und er ihm deswegen nechster Tagen in eine Festung einsperren werde: Man müsse ihm dahero eine dergleichen Beschimpfung verzeihen, und Herr Benjamin ihm solches zu gut halten.

Der König in Schweden thate denen Mächten die Vorstellung: der Landgraf von Hessen Cassel müsse ohne Verzug aus der Gerichtsversammlung gestossen werden: und wann sämtliche Glieder mit ihm einstimmig wären, so würde man den Landgrafen von Hessen Cassel durch die Spießruthen laufen lassen, ja er habe durch seine Verwegenheit verdienet, daß man selbigen mit einem Uhrfehdspaß (*) davon schickte.

Der Graf von Hanau bate von neuem für seinen Vater um Gnade, die dann aus Milde selbigem auch angediehen.

Nach verschiedenen anderwärtigen dergleichen Auftritten, Possen, Anbringungen und Unterredungen, welche nur verdrüßlich fallen würden, wann man solche anführen wollte, wurde der Tribunal endlich una voce schlüßig den Proceß derer drei Könige vorzunehmen, und nachdeme allerseits Advocaten jeder seine Vollmacht zu denen Ackten gegeben, so reichte Georg III. denen edlen Mächten nachstehende Bittschrift ein.

An

(*) Ist derjenige Paß, welchen man einem Soldaten, der schlimme Streiche beim Regiment angestellt und deswegen nach vorherigen Gassenlaufen davon gejagt worden, ertheilet.

An Jhro Kaiserliche und Königliche Majestät: Majestät: und Jhro Churfürstlich Erzherzoglich Herzoglich Landgräflich Markgräfliche und übrige Hoheiten und Durchlaucht: Durchlauchten. 2c. 2c.

Unterthänigstes Memoriale
mein
Georg III. von Hanover, Königs in Engelland, Frankreich, Schottland und Jrrland, und Churfürstens des heiligen Römischen Reichs 2c. 2c.

Euer Euer Majestät: Majestät: Hoheiten und Durchlaucht: Durchlauchten. Jch unterthänigst Ehrfurchtsvoller Bruder und Mitbruder, erbitte mit schmerzlich betrübten Herzen unterthänig und Ehrfurchtsvoll mir die Erlaubniß, bei gegenwärtiger hoher und erhabener Gerichtsversammlung Euer Euer Majestäten und Hoheiten ganz unermeßlich in größter Bestürzung nothgedrungen klagend anzubringen, wie nämlich das so unbillig als treulose Betragen zwei meiner Brüder und Mitbrüder, des allerchristlichsten und catholischen Königs von Frankreich und Spanien mit solcher Heftigkeit in sträfliche Thathandlungen von Lehenverbrechen und Hochverrath ausgebrochen und alle Kraft der Pflicht ja göttlich

und menschlicher Gesetze dergestalt über den Haufen geworfen, und den unvermeidlichen Umsturz sämtlicher höchsten Gewalt, nebst der Zerstöhrung alles denen Thronen zuständigen Eigenthums, ja die Verwirr und Vertilgung aller Staaten ganz offenbar zu befürchten ausgesetzt, kurz die Gerechtsame aller Fürsten, Kaisere und Könige so schnurstraks angetastet, daß ich mich Ehr und Schuldigkeits halber vermüßiget sehe Euer Euer Majestät: und Hoheiten schleunigste und kräftigste Vorkehrung unterthänigst anzuflehen, damit Höchstdieselben diejenigen strecklichen Maasregeln zu ergreifen geruhen mögen, welche deren Klug- und Weisheit Denenselben nur immer einflößen können, um der allgemeinen Sicherheit der Thronen und öffentlichen Ruhe aller Staaten in Zeiten dienliche Mittel an Handen zu reichen.

Euer Euer Majestät: Hoheit: und Durchlauchten sind die Papistisch und Jesuitischen Absichten des Hauses Burbons nur allzugründlich bekannt, als daß ich solche neuerlich weiter aufzudecken nöthig habe. Der Ehrgeitz welcher solches gleichsam frißt, zielt auf nichts anders als sich alles in der Welt zu bemächtigen, alles zuzueignen, alles zu Grund zu richten, zu verderben und alles zu verschlucken. Dieß ist die Quelle aller Kriege welche dieses Haus schon so häufig angezün-

der,

det, dieß ist der Ursprung aller derer Händel, welche dasselbe so vielfältig angezettelt, aller derer Unruhen und Aufruhre, die solches zum äussersten Schaden und Blutvergießen der Menschen so unzehligemalen angesponnen und unterstützt. Erlauben Sie mir deme annoch beizufügen, der jetzige Krieg von welchem Euer Euer Majestät: Hoheiten und Durchlaucht: leider Augenzeugen sein, hat ebenfalls keine andere Triebfedern als die vermaledeite Bosheit, treulose Absichten und teufelische Haabbegierde besagter meiner Brüder und Mitbrüder des Königs in Frankreich und Spanien. Allerdurchlauchtigste Majestät: und Hoheiten die tiefste Ehrfurcht und unerschütterliche Ergebenheit, die ich Euer Euer Majestät: und Hoheiten auf ewig gewidmet habe, ingleichen die aufrichtige Liebe und der brennende Eifer, der mich jederzeit zum Frieden, zur Ruhe und zur Glückseligkeit der Welt aufmuntert, sind es, die mir das gerechteste Vertrauen einflößen, zu Euer Euer Majestät: und Hoheiten weltkündigen Gerechtigkeit meine Zuflucht zu nehmen, um von Allerhöchstdenenselben die Abstellung meiner Beeinträchtigungen, welche auch zugleich diejenigen aller großen Herren sind, unterthänigst zu erbitten.

Euer Euer Majestät: und Hoheiten müssen billig als die Beschützere derer Rechte

sämt-

sämtlicher großer Herren und Bewahrere der allgemeinen Sicherheit, bei diesen so kritischen und gefährlichen Zeitpunct vor Engelland, der natürlichen Freundinn aller Mächte und Völker auf Erden, den allergrößten Unwillen und heftigsten Abscheu gegen das ruchlose Verfahren, die unbilligsten Beleidigungen und alleräusserste Treulosigkeit, welche diese meine Brüder und Mitbrüder an mir ausgeübt, haben.

Ich versehe mich zuversichtlich Euer Euer Majestät: und Hoheiten werden die nöthigen Vorkehrungen treffen, damit Ludwigen und Carl von Burbon auf das schleunigste der Proceß gemacht, und jeder nach Vorschrift der Gesetze, Erforderung der Sicherheit aller grossen Herren und behöriger Gerechtigkeitspflege hinlänglich gestraffet werde:

Uebrigens geruhen Euer Euer Majestät: Hoheit: und Durchlauchten unterthänigst bittenden und unterzeichneten fernerweit in Gnaden gewogen zu bleiben.

nämlich

mir Georgen Herzog der Geburt Churfürst und König der Wahl und Knopfmacher der Profeßion nach.

Nach-

Nachdeme der Churfürst von der Pfalz als erster Gerichtsschreiber vom Tribunal, die Bittschrift des Georg III. mit lauter Stimme abgelesen, so versicherte der Großtürk als President dem Georg, daß die edlen Mächte ihme einige Milderung würden angedeihen lassen, und fragte ihn anbei ob er sonst nichts weiter anzubringen habe? Worauf Georg sehr gebrochen Französisch sich folgendermassen heraus ließe.

Eine gewiße Art Thiere Americaner genannt, die wie wir mit zwei Füssen und Händen versehen sind, nachdeme sie sich erfrechet in dem schelmischen Land Boston meiner Macht Troz zu bieten, haben, o traurige Erinnerung! o schröckliche Erwehnung! meine Majestät ohne Schaam und Billigkeit äussersst geläſtert und geschmähet. Und da meine dasige Stadthaltere sie dieserhalb zu Rede gesezt, so haben solche ein Schiff mit Thee in das Meer geworfen, sich hierauf mit Degen und Pistolen bewaffnet und meine Soldaten zum Teufel gejagt. Da entstund dann auf einmal Krieg auf dem Land, Krieg in der Stadt und Krieg in allen Colonien. Ein Affencongreß warf sich auf, verkündete die Unabhängigkeit und mit einem Wort, America schieß mir vor die Nase.

Ueberdieß muß ich noch anmerken: nachdeme ich nun drei ganzer Jahre durch mit Waschington Krieg geführet, so lehnte selbigem der König in Frankreich Soldaten und Canonen vor. Das heißt die Gottlosigkeit, Bosheit des Gemüths und Unbilligkeit auf den höchsten Gipfel getrieben. Einen Arzt von Profeßion hat er unter dem Vorwand die Blatern einzupflanzen, in seinen Staaten zum Abgesandten aufgenommen, mit solchen sodann einen Schiffartstractat errichtet und endlich ruchloser Weis mir den Krieg angekündiget, den König in Spanien auch verrätherisch mit in sein Complot gezogen, und wollen mich nun um meine Colonien bringen. Erörtern Sie nun meine Herren diese wichtige Angelegenheit, die mich dermassen in Betrübniß, Verzweiflung und Bestürtzung gesetzt.

Nach Endigung dieses Vortrags trate Bute herbei und Lord North zoge den zwischen America und Frankreich errichteten berüchtigten Tractat aus der Tasche.

Nachdeme Bute sich geschneutzt und Lord North ausgespukt, so bate Georg um Erlaubniß weitern Unterricht in der Sache geben zu dürfen; und weilen Lord Bute alt und abgedankt auch nicht im Stande ist Französisch zu sprechen, so trug Lord North die Sache also vor:

Mei-

Meine Herren! Sie werden den König Georg entschuldigen, daß er so elend Französisch redet: Er spricht alle Sprachen vollkommen wohl, ausgenommen die Französische, von welcher er eben keine gute Meinung hat. Ich aber will ihnen ganz deutlich sagen und wie sichs gebühret erweisen, daß der König in Frankreich Unrecht hat.

(*) Lord North hat als ein grosser Redner und noch grösserer Versmacher eine von denen gelehrtesten Schottländern verfertigte Schrift sehr fein ins Kurze gebracht. — Ihro Herrlichkeit packten dann ihren Kram aus und zogen aus ihrer Brieftasche einen gewaltigen Pack Papier vom Unterhaus hervor — Lord North ließt.

Allergroßmächtigste, Durchlauchtigste und vortreflichste Majestäten und Hoheiten!

Europa ja die ganze Welt ist von unserm Geschrei erschollen, die Klagen welche wir treiben und die Beschwehrden so wir vorbringen sind so klar als die Sonne und so handgreiflich als ein Berg. Der König in Frankreich ist der angreiffende Theil, der Anstifter und Ankündiger des Kriegs: Er hat, es ist unerhört, den ersten Funken Feuer nach America

gebracht, und hierzu Zunder, Lunden, Kohlen, Schwefelhölzel, Holz und Kohlen beizetragen. — Er ist der größte Mordbrenner, Anblaser und Schürer der je unter dem Himmel erschienen.

Lord North nimmt ein anderes und besser gesäubertes Papier und ließt.

„Der König in Frankreich setzt die Haltung der Tractaten, die Pflichten eines Bundsgenossen und die Rechte grosser Herren gänzlich aus den Augen, und beschäftiget sich blos derjenigen Umstände sich zu Nutz zu machen, welche seinen ehrgeitzigen Absichten günstig zu sein scheinen.

Er hat seine Würde geschmählert, da er geheime Verbindung mit denen Spitzbuben den americanischen Rebellen errichtet; und nachdeme selbiger alle ehrlose Quellen der Treulosigkeit und Verstellung erschöpft, so hat er sich auch noch erkühnet den feierlichen Vertrag den seine verwegene Ministers mit denen düstern Agenten der englischen Colonien unterzeichnet, zu genehmigen — und diese Agenten sind Aerzte, Pillendrechsler, Giftmischer, Kirchhoffüller, Krämmer, die mit Fisch, Hering Trebenten, Potaschen, Vitriol, Salpeter, Grünspon, Eisen, altem Eisen, Nägel, alten Kupfer, Thee, Zucker und Coffee handeln

deln. — Wann diese Agenten doch nur Herren vom königlichen Schatz oder der Admiralität, oder Abstämmlinge einiger Schottischer Pairs wären; aber ums Himmelswillen solches Gesindel das zu Fuß gelaufen kommt, um nur einen Siebzehner zu verdienen; lumpigte Ladenschranzen, Pfefferbüchsen und Seidenschwänze, das sind zum Henker saubere Sirs mit denen man sich schon bereden, in Conferenz tretten, und wie mit denen ersten Abgesandten der vornehmsten Potenzen auf der Welt Tractaten abschließen kann."

Auf diese letztere Beschwehrde sagte der Kaiser Sir Joseph: Herr Advocat Milord, aus dem Arzt machen wir stehendes Fußes einen teutschen unmittelbaren Freiherrn: Morgen werden wir ihn zum Grafen, und dann übermorgen zum Herzog machen. — Man fertige hurtig drei Diploma des heiligen Römischen Reichs aus, und mache flugs das Ordensband vom guldenen Vließ zu recht, bis ihm Ludwig von Burbon mit dem blauen, rothen, schwarzen oder sonst einem andern Ordensband behänget. Was aber die Ladenschranzen, Kramhüter, alte Eisen, Kupfer, Thee und Cofeekrämer anbetrift, so erklären wir solche auf der Stelle zu Rathsherrn, Burgermeistern und Regenten einer freien Reichsstadt in Westphalen oder Franken, bis es dem Ludwig von Burbon gefallen wird, sol-

che beim Schöpfenamt in Paris anzustellen, welches, wie ihr wisset oder nicht wisset, eo ipso adelt.

Lassen Sie sich das nicht anfechten Monseigneur Joseph erwiederte Mylord North. Wann es nur daran liegt, so könnte Georg den Docktor auch in einer andern Form giessen und selbigen mit dem Hosenband oder edlen Distelorden herausputzen, und die Ladenhüter und Krampuppen zu Stadthalters der Grafschaften, Ober Sherifs, Ober Geschworne und Lordmajors in Londen machen, wann selbige einen Gefallen daran haben. Bewerkstelliget dieses hurtig Lord North, sagte Joseph.

Monseigneur, um wieder auf mein voriges zu kommen, so muß ich sagen daß der König in Frankreich, dieser Ludwig von Burbon, wie Sie ihn nennen, hat dem Georg meinem Herrn, dem König der Schotten und Engelländer einen sehr schlechten Streich gespielt, seine Schritte sind lauter Proben der Treulosigkeit und Schalkheit. Er hat den Aufstand der dreizehen Canton, die man das Nord America nennet, angesponnen, unterstützt und ins Werk gesetzt. Welch schwarzes Verbrechen! Welche scheußliche Mißhandlung! Monseigneur, sie ist viel schwärtzer als die

schwär-

schwärzeste Dinte, die in dem schwärzesten Dintenfaß befindlich.

Der Franzosen Oberhaupt ist weder gerecht noch redlich, er ist die Kreutz und die Queer, Feind der Welt und aller Leuthe in der Welt: Seine Ministers sind von einem äusserst verderbten und stinkenden Leimen geknetet: Ihr Karakter ist die hinterlistige Staatskunst und geflissentliche Dunkelheit, welche die Schande und Argelist auf der Stirne führet, diese leztere sind es welche die unadeliche Agenten der Colonien angereitzt das freche Vorhaben der Unabhängigkeit zu entwerfen und in das Werk zu setzen, und die ihnen die Mittel an Handen gegeben einen Musterplatz, eine Stückgiesserei und ein vollkommenes Zeughaus im Land der French zu errichten, ja solche so weit gebracht, daß sie Schiffe ausgerüstet, Corsaren bewaffnet, um wider die Engelländer auszulaufen, und solche so gar bis in ihre Wohnungen und Häuser zu verfolgen, und ohne alle Umstände also zu ermorden.

Der Franzosen König ist der Verächter, Verlezer und Verfälscher göttlicher und menschlicher Dinge: Sein Verlangen ist einzig das Gleichgewicht zu brechen, die Uhr von Europa unrichtig zu machen, alle Thronen umzustürzen, sich auf solche selbst zu sezen und auf

 die

diese Art aller Orten auf der Welt Gesetze vorzuschreiben.

Seine Tritte sind mit den Fußstapfen der Untreue und Argelist bezeichnet, und seine Ministers sind Mäusekopf, welche mehr Bosheit als hundert Teufel im Leib haben; ich wollte bei ganz Schottland und allen Schotten, bei ganz Engelland und allen Engelländern, und bei ganz Irland und allen Irishmen schwören, daß solche mehr Hockes, Pockes Karten und Becherstückgen können, als tausend Comus. (*) Ich North will mit Euer Euer Majestät: und Hoheiten wetten, daß wenn Sie selbigen nicht recht auf die Finger sehen, selbige alle Glieder des durchlauchtigsten Tribunals einstens durch die Mündung einer gläsernen Flasche werden schlupfen lassen, deren Reiche, Königreiche, Staaten und Republicken in ein Flaschenfutter stecken, ihnen einen Stein an den Hals hängen, und sie in die Tiefe des Meeres werfen.

God damn me! Das ist wahr fügte Lord Bute hinzu: Mylord Stormont fisperte mir einstens ins Ohr: Das Versailler Cabinet hat einen Anschlag auf dem Tapet, durch welchen

(*) Berühmter Taschenspieler auf der Pastei zu Paris.

chen selbiges Engelland zu einer Mercurialpillen, das Haus Oesterreich so weich als einen gekochten Apfel, Preußen wie eine gedörrte Feigen von Marseille und Holland wie einen Frießländer Schmierkäß machen wolle. Und was das schlimste ist, meine Herren, so können wir nirgendswo weder Freunde noch Bundsgenossen finden. — Wir nahmen unsere Zuflucht zu der Catharina in Petersburg. — Alleine, Ludwig von Burbon hat selbiger einen Floh ins Ohr gesetzt und ihr derb unter das Gesicht gesagt, wenn sie uns hülfliche Hand leisten würde, so sollte sein kleiner Vetter Hamid der Großtürk ihr gleich auf den Nacken sitzen und sich über sie hermachen. Verzeihen Sie gnädigste Herren! sagte Lord North, dem Advocat Lord Bute diesen Ausdruck, es macht, er versteht nicht recht französisch und spricht es noch schlechter. Der Vortrag dieses Mannes ist sonst voller Nachdruck und deutlich, manchmal aber ein wenig irrig: Der Eifer vor Georgens Haus verzehrt ihn noch; er würde, so rechtschaffen ist er, aus ganz Engelland eine Festung machen wollen, und die saubere Oppositionsparthei und alle Schurken darein stecken: Er würde noch mehr thun, so getreu und redlich ist er, er würde alle Engelländer in den Towr nach Londen und Edimburg führen.

Noch einmal sage ich, fördert und schickt euch, erinnerte der Kaiser Joseph.

Monseigneur, Ihro Majestäten und Hoheiten kennen die Handgriffe und Streiche des Versailler Hofes. Es ist keine Nation auf der Welt, die sich nicht darüber zu beklagen habe. Euer Majestät: und Hoheiten dürfen nur zum Exempel die Bauern von Darlekur, von Gothland und Östengothland vor ihren höchsten Tribunal bescheiden lassen; so werden Sie diese gute Leuthe aussagen hören, daß Frankreich offenbar ihre Rechte verletzt, da selbiges wider ihr Verlangen statt der Freiheit, die unumschränkte Gewalt eingeführt.

Dieser Umsturz war mit dem Stempel der Verführung und Treulosigkeit geprägt. Die unbilligen Handgriffe, heimliche Anspinnungen und eigennützige Pracktiken Frankreichs sind es ebenfalls, welche alles Unglück in Pohlen, Corsica, America, ja in der ganzen Welt angestellet. So ist es auch Frankreich welches denen nichtswerthen Irländern zu Dublin einen tragischen Auftritt spielen wollte, ja ganz neuerlich anch die noch in Londen rauchende Brandfackeln angezündet, welche die Hauptstadt des Brittischen Reichs um ein Haar gänzich eingeäschert und zerstöhret.

Alle Ketzereien und mißliche Umstände derer Staaten, alle Aufruhre die je die Königreiche umgestürzt und alle Stöße so je die Religion und die Throne erfahren, man gehe nur in die vorige Jahrhunderte zurück, und untersuche das jetzige, so wird man finden, daß die finstern Grundsätze des verrätherischen französischen Conclave es sind, welche diese vorgespiegelte Freiheiten allschon eingeflößet und noch einflößen, und zum Ungehorsam, zum Aufruhr und zu allen Lastern verleiten.

Die Verheerung der Völker, die Zerrüttungen, die Zusammerverschwörungen und alle Arten von Kirchenraub, die man in Frankreich und anderswo sich ereignen gesehen, sind eine Probe hievon. Frankreich hat in das Herz von mehr als einem Königreich Truppen eindringen lassen, hat die Nationen sich unterwürfig machen und unter seine Bothmäßigkeit bringen, und bald die Monarchische Staaten in Republicanische bald aber die Republicanische in Monarchische verwandeln wollen.

Euer Euer Majestäten und Hoheiten kennen die krummen Wege nur allzuwohl welche zum Zweck führen, wann solche so gar auch davon abzuleiten scheinen; diejenigen finstern Mittel zu verderben während daß selbige Vertrauen erwecken; diejenige Verstellung welche den größten Anschein der Offenherzigkeit

verbirgt; dasjenige verstellte Lächeln das dem Dolchstich vorhergehet. Die versaillische Politick ist noch schlimmer als die Italiänische.

Frankreich ist es, welches die Ottomanische Pforte wider die Rußische Fenster in Bewegung gesetzt, welches veranlasset daß des Großtürkens Hengst gegen der Zaarin Maulthier ausgeschlagen.

Ob gleich Machiavel tod ist, so besitzt jedoch Frankreich dessen Reliquie und hebt solche weit schätzbarer auf als des heiligen Dionisius seine und der Patroninn von Paris ihre. Machiavel ist der große Heilige und große Patron des Hauses Burbons. Es ist, es ist Frankreich, welches, welches, mein Herz zerfließt, ich muß meine Zunge zurück halten.

Nachdeme North hier den berüchtigten Tractat Frankreichs mit America denen Gerichtsherren vorgeleget, so machte selbiger darüber nachstehende Anmerkungen.

Die Ministers des Versailler Cabinet sind unverschämte Kerls die auch nicht einen Schatten von Verstand besitzen. Es haben sich selbige erkühnet Sr. Majestät einen Tractat vorzulegen der nicht richtig mit Abtheilungszeichen versehen ist.

Der Pastart Sartine dessen Vater vor Hunger aus Spanien nach Frankreich gelaufen, verstehet die Orthographie (*) nicht: Dem de Noailles hat der Marquis durch den de Vergennes- Gravier, welcher schon so lang im schwarzen Meer ersäuft worden, einen sehr übel accentuirten Tractat zuschicken lassen, worinnen weder ein Acutus, Gravis Circumflexus, Frag noch Ausrufungszeichen noch andere Puncte und Comma anzutreffen.

Wann Euer Euer Majestät: und Hoheiten geruhen mögten, den Tractat anzuhören, so werden Sie sehen, wie verstümpelt solcher ist.

„Die vereinigten Staaten, das ist nicht wahr, ihr habt gelogen, von Nord America, Poß tausend! Ihro Majestät: und Hoheiten werden zugeben daß die französischen Minister die Geographie verstehen, welche in völligen Besitz sind, hier muß man noch darzusetzen: aus Verrätherei, der Unabhängig-

(*) Ihro Herrlichkeit Mylord North werden es nicht übel nehmen: Ein Franzos der seine Muttersprache nicht orthographisch schreiben kann, beweißt dadurch daß er vom Adel sei. Denn nicht lesen und schreiben, noch richtig abtheilen und zeichnen zu können ist der stärkste Beweis der sechszehen Ahnen.

gigkeit, die durch ihre Acte vom 4ten Juli 1776. festgesetzt worden, hier muß ohnmaßgeblich ein Fragzeichen gesetzt werden. Wer hat denn die Americaner hierzu gemacht? Der König in Frankreich ist ein Savoiard noch darzu ein Hahnrei. Waren sie vor zehen Jahren auch unabhängig? Woher kommt es, daß sie es jetzo sind? Nicht wahr, weil sie mit dem Haus Burbon Bundsgenossen worden? Das ist ein Spitzbübisch Haus. Wann die Americaner nicht vor dem Tractat unabhängig waren, wie können sie es dann nach demselben sein.

Diese Staaten, noch einmal ihr habt gelogen, das sind keine Staaten, nachdeme selbige dem König haben vorschlageu lassen, diejenige Verbindung, welche zwischen den beiden Nationen errichtet worden, durch einen förmlichen Vertrag zu befestigen. Auch hier ist kein Fragzeichen. Ihr närrische Kerls, wer hat euch dann dieses Bündniß zu errichten erlaubt? Nach keinem Gesetz, nach keiner Landesgewohnheit kann man, wann man einmal einer Regierung unterworfen ist, ohne deren Einwilligung mit einem andern ein Bündniß eingehen, wann man nicht in ein offenbares Verbrechen verfallen, und Gefahr lauffen will, auf der Stelle gehangen zu werden.

So haben beiderseits Gevollmächtigte einen Freundschaftstractat unterzeichnet. Hier gehört ein Verwunderungszeichen her, das seines gleichen nicht hat: Freundschaft zwischen Franzosen und Engelländern, läßt sich in keinem Tractat finden. Sechshundert jährige Kriege und Uneinigkeiten können ohnmöglich eine gute Einigkeit und Verbindung zwischen zwei Nationen machen; das wäre eben so viel als wann sich Feuer und Wasser miteinander verbinden wollten, und würde wohl, wann diese zwei Elemente einen Tractat mit einander errichteten, solcher bestehen?

Freundschafts- und Handlungsverträge, die zur Grundlage des beiderseitigen guten Vernehmens dienen sollen. Dieses Unterscheidungszeichen ist weder gut noch schön. Ist diese Grundlage nie vorhanden gewesen, wie wird dann solche in Zukunft bestehen können?

Und da Ihro Majestät gesonnen sind das gute Vernehmen zwischen Frankreich und Großbritannien zu erhalten. — O hier muß ein Punct her so groß wie ein Berg, zum wenigsten wie eine Hauptkirche. Noch einmal, wie kann in einem Tractat etwas bestättiget werden, was nie vorher wirklich vorhanden gewesen? Das be-

Das beste Verständniß zwischen diesen beiden Kronen ist, gar keines zu haben. Rom und Carthago wurden mächtig, während daß sich beide mit einander raufften. Das sind die einzige gute Verträge, die der Franzos mit dem Engelländer machen kann.

Ein Verständniß, welches auf alle Weis mit der Würde und dem Wohl Ihrer Unterthanen übereinkommt. Hier muß mehr als ein Fragzeichen stehen, und zwar ein solches Fragzeichen, welches jeden Leser des Tractats zuruckweichen macht. Dann man muß erst untersuchen was das Wort Würde bedeutet. Die vornehmste Würde ist die Würde der Billigkeit, von dieser aber wär allzuviel zu reden. — Wir müssen weiter gehen.

So haben Höchstdieselben vor nöthig erachtet, dem Londnerhof von diesem Schritt Nachricht zu geben, und selbigen anbei zu erklären, daß die contrahirende Theile den Bedacht dahin genommen, keines ausschließenden Vortheils halber, zu Gunsten Frankreichs mit einander einig zu werden. Die Sache ist sehr überzuckert. Hier muß man sich einen Punct einbilden, welcher zwischen denen beiden Höfen nicht zu Pappier gebracht worden; denn einen Tractat zu errichten, um

mit einer Nation keinen Vortheil zu haben, das heißt allzugut in der Politick.

Sondern es behalten die vereinigte Staaten die Freiheit bei, mit allen Nationen zu handeln. Auch da muß ein Verwunderungszeichen her.

Und da der König dem Londnerhof diese Mittheilung angedeihen läßt, so stehen Höchstdieselben in der festen Ueberredung, es werde solcher Hof von Sr. Majestät dadurch neue Proben eines standhaften und aufrichtigen Friedens finden. Hieher gehört ein solcher Zweifelspunct der an der Wahrheit kann zweifeln machen und beweisen, daß Frankreich nur seinen gnädigen Spaß haben, und Engelland äffen wollen.

Und Se. Brittanische Majestät von gleichen Gesinnungen angeflammt, werden ebenmäßig alles dasjenige vermeiden, was die Eintracht stöhren könnte, und vielmehr gleichergestalten kräftige Maasreguln ergreifen, um zu verhindern, daß das Commerz Sr. Majestät Unterthanen mit denen vereinigten Staaten von Nord America nicht gestöhret werde. Frankreich hat in der That viele Süßigkeit in seinem Tractat, so daß man

in

in der That nicht weis was vor einen Punct man hieher setzen soll.

Und deswegen denjenigen Nutzen der denen handelnden Nationen dadurch zuwächst, und diejenigen Regeln welche zwischen der Cron Frankreich und Großbrittanien vor bestehend geachtet werden können beobachten zu lassen. Auch hier gehört ein Zweifelspunct her, denn dieser Nutzen scheinet sehr strittig.

In diesem glücklichen Vertrauen, würde der unterzeichnete Gesandte vor überflüßig halten, den Brittanischen Minister zu überreden, daß da der König sein Herr entschlossen, die rechtmäßige Freiheit der Handlung seiner Unterthanen kräftigst zu schützen, und die Ehre seiner Flaggen zu unterstützen, so haben Se. Majestät zufolge dessen mit denen vereinigten Staaten von Nord America einstweilige Veranstaltungen getroffen. Dieser Schluß braucht keinen Punct. Aus einem so verstümmelten Tractat ist es erlaubt an der Aufrichtigkeit zu zweifeln und zu glauben, daß der solchen eingegangen, in die Enge getrieben sein müsse. Diesem ersten ward als ein Anhang ein zweiter beigefügt, der beständig geheim geblieben. Man hat ihn zwar nur

vor

vor einen Plan ausgeben wollen, er muß aber gleichwohlen zu Stande gekommen sein, weilen er durch Canonenschüsse bestättiget worden.

Auf solche eine Art mit einer Krone reden und dergleichen Tractaten errichten, das heißt sich vor deren Feind erklären. Eine solche Erklärung war eine förmliche Kriegsankündigung und ein vorsetzlicher Angriff. Der Burbon gabe dem Georg stetsfort Versicherungen seiner Freundschaft und friedlichen Gesinnungen, seiner Wünsche und Aufrichtigkeit die Tractaten fest zu halten. Ja Burbon ließ sogar um sein Spiel desto besser zu verstecken, den Georg um das nämliche bitten: Alleine Knall und Fall übertrate Burbon seine geheiligte Betheuerungen und brach schändlicher Weise sein Wort: Errichtete vorläufig, wie es hernachmalen kund worden, mit Franklin ein offensiv und defensiv Bündniß; erklärte sofort die Unabhängigkeit von America, und ließ die unumschränkte Gewalt des Congreß aller Orten öffentlich anschlagen; ja er gieng noch weiter, er verführte ganz Europa, zoge solches auf seine Seite und bedrohete Engelland öffentlich mit Feuer und Schwert in seinem eigenen Busen heimzusuchen. Was vor eine Ruchlosigkeit und Treulosigkeit! Muß man nicht schlechterdings glauben, Burbon habe nicht die geringste Ehre im Leib, weil er Treu und Glauben bricht, oder müssen seine Ministe.s

nicht Erz Spitzbuben sein, die weder Schaam noch Schande haben.

Hier stellte man dem North vor, er müsse die Leute nicht so herunter machen; der Advocat Choiseul vergaß sich auch und redete den North aus einem andern Ton an.

Ihr närrische Kerls sollt gestriegelt werden, daß es der Mühe werth ist, es lage nicht an dem guten Willen und Vorsatz, daß euch solches nicht schon längst widerfahren: Mein Mitbrüder Grimaldi und ich, hatten uns zusammen verschworen euch das Fell auszuklopfen; alleine, das kurze Trumm von Zeit hat uns einen Strich durch unsere Rechnung gemacht! Jetzo aber ist uns der Schwanz länger gewachsen.

North war eben im Begriff dem Choiseul hier Waare dran zu geben, der Tribunal legte ihm aber ein Stillschweigen auf, und thate ihm behörig zu wissen, daß wann er noch etwas anzubringen hätte, er zum Werk schreiten müsse.

Gnädigste Herren! fuhr Milord North dann also fort, die ganze Welt ist Zeuge, daß der Krieg, in welchen der König von Großbritannien sich verwickelt befindet, gerecht und

und ohnumgänglich ist. Das Haus Burbon hat dessen Krone, ohne alles Recht und Ursache Gewalt und Unrecht angethan, ja seine und aller großen Herren Gerechtsame verletzt. Die überlaut schreiende Ungerechtigkeiten und die Weltkundige Brechung öffentlichen Treu und Glaubens, beweisen wie gefährlich diese gottlose Potenz, die keineswegs erröthet sich selbst durch Verlachung aller Gesetze und Verträge zu entehren, um bloß ihre ehrgeitzigen Absichten zu bekrönen, werden könne, wann Euer Majestäten und Hoheiten nicht einstimmig den Bedacht dahin nehmen, daß deren Streichen auf das schnelleste Einhalt geschehe, und selbiger ein Gebiß in den Mund geleget werde.

Da hier des Advocat Norths Sack ausgeleeret zu sein schiene, so ergriefe Georg, der vom Milord Bute hierzu aufgemuntert wurde, das Wort also:

„Allerdurchlauchtigste Majestäten und Hoheiten, Sie haben nun meine Gründe genugsam vernommen, ich überlasse mich nun Deren dießfallsiger Erörterung.“

Hierauf fienge der alte mürrische, und mit dem Podagra beschwehrte Advocat Maurepas mit dem Cujacio unter dem Arm, der Bril-

len auf der Nase und der Krücke in der Hand, sogleich zu reden an:

Der Krug geht so lange zum Wasser bis er zerbricht. Die Engelländer jagten die Franzosen im letzten Krieg lange genug auf der ganzen Erde herum. Ich habe als französischer Minister ihre Unverschämtheit zur Gnüge kennen gelernt: Sie haben weder Glauben noch Gesetze, weder Redlichkeit noch Gelindigkeit noch Leuthseligkeit. Sie sind immerfort fertig Krieg anzukündigen, um die Welt zu unterdrücken und auf dem Weltmeer die Herrschaft auszuüben. Ludwig und sein Staatsrath waren geneigt den Frieden in Europa zu erhalten, alle Unruhen zu stillen, alle Uneinigkeiten beizulegen, und dem ganzen menschlichen Geschlecht Glückseligkeit zu verschaffen. — Alleine, die Engelländer sind Filze, und führen sich als schlechte Kerls auf. Ganz Europa kennet meines Königs Offenherzigkeit, und wie weit Seine Majestät entfernet sind Menschenblut vergießen zu wollen. Er ist ein annoch junger Monarch, der stetsfort bereit ist dem Frieden die Hand zu biethen. Die Engelländer aber sind verdammte Kerls, die keiner Billigkeit Gehör geben wollen. America hat zwar einen Aufstand erregt: Alleine Ludwig hatte sich fest vorgenommen dessen Vorschlägen kein Gehör zu geben: Gleichwohl rüsteten die Engelländer sofort große Flotten

und

und Escadern aus und schmiedeten böse Absichten wider Frankreich. Wollte nun Ludwig seine Würde aufrecht erhalten, seine Besitzungen in Sicherheit stellen, so sahe er sich genöthiget sein Seewesen in bessern Stand zu bringen und denen Anerbiethungen des Congresses Gehör zu geben. Kan man dann Ludwig deswegen tadeln? Und kann wohl derjenige, dem man einen Stoß beibringen will, verdammt werden, wann er solchem zuvor kommt? Ja kann solcher wohl je gescholten werden, wann er seinen Widersacher bei so gestalten Sachen, mit seinem Degen durchbohret?

In der Politick ist derjenige kein Ketzer, welcher seinen Feind durch einen verwirrten Handel über den Haufen werfen, oder durch einen heimlichen Dolchstich mit der Post in die andere Welt schicken kann, sagte Choiseul. Hören Sie es wohl gnädigste Herren! versetzte Milord North; sehen Sie was für eine Sprache die versaillische Ministers führen; kann bei solchen Grundsätzen auch eine Potenz in der Welt sich einige Sicherheit versprechen? Kann auch wohl ein König also auf seine Krone Staat und Rechnung machen, oder seines Scepters versichert sein, und hoffen solche auf seine Nachkommen vererben zu können? Ich habe mich gar nicht geirret, wann ich behauptet, daß die Ministers des Hauses Burbon einstens alle Mächte durch den Hals einer

Flasche werden schlupfen lassen. Warten Euer Herrlichkeiten nur noch fünf oder sechs Jahrhunderte, so werden Sie sehen ob ich ein wahrer Prophet sei oder nicht?

Wann man siehet wie sich der Stamm des Burbonischen Hauses überall ausbreitet, und seine Aeste überall ausstrecket und verlängert, so ist es, ohne daß man nöthig hat ein Hexenmeister zu sein, leicht zu errathen, daß solcher einst alle Reiche und Monarchien auf dem Erdboden verdrängen werde. Euer Euer Majestäten und Hoheiten haben Ursache vor ihre Kinder und Kindes Kindes-Kinder, wenigstens bis in den hundersten Grad hinaus besorgt zu sein.

Beim Donner! sagte Milord Bute, Milord North hat Recht; dieser North ist meiner Seel ein grosser Mann! Weder Engeland noch die drei Königreiche haben ie seines gleichen hervorgebracht. Er ist sicher der Sohn einer englischen Kupplerinn oder Schottischen Sibille. Er hat so viel Verstand, daß ich glaube, er könne wann er wollte die Gräber eröffnen und denen Todten heißen in ihren Leilachern hervor zu gehen und in denen Londnerstrassen herum zu spazieren und zu hüpfen. Wann North einmal stirbt, so wird es ein grosser Schade vor Engelland sein. Nie ist das englische Ministerium sowohl bestellt gewesen

sen. Der North muß auf einer guten Universität studirt haben, oder mit einem Häublein auf die Welt gekommen sein. Nachdeme hier Choiseul zwei oder drei Loth guten Spaniol Handvollweis in seine grosse Nase gepfropft, und den Roz an sich gezogen, auch ein wenig von diesen feinen Cuba betäubt, ja schier berauscht und ausser sich gebracht war, schrie selbiger ganz überlaut: Ach ihr Götter mögten doch alle Engelländer nur einen Kopf haben, und ich bestimmt sein solchen abzuhauen! wie geschwind sollte solcher wegfliegen."

Gemach, gemach Herr Bruder! sagte der Advocat Aranda: Sein sie doch nicht so übereilt, sie dürften sonst die ganze Sache verhundzen. Man muß sich ein wenig in Acht nehmen daß man die Gemüther nicht aufbringt, reizt, oder in Harnisch jagt, denn der Tribunal ist ohne dieß nicht allzu gut auf uns zu sprechen. Wenn wir mit der Thür ins Haus fallen, so wird die Sache ihren Gang gehen und wir werden mit Schimpf und Schande uns davon machen müssen.

Da der alte Maurepas durch diese unschickliche Dinge, die sich vor einen Anwald so wenig schicken als eine Faust auf ein Aug, und

und dieser Herr Johann (*) der ganz verwirrt, bestürzt, und aus seinem Zirkel gebracht war, auch an seinen Füssen, wie ein Verdammter vom Podagra lidte, überdieß aber aus seinem Concept gekommen war und nicht wiederum darein kommen konnte, ohnmöglich das Geleiß wieder zu treffen wußte, auch das Rotzen des Monsieur Choiseul einigermassen vorbei, Herr Stephan (**) aber wieder-

(*) Johann Friedrich Philipert, genannt Maurepas, oberster Advocat des Staatsraths wegen seines Namens Friedrich ein Taufpathe oder vielmehr der Path des Königs in Preußen, dann Friedrich Maurepas ist 18 ein halb Jahr älter als Friedrich von Brandenburg.

(**) Stephan Franz von Choiseul und d' Amboise ehemaliger Reitknecht und Postillon und nachmaliger Kutscher von Europa. Er ist der beste von allen Hakey Coaches oder allen Fiacres oder Kutschern, die in diesen letztern Zeiten zu finden gewesen. Wann der Pot de Chambre, (Pot de Chambre ist der artige und wohlriechende Name derer königlichen Fuhrwerke von Paris nach Versaille. Für sieben Turneser Livres und einen gestempelten Sou französischen Gelds vor den Führer des Pot de Chambre kann ein Lastträger und ein Prinz im Pot de Chambre von Paris nach Hof, und vom Hof nach Paris und so vice versa Post reiten) von

derum in seinen Text gekommen war, so ließe sich dieser Herr Stephan ferner heraus:

Sobald der Allerchristlichste König den Thron bestiegen hatte, so thate solcher sofort denen sämtlichen Potenzen seine friedfertige Gesinnungen nebst dem allerlebhaftesten Verlangen nach der Dauer eines immerwährenden Friedens auf dem ganzen Erdboden kund. Europa klatschte über sothane günstige Neigung Sr. Majestät vor Freuden in die Hände, besonders aber bezeigte ihm der König in Engelland dießfalls seine innigste Zufriedenheit und ertheilte ihm aus aufrichtiger Freundschaft die allerlebhaftesten Versicherungen.

Alle Mächte müssen eingestehen, daß Se. Majestät Ihrer Seits deren ausdrücklichen Versicherungen die Selbige zu wiederhohlen nie aufgehört, stets getreu geblieben, und Georg von Hannover kann mehr als jeder andere König die Aufrichtigkeit deren Gesinnungen des Ludwigs bestättigen und muß sich billig erinnern was Ludwig gethan um der Welt den Frieden zu befestigen.

von Europa seit zehen Jahren durch Herrn Stephan wäre geführt worden, so würde der Nachttopf verschütt worden sein.

Die edlen Mächte können nun beider Könige ihr Betragen gegen einander erwägen, und nach solcher sprechen.

Während daß Georg dem Ludwig Versicherungen der ebenfallsigen Freundschaft geben ließe, so hörten des Georgens Unterthanen nicht auf sich willkührlichem Betragen zu überlassen.

America hatte schon, um sich von der englischen Beherrschung los zu machen und das englische Joch abzuschütteln, wider Engelland sich empöret.

Ludwig hatte dem Georg ganz entsetzliche Beeinträchtigungen vorzuwerfen, und untrügliche Mittel in Handen sich dadurch zu rächen. Alleine Ludwig von Burbon als ein guter einfältiger König blieb von diesem Zwist ein ruhiger Zuschauer.

Es thut Europa dem König zu viel, wann selbiges an dessen Aufrichtigkeit zweifeln sollte. Anstatt daß er beschuldiget werden kann, als wann selbiger alles seinem Ehrgeitz und seiner Treulosigkeit aufopfere: So hat Ludwig sowohl seine Staatsursachen als Interesse und Pflicht hintangesetzt, damit man ihm nie vorwerfen könne, als habe er den

americanischen Aufruhr begünstiget, um seine ehrgeizigen Absichten zu bekrönen.

Es haben die Franzosen seit dem Frieden 1763. von denen Engelländern in denen vier Theilen der Welt unaufhörliche Ausübungen der Feindseligkeiten erlitten, und diese leztere gegen uns Himmelschreiende Ungerechtigkeiten, Gewaltthätigkeiten und Vexirungen ausgeübet. Es stellte zwar Ludwig die erleitende Nachtheile dem Georg mehr als einmal freundschäftlich vor, alleine der Brittische Hof verlachte allemal deren Beilegung und verweigerte alle Genugthuung. Ja man unterstunde sich sogar aus einem hochtrabenden und ehrgeizigen Ton zu sprechen, um Frankreich dadurch zum Stillschweigen zu bringen.

Gleichwohl sezte der König auch denen unbilligsten Schritten und unabgemessensten Unternehmungen stetsfort die Stelle der Vernunft und Gerechtigkeit nur entgegen.

Niemals verlangte Ludwig sich in den Streit derer americanischen Colonien zu mischen, noch weniger aber solchen zu rächen: Gleichwohlen aber konnten Se. Majestät die Americaner Ihrer Seits nicht als Rebellen behandeln, noch weniger ihnen die Häfen seines Königreichs verschließen, und ihren Unterthanen allen Handel mit ihnen untersagen.

Der

Der König verhinderte die Ausfuhr des Gewehrs und der Kriegsbedürfnissen nach America und ließe sogar den la Fayette in das Schloß Trompette einsperren, weilen selbiger als ein Franzos sich einschiffen und in Boston Officier werden wollte. Was für ein Beweis über allen Beweis ist nicht dieses, daß Ludwig vor Engelland wohl gesinnet war, und daß er Willens gewesen den Frieden mit selbigem zu erhalten.

Alleine Engelland machte neidische, tirannische und willkührliche Forderungen, und da der König nach dessen Leier nicht tanzen wollte: so fande sich die Selbstliebe derer Herren God damn me beleidiget, und ihr alter Haß gegen Frankreich wachte wieder auf.

Engelland hatte seine Colonien mit einer ungeschliffenen Hand von sich gestossen: Diese, die einmal entschlossen waren mit Gut und Blut ihre Vorrechte und Freiheiten zu vertheidigen, hatten die Engelländer in America brav auf die Nase geklopft. Man lief auf allen Seiten zu den Waffen; die Brittischen Truppen, so in die neue Welt geschickt waren, die Rebellen zu vertilgen, wurden selbsten vertilget. Jedermann prophezeihte dem Georg es würde sich America von Engelland trennen. Bei so gestalten Sachen sahe man die Verzweiflung derer Engelländer sich vergrößern. —

Um

Um sich nun zu rächen, so ließe man äusserst unverschämte und beleidigende Patente denen Freibeutern ausfertigen, um auf allen Meeren Seerauberei zu treiben und zu stehlen, alle Verträge ohne einiges Verschonen zu überschreiten, die französische Handlung und Schiffahrt zu stöhren, eine tirannische Beherrschung des ganzen Weltmeers sich anzumassen, willkührliche ungerechte und unzuläßige Gesetze ihnen zu ertheilen; Sr. Majestät Flaggen zu beschimpfen und beides in Europa und America deren Gebiethe zu verletzen.

Hätte der König weniger Achtung vor die Rechte der Menschheit gehabt und das Blut seiner Unterthanen nicht so sehr geschonet, mit einem Wort hätte er sich von seinem wohlthätigen Karakter nicht zurück halten lassen, und blos seiner beleidigten Würde Gehör gegeben, so würde er keinen Augenblick Anstand genommen haben, Repressalien zu gebrauchen, und diesem Troz durch die Macht seiner Waffen einhalt zu thun.

Alleine Se. Majestät legten Ihrem gerechten Mißfallen weißlich ein Stillschweigen auf, und wollten das Maas Ihres milden Verfahrens gegen Engelland voll machen. Da Dero Herz so ausnehmend gütig ist, so hatten Selbige von ihren Feinden eine allzugütige Meinung, als daß Sie sich nicht schmeicheln sollten

ten solche durch ihre Mäßigung und freundschaftliche Vorstellungen auf den Versöhnungsweg zurück führen zu können.

Aus sothanem Trieb der Menschenliebe hielte Ludwig auch dem Georg seine Beleidigungen unendlichmalen zu gut und führte ihm solche, um sich ja auf keine Weise etwas vorwerfen zu können, sehr ernsthaft zu Gemüth, und bate anbei den Georg inständigst, er möchte sich genau erkundigen, ob er Ludwig nicht standhaft geneigt seie seine Würde zu erhalten, die Rechte und Vortheile seiner Unterthanen zu unterstützen, und seine Flagge auf allen Meeren verehren zu lassen?

Es beflisse sich aber Georg stets ein beleidigendes Stillschweigen auf alles dieses zu beobachten, und als er sich endlich doch zu reden entschließen können, so leugnete selbiger unverschämt, die auf das beste bewiesene Thathandlungen, und brachte Grundsätze zu Markt, die dem Völkerrecht, denen Verträgen und Seegesetzen schnurstracks entgegen liefen, bestätigte auch sogar die allerungerechtesten Sentenzen und Confiscationen, welche Appellationsweis an ihn gediehen waren.

Nun mögte man zwar hierauf antworten, Georg sei ein guter Pursch, der sich gar nicht um die Verwaltung seiner Staaten bekümmert,

und seie ihm folglich dergleichen um so weniger zur Last zu legen, als selbiger ein so gelassener Prinz ist, der kein Kind fürchten machen kann. — Wir wollen es auch zugeben: Alleine wann Georg auch ein guter Pursch ist, so ist North hingegen ein ganzer Spitzbub, der die Portugalesen in ganze Packwägen einschlichtet, der bloß Krieg anzuspinnen und solchen zu verewigen sucht, um ganze Berge von Gold zusammen zu häufen, und seine Abstämmlinge auf die Zinne des Tempels zu setzen. Hier steckt der Knoten, den man, wann man anders den Nachtschatten nicht hat, ohnmöglich in Abrede stellen, noch ohne der gesunden Vernunft Abbruch zu thun widersprechen oder sonst läugnen kann.

Auf diese Reden stellte man dem Monsieur Choiseul vor, er müsse ebenfalls die Leuthe nicht lästern, so gröblich antasten und noch darzu so öffentlich nennen. Choiseul erwiederte hierauf es habe Milord North den Ludwig und dessen Ministerium in seinem Satz ebenfalls im höchsten Grad geschimpfet, und sei folglich berechtiget Repressalien zu gebrauchen. Monsieur Stephan fuhr dann in seinem Anbringen also fort.

Es ist der ganzen Welt bekannt, mit was für Treu und Glauben und Redlichkeit Se. Majestät sich betragen. Jeder Schritt von

Ih

Ihnen war mit dem Stempel der Aufrichtigkeit bezeichnet. Hätte Ludwig den König in Engelland hintergehen wollen, so würde selbiger seine Verbindungen in die Dunkelheit des Geheimnisses vergraben haben. Allein Ludwig, der allezeit von Grundsätzen der Gerechtigkeit, und einem aufrichtigen Verlangen den Frieden zu erhalten angetrieben wird, betrug sich weit redlicher und edler, und legte diese seine Verbindungen jedermann vor Augen, welches ein Beweiß ist, daß er keineswegs willens war den Georg zu übertölpeln. Die Engelländer aber welche sogar das Gras wachsen hören, dachten es wäre die Majestät des Sir Georgens beleidiget, wurden darüber böse und wünschten dem Ludwig und allen Franzosen den Teufel auf den Kopf.

Es ist nach dem Sprüchwort aber da nicht gut stehlen, wo der Wirth selbst ein Dieb ist. Die verteufelten englischen Hunde waren damit umgegangen die Americaner unter der Hand zu reitzen, und hatten einen Plan entworfen, sie wider das Haus Burbon aufzubringen, weilen sie solche nicht mehr unter die Fahne der Brüderschaft vereinigen konnten. Auch hatten solche mit äusserster Macht unermeßliche Zubereitungen gemacht dem Ludwig einen Streich zu spielen.

Der=

Dergleichen Landkündige Zurüstungen setzten den König in die Nothwendigkeit auf seiner Huth zu bleiben und Ludwig stellte sich in die Verfassung Gewalt mit Gewalt abwenden zu können, beschleunigte die Bewaffnung seiner Häfen ebenfalls, und schickte Primo eine Escadre nach America.

Hätte Ludwig Engelland wehe thun wollen, so hätte er selbigem unversehene und böse Streiche versetzen können, dann Ludwigs Schiffe waren die ersten, so die See durchstrichen: Aber nein, ein einziges Wort vom Frieden hielte den Ludwig zurück, als dessen erschreckliches Vorhaben kund ward.

Carl der Stille von Spanien hatte Ludwig dem Wohlthätigen wissen lassen, der Engelländer suche durch seine Vermittelung eine Aussöhnung. Weilen aber Carl nicht weiter siehet als seine Nase reichet, so wurde Ludwig dadurch über den Gänsedreck geführt und geriethe in die Falle. Da der ersoffene de Vergenne nebst dem gebutzten Sartine, die sich zum Staats Ruder wie der Esel zum Lautenschlagen schicken, auch der Florida blanca ganz sicher die Gaben des Aranda nicht hat, und also alle drei in den Angel bissen, so traten solche tölpischer Weise in Unterredung.

Der Engelländer wollte Frankreich durch arglistige Tractaten verwirren, und hierdurch sich an den Colonien rächen. Wer den Anfang, den Fortgang und das Ende dieser Unterredungen in Betrachtung zieht, der wird sagen müssen das Brittische Ministerium sei äusserst fein, das Burbonische hingegen wenig oder gar nicht boshaft, ersteres ungemein arglistig und das andere wenig vernünftig zu Werk gegangen; und unnütze Vermittelung, unthuliche Aussöhnung und verlohrne kostbahre Zeit, die man nie wiederum herbeibringen kann, haben bewiesen, daß Florida, Sartine und Gravier mit der Nase wider die Wand gerennt.

Ueber dieses Vorbringen des Monsieur Florida Blanca schiene Monsieur Choiseul bös zu werden.

Was? Einem Don und edlen Monino, einem ehemaligen Baccalaureo von Salamanca, der vom Vater zum Sohn und vom Sohn zum Vater erster Hahn seines Dorfs zu Fuß war, sodann mit dem Titul von Castilien gezieret, und endlich gar zum vornehmsten Minister beider Castilien ernannt worden, nachzusagen, er wäre mit der Nase wider die Wand gelaufen?

Das heißt geraden Wegs und derb heraus vorgeben, daß er ein Narr und dummer

Kerl

Kerl sei. Ja das heißt die castillianische Grandesse offenbar beleidigen, und mit Respeckt zu sagen den Esel vom Kopf bis zum Schwanz verschimpfen.

Ich, der ich so viele Jahre als Secretair in Rom, hierauf aber als Gevollmächtigter Sr. königlichen catholischen Majestät Don Carlos mich daselbst aufgehalten; ich, der ich dem seligen St. Ignatius den haupt Lanzetenstich versetzt, und zuwege gebracht daß dem heiligen Bann und der ewigen Verstoßung aller gottlosen Jesuitenkutten von dem allerheiligsten Vater das Fischersiegel (*) aufgedruckt worden; ich, der ich den überklugen Plan der großen und berühmten Belagerung Gibraltars entworfen, und — und. — Ich schwöre ihnen Monsieur Choiseul, daß wann sie ihr böser Geist einst nach Castilien führen sollte, ich sie sogleich der heiligen Inquisition überliefern oder unter die Presides (**) Ruderknech-

(*) Das Fischersiegel ist, wie man weis das Siegel des Pabsts oder des Mufti zu Rom.

(**) Les Presides d' Afrique sind die vornehmen castilianischen französischen und Italiänischen Galeerenknechte, oder auch andere Dons welche in Castilien etwas verbrochen ha-

knechte stecken und alsdann in dem finstersten Loch mit hundert Centner Ketten belegen lassen werde.

Monsieur Blanca, sagte Herr Choiseul, wie ich sehe wollen sie den Eisenfresser spielen, allein hier kommen sie damit wahrhaftig unrecht an. Ich glaube wohl, daß sie am Römischen Hof einen guten Protonotarium vorstellen, und auf ihrem Dorf eine Sache nach dasigem Dorfsrecht entscheiden können; Krieg aber zu führen und mit Engelland in Unterhandlungen zu tretten, da müssen sie nebst Sartine und Grevier die Nasen davon und solches andern überlassen, wann sie nicht wollen, daß der Engelländer ihnen allen dreien auf den Schmecker pfeifen und binnen einem halben Jahr, Frankreich, America und Spanien in den Sack stecken soll.

Wie ich merke versetzte sofort Monsieur Blanca! So wollen sie grosser Hanns ihr Ministerium gerne herausstreichen, und ihre dabei verübte große Thaten zu Markte bringen; unter uns aber gesagt: Was vor grosse Bäume

---

haben, und zur Belohnung aux Presides logirt worden um den Teufelsschwanz zu ziehen, und werden nicht beim Auto da Fè gebraten, sondern man läßt solche nur auf diese Art, nach und nach verschmachten.

me haben sie dann in solchem herausgerissen? Sie haben ja ihre Geschäfte darinnen so schön geführt, daß man ihnen einen Tritt vor den Hintern gegeben.

Werden sie nicht ungehalten Monsieur Blanca! sagte Monsieur Choiseul: Wäre ich aber an ihrer oder der Sartine Stelle so wollte ich in einem einzigen Feldzug alle Engelländer in ein Mausloch jagen. Allein ihr Herren ihr kennt keinen andern Vogel als die Sau, ihr versteht keine Seekarte und wißt nicht einmal die Himmelslage; Wie Teufel sollen alsdann solche Pursche Plane entwerfen, Feldzüge anordnen und denen Admiralen Anweisungen geben können?

Sie haben Recht Herr Confrater! sagte der Advocat Aranda, aber merken sie wohl: Dieser Blanca hier, ist nur ein Unterbedienter; Sartine will den Meister und den großen Hannsen spielen, und in der That ist er ein ganz kleines Licht im Cabinet. Er konnte sich zwar beim Polizeiwesen einen Gurken heraus nehmen, und die Wahrheit zu sagen, so kame ihm dieses nicht schwer an. Alleine, Polizei und Seewesen, sind Himmel weit von einander unterschieden.

Ich versichere sie, als mir hinterbracht wurde, die Brieftasche vom Seewesen sei ihm an-

anvertraut worden, so wollte ich auf den Kopf stehen. Ich sagte bei mir selbst: Das heißt die Pferde hintern Wagen spannen wann man dergleichen Amt einem solchen Mann anvertraut, der sein Lebtag keine andere Verrichtung getrieben, als Hurenjägern und Landmenschern den Proceß zu machen, und solche nach Bicêtre (*) oder ins Spital zu schicken.

Nun wird man zwar sagen er habe seine Sache recht gut gemacht und das Seewesen aus seinem vorigen Nichts gezogen, alleine dieses gienge ohne alle Hexerei zu, dann er fraß hiemit dem Königreich Frankreich fünfhundert und zwei und dreißig Millionen weg, ohne was weiteres damit auszurichten als etliche Centner Pulver auf die Engelländer zu verbleßen: Dergleichen Wunder hätte jeder

Bein-

(*) Bicêtre ist ein altes adeliches Schloß eines alten adelichen Herrn vom Haus Joinville zur Zeit des St. Ludwigs Allda soll der schwärmerische und gottlose Sanct Bernhard seine Creutzzüge geschmiedet, und dem frommen und dummeu König und allen seinen Dummköpfen und frommen Vasallen in den Kopf gesetzt haben Heut zu Tag ist solches ein Katzen Noa und Behältniß aller Schelmen, Banditen und Beutelschneidere der Stadt, Vorstädte und Weichbild von Paris und anderer Orten.

Beinhaus (*) Schreiber mit so vielem Geld auch ja vielleicht nach der Meinung gescheiderer Leuthe als er, mit etwas mehrerer Gelehrsamkeit, noch mehr als jener thun können.

Ich möchte auf den Kopf stehen Herr Contrater fuhr Monsieur Aranda fort, wann ich sehe, daß drei Feldzüge durch Frankreich sein Pulver und Blei nur nach Sperlingen verschossen! — Man wird mir antworten Estaing habe gleichwohl Grenada und Grenadilles erobert. — Was er aber dagegen verlohren, davon sagt man nichts, sondern nur immer was man gewonnen.

(*) Die Beinhäuser von Sanct Innocens sind die Galerien eines Gottesackers der Hauptstadt in Frankreich, wo sich die Gebeine derjenigen welche seit sieben oder achthundert Jahren zu Paris gestorben sind, aufgetürmt und schön verwahrt befinden. Das ist eine unvergleichliche Augenweide und eine der schönsten Prospecte von Paris vor einen Reisenden, Kenner und Liebhaber. Man muß aber diesen Liebhabern rathen, sich tüchtig mit wohlriechenden Wassern zu versehen, weilen er Gefahr lauft von dem guten Geruch des Kirchhofs subito vergiftet zu werden. Unter den Galerien dieses lieblichen Orts nun befinden sich Schreiber, so dermahlen Secretair heißen, die weilen sie nichts bessers zu thun haben sich beschäftigen vor zwei Sous Papier vollzuschmieren

Die Eroberung von Grenada ist beim Henker wohl der Mühe werth, daß man dreimal hundert und siebenzig tausend Te Deum laudamus singt und mehr als sechzig Millionen Lichter und Reißigbüschel verbrennen läßt, zumal von Leuthen, die sich nicht einmal hölzerne Schue an die Füsse schaffen können. Um wiederum auf das vorige zu kommen Herr Confrater, so muß ich ihnen zugeben, daß Florida und Sartine nie wiederum ans Bret kommen werden.

Ersteren würde man seiner grossen Ordnung halber bei einem Cadixerkaufmann zum Buchhalter ernennen, wann er besser rechnen und schreiben könnte. Monino aber ist bloß gebohren das gesegnete Brod in seinem Dorf auszutheilen, und einen klaren Proceß in einen strittigen zu verkehren, das heißt, zu verewigen, wann Duplonen dabei zu gewinnen sind.

Der zweite könnte als Profos eine vortrefliche Parade auf einem Kriegsschif machen, man müßte ihm aber fünf und zwanzig Aufseher zugeben und 40 oder 50. Commissarien beigesellen, auch solchen noch zwei oder drei Rotten Wächter, und zwar jede von wenigstens 500. Mann und dann noch 2 oder 3000. Leichtretter zugeben, alsdann glaube ich, würde

de Sartine eine gute Polizei auf diesem königlichen Schif herrschen lassen.

Ohne ihm zu nahe zu tretten, wann es dem Ludwig in den Kopf käme von seinem Posten herab zu steigen und solchen dem Sartine einzuräumen, so würde dem gemeinen Wesen dadurch ein Dienst geschehen, wann man selbigem den Sartine in seinen Mittelpunct sezte, dann wann man solchen in das Ministerium bringt, so kann er wie ich glaube nichts anders als die Geschäfte verhundsen, und alles Krebsgängig machen.

Sartine ist wohl ein vollkommener Polizei aber nichts weniger als ein Seemann. Ich muß nur dem Carl rathen, daß er den Ludwig bittet, ihm solchen etwann auf 30. Jahre zukommen zu lassen, um in Madrit die Polizei einzuführen und bei den Madritern die langen Narrenspieße so sie an der Seite führen, die grosse Filze und seine Dolche nebst denen Sauereien, so sie stets auf das Pflaster werfen, und welches gewiß einmal die Pest über ganz Spanien bringen wird, abzuschaffen.

Ueber dieses muß ich ihnen sagen Herr Confrater ihr Ministerium ist altväterisch, und gleicht dem alten Kopf des Maurepas, der nachdeme beinahe ein halbes Jahrhun-

dert verschollen war, sich als von Toden erstanden in Versailles wiederum zeigte. Das schlimmste aber hiebei ist noch dieses, daß dessen Schreiber und seiner Schreiber ihre Schreiber sich immer einen solchen grossen Gurken herausnehmen, und das castilianische Cabinet beherrschen, selbigem Plane vorschreiben, und sogar dessen Schritte anordnen wollen, eben als wann das castillianische Cabinet mit lauter Eseln besetzt, und das Französische hingegen mit lauter Weisheit Salomonis angefüllt wäre, da dieses doch so lästerliche Böcke schießt, daß es zum Erbarmen ist. Ich fürchte, ich fürchte Herr Spießgesell, der Castilianer und der Franzoß dürften endlich mit einander brav abgeprügelt werden.

Nach einer solchen Ausschweifung, die zur Aufklärung eines Proceßes sich weder reimt noch schickt, auch keine Befugniß noch Recht hat, geschahe dem Advocat Choiseul die Auflage, bei der Klinge zu bleiben, und Monsieur Stephan fuhr vom neuen also fort.

Allergnädigste Herren! Der Engelländer fiele vor unsern Augen ja sogar Angesichts unserer Küsten zuerst die Bellepoule an; eine Sache die gar keinen Beweiß braucht; und eben so Weltkündig ist es auch, daß selbiger 2 andere Fregaten nebst einem etwas geringern

Fahr-

Fahrzeug unversehens überfallen, weggefischt und in seine Häfen geschleppt.

Dieses veranlaßte sodann nothwendig den König seine bisherige Maasreguln zu ändern, seine Länder in Sicherheit zu stellen, vor seiner Unterthanen freie Handlung zu machen. Er ließe dahero sofort das Weltmeer durch eine Flotte bestreichen, um die hinterlistigen Absichten seiner Feinde, und derrn vorgehabten Angrif abzuwenden, und die Beschimpfung so seiner Flagge angethan worden, zu rächen. Mit der Hülfe Gottes siegte der König durch seine Waffen, gewanne eine Schlacht zur See, und seine Flotte zwang den Engelländer zum Weichen.

Seit diesem Vorfall haben die Feindseligkeit n ohne daß man Krieg angekündiget, mit dem Feind stetsfort gewährt. Der Engelländer gabe kein Manifest heraus, weilen es ihm an Gründen fehlte den Krieg zu rechtfertigen, und weil er sich nicht getraute den König vor den angreifenden Theil anzugeben, dann da der Engelländer dem Ludwig öffentlich drei Fahrzeuge weggenommen so wäre der Engeländer allzusehr beschämt worden: Und da er heimlich nach Indien den Befehl ergehen lassen sich der dasigen Länder des Ludwigs in Geheim zu bemächtigen, so hätte das erleuch-

te

tete Europa den Engelländer vor einen Treulosen erklärt.

Wann Ludwig so lange verzogen die Menge seiner Beschwehrden allen Nationen zu erkennen zu geben, und denen Mächten die ohnumgängliche Nothwendigkeit vor Augen zu legen, in welcher er sich befunden Eskadern und Flotten auszurüsten, so geschahe solches bloß, weil Ludwig sich immer schmeichelte Georg würde in sich gehen, und seine Gerechtigkeit und Redlichkeit, noch mehr aber dessen kritische Lage selbigen endlich zur Friedfertigkeit bringen und dahin bewegen, daß er seine Aufführung ändere.

Mittlerweile schickte der Engelländer Kundschafter aus, welche Ludwigs Gesinnungen ausforschen und dem Carl von Spanien aufs neue Friedensworte geben musten; — und statt daß Ludwig seine jederzeit geäusserte friedfertige Gesinnungen hätte beiseite legen sollen, so gabe solcher vielmehr dem neuen Zureden des Carls und denen Schmeicheleien des Georgs aufs frische Gehör, und äusserte gegen den Engelländer, um solchen desto mehr von seiner Beharrung und Redlichkeit zu überzeugen sofort die gemäßigten Bedingungen, unter welchen er bereit sei die Waffen niederzulegen. Carl thate des Ludwigs aufrichtige Gesinnungen dem Georg zu wissen, und drun-

drunge in den Georg eine schleunige Beilegung zu bewürken. — Alleine Georg, der sich immer anstellte, als ob er den Frieden wünschte, brachte allezeit nur solche Artickel zu Markt, die bloß nur auf Ausflüchte zielten und ohnmöglich anzunehmen waren.

Mithin war es Handgreiflich daß der Engelländer nichts weniger als Frieden verlangte, und durch seine heimliche Gänge und arglistige Schmeicheleien nur Zeit zu gewinnen suchte, sich zu rüsten. Gleichwohl schlug Carl dem Ludwig aufs neue einen vieljährigen Waffenstillstand vor, und auch diesen Plan genehmigte Ludwig, um ja die Einschlagung aller möglichsten Mittel zu erschöpfen, und zu verhindern daß kein Menschen Blut vergossen werden möge, alleine Georg schlug alle gemachte vernünftige Bedingungen aus, und verwarfe solche auf die beleidigendste Art.

Nun war wohl dringende Noth vorhanden den Krieg fortzusetzen; es lude dahero Ludwig den Carl ein, in Gemäßheit ihrer Verträge die Waffen mit denen seinigen zu vereinbaren, und die ihnen beiderseits angethane Beleidigungen zu rächen auch anbei der tirannischen Herrschaft, deren die Engelländer sich über alle Meere angemaßt und allen Potenzen zum Trotz fernerweit zu behaupten suchen, einmal ein Ziel zu setzen.

Aus

Aus diesen so kürzlich vor Augen unn gelegten politischen Aussichten, deren Bewerkstelligungen und hierauf erfolgten Ereignissen, welche zwischen Ludwig und Georgen den endlichen Bruch veranlasset, können und werden Euer Majestäten und Hoheiten dann Georgens und Ludwigs beiderseitiges Betragen erwägen und gegen einander stellen, und sofort die Reinigkeit und Billigkeit der von Ludwig geheegten lautersten Absichten, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, vorzüglich aber daraus ermessen, welcher von diesen beiden Gebiethern, Georg oder Ludwig vor den Urheber dieses Kriegs gehalten und folglich wegen alles daraus entstandenen Jammers vor strafbar gehalten werden könne.

Der Advocat Choiseul schloße endlich sothanen seinen Vortrag folgendermassen:

Euer Majestät und Hoheiten ist also mehr als zur Gnüge erwiesen, wie billig des Königs in Frankreichs Betragen, wie folgernd alle seine Schritte und wie selbredend sogar seine Waffen seien. Er wurde ganz unwidersprechlich recht mit den Haaren zu diesem Krieg gezogen, das ist einmal ausgemacht, die ganze Welt kann die Beleidigung so seiner Flagge wiederfahren mit Händen greiffen, und Ludwig ist im Stande seine

ge-

gerechte Sache allen Völkern unter die Augen zu legen.

Alle Verträge wurden von dem Engelländer übertretten, die allgemeine Sicherheit, die Meeres Freiheit, die Unabhängigkeit der Völker angegriffen, ja allen grossen Herren auf eine nimmermehr zu rechtfertigende Weise zu nahe getretten; und dieserwegen beschloße auch Ludwig in seinem Staatsrath, den Krieg, bloß um den frechen Engelländer zu bezähmen, benöthigten Falls hundert Jahre fortzusetzen, um die Rechte seines Volks zu erhalten und die Handlungs und Schiffarts Freiheit auf dem ganzen Weltmeer jeder Nation herzustellen.

Hier ergriefe nun endlich der König in Frankreich selbst das Wort und sagte:

Euer Majestäten und Hohheiten kann es aus mehr als hundert Beweisthümern nur allzuwohl bekannt sein, daß die Gerechtigkeit auf meiner seite ist; denn Georg hat, wie bereits gezeigt worden, meine Majestät angetaßtet, meiner Würde im äussersten Grad gespottet und mein Gebieth in beiden Welten überschritten. Bei alle dem habe ich die sonnenklarsten Proben meiner Ehr und Redlichkeitsliebe und Friedenseifer denen edlen Mächten, seitdem mich die Vorsicht den Thron besteigen lassen,

sen, mehr als einmal vorgelegt. Vielfältig habe ich dem Georg seine Beeinträchtigungen mit Gelassenheit vorgestellet und übersehen, entgegen er mir zwar immer neue Verheissungen vorgeschwatzet, anbei aber auch stets neue Verspottungen und frische Beleidigungen angethan. Da Amerika seinen Aufruhr entlarfte, so bewiese ich England mein uneigennütziges Wesen und meine Gleichgültigkeit gegen die Bostonianer geraume Jahre, durch ofentliche Manifeste. Nachdem aber dieses Amerika in seiner Fabrick einen Unabhängigkeits Tractat geschmiedet und zu St. James seine Beschwerden angebracht, dessen Nachsuchen und Adressen aber gehäsiger Weise allda verworffen und die Engländer hierauf in der andern Welt tüchtig geklopft worden, und die Bostonianer in den Schos der Mutter Insul je wiederum zuruck führen zu können verzweifelten; So gienge der Herr St. James mit dem verteufelten Gedanken schwanger, die an meinem Hof sich aufhaltende Agenten heimlich von mir abwendig zu machen, und sich gegen mich zu verbinden, um mir insgesamt böse Streiche zu spielen. Die Amerikaner die sich nun einmal in den Kopf gesetzt hatten, das englische Joch von sich abzuschütteln, weigerten sich denen tükischen Vorspieglungen des St. James Gehör zu geben, und trugen mir einen Bundsver-

trag an. Ich schlug solchen zwar anfänglich aus und verwarf deren ganzen Antrag.

Da aber der verwegene Engländer fürchterliche Flotten ausrüstete und mich mit Krieg überfallen wollte, auch allschon heimliche Befehle nach Indien ergehen liese, sich meiner dasigen Ländereien zu bemächtigen, gleich darauf auch wirklich eine meiner Fregatten, Angesichts eines meiner Häfen angriffe, meine Schiffe nach Engeland schlepte, und meine Unterthanen auf ihren eignen Schiffen tartarisch behandelte. Dann mußte ich beim Donner meine Maasreguln nothwendig auch ändern, anders zu Werke gehen, und aus einem andern Ton aufgeigen, ebenfalls Schiffe ausrüsten und auf dem Ocean mir auch ein Ansehen geben; um aber ja zu verhüthen daß kein Menschenblut vergossen werde, habe ich als ein friedfertiger Prinz noch zweimal zu Friedenstractaten mich bequemt. Alleine der Engelländer vereitelte allemal meine billige Vorschläge durch seine tückische und versteckte Politick, und beflisse sich nur Zeit zu gewinnen, um besser sein Spiel zu spielen, und es dahin einzufädeln, daß ich vor America die Zeche bezahlen muste. Da ich nun also von dem Georg durch dessen schlimmes Betragen bei den Haaren zu einem gerechten und unvermeidlichen Krieg gezogen war, so lude ich den Carl von Spanien

vermöge unserer Hausverträge ein, seine Waffen mit den meinigen zu vereinigen, um unser gemeinschaftlich erlidtenes Unrecht zu rächen, unsere beiderseitige Besitzungen in Sicherheit zu stellen, und wo möglich die Ruhe in der Welt auf eine geraume Zeit zu befestigen.]

Hier trate der König in Spanien mit allem Respeckt vor seine grosse Nase an den Laden, und packte seinen Kram in spanisirten französischen Ausdrücken schlechtweg also aus.

Der unglaubige Engelländer giebt vor, mein Kopf sei mit Heckerling angefüllet, und ich wäre, wo nicht ganz blödsinnig, doch zum wenigsten bisweilen kindisch, ich seie nur ein Herzkönig, mein Beichtvater hingegen habe das Ruder in Händen, und sei im Ernst König in Castilien und Leon. Sollte ich als ein in seinen besten Jahren sich befindender und schon 64 Jahre auf sich habender Mann nicht vernünftig sein? Ich bin ja allerdings schon über das Schwabenalter hinaus, weilen ich einen Bart und grauen Kopf habe, auch schon Vater und Großvater heisse.

Das ist nun die Sache um welche ich und mein Neffe und Bruder wider Engelland

im

im Krieg verwickelt sind. Der Umstand ist erheblich, und wir werden dahero unser äusserstes thun, die Unverschämtheit zu dämpfen, und die Uebermacht des schon hörnig gewordenen Leopardens zu zernichten.

Wir wollen uns so lange und so oft mit einander schlagen bis die Engelländer schachmatt und gezwungen sind, Gibraltar zurück zu geben, America vor unabhängig zu erklären und wie die alten Weiber um Frieden zu betteln.

Das ist mein Entschluß! Meine Advocaten die mögen nun Euer Majestät: und Hoheiten das Ding deutlicher auslegen und die Beschwerden des Carls von Spanien Burbon umständlicher beschreiben.

Auf diese Anrede des Carls beugte sich der Advocat Aranda sehr tief, und nachdeme der Tribunal ihn lange genug mit seinem kurzen Gesicht beaugenscheiniget, so hielte solcher folgende Rede:

Allergroßmächtigste und Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten.

Vor allerhöchst Dero Richterstuhl ist es, daß Carl der Redliche entschlossen, seinen Rechtshandel gelangen zu lassen. Es hat sol-

cher sowohl recht als Ludwig von Burbon, und um gemeinschaftlicher Sache willen führet er nun Krieg wider Engelland.

Es hat Georg Se. catholische Majestät gereitzt, deren Flagge entehret, in beiden Welten ihre Gebiethe überschritten, und sich deren gar bemächtiget. Um sich nun dieserwegen zu rächen, so haben sich Allerhöchstdieselben mit Dero allerchristlichsten Neffen verbunden, und einstimmig beschlossen zu Wasser und zu Land ihren Waffen den Lauf zu lassen, und wo möglich alle Engelländer mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Es beflisse sich zwar Carl anfänglich zwischen Ludwig und Georgen Frieden zu stiften, solchen herzustellen und auf das dauerhafteste zu befestigen, Ludwig ließ sich hierzu nicht abgeneigt finden, Georg schlug aber alle Güte halsstarrig aus. Denn es ist dieser ein eingebildeter Mensch welcher mit den Gedanken schwanger gehet die Americaner auszusaugen und den Engelländern zu Ader zu lassen, um als ohnumschränkter Monarch zu herrschen. Carl hat bereits seine Ehr und Frömmigkeitsliebe vor den Augen Europens schon so oftmals an den Tag gelegt, daß solcher mit Recht vor den rechtschaffensten König so je die Erde betretten, gehalten werden kann.

Mann

Wann Georg sein leiblicher Bruder gewesen wäre, so hätte er sich nicht besser mit ihme besprechen, und selbigem gemäßigtere Vorschläge thun können. Es hätte Carl gerne den Frieden von neuem wiederum zusammen geknüpft und über seine eigene erlidtene Beleidigungen mit dem Schwamme wegfahren wollen, bloß um die Ruhe in Europa wiederum herzustellen. Alleine Georg ist ein halsstarriger Kopf, der alles ersinnliche dran setzt auf dem englischen Thron entweder festen Anker zu werfen, oder mit dem nechsten Paketbot sich wiederum nach Hanover zu flüchten um allda seine übrige Lebenstage zuzubringen.

Ja es hat das Ansehen, als ob Georg Se. catholische Majestät durch sein ungeschliffenes Betragen, sein Schelten, Schänden und Auszischen und Beschuldigen als ob Carl partheiisch gewesen und immer auf die Seite der Feinde von Großbritannien gehangen, auch keine andere als ungleiche Vorschläge vorgebracht, vorsetzlich behelligen wollen, weil er ihm so gar ausdrücklich zuentbieten lassen: er Carl sei zu nichts weiter als etwann zur Gemsen und Hirschjagd, im mindesten aber nicht zu Regierungsgeschäften geschickt, seine größte Fähigkeit bestünde darinnen, wann er nach St. Yago als Pilgrim wallte und Muscheln hohlte, oder heilige Schweißtücher in Spa-

nien austheilte, oder in Klöstern die Glocken läutete und beim Donnerwetter Weihwasser sprengte; denn dergleichen Sächen ihm zu verstehen zu geben, sagte Monsieur Aranda das sind und heißen im höchsten Grad Majestäts Beleidigungen, und könnten den Carl veranlaßen, daß er den Georg auf den Degen herausfordere. Und deswegen hat auch Carl geschworen, dem Georg kein Quartier zu geben, und ehender ganz Spanien auszurotten, als noch einen einzigen Engelländer, die er alle auf ihre Papiermachèene Insul auf ewig einsperren wolle, mehr in America zu leiden.

Nachdeme Monsieur Aranda hiermit seinen Vortrag geendiget, so trate Monsieur Florida Blanca mit gesenktem Hut und einem Papier in der Hand an dessen Stelle und gabe nachstehendes vom Mund aus in die Feder:

Hocherhabenste, Großachtbahrste, Großmächtigste, Vortreflichste und Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten!

Mehr als einmal mußte Carl erfahren, daß die mit jedermann Händel anfangende schändliche Engelländer den Pariser Vertrag brachen; sie machten sich über angelegte Län-

dereien, tödteten, plünderten und bemächtigten sich alles ohne Umstände. In dem dem König zuständigen Meerbusen Hudaras handelten die Engelländer wider alle Gesetze, übertraten die unterzeichnete und nie beobachtete Verträge; Ruckten in denen Indianischen Ländern weit vor, hetzten dasige Einwohner zum Aufruhr an, versahen solche mit Sebeln und Bajonetten, und dieses alles unter dem Namen und Deckmantel der Freundschaft.

Sie durchstühren Häfen, Flüsse, Anfurthen und Küsten, drungen in solche ein, bauten sich daselbst an, fällten ohne Erlaubniß nach Belieben Campeche Holz, bestohlen das Land, bemächtigten sich dessen unrechtmäßigerweiße, führten aller Orten Konterbanden ein, errichteten Militz, stellten Truppen auf die Beine, und machten die Colonien abspenstig. Dieses alles sind unleugbare Wahrheiten. Die Indianischen Fürsten haben sie von unserer Freundschaft abwendig gemacht, die Bundsgenossen wider uns aufgewiegelt, solchen Hülfe geleistet, Flinten und Patronen gegeben, damit sie uns tödten können. Unsere Landsleute haben sie eingekerkert, geprügelt, niedergehauen oder zum Teufel gejagt.

Im abgewichenen Jahr wurden wir von denen Engelländern in Indien mit öffentlicher

Gewalt angegriffen, das ist erwiesen: Ein Hauptmann wurde dabei verwundet, und eine Menge Spanier zu Gefangenen gemacht.

Aller Orten wo die Engelländer um Handel zu treiben, nur den Fuß hingesetzt, haben sie die größten Ausschweifungen begangen. Auf eine freche Art entehrten sie des Carls Flaggen, überschritten sein Gebieth, stöhrten seine Schiffart und hemmten seiner Unterthanen Handlung. Eine Menge Schiffe haben sie weggekappert, Güter und Waaren geplündert, gestohlen, und überall Seeraubereien und Gewaltthätigkeiten ausgeübt. Mitten im Frieden gaben sie auf unsere Seeleute Feuer, schlugen solche an Händen und Füssen in Eisen und sperrten sie sodann unter dem Verdeck ein.

Die königliche Flagge küßten sie anfänglich zum Spott, dann rieben sie ihre Gesichter daran und wischten ihren Schweiß damit ab, und endlich schneußten sich selbige mit vieler Unanständigkeit daran. Mit einem Wort, die Engelländer verfuhren mit der Spanischen Flagge schändlicher als mit einem Hadern.

Hierwider führten wir häufige Klagen, wiederhohlten unsere Vorstellungen und verlang-

langten Genugthuung, gewannen aber keine Pfeiffen Toback damit.

Gleichwohl giengen wir aufs Beste mit Georgen um, kehrten alle Klugheit vor, und zeigten unsere Gedult, wurden aber mehr als einmal mit einem öffentlichen Krieg von ihnen bedrohet, mehr als einmal auf das gröbste behandelt und heftig beleidiget, denn die Engelländer sind verwegene Rougres.

Man kann mit Wahrheit bezeugen, daß Carl mitten in denen zwischen Engelland, America und Frankreich entstandenen Streitigkeiten eine edle Unpartheiligkeit bezeiget. Da Georg ein Verlangen äusserte, daß Carl sich hierbei ins Mittel schlagen mögte, so war selbiger gleich bereit alle Mißhelligkeiten derer Kriegführenden Mächte beizulegen. Ja es ergriffe Carl nach seiner Weisheit die allerwürksamsten Maasregeln die uneinigen Partheien zierlich zu einen rühmlichen Vergleich zu bringen, recht weise Mittel schluge Carl ein, die gewiß vermögend waren alle Schwierigkeiten auf die Seite zu schaffen und dem Kriegsjammer vorzubeugen. Alleine Georg, dem sein Betragen wenig gereute, äusserte nur allzusehr wie wenig er geneigt sei in Europa den Frieden zu erhalten.

Mittlerweil beschimpften Georgens Schiffe des Carls Flaggen, trieben solchen Schimpf auf einen unglaublichen Grad, übten auf dessen eigenem Grund und Boden allerhand Ausschweifungen aus, maßten sich seiner Unterthanen Eigenthum an, durchstührten und plünderten deren Schiffe, verfuhren mit solchen selbst auf eine jämmerliche Art, schlugen und kerkerten selbige ein, und suchten sie mit glüenden Kugeln zu vertilgen: Des Carls Staaten in America bedrohten sie öffentlich, bemächtigten sich der Landeshoheit über die Provinz Darien und über die Küste San Blas, hetzten die Indianer gegen die unschuldigen und friedfertigen Völker Sr. Majestät auf, damit selbige der Grausamkeit dieser unmenschlichen Wilden sollten aufgeopfert, und als auf einer Fleischbank von solchen abgeschlachtet werden, alleine diese von Gewissens-Bissen gerührte Wilde offenbarten selbsten alle Griffe der Brittischen Verführung.

Ein solcher Schwall äusserst wichtiger Beeinträchtigungen gaben von Zeit zu Zeit zu bittern Klagen billigen Anlaß: Alleine es ertheilte Georg, ob er gleich allemal in seinen Antworten hierauf, sich der süssesten Ausdrücke der Freundschaft bediente, niemals die mindeste Genugthuung, sondern setzte vielmehr seine Beleidigungen gegen Carl immer fort.

Es

Es ließ dahero Carl dem Georg mit aller Redlichkeit und Aufrichtigkeit wissen, er sehe sich in Ansehung dieser unaufhörlich vervielfältigten Zunahetrettungen und unternommener Verkürzung seiner Rechte, in der ohnumgänglichen Nothwendigkeit, einen andern Schluß zu fassen, und sich die so oft vergebens gesuchte Genugthuung selbst zu verschaffen.

Dieser friedfertigen Gemüthsbeschaffenheit des Carls, und seiner ganz besondern Neigung mit Georgen Freundschaft zu halten nun ohngeachtet, fande sich Carl in der leidigen Nothwendigkeit, alle diejenigen Mittel vorzukehren, die der Allmächtige ihm verliehen, den Georg zur Vernunft zu bringen.

Hierauf schlosse der Advocat Florida Blanca mit diesen Worten:

Euer Majestäten und Hoheiten sind nunmehro aus sothanem Vortrag zu urtheilen mehr als zur Gnüge im stand:

Ob Carl die Gerechtigkeit auf seiner Seite habe, und ob selbigem auf irgend eine Art diejenige Ströhme von Blut, so im gegenwärtigen Krieg so sündlich vergossen worden, beizumessen seien, oder nicht?

Auf einmal ergriffe der auf Schlittschuen aus America angekommene Benjamin Franklin, mit dem grossen Manifest, worinnen die vereinigten Staaten vor Bundsgenossen erklärt worden in der Hand, sodann das Wort, und erbathe sich aus guten Gründen die Bestättigung deren Unabhängigkeit folgendermassen.

Hoch und Großmächtigste, Erhabenste, Vortreflichste und Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten!

Es hat der allerhöchste Leiter menschlicher Ereigniße in seinem ewigen Rathschluß bestimmet, daß die neue Welt sich einstens wiederum von der alten trennen sollte. Von der göttlichen Vorsicht beschützet, sind wir der irrdischen Knechtschaft entrunnen, und durch ein ganzes Meer von Blut, glücklich zur Freiheit gelanget.

Sollten wir von einem Land der Unterdruckung von neuem zu derjenigen Tirannei deren wir durch eine allmächtige Gottes Hand barmherziglich entrissen worden, durch eine Wüste von Mühseligkeiten mit Ketten beladen, wiederum geschleppt werden? Ach sollte America solches Unglück erleiden?

Wenn

Wenn ein Volk unter der Last seiner Ketten ächzet und erliegt, und wann solches in einer immerwährenden Fesselung mit Auflagen, Frohnen, Plagen, Nachstellungen und unrechtmäßigen Anmassen, so sämtlich nur dahin abzielen, selbiges zum Joch eines leidenden Gehorsams unter den tiranischen Befehlen eines zügellosen Despotismus zu gewöhnen das Vorhaben entdecket, welches geschmiedet worden, dieses Volk wiederum unter das eisserne Joch der unmenschlichsten von allen Tirannen zu versetzen; alsdann schreiben ihme allerdings die Gerechtigkeit und Tugend zur Schuldigkeit vor, sich des habenden Rechts zu bedienen, diejenigen Ketten, so der Despotismus ihme zubereitet, zu zerbrechen, seine Regierungsform umzuändern, und an die Stelle seiner bisherigen Despoten neue Oberhäupter zu ernennen, welche mit einem Ansehen bekleidet sind, so lediglich aus eben denen Grundsätzen als dessen Rechte selbst eingeführet worden.

Wir halten es vor eine ausgemachte Wahrheit, daß alle Menschen gleich erschaffen worden, daß der Schöpfer solche alle mit gewissen unabänderlichen Rechten begabt, und daß die Menschen um sich des Genußes dieser Rechte wohl zu versichern, die Regenten eingesetzt, Regenten die ihre gerechte Gewalt, bloß von denen so sie regieren überkommen;

und

und daß wann ein Regiment dem Zweck seiner Einsetzung nicht entspricht, das Volk berechtiget ist, dessen Form zu verändern, oder gar abzuschaffen, um solchem eine andere an dessen Stelle zu setzen, dessen Grundlage auf solchen Sätzen und dessen Gewalt auf solchen Hülfsgliedern beruhet, die das allgemeine Wohl und die allgemeine Sicherheit untrüglich dadurch entstehen macht.

In dieser Absicht haben die americanischen Colonien, welche, von einer obrigkeitlichen Gewalt, die sich nur beschäftigte Ketten vor selbige zu schmieden, in Unruhe gesetzt worden, Euer Majestäten und Hohheiten die dringende Nothwendigkeit spühren lassen, ihr altes Regierungssistem abzuschaffen, und unter den Mächten auf Erden denjenigen gleichen und besondern Rang zu ergreifen, welchen ihnen die Gesetze der Natur, ja des Gottes der Natur anweisen.

Die Worte „Der Fürst ist keineswegers verbunden die Gesetze zu beobachten" Princeps legibus solutus est Digest. Lib. 3. Tit. de LL. und die: „Was dem König beliebt, das ist das Gesetz" Quod principi placuit legis habet vigorem ff. 1. Tit. 4. sind Gotteslästerungen, so nur von Despoten und einem Schweinhirtens Zögling ausgeheckt worden, von unwissenden Hirten und Miethlin:

kingen, welche ihre Heerden zerstümmeln und denen Wölfen zum Fraß weiden.

Durch dergleichen eingesogene verfluchte Grundsätze geschahe es dann, daß Georg, dessen ganze Regierung durch lauter Züge so den Tirannen zu erkennen geben, ausgezeichnet ist, die friedfertigen und ruhigen americanischen Colonien genöthiget, des ihm geleisteten Huldigungeids sich zu entledigen, alle Verbindung mit selbigem aufzugeben, allen Politischen Zusammenhang mit ihme und Großbritanien abzubrechen, und sich feierlichst vor frei und unabhängige Staaten zu erklären.

Bis diesen Augenblick haben wir es nie an Achtung vor unsere Britische Brüder ermangeln lassen, zu verschiedenen Zeiten haben wir ihnen die willkührlichen Versuche ihres Königs auf die Colonien eine verwüstende Handhabung unserer Rechte zu erstrecken, zu erkennen gegeben. Wir haben an ihre Gerechtigkeit und Großmuth appellirt, und sie bei den Banden des Geblüts beschworen, von solchem unrechtmäßigen Anmassen abzustehen. Alleine taub gegen die Stimme der Gerechtigkeit und der Natur, waren die, welche wir allemal als unsere Brüder und alte Freunde geliebet.

Wir

Wir mußten dahero der leidigen Nothwendigkeit weichen, uns von ihnen trennen, und sie in Zukunft wie die übrigen Menschen als unsere Feinde in Kriegs und als unsere Freunde in Friedenszeiten ansehen.

Wir haben uns zu dem Ende mit Gut und Blut und was uns das schätzbarste und vorzüglichste auf der Welt ist mit unserer Ehre zusammen verbunden.

Ein Prinz der blos durch seine Leidenschaften und einen Minister ohne Weisheit beherrschet wird, ist keineswegs geschickt ein freies Volk zu regieren.

Gerechten und zum allgemeinen Wohl nöthigen Gesetzen verweigerte Georg seinen Beifall — er verbothe seinen Befehlshabern Gesetze von einer ohnmittelbaren und dringenden Wichtigkeit gelten zu lassen, so ferne man nicht von dem Recht Representanten bei der gesetzgebenden Versammlung zu haben abstehen würde: Ein Recht welches dem Volk so äusserst schätzbar und nur denen Tirannen fürchterlich sein muß. — Er trennete blos deswegen verschiedene dergleichen Versammlungen, weilen sich selbige mit einer männlichen Standhaftigkeit seinen Unternehmungen gegen die Rechte des Volks entgegen gesetzt — Die Handhabung der Gerechtigkeit schränkte

er ein, und machte die Richter von seinem Willen abhängig. — Ganze Schwärme von Rechtsgelehrten und Beamten schickte er nach America, welche kamen das Land und die Colonien aufzufressen. Mit allen Nationen auf der Erde untersagte er uns die Handlung — Unsere Privilegia widerrufte er, die Regierung der Colonien schafte er ab, entzoge selbiger seinen Schutz und suchte solche durch die Waffen unter die Knechtschaft zu bringen. Er triebe Seeräubereien auf unsern Meeren, unsere Küsten plünderte er, unsere Städte steckte er in Brand, und brachte auf unsere Felder die Verwüstung des Todes. Zahlreiche Truppen ausländischer Miethlinge schleppte er in unsere Colonien, um seine Werke des Todes, der Verwüstung und der Tirannei zu vollbringen.

Unter uns selbst stiftete er häusliche Empörungen an; unsere Gränzen ließe er durch unbarmherzige Wilde die sich ein Gesetz daraus machen im Krieg alles zu vertilgen, verheeren. — Bei jeder dieser Unterdruckungsstafen, thaten wir die demüthigsten Vorstellungen und flehten ihn um Beherzig- und Abstellung unserer Beschwehrden an, wir wurden aber allemal verächtlich abgewiesen. — Es war also eine folgende Nothwendigkeit, daß das Volk zur fernern Ausübung der gesetzgebenden Gewalt, die an sich selbst unver-

wüstlich ist, und deren Abstellung den Staat von aussen aller Gefahr eines Ueberfalles aus, und von innen in die traurigsten Unordnungen gesetzt haben würde, wiederum gelangte.

In Betracht dessen also haben die Representanten derer Colonien in allgemeiner Congreßversammlung, nachdeme sie Gott und die Welt zu Zeugen ihrer Redlichkeit und Aufrichtigkeit angerufen, Namens und Vollmacht ihrer allerseitigen Constituenten Die Unabhängigkeit und ohnumschränkte Landesherrliche Gewalt und Hoheit von America kund gemacht, zufolge deren Miliz zusammen gezogen, Truppen auf die Beine gebracht, solche in Bataillionen und Regimenter eingetheilet, und durch solche sich mit des Georgs seinen Miethlingen in Schlachtordnung gemeßen. Allbereits schon während ihrer Tage der Schwach und Kindheit, und ehe noch ihre Hände zum Krieg abgerichtet, oder ihre Finger zum Kämpfen gelenk genug waren, thaten diese Americaner ohne Freunde, ohne Bundsgenossen ganz alleine und lediglich ihnen selbst überlassen, der Wuth ihrer Feinde mit so gutem Erfolg widerstand, daß sie Fahnen ohne Zahl denen Britten aus den Händen rissen und mit diesen Siegeszeichen ihre erlangte Siege schmückten und zierten.

Frankreich und Spanien, die vom englischen Stolz schon so oft gemißhandelt und durch dessen ehrgeitzige Schritte rechtmäßig aufgebracht worden, traten hierauf mit America die Laufbahn wider Engelland an.

Nicht ehender als bis America gleich Ludwigen und Carln das Maas alles gütlichen Verfahrens ganz vollgefüllet hatte, geschahe es, daß selbiges von einem Regiment abtrünnig wurde, welches einem wahren Grundriß von Rauberei, Mord und Brand gleichet, und das durch die ruchloseste Verletzung der Rechte der Religion, des Volks und der Menschheit, die Rache des Himmels sich zugezogen, nachdeme es meuterischer Weise den Schutz des Allmächtigen von sich gestossen und Fluch über Fluch auf sein Haupt gehäufet.

Da nun die Vorsicht denen Americanern einen glücklichen Erfolg ihrer Waffen verliehen, und ihr Unternehmen bekrönet; So haben die Representanten des sämtlichen Congresses das Vertrauen zu hoffen, die edlen Mächte werden ihre Unabhängigkeit und ohnumschränkte Landesherrliche Hoheit höchstens beståttigen.

Hier fienge nun Bute und North an mit Widersprechen herauszublatzen, Georg

mit den Zähnen zu knirschen, mit den Füssen zu strampfen, wie ein Besessener sich die Haare auszuraufen, und wie ein vom Teufel geplagter Mensch, in dessen Bauch hundert Gergesenische Schweine gefahren sich zu gebehrden.

America ist eine Schwärmerinn, Ketzerinn und abtrünnige Fettel sagte flugs der Advocat North. — In America weiß man nichts von der Staatsklugheit fügte der Advocat Bute hinzu, überdieß sind ihre eigene Schriften übelklingende, bärnhäuterische und unverschämte Vorgebungen. — Ja sie laufen sogar wider die Vernunft sagte Monsieur North und noch mehr so können Sie, Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten glauben, daß der flegelhafte Congreß ohne alle Höflichkeit und wider den Weltbrauch den Georg in Worten und Schriften auf das Gröbste behandelt, und selbigem äusserst gehäßige Titul, die er doch gar nicht verdienet, beigelegt hat.

Euer Majestäten und Hoheiten wissen, so gut als ich was vor ein guter König der Georg ist. Er ist so gut wie das liebe Brod, ohne Galle und Falschheit, beschäftiget sich lediglich nur stets in seiner Werkstatt und kann vor solcher an nichts böses denken. Georg ist ein Herzensguter Ehemann, er haußt mit seiner

Frau

Frau und seine Frau mit ihm: Alle beide sind beisammen in guter Eintracht und Zufriedenheit wie ein paar Tauben. Ja Georg ist wahrhaftig ein recht väterlicher Landesherr, er wartet und pfleget seine Engelländer wie junge Hüner: Er liebte ehehin die Americaner wie man leibliche Geschwistere liebt. Georg gabe ihnen als König heilsame Gesetze. Diese Rascals aber, welche ich North einstens werde henken, köpfen, rädern und verbrennen lassen, haben um einer liederlichen Bill halber einen Aufruhr erregt, und Krieg angefangen, alleine ohne den König in Frankreich hätten solche Arschböller bekommen. Dem Ludwig von Burbon also ist alle Schuld beizumessen, und dieser sollte folglich auch eigentlich diese Züchtigung bekommen. Wann die Americaner nicht mehr Englisch sind, so sind die Franzosen Schuld daran; und wenn jene unabhängig werden, so geschiehet solches nicht durch ihre schöne Zähne — sondern die Franzosen haben schelmischerweis ihnen geholfen, und selbige auf die Zinne des Tempels gesetzt. — Alleine gnädigste Herren! ist es denn recht und billig, daß man unter grossen Herren solche Landesverrähtereien anstellet? und verdienet Ludwig von Burbon nicht, daß man ihm den Bart butze und rechtschaffen züchtige?

Ja es hat Ludwig verdient, daß man ihm durchaus den Pelz wasche sagte Monsieur Bute, in den Tower sollte man Ludwigen einsperren und ihn hundert Jahr darinnen sitzen lassen.

Dieser Sire Ludwig von Burbon ist hundertmal ein ärgerer Schurk als Sir Georg Gordon. Dieser leztere brachte zwar die Mordbrennersfackel nach Londen, und verbrannte allda einige Hütten, Capellen und Bilder. —

Alleine der erstere warf 1800 Meilen weit den ersten Funken Feuer hin, durch welchen vielleicht ganz Europa in Brand gerathen kann.

Das kann sich beim Donner leicht zutragen, sagte der Prinz von Oranien. Es hat der Ludwig in Holland Zwietracht gesäet und in der großen Stadt die Sturmglocke läuten lassen. Ohne meine große Weiß und Klugheit hätte Ludwig die sieben niederländische Provinzen in einen Brand gesteckt, wovon das Feuer durch die ganze Welt würde ausgebrochen sein. Ganz Europa, ja die ganze Welt ist mir also Dank schuldig, und verbunden meiner grossen Staatsklugheit Lobsprüche zu machen. Dann ohne mich, würde bei meiner Seel die ganze Welt nunmehro in Flam-

Flammen und vielleicht auf dem ganzen Erdboden kein Haus mehr stehen.

Der geile Congreß, fügte Monsieur North annoch hinzu, hat so freche Theses herausgegeben, daß zum Erstaunen ist, und es zielen solche lediglich nur dahin, den Grund aller Staaten zu untergraben, alle Völker zum Aufruhr zu verleiten, und zu veranlassen, daß selbige alle Fürsten und Könige ermorden, und wann diese solche Grundsätze und Theorie annehmen, so wird keine Sicherheit mehr auf der Welt sein, und man wird sehen, daß sich die Menschen fast immerdar die Hälse brechen, einander im Staub herumwälzen, und im Blut baden werden.

Hier kamen die sämtlichen Fleischhacker dem Monsieur North lebhaft zu Hülfe, unterstützten seinen Vortrag und Monsieur Waldeck brachte gar unter andern vor:

„Die Fürsten haben hohl mich der Henker, höchst nöthig ihr Volk unter die Füsse zu tretten, wenn sie nicht haben wollen daß ihnen dieses selbst geschehe; man muß ihm die Flügel beschneiden daß es nicht zu hoch fliegt, es ist allemal gefährlich wann das Volk in guten Umständen sich befindet: Das Volk ist ein unbeugsames, halsstarriges und undankbares dummes Vieh, ein wildes, wi-

derspenstiges, haarschlechtisches, harthäutiges und stetiges Thier, das im Stande wäre die Fürsten zu verstümmeln, zu fressen, und gar zu verschlingen. Kommt das Volk in seinen düstern dummen Begriffen, in seiner schwarzen Gall, in seiner frechen Schwärmerei zur Feder, und schmiert seinem Fürsten etwas daher, so maßt sich selbiges gleich darinnen den Adlers Flug, Hirschens Schnelligkeit, Ochsen Stärke, Löwens Klauen, und die Schuppen des Crocodills, nebst dem Rhinozeros Horn zu, so daß wann man nicht immer bedacht ist selbiges mit Galgen, Schwert und Scheiterhaufen in Schranken zu halten, dasselbe Fürsten und Könige in ein Nichts verwandeln dürfte. Ein Fürst muß dahero, wann er klug ist, zu seiner Sicherheit immerfort eine eiserne Ruthe in der Faust haben, und solche seinem Volk unaufhörlich über den Kopf halten, damit er sogleich zuhauen kann, wann dieses Schelmenzeug nur ein wenig vom Weg seiner Schuldigkeit abzuweichen Mine macht. — Kurz man kann nie zu viel Scharfrichter und Galgen auf der Welt haben.

Gegen diese so edle hochfürstliche Gesinnung wünschte Franklin ganz liebreich, daß doch der Schnuppen, das Zipperlein, der Kopf- Zahn- und Steinschmerzen, der Erbgrind, die Krätze, Franzosen, Pest und schwere Noth dem Fürsten von Waldeck vor sei-

seine so vermaledeite Lehrsätze mit einander ankommen möchte.

North aber ersuchte die edlen Mächte, das Ansuchen des Franklins zu verwerfen, die Unabhängigkeit von America durchaus nicht gut zu heissen und Ludwig und Carl in alle Schäden und Kosten zu verdammen.

Der Fürst von Waldeck brachte hierauf im Namen seiner sämtlichen Fleischhackersgenossen von neuem an: Er und alle seine Handwerksgesellen würden nun und nimmermehr sothane Unabhängigkeit anerkennen, sondern solche allemal höchlich verwerfen.

Da entstunde nun auf einmal Zank über Zank, Hader, Zwietracht und Lermen; einige bestunden darauf, die Unabhängigkeit von America müsse bestättiget andere aber behaupteten alle Americaner müßten vor Rebellen und Majestätsverbrecher erkläret und als solche gezüchtiget werden; vornämlich schrie Monsieur Choiseul: Ludwig und Carl hätten sich allen Teufeln verschworen, wann nicht auf die Landesherrliche Hoheit des Congresses gleich andern Mächten das Siegel gedruckt würde.

Der König von Sardinien erstattete hierauf als Referent in dieser Sache folgendermassen hierinnen seinen Bericht.

Die Sache so dermalen dieses geweihte Tribunal beschäftiget ist von einer so großen Wichtigkeit, daß solche die behörige Aufmerksamkeit derer edlen Mächte und deren reife Ueberlegung verdienet. Es betrist selbige die Frage: auf was Art gegenwärtiger Krieg zu tilgen, und dem Blutvergiesen zu steuern sei, und ob America mit unter die Zahl der Potenzen gerechnet oder aus deren Reihe verstossen werden solle?

Um die Unabhängigkeit der neuen Welt zu bewerkstelligen hat sich ein Volk beigehen lassen, die Bande der Unterwürfigkeit zu zerreissen und das Joch seines Herrn abzuschütteln.

Es hat dahero dieses Volk die Waffen ergriffen, und durch solche sich mit seinem Oberherrn gemessen, diesem seine künftige Unabhängigkeit förmlich angekündiget und die sich angemaßte Landesherrliche Hoheit öffentlich angeschlagen.

Mit diesem Volk ist Ludwig und Carl von Burbon hierauf in Tractaten getretten, und haben, um sothane neue Landes Hoheit zu unterstüzen mit dem Georg von Hanover Krieg angefangen und zuwegen gebracht, daß America über Engelland gesieget.

Die-

Dieses hat äusserst unglückliche Folgen veranlasset, die Kriegsfackel in America angezündet und dadurch die ganze Welt mit einer allgemeinen Feuersbrunst bedrohet.

Der Engelländer beschuldiget dieserhalb den Franzosen der Felonie, der Treulosigkeit, Verrätherei und Verstellung im Angesicht aller Nationen. Der Franzos aber verschreit den Engelländer durch die ganze Welt, als ob solcher mittelst der Anschreissung der Herrschaft über die Meere, eine Universal Monarchie über den gesammten Ocean errichten, alle Völker übel behandeln und ihnen sämtlich Ketten schmieden wolle.

Der Spanier spricht von nichts als willkührlichen Unternehmungen und Tiranneien des Engelländers, von unrechtmäßigen Ansichziehungen, von Behelligungen, von vielfältigen Eingriffen, die jener diesem vorzuwerfen habe.

Der Engelländer giebt vor, der Americaner sei ein Rebell, ein Brudermörder, ein ungerathenes Kind: Der Franzos aber ein treuloser Kerl, der vom Geld und Ehrgeitz gefressen werde und sich deswegen alles bemächtigen und eine ausschliesende Herrschaft über die ganze Welt ausüben wolle. Der Spanier hingegen ein Schwärmer, ein un-

gerechter Verräther, Lügner und einfältiger Schöps.

Der Americaner erwidert hierauf: der Engelländer wäre ein Despot, ein Tirann; Engelland sei eine Stiefmutter, die bloß den Vorsatz gefaßt, das Vermögen ihrer Kinder sich zuzueignen, solchen das Blut auszusaugen und ganz America zu erschöpfen.

Diesem stimmt der Franzos bei, und spricht: der Americaner habe Recht, daß er eine ungerechte Beherrschung sich vom Hals schaffe, und sich einer Befugniß bediene, deren rechtmäßige Ergreifung die englische Geschichte bestättiget.

Wir haben fuhr er fort, die angewante Achtung, Geduld, gelindes Verfahren, kurz alles mögliche erschöpft, bloß damit wir überhoben bleiben möchten den Degen zu zucken. Durch seinen Stolz, durch sein aufgeblasenes Wesen und ungerechtes Betragen, hat uns der Engelländer gereitzt, daß wir ihm die beigebrachten heimlichen Stöße versetzen mußten.

Der Spanier giebt ferner vor: Der Engelländer habe seine Vermittelung verächtlich von sich gestossen, ihn geäft, das Völkerrecht gegen alle Nationen gebrochen und einen hoffärtigen Despotismus und eine Herrschaft sich über

über ihn angemaßt, worwider es Zeit sei behörige Mittel vorzukehren.

(*) Der König von Sardinien endigte hiermit seine Relation und sagte:

Sehen Sie gnädigste Herren! dieß ist die wahre Lage dieser mit Wahrheit und Redlichkeit vorgelegten Sache; Euer Majestäten und Hoheiten können nun darüber sprechen.

Monsieur North trat von neuem auf und sprach:

Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten! Es würde unrecht sein wann Georg unterliegen sollte, dann selbiger hat die ausgezeichneste Mäßigung angewandt und ist zuverläßig mit der tiefesten Verehrung derer hohen Mächte recht durchdrungen; niemand auf der Welt kann sich mehr als er nach der Glückseligkeit der Menschen sehnen und kein König hat je so sehr als er gewünscht dem Blutvergiesen Einhalt zu thun und auf ewig den Frieden auf Erden zu befestigen.

Hier trate ein Mitglied vom Tribunal, welches eben nicht zu benamen nöthig ist, auf, und ließe sich folgendermassen heraus:

Seit

Seit daß sich Ludwig öffentlich vor die rebellischen Americaner erklärt, so hat solcher vier Jahre her die weitaussehenden und gefährlichen Absichten, welche dessen Hausverträge schon ehehin dem Europa angekündiget, folgends entwickelt.

Georg ist ein weiser, kluger und sittsamer Prinz, der stetsher die Kriegsgeisel vom Erdboden zu entfernen getrachtet, aus Furcht, es dürften alle Mächte darinn verwickelt werden.

Durch diese schüchterne Aufführung nun, hat sich das Haus Burbon so sehr ermannet, daß selbiges, nachdeme es treuloser Weise seine rebellischen Unterthanen aufgehetzt, unter dem betrügerischen Schleier der Freundschaft, der Handelschaft, der Unabhängigkeit und der Freiheit, Engelland den Dolch in die Brust gestossen; nicht begnügt mit diesen feindlichen Vorschritten, gienge solches noch gar mit einer Landung auf die Brittischen Insuln stets fort schwanger, und kündigte solche durch die gebietherische Zurüstung seines Ehrgeitzes dem Europa an.

Alle Schuld fällt auf den Ludwig: Denn nachdeme er den Carl mit Haaren in seinen feindseligen Entwurf gezogen, so hat solcher ohne daß er durch einen wahrscheinlichen Beweg-

grund

grund sein Betragen zu beschönigen angeben konnte, stets mehr und mehr seine treulose und gefährliche Absichten, ohne gegen die Mächte einige Achtung hiebei zu äussern an den Tag gelegt, ja noch gar öffentlich anschlagen lassen daß er allen Troz biethe.

Verdienen dann gesamte Mächte keine Ehrerbiethung? und womit mögte sich dann nun wohl das Haus Burbon rechtfertigen können, daß es sich den grossen Gurken herausnimmt, allen grossen Herren samt und sonders auf der Nase zu trommeln.

Die ganze Welt muß eingestehen, daß Engelland Gut und Blut so zu sagen jederzeit verschwendet, allen Nationen zu helfen, und die verfluchten Ketten, womit das Haus Burbon solche vielmals zu fesseln gesucht, zu zerbrechen.

Ich würde der Belesenheit der edlen Mächte zu nahe tretten wann ich selbigen hundert blutgierige Entwürfe von Frankreich, aus der Geschichte zu Gemüth führte. Ich werde mich begnügen, nur anzumerken, daß gegen eine so dringende Gefahr auch ein schnelles Mittel ergriffen werden müsse. Es ist die Angelegenheit aller Nationen, die ich hier vor Gericht bringe, und deren allerseitiges schätzbarstes Interesse ist es, so ich vertrete, und

und will mich deswegen auf die Einsicht und Gerechtigkeit sämtlicher edlen Mächte beziehen.

Die Argkist, Bosheit, Herrschsucht und der Neid derer Feinde Engellands, sind mehr als zu sehr ausgezeichnet und die ehrgeitzigen Absichten des Hauses Burbons allzukennbar: Dann dasselbe will nur alles zernichten um über alles zu herrschen: Lassen die Mächte selbigem einmal sein Sistem zu Stande bringen, so hat Europa weder Freiheit noch Sicherheit mehr; und dann wird dasselbe einstens alle Thronen umstürzen, alle Fürsten und Könige unter die Füsse tretten, und sämtliche Völker, Nationen, Mächte und Herrschaften über den Haufen werfen, und solche wie einen Schwamm ausdrucken.

Ich muß dahero das Tribunal der edlen Mächte um alles dasjenige willen, was Fürsten nur heilig sein mag, bitten, daß solche den Ludwig und Carl von Burbon verurtheilen, und beide zur Erstattung alles verursachten Schadens anhalten mögten. Ich halte vor überflüßig solchem beizufügen, daß alle americanische Rebellen von Rechtswegen wiederum zu ihrer Schuldigkeit und zu ihrem Engelland geleisteten Huldigungseid zurück zu verweisen, und wann selbige sich hierzu nicht streckliechst bequemen, mit tüchtigen Zangen so

lange zu zwicken seien, bis sich solche nicht mehr rühren und wider den Stachel ihres rechtmäßigen Herrns zu lecken im Stand sein werden.

Dieser muß zuverläßig von Georgen oder dessen Agenten von oben an bis unten hinaus mit Guineen gefüttert worden sein, erwiderte auf solches ein anderes Mitglied des Tribunals, daß selbiger dessen Sache so hitzig verficht.

Nun waren erst sämtliche Metzgerknechte recht aufgemuntert Georgens Parthei zu unterstützen, und solcher nebst dem Prinzen von Oranien aus allen Kräften beizustehen; ja letzterer sagte gerade heraus: Georg könne schlechterdings nicht verurtheilet werden; Selbiger wäre sein leiblicher Vetter, und er habe ihm geschworen hülfliche Hand zu leisten.

Der König beider Sicilien aber behauptete: Georg müsse ein vor allemal verurtheilet werden. So führten auch andere Mitglieder an, die Engelländer verdienten sämtlich wegen ihrer Unverschämtheit mehr als zu wohl einmal rechtschaffen gezwagt, gestriegelt und zerklopft zu werden, dann sie hätten schon lang genug alle Nationen vor Narren gehalten, solche alle schimpflich genug behandelt, und sich unverschämterweise eingebildet, die Sonne müsse

nur vor sie alleine scheinen, und der Schöpfer habe den Ocean nur vor sie erschaffen.

Nun rufte man den König in Preußen als ernannten Generaladvocaten des Tribunals auf, dieses rechtliche Verfahren zum Spruche Rechtens zuzubereiten. Worauf sich dann Friedrich also vernehmen ließe.

Meine Herren! Die Institutiones, Digesta und In- Digesta weiß ich auswendig. So habe ich auch den Grotium, Puffendorf, Montesquieu und Voltaire mehr als einmal gelesen: Nicht weniger die Decisiones grosser Rechtsgelehrten, in Rechtssachen auf den Nagel herzusagen. Ja ich habe gar selbsten Bücher geschrieben, ein Zeichen daß ich das Handwerk verstehe, und man weis aus meiner eigenen Praxi, daß ich Wissenschaften besize, und daß, wenn ein Rechtshandel zu entscheiden ist, ich selbsten mein Advocat bin.

Alleine drei Könige vor den Schranken zu sehen, das ist etwas neues vor mich. Da aber die edlen Mächte einmal beschlossen, daß dieser Proceß vor deren Richterstuhl entschieden werden soll, so erfordert mein Amt solchen zum Rechtsspruch einzukleiden.

Ich

Ich muß dahero Primo das eigentliche objectum Litis oder die wahre Ursache dieses Streithandels fordersamst behörig ans Licht stellen. In einem derer vier Theile der Welt nun wurde hierzu der erste Funken angelegt und dadurch der Zunder zuerst in Brand gebracht. Ein dasiges Volk schüttelte die Obrigkeitliche Gewalt seines Landesherrns von sich, alleine dieses kann keine Folgen nach sich ziehen, weilen dieses Volk sich in einer andern Hemisphäre gesetzt befindet. Engelland darf nie mehr daran denken, daß es sich dieses Volk wiederum unterwürfig machen will.

Da der Engelländer an dem Americaner seinen Meister gefunden, so scheint mir diese Sache entschieden zu sein. Dann da letzterer sich als ein braver Kerl gewehrt, so muß man ihn vor unabhängig erklären.

Secundo sind Georg von Hanover und Ludwig und Carl von Burbon alter Händel halber in einen öffentlichen Krieg mit einander gerathen. Diese Uneinigkeit abzustellen, würde nun eben so unmöglich sein, als wann man sich fürsetzte das Meer auszutrinken und alle Fische darinnen aufzuessen. Dann dem Engelländer, Castilianer und Franzosen ist der Krieg gegen einander schon angebohren, und man würde ehender Katzen und Mäuse als

diese drei Nationen mit einander aussöhnen und deren Kriege hintertreiben können.

Zu dem sollte es wenigstens nur alle zehen Jahre über keinen Krieg zwischen diesen drei Völkern geben, so würde aller Geschmack hieran auf der Welt verlohren gehen und man die vortrefliche Kriegskunst vielleicht gar vergessen. Diese Kunst ist aber auf der Welt viel zu ohnentbehrlich, als daß man solche zu Grunde gehen lassen kann, vielmehr muß solche sorgfältig erhalten als etwas sehr kostbares fortgepflanzet und bis auf die späteste Nachkommenschaft vererbt werden.

Uebrigens scheint mir der zwischen dem Franzosen, Castilianer und Engelländer obwaltende Proceß so verwickelt daß ich schlechterdings nicht weiß, wie solcher zu schlichten sei. Ehe also in der Sache zu sprechen ist, so gehet mein Gutachten dahin, daß jedes Mitglied vom Tribunal seine dießhalbige Gesinnung eröfne, damit sodann aus der allgemeinsten Meinung die edlen Mächte einen Spruch fassen können.

Da nun in dessen Gemäßheit der Großtürk als President hierauf die Glieder des Tribunals, ihre Meinungen zu eröfnen, aufgefordert, so brachte jeder ohne Unterschied nach seinem besten Verstand, Geisteskräften,

Ein-

Einsicht, Angelegenheit, Fähigkeit und Vorurtheilen nachstehendes vor:

In der zwischen Ludwig und Carl von Burbon und dem Knopfmachers Jörgen von Hanover verhandelten Rechtssache geht, sagte Joseph, mein Gutachten dahin: daß weilen Ludwig und Carl von Georgen gereitzet, beleidiget, deren Flaggen gewaltthätig angetastet und ihre Gebiete überschritten und beraubet worden, so seien solche von der Klage billig zu entbinden, Georg aber alle verursachte Schäden und Kosten von Rechtswegen zu vergüten schuldig.

Im Namen des Königs Georg versetzte hierauf der Advocat North, muß ich ohnumgänglich dahin antragen, daß der Kaiser vom Tribunal in dieser Sache als Richter verworfen, und dessen Stimme nicht zu Protocoll genommen werde, dann da in seines Vaters Adern französisches Blut (*) geflossen und in seinen noch lauft, so kann Joseph durch dieses französische Blut durchaus kein anderes als verderbtes Geblüt im Leibe haben; zu dem so hat Ludwig Josephs Schwester geheirathet,

 mit=

(*) Von seiner Mutter Elisabetha Charlotte von Orlenne, Enkelin des Königs in Frankreich.

mithin ist nichts handgreiflicheres, als daß dieser des andern Rechtssache begünstigen und nicht anders als zu seinem Vortheil sprechen werde. Man fuhr aber ohne Monsieur Norths Perhorrescirung, ob solche gleich von denen Fleischern äusserst unterstützet worden Recht widerfahren zu lassen, die Stimmen zu sammeln dennoch fort.

Und der Kaiser von Maroco trate hierauf Josephs Meinung bei. Dieser Brittische König, dieser Knopfmachersjung sagte Mhemet, fertigte zwei Currier an meine Pforte ab und ersuchte mich durch solche um meine kaiserliche Hülfe, er schickte auch Spionen ab mich dahin zu verleiten, daß ich meinem Allirten dem Carl von Spanien den Krieg ankündigen mögte; er ließ mir Truppen, Pulver und Canonen anbiethen, um mich seiner Besatzungen zu bemächtigen. Da ich aber seit zehen Jahren die genaueste Freundschaft mit Carln gepflogen, so habe ich solche treulose Anerbiethungen verworfen. Weil es wider die Ehre und Redlichkeit eines Muselmanns ist, das Ottomanische Schwert eines so grausamen Kriegs halber blutig zu machen.

Wann man den Krieg entschuldigen kann, sagte die Königinn von Ungarn, so hat mein Sohn Recht gehabt, daß er Krieg führen woll-

wollte. Ludwig muß den Proceß gewinnen, und Georg verurtheilet werden.

Hier bate Monsieur North ebenfalls man mögte die Theresia verwerfen: Dann da Ludwig ihre Tochter zur Frau habe, so könne Theresia freilich keine andere als ihres Schwiegersohns Parthie nehmen, und wäre es also der Billigkeit der edlen Mächte gemäß, daß selbige alle diejenigen Glieder einen Abtritt vom Tribunal nehmen ließen, welche mit denen Burbonern verwandt und vermengt sein mögten.

Auf dieses erwiederte der Advocat Choiseul, wann alle diejenigen sollten vom Tribunal entfernet werden, welche mit denen Burbonern verwandt oder verschwägert wären, so müßten nothwendig auch alle die teutsche Metzger und Menschenfleischhändler, welche dem Faucit so viele arme unglückliche Schlachtopfer verhandelt hätten, davon verstossen werden.

Die Rußische Kaiserinn erklärte sich, so sehr sie auch vor den Georg eingenommen sei, so könne sie dannoch zu Steuer der Gerechtigkeit sich nicht entbrechen, ihre Stimme gleich dem Mhemet, dem Joseph und der Theresia zu geben.

Hier war nun der Advocat Bute äusserst wider die Catharina aufgebracht, und warf selbiger vor, es wäre ein Stück der gröbsten Undankbarkeit und schändlichsten Schwärze, daß selbige dem Interesse des Georgens, der sich doch vor sie aufgeopfert, jetzo den Rucken kehre.

Dahingegen sagte die Königinn von Portugall derb heraus, das heisse die Waagschaale der Gerechtigkeit gar zu partheilich auf die eine Seite reissen, wann jedermann wider den armen Georg aufgebracht wäre: Sie sehe sich in ihrem Gewissen durchaus genöthiget ihre Stimme zu dessen Gunsten zu geben, und wolle menschlichen Ansehens halber ihre Seele nicht beschweren und darüber verdamnt werden. Sie wolle dahero vor dem Proceß der drei Könige ihre Hände waschen, und im geringsten keinen Antheil daran nehmen.

Der König in Dännemark war gleich mit seiner Austheilung was jedem geschehen sollte fertig und schrie überlaut sein Urtheil heraus: Burbon hat gewonnen und Georg hat den Proceß verlohren und man solle diesen nur ohne weitere Umstände verurtheilen.

Dieses Schwagersstück verwieß der Prinz von Oranien seinem Vetter Christian höchlich: denn da solcher des Georgens Schwester zur Frau

Frau gehabt und gleichwohl dieses seines Schwagers Bestes, Fremder halber hintansetzet, so seie solches ein sehr häßlicher Streich von ihm, und zeige daß sein Herz und Seele ganz von Eis sein müsse, weilen er keine bessere Schwägerschaft halte.

Ei was! sagte Christian, seit daß mich seine Schwester Mathildie so teufelhaft zum Hanrei gemacht, mir vor der ganzen Welt so ochsenmäßige Hörner aufgesetzt, und sich beigehen lassen bei einem Feldscherer (*) zu schlafen, so bin ich ein wenig böß auf den Jörgen.

Warum nicht gar bös? versetzte der Prinz von Oranien: Euer Majestät sind halt wie andere gute Christen und Männer in die grosse Brüderschaft aufgenommen worden und wenig sind nicht unter den Mitgliedern unsers Tribunals die nicht ebenfalls wie sie so schön gehörnet.

 Ich

(*) Barbiergesell Graf von Struensee, der wie man weis, seinen Kopf auf dem Blutgerüst verlohr, weil er wie man sagt dem Herrn Christian ein bißgen ins Geheg gegangen, und Schwägerschaft mit ihm gemacht.

Ich getraue mir wenigstens keinen warlich darauf zu schwören, daß ich nicht auch so am Kopf geziert seie sagten Se. Hoheit.

Aber mein lieber Herr Vetter! Sie haben meine Baase genöthiget von der Thronsleiter zu steigen und solche gezwungen in eine Bauernkäth in ein anderes Land zu flüchten und daselbst im größten Jammer zu sterben. Wann Sie mit Durchlauchten und meinen Baasen so verfahren, wer Teufel möchte wohl Ihrem Dännemark mehr Königinnen geben?

Die Schuld ist nicht mein, sagte Christian; und mein noch weniger, antwortete Wilhelm. — Hier stopfte der König von Schweden dem Christian und dem Wilhelm das Maul, damit der Tribunal ihr albernes abgeschmacktes Geschwätz nicht etwann noch ein paar Stund anhören müsse.

Ich glaube schon genug an den Tag gelegt zu haben, sagte Gustaph, daß man dem Engelländer nichts als Ungerechtigkeit, Treulosigkeit und Grausamkeit beschuldigen kann: und das mit Grund; und wann ich auch das mit Stillschweigen übergehe, was mir begegnet, und nur nach Recht und Billigkeit spreche, so muß ich sagen daß Ludwig und Carl gerechte Sache haben.

Vor meine Person sagte der König in Pohlen, weis ich nicht was ich zu diesem Kram sagen soll. Drei Könige verklagen einander, beschuldigen einander ich weis nicht was, verdammen und rechtfertigen sich. Das ist mir zu rund und in der That eine so spaßhafte Sache, daß ich solche ohnmöglich auseinander setzen kann. Ueberdieß bin ich selbst nur eine Gattung von Königen in Partibus inutilibus, und kann wohl niemand vor Proceß und Streithändeln einen größern Eckel als ich haben; diejenigen nun so vergleichen haben, thun am besten, wann sie solche aufgeben. Was diese Sache betrift, so mögen Euer Majestäten und Hoheiten nach Willkühr darinnen sprechen, ich werde mich gar nicht damit abgeben.

Da man aber gleichwohl des Stanislaus Meinung durchaus abverlangte, so trate selbiger des Gustaphs seiner endlich bei.

Der König beider Sicilien hingegen bestunde standhaftig darauf: Georg sollte verurtheilet und alle großsprecherische Engelländer verschnitten, dann tüchtig mit Ketten belegt und wie Esel geschnallt werden.

Der Churfürst von Mainz brachte ganz christlich vor, daß da er ein Geistlicher von einer Religion sei, die nur Friede und Liebe

pre-

predige, so leide sein geistliches Amt, ob gleich an seinem am Hals tragenden Creuz der Degen hienge, gleichwohl nicht anders als seine Stimme dahin zu geben: Daß man trachten möge die Partheien miteinander zu vergleichen, und ferneres Blutvergießen zu verhüten, mit welchem die Erde ohnehin nur allzusehr leider ohnnöthigerweiße besudelt und der Himmel dadurch erzürnet worden.

Die Churfürsten von Cölln und Trier fügten diesem bei: da Friedrich von Mainz ihr Confrater sei, so könnten sie freilich, weil sie an die Grundsätze der nämlichen Religion gebunden, nicht anders als Friedrich urtheilen, und zum Frieden und zur Versöhnung rathen.

Der Churfürst von der Pfalz erklärte sich ganz gleichlings: daß da er nicht wenig von denen Canonen des Friedrichs und Josephs erschröcket worden, da dieser leztere aus einer schwarzen Schalkheit angeblasen, sich eines Theils der Verlassenschaft des verstorbenen Maximilians von Baiern, bemächtigen wollen, und sein Lebtag in keinen Krieg gemengt, auch weder in den Controversen noch Digesten sich allzuhoch verstiegen; so wisse er wahrhaftig nicht, was vor einen Spruch er in diesem gegenwärtigen Fall geben solle; Ihm seien die Processe zu hoch, und jeder andere könne bes-

besser als er die Sache entscheiden; und da er nie Kinder gezeugt, auch keine Erben auf der Welt hinterließe, so wolle er seine wenige Tage an nichts weiter denken, als sich mit seinen Opern, Virtuosen und Sultaninnen die Zeit zu vertreiben.

So bestunde auch der Churfürst von Sachsen, wie viele andere darauf, daß alle Proceßkosten dem Georg auf den Hals fallen sollten. Denn da dieser ein Burbonischer Anverwandter ist, und des Ludwigs Vater und Carl von Spanien seines Vater Schwestern geheirathet, so konnte die Politick und Freundschaft selbigen als Neffen des leztern und leiblichen Vetter des erstern nicht anders als zu deren Vortheil zu sprechen eingeben.

Was mich anbetrift sagte der Grosherzog von Toscana, obgleich Ludwig meine Schwester Antonia zur Frau hat und ich mich selbst mit Marie Louise der Tochter des Don Carlos verheirathet, und mich folglich die Bande des Geblüts an Carl und Ludwig heften, und ohnerachtet auch ich, politisch zu reden, vor meine Person in der Sache mit intereßirt bin, so kann ich gleichwohl nicht anders als nach Recht und Billigkeit sprechen, daß mein Schwiegervater und Schwager den Proceß gewonnen, und daß Georg nach allen Gesetzen zu verurtheilen ist.

Ach,

Ach! ach armer Georg! wie unglücklich bist du! schrie sodann Georg selbst mit einem kläglichen Ton, der ein wahres Mitleiden erwegen mußte aus. Misericordia! Misericordia!

Wozu helfen alle diese Ach und alle diese Misericordia sagte Bute ganz entrüstet zum Vater Georg! Sie sind ja zum Donner noch nicht verlohren, noch ersäuft, und es ist ja noch nicht nach dem Büttel geschickt, der sie hinrichten soll.

Ach wie wird mir das Herz zernagt und versteinert, ja der Leib mögte mir zerspringen und zerplatzen und der Kopf zu Trümmern gehen, ja hätte ich noch Zähne im Maul, so würde ich jeden beissen der mir unter das Gesicht kommt, sagte der Herzog von Zweibrück. Mich hat man enterbt und um meine Ansprüche betrogen, und dieses habe ich dem Kaiser, dem König in Preußen und meiner verstorbenen Baase der Churfürstinn von Sachsen, nebst meinem lächerlichen Schwager zu danken, der nur an Tauben, Schnepfen und Wasserhühnigen einen Narren gefressen.

Mit mir ist es aus, ich bin ein toder Mann, und schon mit einem Fuß im Grab,

sehe auch schon die Leichenfackeln (*) anzünden, sagte der Prinz Carl von Lotharingen. Ich wünschte meinem Caracter gemäß stets Frieden auf Erden herrschen zu sehen.

Ich bin ein Burboner und theile meinen Französischen Spanischen Schild ins Gevirte sagte der Herzog von Parma: Natürlicherweis muß ich meinem Onkel und Vetter die Hand reichen. Schade ist es daß meine Mutter Louise (**) nicht länger auf Erden geblieben, dann statt daß ich jetzt als ein kleiner Herzog von Parma und Piacenza zu

Fuß

(*) Der gute arme Prinz Carl hat sich nicht geirrt und ist schon eingescharrt; Es nimmt aber Carl das werthe Andenken des Volks mit sich. Bei seinem Absterben flossen Ströhme von Thränen, mit Jammer aber auch mit Wahrheit kann man von ihm sagen, daß der beste Prinz auf der Erden dahin sei. Es kann keiner in Ansehung des Wohlthuns und der Güte mit ihm verglichen werden. Ach! daß aus Carls Asche wie aus der Asche des Phœnix ihme ähnliche Prinzen hervorkommen und die Thronen erfüllen mögten: dann würde die Glückseligkeit unter den Völkern herrschen können. Alleine ach vergeblicher Wunsch.

(**) Louise Elisabethe von Frankreich, Tochter Ludwigs des XV. verheurathet an Don Philipp II, Infanten von Spanien.

Fuß herum wandele, so würde ich vielleicht als König von Neapel herum gefahren werden, und dann wollte ich freilich eine andere Figur als Ferdinand in Europa gemacht haben, und wie der Bliz mit denen englischen Schurken fertig geworden sein.

Der König beider Sicilien ist ein dummer Kerl, der nichts als seine Spanische Hammel hüthen, und deren Wolle kartetschen und spinnen, dann auch seine Seidenwürmer warten, oder wie sein ältester Bruder Handschuhe (*) zerreissen kann.

Die-

(*) Don Philipp Anton Pascal Ignatius de Loyola - Franciscus Xaverius - Franciscus de Borgia und St. Regis, Herzog von Calabra, erster Sohn des Don Carlos III. König in Spanien und Indien. Da dieser Sohn von Geburt einfältig war, so konnte solcher nicht zum Prinzen von Asturien ernannt werden, und da sein Vater Don Carlos den Castilianischen Thron bestiegen, so ließ er solchen, so wie er war zu Neapel zurück. Daselbst war nun die einzige Beschäftigung dieses albernen Don, Handschuh zu zerreissen, und er braucht deren nicht weniger als 1000 paar täglich, das heißt 31000 paar des Monats und folglich 365000 paar des Jahrs; wann dieser Don noch ein paar hundert Jahr gelebt hätte, so würde er alle Handschuhmacher in Europa glücklich gemacht haben.

Dieser noch darzu einem Vetter entwischte unziemliche Vortrag konnte Sr. Neapolitanischen Majestät nicht anders als sehr auffallend sein, und es drohten dieselben dahero dem Ferdinand von Parma, sie wollten ihm hundert Faunzen auf die Nasen versetzen.

Sie sind so grob als ein Maulthiertreiber, antwortete Sr. Majestät der Herzog von Parma. Der närrische Rezzonico (*) schoße seinen vaticanischen Strahl auf mich, und ich erschrack doch nicht davor, was soll ich mich dann vor Ihnen fürchten, ich habe mehr Herz im Leib als Sie: Ihr ganzes Geschlecht ist ein wenig gespritzt und eben deswegen können mich ihre Drohungen nicht beschimpfen. Sie sind ein unvernünftiger Mensch, ein Karrenzaul und dummes Thier; wann mich ein Esel schlüge, so würde ich thöricht handeln wann ich selbigem einen Proceß an den Hals werfen wollte, und aus dem nämlichen Grund halte ich ihnen ihre Thorheiten zu gut.

Hier stellte nun die Königinn in Ungarn ihren zwei Schwiegersöhnen vor, sie wären so

(*) Clemens XIII. Pabst, von welchem der Herzog von Parma würklich in den Bann gethan worden.

nahe Verwandten und handelten also thöricht daß sie Händel an einander suchten, sie sollten sich vielmehr als liebe Brüder vicissim die Hände geben, und einander umarmen.

Der Herzog von Parma sagte aber seiner Schwiegermutter unter den Bart, die Sache gienge sie schlechterdings nichts an, sie solle sich nur um ihre Händel bekümmern und sich keinesweges in anderer Leute ihre mischen. Es thäte ihm ohnedieß leid daß er ihre alte Tochter Amalia geheirathet; sie wolle immer die Hosen tragen, und mache dadurch daß man ihn in seinem Land vor einen Tölpel hielte.

Dieses veranlaßte nun daß man dem Herzog von Parma den Bart pußte und ihm durch den Kaiser als vice Presidenten vorstellen ließe, er müsse mit einer Schwiegermutter aus einem andern Ton und mit mehrerer Achtung sprechen, könne er sich mit seiner Amalie nicht vertragen, so möchte er zusehen, wie er mit ihr auskomme, dem Tribunal gienge dieses nichts an, sondern solche Händel gehörten sich daß man sie im Bett ausmache.

Der König in Schweden verlangte hierauf man solle zur Sache schreiten, und sich nicht mit Lappereien aufhalten, so nicht hieher gehörten, und forderte dahero den Herzog von

Würtenberg auf, es wäre nun die Reihe an ihm seine Meinung zu sagen.

Eugenius erwiderte hierauf, man könne diese Sache schon ohne ihn schlichten, er habe genug mit seinen Töchtern, Weibern und Meerkatzen zu zanken die ihm ohnedem den Kopf ohne Ursach warm machten.

Nun kam die Reihe an die Schlachter; da dann der Herr Landgraf von Hessencassel rund heraus sagte: Die Burboner müßten durchaus die ganze Zech und alles bezahlen: Alle die Burboner wären Spitzbuben und Diebe; Sie hätten ihn auch betrogen: In der Anhofnung eine Burbonerinn zur Frau zu bekommen, habe er sich katechisiren, katekumisiren, stürzen und wenden lassen, und die Religion deswegen verändert: denn da Hessen den Thron der Schweden, Gothen und Vandalen besäßen, so hätte er durch den Einfluß dieses Burbonischen Hauses, eben so wohl als ein Lotharingischer Prinz zum römischen König können erwählet und hernach zu Frankfurth zum Kaiser gekrönet werden. Und da auch noch über dieses die Soldaten dieser Burboner im letzten Krieg seine Irrgärten und Wasserkünste zu Cassel verwüstet und verderbt, so könne er es sein Tag nicht mehr über das Herz bringen ihnen diese Streiche zu verzeihen.

Der Markgraf von Anspach lachte über alles und wünschte der Krieg zwischen den Burbonern und dem Knopfmacher mögte noch 39 Jahr fortwähren, so könne er fein seine Waaren desto besser absetzen, und brav Guineen ziehen. Was schere ich mich darum sagten Ihro Markgräfliche Durchlaucht, ob ich bei meinem Tod hundert oder funfzigtausend Unterthanenskopfe hinterlasse? Da ich keine Kinder habe so kann mein Markgrafthum nicht auf die Meinigen fallen. Die Preußischen Brandenburger bekommen es ohnehin nur, wann die Anspacher und Baireuther einmal dahin sind. Ei nun! meine Seele requiescat alsdann in pace.

Alleine sagte der Herzog von Braunschweig, wie ich schon erwehnt, so ist Georg mein Anverwandter, und ich schlafe bei seiner ältesten Schwester, und würde also hundsfütisch handeln, wann ich nicht zu seinem Vortheil spräche und einen so nahen Anverwandten in einer solchen wichtigen Sache unterliegen ließe. Ich glaube dahero daß man den Georg, auch ohne Rücksicht auf diejenigen Gründe so die Burboner anführen können ohne eine Ungerechtigkeit zu begehen keinesweges verurtheilen kann, weilen, wann man alles überlegt, der Georg ihnen keinen Anlaß gegeben. Die Burboner haben einmal das Trum erwischt, und ihr Streich ist ihnen nicht mißlun-

lungen. Das heiß ich durchaus nicht brav, wann man einen Feind durchbohren will, wann solcher schon zur Erden gefällt, und sich nicht mehr wehren kann.

Vor 10. 8. 6. und 5. Jahren getrauten sich diese Schurken nicht einen Schnelzer nach Georgen zu thun, und es müssen diese Burboner vor keinen Pfennig Herz noch Ehre im Leib haben. Kurz setzt man allen Eigennutz und Vorurtheil bei Seit und urtheilt nur nach dem bisherigen Verfahren und der wahren Lage der Sache, so haben die Burboner verdient, daß man sie beim Fell erwische und so lang einsperre bis sie alle Schäden und Kosten ersetzt.

Und noch darzu daß man sie in die stärkste Festung des Königs einsperre, sagte der Fürst von Waldeck: Dann die Burboner haben weder Moral noch Religion, und übertretten alles.

Ihre Lieblings-Waffen sind Schelmerei, Treulosigkeit und Verstellung; ihr immerwährend gleichförmiger Betragungsplan ist blos aller Achtung stets zu spotten, und keine Gesetze, die doch durch die Ehre und Annehmung aller Nationen geheiliget sind, zu verehren.

Ich weis meines theils noch weniger was ich zu der Entscheidung dieser Sache sagen soll, sagte der Graf von Hanau. Es ist ein so poßierlicher Proceß, daß er auch dem besten Rath den Kopf warm machen würde; Der eine sagt er habe Recht und der andere spricht er habe nicht unrecht, wie soll man nun diese zwei Partheien auseinander bringen?

Mich dünkt der Constabler wird mit seinen Brummern die Sache am besten entscheiden und aburtheilen können.

Ich bin auch ihrer Meinung Herr Vetter! sagte der Fürst von Anhalt Zerbst. Uebrigens mag meinetwegen Georg oder Burbon den Proceß verliehren oder gewinnen, und die Americaner frei erklärt werden oder nicht, da wird uns wenig daran gelegen sein, unsere Ernte ist nun das meiste vorbei, und wann man das Ding genauer ansieht, so zeigt sichs, daß es mit unserm Spaß nunmehr vorbei ist, weil wir ohne unsere Länder gänzlich zu entvölkern und die künftige Nachkömmlinge mit den jetzigen Einwohnern völlig zu vertilgen, dem Georg keine Rekruten mehr liefern können so gerne wir auch wollten.

Meine Herren sagte der Großmeister zu Maltha, es mögen die streitende Theile bei einem Proceß noch so arg auf einander erseßen sein,

sein, so kann man solche dennoch allemal vereinigen, wann sie nicht allzu halsstarrig sind.

Man schreit aber Georg habe sich in Kopf gesetzt nicht nachzugeben. Alleine er wird vielleicht noch wider seinen Willen doch nachgeben müssen. Die Burboner haben ihm die billigsten Vorschläge gethan: Wollte sich Georg noch zum Ziel legen, so deucht mir der Proceß könne sehr schnell geendiget werden; Wird aber Georg darauf beharren, so verdient er auch verurtheilet zu werden, und den Ersatz aller Schäden und Kösten zu tragen, dann er kann ohnmöglich die Gerechtigkeit auf seiner Seite haben.

Dann kame die Reihe an den Prinzen von Oranien, seine Stimme zu geben. Alleine Se. Hoheit waren eingeschlafen — der gute Wilhelm schläft. Die Ursache hievon ist leicht zu errathen, es macht er ist schläferig. Wilhelm der berühmte Wilhelm, dieser einsige Rathsdiener der durch seine Bestellungen zum reichsten unter allen Rathsdienern geworden, legt sich um 12 Uhr nieder und steht um 2 schon wieder auf, so viel hat er zu thun: Es ist also kein Wunder, wann er schläft, noch weniger wann er schnarcht, oder gar rülpßt und farzt, dann dieses ist bei ihm Landesgebrauch und würde nichts befrem-

dendes sein. Die Teutschen farzen ja, die Franzoßen farzen, und die Engelländer farzen, und die Americaner auch.

Wilhelm, Wilhelm! Heh, heh, heh! werda! werda! Corporaal harous post aan het gevveer! Gauw, Gauw. Wilhelm schläft fest, dem Wilhelm traumt es, Wilhelm streift im Land herum; es traumt ihm er werde vom Feind überfallen und von Hussaren angegriffen.

Wilhelm verspricht vieles in seiner Kriegslaufbahn von sich; das wird einmal ein so guter Soldat werden, daß er alle Moritze und Wilhelme von Oranien übertreffen wird. Er verspricht sich wohl gar denen Franzosen die Ohren abzuschneiden wann sie sich noch einmal zu Lawfeld, Raucoux und Fontenai antreffen lassen, und solche zum Teufel jagen, wann sie sich wieder gelüsten lassen vor Berg- op- zoom zu erscheinen.

Da Wilhelm erwachte, fienge er an zu fluchen und zu schwören: Der Donner und das Wetter soll alle die Beunruhiger der Staaten in den Erdboden hinein schlagen.

Still! still! Wilhelm ist böse.

Mei-

Meine Herren Hoheiten und Majestäten! Ich heiße Wilhelm und bin ein Ascendent ich wollte sagen ein Descendent derer Oranier, derer schönen, grossen, berühmten, prächtigen Oranier, von deren Namen die Welt erschollen, und die denen Spaniern so manche Tablatur versetzt: Ich spreche: Georg hat Recht und Burbon schlechterdings unrecht. Georg hat den Proceß gewonnen und Burbon muß in das Rasphuis (*) gesteckt werden.

Hier brachte der Venetianische Repräsentant der nobile Aloisio Mocenigo beim Tribunal vor: Wann die Welt in einen immerwährenden Frieden versetzt, die Ruhe unter den Völkern hergestellet, und die häufigen Zänkereien der Fürsten, als der Untergang der Nationen, vermieden werden sollen, so muß durchgehends die Venetianische Regierungsform eingeführet und alle Reiche und Königreiche oder Republicken nach dem Venetianischen Plan eingerichtet werden.

Diese Europäische Republick aber einzurichten, sagte der nobile Aloisio, setzt vor-

(*) Das ist das Amsterdamer Zuchthaus wo die Züchtlinge Brisilholz sägen und Virginischen Toback reiben müssen.

aus, daß alle Könige vom Thron gestürzet und an deren statt Doge wie unserer, eingesetzet werden müßten. Die Staaten können sich schon ohne Könige erhalten, und die Völker ohne Tirannen auch glücklich sein.

Sollte aber dieses ins Werk gesetzt werden, fuhr der Signor Mocenigo fort, so müßte vordersamst das Wort Majestät, so blos der Gottheit zukommt, auf Erden abgeschaft werden. Denn diesen Titel armen und öfters lasterhaften gekrönten Erdwürmern beizulegen, das heißt allen Begriff vom billigen und unbilligen übern Haufen und das geheiligte Heiligthum dem Unheiligen hinwerffen.

Kaisere und Könige Häupter dürfen nicht berührt werden, sagte der große Machiavellus in seiner Staatskunst. Um nun dieser geheiligten Häupter zu schonen, könnten solche etwann am Hals aufgehängt, und hiedurch die Erde von Tirannen gesäubert werden.

Der Republikanische Staat ist allemal dem Monarchischen und Despotischen vorzuziehen.

Im erstern regieren eine gewisse Anzahl angesehener rechtschaffener Männer das Volk, und dieses Volk ist glücklich. Im zweiten aber,

aber, weil ein elender sterblicher zum Fürsten gebohren ist, so erlangt er das Recht zwanzig tausend Seelen nach Willkühr zu beherrschen, wird König und Majestät betitult, und das Volk ist allemal unglücklich unter ihm.

Im dritten handelt ein scheußlicher Despot, der kein anderes Gesetz als seinen Eigensinn und Willen kennet, nach seinem Gefallen und Willkühr, und läßt die Menschen henken, spießen, und mit der Knute oder ewiger Gefangenschaft belegen.

Zu Venedig ist das Volk frei, so viel es nur sein kann, nur muß es stumm sein; es hat alle Freiheit die der Mensch nur theilhaftig werden kann.

So bald aber seine Zunge zu weit spatziren gehet, und es sich einfallen lässet, die Regierung herauszustreichen oder zu satirisiren, dann redet ein edler Senator, welcher hinter einem Gitter steckt seinen Unterthan also an: Wer bist du, daß du dich unterstehest unser Verfahren zu loben oder zu tadeln? Sogleich wird ein Vorhang aufgezogen, man siehet einen Leichnam an einem Galgen hängen, und hört eine donnernde Stimme, die hinter dem Gitter vorschreit: So tractiren wir unsere Censirer, halts Maul und schere dich heim.

So muß man mit dem Volk umgehen, sagte der nobile Aloisio um eines untheilbaren Cörpers willen, welcher immer unbedachtsam ist, und manchmalen auf Krücken geht; Die Uebrigen genießen alle Freiheit, und werden keinesweges wie sonst überall tirannisiret, gedruckt und ausgemergelt.

In Venedig ist ein goldenes Buch worinnen alle Nobili aufgezeichnet sind, solche aber haben deswegen doch keine grössere Gerechtsame: dann läßt sich einer beigehen, nicht recht zu handeln, so wird solcher wie jeder anderer am Leben gestraft. Von diesen Edelleuten nun wird einer mit dem Doge Titul gezieret, und solchem die Zeichen der Oberherrlichen Gewalt gegeben, er hat aber deswegen doch keine grössere Gewalt als ein Stallbedienter, und ist ebenfalls wie der geringste Pferdknecht dem Gesetz unterworfen. Bei uns ist die Gewalt so wohl ausgetheilt, daß sich alles mit einer wunderbaren Eintracht im Gleichgewicht befindet.

Ist wohl in der ganzen Welt ein Staat mit besserer Ordnung versehen als der unserige? Ist wohl einer anzutreffen, der mit mehrerer Ruhe regieret wird? Ein zweihundert jähriger Friede und eine eben so lange beobachtete Neutralität beweisen, daß von allen Regierungen die Venetianische die vernünftigste,

die

die ordentlichste und best vereinigte, und in keiner das Volk glücklicher ist.

Es würde also recht und billig sein, wann man eine dergleichen Regierungsform durch die ganze Welt einführte, und es würde solche das Glück und die Wohlfahrt der ganzen menschlichen Gesellschaft bewürken. Man sage mir ob unter allen Nationen und in allen Gegenden eine schönere Gesetzverwaltung als bei unserer Einrichtung anzutreffen? Ein adelicher und weiser Inquisitor der stets beschäftiget ist, die Stadt zu durchstühren hält ohne Unterlaß die Axt über desjenigen Hals empor welcher sich zu reden unterstehet, und hierinnen bestehet unsere Sicherheit, und unsere Glückseligkeit: ist das nicht eine Regierungsform die ganz Europa annehmen sollte?

Ihro Excellenz der Schweitzerische Representant Messire Gilles Taberne erwiderte hierauf Sr. Venetianischen Herrlichkeit: Inquisitors und Aexte würden sich freilich vor die Schweitzer schlechterdings nicht schicken, denn seine Landsleute melckten gerne auf ihren Gebirgen ihre Kühe in Freiheit und würden ohnehin schon genug von Fliegen gestochen, ohne daß ein alles ausspionirender Inquisitor noch um sie herum zu schwärmen brauche, um ihnen die Schnurbärte abzustutzen und

sie an den Galgen zu knüpfen, und zwar um eines Worts willen, so man manchmals schiessen läßt, und das zum öftern eben nicht gar zu unrecht angebracht ist. Seine Schweitzerische Excellenz stellten weiter vor, wann man die Einführung der Hochadelichen Regierungsform annehmen wollte, so würde die Monarchische Karte zu toll verhundst, und dadurch unser Erdball umgekehret werden, wann alle Kriege aufhörten, oder deren Mißbrauch doch wenigstens eingestellet würde: Der Krieg sei auch auf Erden nöthig und vornämlich könne die Schweitz dessen ohnmöglich entrathen. Denn Krieg und andere Uneinigkeiten der Staaten seien der dreizehen Canton ihre Goldgrube.

Man muß die Sachen lassen, wie sie sind, sagte der Graubünder Represantant. Wir bleiben wenigstens wie wir sind, und würden vielleicht ausserdem schlimmer dran sein.

Es ist wahr, der Krieg ist eine Geisel vor das menschliche Geschlecht, aber er ist auch unentbehrlich, und ohne selbigen würde das Schweitzer und Graubünderland elend beschaffen sein, und wir alle wie die Capuziner betteln, oder mit dem Pilgrimsstab in der Hand nach St. Iacob wallfarthen gehen müssen.

Auf-

Ausserdem ist es gut, daß die Fürsten sich von Zeit zu Zeit mit Krieg beschäftigen, damit solche ihrem Volk das böse Geblüt abzäpfen, und die Erde durch dessen Benetzung besser gereiniget werde, und wenn auch hundert tausend böse Taugenichts beim Krieg umkommen, so wächst dadurch denen rechtschaffenen Leuten nur desto grössere Sicherheit auf der Welt zu.

Auf diese Betrachtungen des Graubünder Representantens antwortete der edle Giovanni Grimaldi: Jhro Schweitzerische und Graubünderische Excellenzen scheinen die Frage nicht erörtern zu mögen, weilen Jhro Excellenzen und alle Schweitzer und Graubünder die einzige Nation sind, so Vortheil am Krieg haben, und folgsam solchen wünschen müssen, um ihr Blut desto besser an die kriegführende Mächte verhandeln zu können. Es darf nicht jedermann wie ein Schweitzer denken, weilen in diesem Fall allzuviel unmenschliches vorwalten würde. Apropos sagte der feine artige und höfliche nobile di Genua, ich habe von meinem Durchlauchtigsten Doge den Auftrag, über den von Ludwig den XV. begangenen feindlichen Ueberfall meine Klage anzubringen. Er hat uns Corsica entrissen, Königreich und Cron entzogen und folglich gestohlen und unrechtmäßig sich darinn in Besitz gesetzt, ohne daß er gesonnen war und sein Nachfolger

noch

noch ist, solches zurück zu geben; und des-wegen sprechen wir in dem zwischen Georgen und Burbon verhandelten Proceß vor Recht, daß ersterer die Sache gewonnen und gänzlich obsiegen müsse.

Mich belangend sagte Paoli, so ziehe ich Guineen von denen Engelländern, und habe folglich noch mehr Ursache von denen Franzosen übel zu sprechen. Es haben mich solche eben so wie sie den Engelländer aus seinen Besitzungen treiben wollen, von Haus und Hof gejagt. Aus Corsica verbannten sie die Rebellen, und nach America brachten sie Aufruhr. Die Franzosen sind Unruhstifter und gezeichnete Spitzbuben die keine Vergebung verdienen. Man muß dahero die Burboner ohne weitern Anstand verurtheilen, und ihnen durchaus kein Quartier geben, denn die Gerechtigkeit kan ohnmöglich sich auf ihrer Seite befinden.

Da nun der nobile Mocenigo sich bereits vorhero die Freiheit genommen die Venetianische Regierungsform dem Tribunal zum Model vorzuschlagen und darauf bestunde daß man eine Europäische Republick errichten, den Königsnamen völlig von der Welt vertilgen und Dogen auf Venetianischen Fuß auf der ganzen Erde anstellen sollte: So schlug dagegen ein anderes Rathsglied, dessen Namen

ge-

geheim geblieben ist, nach seiner grosen Einsicht einen neuen Plan vor. Nemlich Reiche, Königreiche, Herzogthümer und Fürstenthümer in eine gänzliche Gleichheit zu bringen, und solche zu gleichen Theilen unter die regierende Groß-Herrn auszutheilen. Dieß ist ein Plan, an welchen der Erztraumer der Abt von St. Peter, und der grose Haasenfuß Johann Jacob selbst nie gedacht haben.

Sehen sie einmal, sagte das ehrbare Mitglied — — der König in Frankreich hat 24000000 *) Einwohner: und der König von Hessen-Cassel ohngefehr nur 340000 **) in seinen sämtlichen Provinzen seines Casselischen Reichs.

Warum

*) Dieser erste Calculus ist nach den gegründeten oder ungegründeten Kalkulationen derer Herren Moheau und Expilly, so diese Herren aus den Kopulations-Geburts- und Todenlisten zusammen getragen.

**) Dieser zweyee Calculus hat die gelehrten Professores, so den Göttingischen Almanac à la mode vor das Jahr 1781 zu Bürgen.

Warum soll nun die erste Majestät vier und zwanzig Millionen Unterthanen, und seine Hessen-Casselische Majestät deren nur drey hundert und vierzig tausend haben? das ist einmal nicht recht. Es könnte ja das Königreich seiner Casselischen Majestät nebst den Königreichen Braunschweig, Zerbst, Waldeck und Hanau in dem Hosensack des Königreichs Seiner Französischen Majestät einen Schleifer, Dreher, eine Menuet und Contretanz nach Lust tanzen; ja eine einzige Comté *) des Königreichs dieser letzten Majestät könnte allen Grafschaften der vier Königreiche derer vier andern Majestäten den Bart butzen.

Ey warum soll man denn auch dem einen alles und dem andern wenig oder nichts lassen; Das ist ebenfalls nicht recht, und diese Ungleichheit ziehet eben üble Folgen nach sich; denn da die Französische Majestät in Ansehung ihrer Staaten, Bevölkerung und daraus entstehenden Reichthum 3, 4 oder 5 mal hundert tausend Mann ins Feld stellen und besolden kan, so ist auch solche 3, 4 oder 5mal hundert tausendmal mehr geneigt

Krieg

*) Eine Französische Provinz.

Krieg anzufangen, und die Ruhe auf Erden zu stöhren.

Um nun aber die Ruhe des menschlichen Geschlechts auf einen festen Fuß zu stellen, und den Frieden auf Erden zu verewigen, so ist wohl kein untrüglicheres Mittel, als alles gleich zu machen, und die Reiche und Königreiche in gleiche Theile abzutheilen.

Ich möchte wohl wissen, fuhr dieses ehrbare Mitglied fort, aus was vor Recht ein König in Frankreich, ein Kaiser und ein König in Preußen 2, 3 und 4mal hundert tausend Mann in ihrem Dienst, und hingegen ein König von Braunschweig, ein König von Waldeck und ein König von Cassel, deren nur zwey tausend, und letzterer gar höchstens nur acht hundert, und dieses im größten Nothfall haben soll?

Warum soll dann just ein König von Engeland nur hundert Linienschiffe und ein König von Cassel nicht einmal einen einzigen Kahn oder Nachen haben? Das ist wahrhaftig nicht recht: Es könnte ja ein König von Hessen zum Meer sagen: „Du bist nach der Historie, die gewiß nicht lüget, ehemals bis nach Cassel gegangen, wende dich gleich wiederum dahin.„ Die Sache

ist eben so schwer nicht: man darf ja nur die Erde ausweiten, die Felsen zersägen, die Berge zusammen drücken, die Wälder wegmähen, die Thäler absondern, die Bäche rinnen und den Ocean laufen machen, so ist alles geschehen; und Se. Hessen-Casselische Majestät würden sodann gleich auch hundert Linienschiffe und eine Indianische Compagnie haben, und deren Flaggen nach Afrika und Amerika, ja durch ganz Europa schwimmen.

Warum soll denn nur ein schwärmerisches Portugall, ein einfältiges Spanien und ein kleinstädrisches Holland, die Schätze Brasiliens, Chilli, Peru und Mexika, samt den Thee, Zimmet, Gewürz, Nelken und Muscadennüssen von Indien allein haben? Warum sollen auch just nur Frankreich und Engeland mit Ausschliessung anderer, den Schnupftobak allein besitzen, und die Einwohner des Königreichs Cassel solchen erst von ihnen kaufen, wann sie sich dessen bedienen wollen, da doch selbige solchen selbst haben könnten? Das ist bey meiner Treu nicht recht.

In der ganzen Natur ist eine recht verwunderungswürdige Ordnung und Gleichheit, blos aber nur in Ansehung derer Königreiche und Reiche keine zu finden, und diese

Un-

Ungleichheit und übele Austheilung fällt zu stark ins Gesicht, und verunstaltet die Einrichtung des Erdballs.

Um aber wiederum auf meinen Satz zu kommen, fuhr das durchlauchtige Mitglied weiter fort, so muß man eine billige Gleichheit unter sämtlichen Potentaten auf der ganzen Welt errichten; die Krone eines Kaisers und Königs in Frankreich muß nach der natürlichen Ordnung durchaus nicht schwerer seyn, als des Königs von Cassel und Königs von Waldeck seine. Und dahero muß man alles so billig und genau abwägen und austheilen, daß im Königreich Frankreich kein Loth Erden, oder kein Viertel Menschen-Haar mehr, als im Königreich Waldeck vorhanden seyn darf.

Die Welt ist lang genug wild gewesen, und da solche nun anfängt artiger zu werden, so muß man selbige auch nicht in dieser Barbarey lass n, denn die gröbste und unbegreiflichste Wildheit ist wohl sicherlich, wenn man den König in Frankreich als einen Elephanten auf dem Erdball erscheinen, neben solchen aber einen König von Waldeck keinen grössern Platz als eine Milbe einnehmen siehet.

Wohlan dann, Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten! lassen Sie uns zur Nutzanwendung schreiten, und eine der richtigsten Waag, so man nur irgendwo auf der Welt finden mag, nehmen, und solche zu desto mehrerer Sicherheit nach dem Gewicht der Städte: Paris, Londen, Amsterdam oder sonst einer andern dergleichen Handelsstadt, die etwann Jhro edlen Mächten belieben wird, abziehen, und dann in dieser Waag, die Reiche, Königreiche, Republiken und Staaten, wo solche auch immer in denen vier Welttheilen seyn mögen, nach der genauesten Gerecht- und Billigkeit abwägen. Hiebey wollen wir die Erde, die Meere, die Ströme, Flüsse, Bäche, das feste Land, die Insuln, Halbinsuln, Erdengen, Vorgebürge, Klippen, Felsen und Berge, so auf dem Erdballen sind, nehmen.

Man wird mir zwar einwenden, dieses sey unmöglich zu bewerkstelligen: Alleine seitdem zu Anfang dieses Jahrhunderts ein Naturkündiger ein paar starke Schu von feiner Spinnen-Geweb-Leinewand *) verfertiget, und

*) Diejenigen, welche etwann neugierig sind, die Wahrheit hievon zu untersuchen, dür-

und ein anderer nicht weniger scharf denkender Doktor *), in Amerika Fliegen in Madern Wein ersäuft, und nachmahlen solche in Europa **) wiederum lebendig gemacht hat,

 so

dürfen nur les Memoires de l'Academie de Paris zu Rath ziehen, welche selbigen sagen werden, ob wir gelogen haben oder nicht.

*) Der Doktor Franklin.

**) O wie würden sich die Leute bey des Herrn Doktors System so wohl befinden, welche um das Atlantische Meer ruhig und gleichsam in einem Augenblick zu durchschiffen, sich in Madern ersäufen würden, wann solche am andern Ufer wieder lebendig werden könnten. Es ist immer Schade, daß der Doktor Benjamin sein Geheimniß denen Franzosen oder Engeländern nicht gelehrt hat, vielleicht hätten diese zwey Mächte einige hundert tausend Menschen in Madern Wein, Cap oder Tokayer Wein noch ersaufen können, (wenn es in Bordeauxer Wein hätte geschehen können, so wäre es noch wohlfeiler herausgekommen), und nach Verlauf 6 Wochen, hundert oder zweymal

so ist dem Menschen auf Erden nichts mehr ohnmöglich volenti et conanti.

Sie rasen, mein lieber Herr Confrater, und sind verteufelt mit der Belzkappe geschossen, sagte diesem ehrbaren Mitglied ein anderes ehrbares dergleichen: der Henker mag wohl die Reiche, Königreiche, die Erde und das Meer abwägen. Das ist einmal nicht thunlich. Man müste ein ganzer Hexenmeister seyn, und überdieß teufelhaft grosse Gewichte und ochsenmäßig starke Waag hiezu haben.

Zu dem, so bilde ich mir nimmermehr ein, daß der König in Preußen, der König in Frankreich und der Kaiser, welche vielmehr gesonnen, die andern noch gar zu theilen, sich selbsten theilen lassen würden.

Nach ihrem System müsten die Reiche und Königreiche zu gleichen Theilen ausgethei-

---

mal hundert tausend Menschen zu Boston oder Charlestown das Leben wiederum geben können; das ist ein wunderbares und allen Mächten, welche Länder in einer andern Himmelslage haben, wichtiges Geheimniß, vornehmlich wird auch viel dabey erspahret.

theilet, und aus allen kleinen Fürstgens Potentaten und Majestäten gemacht werden.

Das würde beym Saperment schnackisch lauten, wenn man alsdann hören müste: Se. Waldeckische Majestät, Se. Casselische Majestät, Se. Oranische Majestät. Diese Majestäten klingen schon nicht, sondern machen die Zähne stumpf.

Gedult! vielleicht hat der Pabst in seiner Gerümpelkammer etwa noch einige Titul vorräthig, die er diesen drey neuen Majestäten beylegen könnte, und die etwann nicht so jämmerlich wider den Mann und jedermann durch Mark und Bein gehen, als wie die allerchristlichste, allerglaubigste, allerkatholischste Majestäten, welche Se. Heiligkeit ehehin so zusammen gepelzt. Nein das ist vergebens, Ihro Heiligkeit haben ihren Titulsack erschöpft und nichts weiter als holländische Käß Majestäten darinnen noch vorräthig.

Machen sie mir zum Donner keine Possen daraus, meine Herren! das will ich mir verbetten haben, versetzte der Prinz von Oranien, lassen sie die Katz mit Frieden, wann sie schläft. Warten sie erst die Zeit ab, und lassen meine Spinnel spinnen, ich spinne, ich spinne, aber was? ich lasse es wohl bleiben, solches jedermann auf die Nase zu bin-

den; Ich bin vielleicht schlimmer, als man denkt. Wenn der Hahn zur bestimmten Stunde gekrähet haben wird, so werde ich einen Schrey wie einen Stückschuß thun.

Nachdeme nun der zu Mark gebrachte Plan, aus allen Reichen, Königreichen und Republiken lauter Venetianische Regierungen zu machen, und der andere, die Staaten zu gleichen Theilen auszutheilen, die Aufmerksamkeit des Tribunals lange genug getrennet, und manchen Gecken Gelegenheit an Handen gegeben, die Kreuz und die Queer darüber zu schwatzen, zu kannegissiren und sich mit einander zu zaussen; So bate der König in Schweden, der dieser Thorheiten schon längst überdrüssig war, die edlen Mächte, diesem eselhaften Strampfen und Geschrey doch ums Himmels willen einmal Einhalt zu thun, und sich mit dieser Proceßangelegenheit ernsthafter zu beschäftigen.

Es wurden daher die Stimmen *pro* und *contra* gezehlet, da dann Georg durch die Mehrheit der Stimmen sich leider verurtheilet sahe. Ein Mitglied vom Tribunal aber schlug zwischen beyden Partheyen einen Vergleich vor — zu welchen auch Ludwig und Karl von Burbon bereit, ingleichen Georg nicht abgeneigt war.

Diesen

Diesen nun zu bewerkstelligen, setzte der Advokat *Choiseul* zur Grundlage:

1) daß die Amerikaner musten vor unabhängig erkläret,

2) daß die Stadt Dünkirchen nicht mehr in Brittischer Aufsicht gehalten,

3) daß die Ost- und Westindische Handlung nicht mehr eingeschränkt, und

4) daß die Fischerey bey Terre-neuve auf eine billige Art bestimmt werden.

Die erste Bedingung sagte *Mr. Choiseul* ist eine Schuldigkeit, von welcher der König, mein Herr, ohne sein gegebenes Wort zu brechen schlechterdings nicht abgehen kan.

Die zweyte geziemet sich, und ist Frankreichs Ehre daran gelegen.

Die dritte und vierte gründet sich auf die Billigkeit und äussert mithin nicht die mindeste Schwierigkeit.

Der Advokat *Aranda* fügte im Namen seines Vaterlands noch als einen Zusatz bey, Mahon und Gibraltar, an welchen gleichermassen Castiliens Ehre läge, müsten zurück gegeben werden.

Gehorsamer Diener, erwiederte hierauf der Advokat *North*, an was Frankreichs und Spa-

Spaniens Ehre liegt, an dem liegt Engelands Sicherheit: Das sind Vergleichsvorschläge, die man nur Narren thun muß, und die des Georgs nur zu spotten scheinen: weilen selbige den ersten und erschröcklichsten Punkt ehrenthalben ein vor alle mal nie eingehen, und in Ansehung des zweyten sich nimmermehr eines Rechts begeben kan, das ihm durch feyerliche Verträge zugesichert worden. Den dritten und vierten Punkt betreffend, so mag nach Indien und Afrika handeln und bey *Terre - neuve* Fisch fangen, wer das Vermögen dazu hat. An die Zurückgabe von Gibraltar und Mahon ist nicht zu gedenken, und derjenige ein Narr, so dergleichen Vorschläge nur aufs Tapet bringen mag.

Mr. Nort, sagte *Mr. Choiseul*, sie können sicher glauben, meine Partheyen werden so lange die Waffen nicht niederlegen, bis die Unabhängigkeit von Boston Angesichts der ganzen Welt und in allen Gegenden zu Wasser und zu Land schicklich anerkannt, Dünkirchen von der Aufsicht des alles auskundschaftenden Brittens entlastet, Gibraltar und Mahon zurück gegeben, die Schiffart nach beyden Indien vor frey erklärt, und die Fischerey nach *Terre - neuve* ausser alle Einschränkung gesetzt worden.

Auf

Auf diese Art sagte *Mr North* zu *Mr. Choiseul* ist die Zeit, die wir mit einer gütlichen Beylegung zubringen, verlohren; denn wir werden die Unabhängigkeit Bostons nun und in alle Ewigkeit nicht zugestehen, Gibraltar und Mahon nimmermehr zurück geben, Dünkirchen unserer Aufsicht nie entheben, und die Handlung nach Afrika und Indien mein Lebtag nicht offen leiden, noch jemals zugeben, daß die Franzosen bey *Terre-neuve* ohne unsere Erlaubniß fischen, und ehe wir solches eingehen, ehe wollen wir uns lieber zu Staub zertretten lassen, oder uns selbst zermalmen.

Durchlauchtigste Majestäten und Hoheiten sagte Ludwig, ein König in Frankreich hat nur ein einziges Recht und zwar das *Ius anonicum*, und so lange ich also noch eine einzige Canone habe, werde ich nie anders einen Vergleich als unter obigen Bedüngnissen eingehen.

Gemach! gemach! *Sire Louis*, wir wollen uns nicht übereilen noch erzürnen, ein kleines Wörtgen Erklärung wird dero Ansehen herstellen, sagte der Graubünder-Repreſentant. Ist denn kein Mittel vorhanden, diesen Zwist von einander zu schneiden *Sire Louis*! sagte ein anderes Glied vom Tribunal? Nein

Nein sagte Karl von Spanien, er braucht nicht von einander geschnitten noch gesägt zu werden, sondern er soll ganz bleiben: denn ehe ich sterbe, habe ich Lust die Engeländer, die meine Majestät gelüstert, und mich vor einen Narren ausgeschrien, düchtig noch zu striegeln. Da ich die Sicilianische Krone noch auf dem Haupt trug, so unterstunden sie sich mir einen gewissen Martin nach Neapel zu schicken, der mir einen Zaum anlegen sollte. Dieser Martin nun kündigte mir im Namen seines Königs auf eine über alle Masse unverschämte Art, nemlich mit der Uhr *) in

*) Den 18 August 1741 fand sich der Kapitän Martin mit einer Eskadre von 6 Linienschiffen, 6 Fregatten und 2 Bombardiergaliotten vor Neapel ein, und schickte ein Schreiben von seinem König an den Premier Minister, welches Sr. Neapolitanischen Majest. untersagte, Theil an dem Krieg zu nehmen, welchen sein Vater und Bruder mit dem Haus Oesterreich, um die Güter des Hauses Farnese zurück zu fordern, führten, und dieser Kapitän Martin gab dem Neapolitanischen Minister nicht mehr als eine Stunde Zeit, den Willen des Londner Hofs zu unterzeichnen.

in der Hand an, ich dürfte bey Straf abgeschnittener Ohren auch nicht eine einzige Gondel auf dem Meer schwimmen haben, und gabe mir eine Stunde Zeit eine Schrift zu unterzeichnen, vermöge welcher ich als ein Esel in meinem Pallast verbleiben wollte, ich, der ich so grosse Lust hatte Krieg zu führen, und meinen Vater und Bruder dem Brittischen Leoparden die Hörner abbrechen zu helfen.

Und seit dieser Zeit hat meine Königliche Majestät wider die Engländer einen Groll, der nicht verlöschen wird, so lange der Zunder meines Lebens noch glühet.

Ich will Sie jetzo schon rächen, mein Herr Vater, sagte der König von Neapel, und alle meine Kadetten-Galeeren besteigen lassen, damit sie alle diese Britten und Brittgens mit Stumpf und Stiel ausrotten.

Vater und Sohn, *Don Carlos* und *Don Ferdinand* müssen den Verstand verlohren haben, da erstern jetzo eine alte Beleidigung einfällt, die längst sollte vergessen seyn, sagte ein Mitglied vom Tribunal: Und der andere muß nicht gar zu viel Gritz im Kopf haben, da er sich in eine Sache mischen will, die ihm durchaus nichts angehet, und die er zu unterstützen viel zu gering ist.

Ich

Ich versetzte Ferdinand, ich kan mit meinen zwey Batallionen Kadetten mit meinen Seevolontairen demjenigen schon die Haare beschneiden, der sich regen wird, ja sogar meinen Schwager Joseph und den König in Preußen mit einander zitternd machen, wann sich solche unterstehen Mäuse zu machen. Man schritte hierauf, ohne länger sich mit dergleichen Königlichen Possen aufzuhalten, weiter, und der König Ludwig brachte an, da der König Georg sich zu keinen billigen Vergleich bequemen wollen, so müsse er die edlen Mächte bitten, bey so bewanden Umständen, ein Endurtheil zu sprechen; — Georg aber bathe, man möchte solches noch einige Zeit anstehen lassen, damit der Tribunal sich indessen besser in dieser Streitsache belehren könnte. Die Herren *Bude* und *North* hingegen bestunden auf der Niedersetzung einer Deputation, welche reifer erwegen müßte, wie die Sache hange oder lange.

Diese Deputation beeiferten sich die Herren *Choiseul* und *Aranda* abzulehnen, und bestunden ihrer Seits auf der Ertheilung eines Endurtheils — Einige vor den Georg geneigte Tribunalsglieder erkannten, man müsse die Sentenz durchaus nicht überschnellen, sondern vielmehr die Partheyen zu einen gleichbilligen und ehrbaren Vergleich zu brin=

bringen trachten; — andere Glieder, die dieses langwierigen Gezänks überdrüssig waren, protestirten wider alle diejenigen Nebendinge, welche die Erörterung der Hauptsache verzögern könnten: und wenn Ludwig und Karl von Burbon mit dem Knopfmacher sich in Güte nicht vertragen wollten, so müsse man vor beyde Partheyen sprechen, oder alle beyde einstweilen spazieren schicken. Es wären die erhabene Glieder eines so Durchlauchtigsten Richterstuhls nicht deswegen auf der Welt, daß solche hundert Jahre auf blos mit Kühhaaren gefütterten Bänken herumrutschen und hocken bleiben sollten. Jedes hätte ernsthafte Sachen genug zu Haus auszumachen, und könne solche ohne merklichen Nachtheil nicht vor die liebe lange Weile an den Nagel hängen.

Ich habe zu Haus meine Hunde tanzen zu lassen, sagte der König in Dännemark, und ich meine Tauben zu füttern, sagte der Churfürst von Sachsen — Ich muß meine Kadetten *) in Waffen üben, sagte der König in

*) Dieser Ferdinand ist doch ein ganzer Haasenfuß mit seinen Kadetten. Er könnte

in Neapel — Ich muß ein neues Lager in den Dünnen mit meinem Verschnittenen auf das künftige Jahr abstechen, sagte der Prinz von Oranien — Ich habe ohne längern Verzug meine Sultaninnen zu besuchen, sagte Peter der rothe Stähr von Würtemberg, es könnte sonst ein schwarzer Stähr meine weissen Schaafe bescheelen, und ich beym Teufel darüber zum Hanrey werden — Und ich kan schlechterdings meine Werkstatt nicht länger hintansetzen, sagte der König in Engeland, denn wenn ich nicht darauf los arbeite, so entgehet meiner Frau und Kindern die Nahrung, und es müsten solche darüber Hungers sterben. Gleichwohl ist es indessen besser die Aebeit einige Tage auszusetzen, als den Proceß zu verlieren. Denn es ist besser, man büst ein Ey als eine Henne ein.

Hur-

---

te solche tapfere Kadetten ja auf die 120 Kanonen seines Vaters Admiralsschifs †) reiten lassen; warum schickte er solche nicht mit Schanzkörben nach Gibraltar? Wenn Se. Majestät nicht bedacht sind, ihren Kadetten frische Luft schöpfen zu lassen, so laufen solche stark in Gefahr, in seinem Portici schimligt zu werden.

†) Das Spanische Schiff, die heilige Dreyfaltigkeit von 120 Stücken.

Hurtig! hurtig! schicken sie sich, sagte der König in Spanien, ich muß ja beym Donner auf die Jagd, und wenn dieses nicht geschicht, so wird mir das Hirn verruckt und in 24 Stunden bin ich tod und begraben.

Mir hat man eine Ehrenpforte errichtet, sagte die Rußische Kaiserin. Wann ich zurück komme, so legt man mir den Titul die Grosse bey, und deswegen muß ich eilen, und hurtig nach Petersburg zurückkehren. Denn beschleinige ich meine Ruckreise nicht, so kan das Ding hübsch ärschlings gehen, und ich schlechtweg Catharina die kleine bleiben. Einmal hab ich so viele Milliönen Rubel darauf verwandt, verewiget, herausgestrichen und vergöttert zu werden: Ich habe ein Gesetzbuch herausgegeben, welches dem Justinianischen und sogar dem Fridericianischen *) hundert Fußstöß giebt: dem Französischen Belisario **) habe ich den Rock umgewand, und ihm einen

*) Codex des Königs in Preußen.

**) Ihro Rußische Majestät haben aus Belisaire de l'Academie Marmontel eine Lotterie zu machen beliebt, die Kapitul seines Buchs in Loose eingetheilt, und sol-

einen Rußischen angelegt, und dieser letztere Rock wird dem erstern weit übertreffen. Ferner habe ich Siege und Siegszeichen erlangt: meine Regierung durch tausend herrliche Thaten berühmt gemacht: und verdiene also wohl groß gemacht zu werden.

Ich muß mich ebenfalls schicken, sagte die Königin von Ungarn, damit ich der Einsegnung meiner ältesten Tochter *) und der Priesterweyh meines jüngsten Sohns **) beywohnen

solche unter so vielen gelehrten Personen ausgetheilt, damit sie selbige in ein Barbaro - Graeco Russicum übersetzen sollen.

*) Der Erzherzogin Maria Anna, ernennten Aebtißin des Klosters der adelichen Frauen in Prag.

**) Des Erzherzogs Maximilian, der zu dem Churfürstenthum Cölln, Pistun Münster, Paderborn, Lüttig, Hildesheim und andern Orten bestimmt ist. Da der liebe Gott Theresiens Ehebett so gesegnet, so hat diese Gottesfürchtige Prinzeßin den heiligen Stätten des Alpha und Omega ein Opfer von ihrer Fruchtbarkeit gemacht.

nen kan; dieses sind Handlungen, die von der Religion geheiligt sind, und ich würde eine Sünde begehen, wann ich mich nicht dabey einfände.

Gelobet sey Jesus Christus! hätte sich aber in Europa noch ein Französischer Ludwig, ein Neapolitanischer Ferdinand oder ein Parmesaner gefunden, so würde Anna vielleicht um ihre Jungfrauschaft gekommen und geweibert worden seyn, statt daß solche bekreuzt und beinfult worden: — und wäre irgendswo ein Reich oder Staat der Kunkel zugefallen, so hätte Maximilian brav bey einer Frau geschlafen, statt Meß zu lesen.

Es ist nie die Sorgfältigkeit der Eltern vor das Wohl ihrer Kinder zu tadeln: allein es ist gleichwohl sonderbar, daß diese politische oder gottesfürchtige Sorgfalt, wie man solche etwan nennen mag, ihre Aeste so ohnvermerkt ausbreitet, daß man bald unter dem Schatten des Lotharing = Oesterreichischen Baums durch ganz Europa wird reisen können, ohne die Sonne zu befürchten.

Und ich habe eine Kirche zu bauen, sagte die Königin von Portugall *). Mein Vater Joseph hat es mir in seinem Testament anbefohlen, um seine Sünden dadurch zu versöhnen: ich kan mich daher ohnmöglich länger aufhalten. Ach lieber Gott! vielleicht sehnet sich meines Vaters Seele mit Schmerzen, daß diese Kirche fertig werde, damit sie aus den Flammen des Fegfeuers erlöset werde. Daß Gott erbarm! vielleicht schmachtet leider solche während ich davon rede. Ach laßt uns ein *De pro fundis* anstimmen.

Weil denn jedermann eine Entschuldigung vorzubringen weiß, sagte der Kaiser Joseph, so kan ich wohl auch eine finden:

Ich

*) Der erstgeborne König in Portugal befahl seiner Tochter auf dem Todtenbett, eine Kirche zu bauen, damit durch diese Kirche Gott ihm Gnade und Barmherzigkeit angedeihen lassen möchte. Wann dieser Kirchenbau den Joseph hat retten können; so ist das Ding nicht übel ausgedacht. Allein kan man wohl den Zorn Gottes durch Stein, Kalch und Sand stillen, und seine Seele aus der Hölle reissen?

Ich muß eine lange Reise thun. Ich muß das Nordische Eis besuchen, die Pohlnischen Provinzen sehen, die meiner Mutter zu Theil geworden, von da werde ich mich bald rechts bald links wenden, und auf einmal die Niederlande betretten, hierauf mich nach Lothringen begeben, um allda vor die Seelen meiner Voreltern ein neuntägiges Gebet zu verrichten.

Sie reiten ja rechtschaffen drauf los *) Herr Kaiser, sagte ein Mitglied des Tribunals

*) Es ist vielleicht in ganz Europa kein Postillion, welcher sein Lebtag mehr Post geritten, als Joseph. Wann alle seine Ritte keine andere Absicht haben, als seine Mitbrüder zu besuchen und Länder zu sehen, so ist es desto besser. Wann ihm aber die Lust ankäme, den kleinen Karl *V.* zu spielen, und er nach der *Requiem* seiner Mutter wegen gewisser Verlassenschaften des Karls, Erinnerungen mit den Bayonetten thäte, dann sieht es übel aus.

Je mehr man überlegt, daß ein ausgestorbener und nur gebelzter Baum wie eine hohe Fichte aufschießt, und in einen Augen-

nals, bey meiner Treu, wenn Sie immer so darauf los reiten, so werden Sie weit in der Welt noch herumkommen.

Wenn man den Joseph und meinen Schwager Gustaph zusammen spannte, so würde dies ein paar prächtige Klöpper abgeben, sagte der König in Dännemark.

Mein lieber Christian, sie pflegen ja nichts als mit Possen um sich zu werfen, ich dächte, sie thäten gescheider, wenn sie, ehe sie reden, allemal die Zunge dreymal im Maul herum drehten, sagte der König in Schweden.

Sehen

Augenblick den ganzen Gesichtskreiß beschattet, destomehr muß man Maul und Nasen aufsperren. Da ist kein Winkel, sogar in der Kirchen, wo das Haus Lothering - Oesterreich nicht Stützen sucht. Der älteste muß Kaiser und der jüngste Erzbischoff Churfürst werden ꝛc. Wie wir es uns versehen, wird auch einer einmal auf dem päbstlichen Thron sitzen, wenn nicht Joseph dem Ding noch selbst zuvor kommt, und seinen Federbusch auf das Kapitolium steckt.

Sehen sie doch nur meine Herren! sagte der König in Dännemark. Dieser Herr Gustaph will eines *Mr.* Naseweiß und gescheiden Kopf vorstellen, und gleichwohl hat er eilf Jahr zugebracht, bis er meiner Schwester ein Kind *) zusammen gebuchstabirt. Gustaph, welcher sich wenig oder nichts aus des Christians Possen machte, zuckte blos die Achseln, und bate nochmals, man möchte doch die anhängige Rechtssache fortsetzen und einmal entscheiden.

Mich deucht auch, es wäre gescheider, man thäte dieses als immer *ab hoc et ab hac* zu schwätzen, sagte ein anderes Mitglied.

Alleine nun fieng eine Menge Mitglieder an einzuschlafen und zu träumen, einige dachten an ihre Maitressen, andere wußten nicht, ob man machen wollte, daß sie vom Schwein oder vom Schweinsspeck essen oder allenfalls gar Eselshörner tragen sollten, ob dem Bute und North ein Nebenbescheid ertheilt werden und Georg wohin er sich Ehrenthalben

 hän-

*) Sophia Magdalena, Friedrich V. Königs von Dännemark Tochter, und Königin in Schweden.

hängen sollte. *Choiseul* hatte allen Tobak aufgeschnupft, und weder *Macouba* noch *Cuba* mehr in der Dose. *Maurebas* war jämmerlich am Fußknöchel vom Podagra gequält: — der Aranda und Blanca wollten gerne ihre Cara Madona besuchen: — Ludwig nach Versaille zurück kehren, um einen Dauphin zuwege zu bringen, und sich des Argwohns, als ob er ein Nichtskönner *) sey, und

*) Es thut Europa Ludwig *XVI.* äusserst unrecht, wann es ihm schuld giebt, er sey unvermögend. Den 19. December 1778. wurde Se. Königliche Hoheit *Madame* Maria Theresia Charlotta gebohren. Kan die Arzeney- Apotheker- und Wundarztkunst wohl einen stärkern Beweiß der ehelichen Fähigkeit, als die Geburt eines Kindes und noch darzu eines Mädgens, fordern? Nun wird man zwar sagen, es hätte ein *Duc de Chartres Comte d'Artois* hierzu ihren christlichen Beytrag gethan: allein so boshaft ist nun einmal die Welt, daß sie immer ehender etwas Böses als was Gutes glaubt. Können aber auch wohl der gute Karl von *Artois* und Philipp von *Chartres* mit gutem Gewissen selbst darauf schwören, daß die

und ein anderer seine Tochter (*Madame premiere*) statt seiner der Antoinette gedrechselt hätte, zu entschlagen: — und Karl kam die Lust an auf die Jugd zu gehen *), aus Sorge, er möchte sonst *subito* den Geist ausblasen. —

Ein anderes Mitglied war der Meynung man sollte hurtig in der Sache schliesen, und einmal ein Endurtheil fällen.

Der König in Preußen aber sagte als Generaladvokat, ich will durchaus nicht länger um den heissen Brey herumgehen, sondern

---

die Herzoge d'*Angouleme* und *de Valois* als angeblich ihre Söhne würklich aus ihren eigenen Lenden abstammen? Auweh! Auweh! Hörner, Hörner, Hörner, und wehe denen Hanreyen!

*) Dieser Herr Karl ist ein so grosser Jagdnarr, daß wann selbiger 24 Stunden ohne Jagen bliebe: so müste man ihn ins Narrenhaus sperren, und 100 Schaff Wasser des Tags auf ihn schütten. O was vor ein grosses Glück ist es nicht vor die Völker, wenn ihre Könige jagen können, und es ist solches auch ein grosser Ruhm vor die Prinzen.

dern ein vor allemal ohne die Worte ferner länger zu käuen, gerad heraus sagen: weilen Ludwig und Karl von Burbon die meisten Stimmen vor sich, und gegen den Knopfmachers Görgen haben, so ist der Proceß vor erstere gewonnen, letzterer hingegen alle Schäde und Kosten zu bezahlen schuldig und gehalten: und da nächst dem die Amerikanische Staatsveränderung billig den ganzen Erdkreis angehet, so muß solches vor unabhänhig erkläret, hierüber eine förmliche Urkunde unter beglaubter Besiegelung und Unterschrift behörigermassen ausgefertiget, und an die vier Thore der Welt angeschlagen, damit niemand dieserhalb eine Unwissenheit vorschützen könne.

Ein gewisser Rath merkte hiebey an, weilen der Generaladvokat vorgebe, die Staatsveränderung der neuen Welt gienge den ganzen Erdball an, so seye es auch der Klugheit gemäß, daß man solche ja nicht über das Knie breche.

Ja wohl, sagte ein anderes Mitglied, ist es der Mühe werth, daß man erwäge, ob, wann man den Burbonern die Sache gewonnen

nen gibt, dieses das Gleichgewicht *) nicht stöhret.

Unter denen Nationen sind gewisse Grundsätze vorhanden: Grundsätze so das gemeinschäftliche Interesse, die Sicherheit und Wohlfahrt der Staaten, die öffentliche Ruhe und allgemeine Glückseligkeit zum Grunde haben.

Ob zweymal hundert tausend Menschen zum Wohl oder Weh der Welt umkommen, das kan keinen Einfluß haben: sollte aber eine Macht eine oder zwey Provinzen an sich bringen, dieses kan ihre Ruhe stöhren: dieses kan denen Häuptern der Menschen grosses Elend zuziehen. Verlieret ein Reich von seiner Macht, von seiner Stärke und folglich von seinem Gewicht und Einfluß, und ein anderes erlangt solches: dann ist das Gleichgewicht dahin, und ohne Gleichgewicht kan die Welt nicht bestehen: Wird Amerika vor unabhängig erklärt, die Engeländer aus der neuen Welt gejagt, und die Franzosen nißten sich daselbst ein, so überlasse ich es der Erfahrung,

*) Das ist der alte Turniergaul, der berühmter in diesem Jahrhundert geworden, als das Troyanische Pferd ehemals gewesen.

rung, Einsicht und Weisheit der edlen Mächte, ob daraus der Welt mehr Elend oder Wohlfahrt, mehr Glück oder Unglück z ache. Meines Erachtens ist es am b sten, wenn Boston unter Brittischer Botmaßi kei , und beydes, Frankreich und Engeland bey seinen Ländern in Amerika, und alles auf dem alten Fuß bleibt.

Dieser Einfall war noch keinem Tribunalsglied in den Kopf gekommen, und gab daher zu grossen Nachdenken Anlaß.

Soll man wohl Amerika vor unabhängig erklären? Soll man wohl die Engeländer beym Besitz ihrer Kolonien lassen? Dieses veranlaßte nun wiederum eine neue Gährung. Einer behauptete Ja, der andere Nein, und keiner war im Stand einen tüchtigen Grund seiner Meynung anzugeben.

Nur ein einziges Mitglied bemerkte, wann man Frankreich nicht abhielte Engeland zu verschlingen, so würde es üble Folgen haben: übrigens aber könne es der grossen Familie wenig oder nichts angehen, noch die allgemeine Repubkik im mindesten beunruhigen, sondern nur allenfalls ein wenig die Waagschale niederziehen, wann Amerika eine selbsigebietende Macht würde.

Der

Der Advokat North erwehnte aber, wenn Frankreich die Handlung nach Amerika seiner bereits besitzenden Macht zugesellte, so würde solches stärker als irgend eine Republik werden; und wann man selbigen seinen errichteten Vertrag ruhig ausüben liesse, so würde solches sicherlich den allgemeinen Despotismus ergreifen, alle Staaten aber in Verachtung und Abnahm gerathen, wenn Frankreich alles an sich gerissen haben werde.

Auf dieses erwiederte das nemliche Mitglied wie vormals mit sattsamen Grund: der Französische Despotismus ist ein Hirngespenst, das von je her Frankreichs Wohlfarth Nachtheil gebracht, und allemal wann dasselbe mit solchem schwanger gegangen, so ist es übel damit weggekommen, blos dadurch versetzte Ludwig *XIV.* *) Frankreich denjenigen Stoß, den

*) Man beschuldigte Karl V. daß er nach der Universalmonarchie getrachtet habe, und Ludwig den XIV maase man diesen nemlichen Ehrgeiz bey. Alleine keiner von beyden hatte eine so stolze und verwegene Absicht. Unterdessen setzte man sich doch solches Zeug in den Kopf, und sprengte es vergeblich aus. Wann Mächte

den selbiges noch fühlet, und zu unsern Zeiten kan kein Staat mehr aus seiner Verzäunung schreiten, worein ihn die Vorsicht gesetzt, wenn er nicht umgestürzt werden will.

Mr. North fügte obigen hierauf bey, hier ist die Frage, wo der Britten Ruhm hinkomme, und solchen zu erhalten, müssen die Engeländer auch den letzten Blutstropfen aufopfern, und den Krieg wider Frankreich, Spanien, Boston und dessen festes Land lebhaft fortsetzen, sind auch vermöge solchen verbunden, eine hinlängliche Rache wider diese zwey Kronen und Amerika auszuüben. Es ist tausendmal besser, sich rühmlich unter dem Schutt begraben, als schändlicherweiß die Kehle abschneiden zu lassen.

Dieses nemliche Mitglied erwiederte von neuem hierauf, Amerika, Spanien und Frankreich auf einmal zugleich bekämpfen zu wollen, das ist eine Tollheit, die blos einem Engeländer eigen ist; denn haben die Britten mit aller ihrer Macht Boston nicht allein bezwingen

---

te ihren Nachbarn fürchterlich werden, so weiß man nicht gleich, was man daraus machen, und was man hurtig genug davon aussprengen soll.

gen können, so ist es noch unwahrscheinlicher, daß solches jetzo, da selbiges mit Frankreich in Bündniß stehet, geschehen könne. Ein Regent muß sich nie erkühnen, Rache vornehmen zu wollen, wann er nicht vorher sicher weiß, solche vollziehen zu können, dann sonst fällt dieser Zorn blos auf ihn, und ist ihm schädlicher als seinem Feind. Die wahre Klugheit eines Staats Krieg zu führen, bestehet einzig in Erwählung schicklicher Zeit solchen anzufangen; vornehmlich wann dieser Krieg zu seiner Aufnahme dienen soll, ausserdem schlägt solche zu seiner Abnahm aus.

Sich unter der Schutt zu begraben, dieses heisse ich übele Politik, weit gescheider ist es, wann man bey Zeiten weiß, sich in sein Unglück zu schicken.

Die Britten, versetzte *Mr.* North weiter, sind in ihren Ständen, Klassen und Staaten Gottlob noch im Stand zwanzig Schlachten zu liefern, und zwanzig Feldzüge wider Amerika, Frankreich und Spanien auszuhalten, die Kaufleute, Milorde und Bauern werden Geld im Ueberfluß herschiesen, mit diesen Mächten Krieg zu führen. Die ganze Nation wird ihr äusserstes anstrengen, ein Bündniß zu zernichten, das an ihren Untergang arbeitet, jeder rechtschaffene Britte hat zum Gesetz

vor den Ruhm seines Vaterlandes und seines Königs zu eifern, und eben durch diesen Krieg wird erst Engelands Ruf auf ewig fest gesetzt werden.

Obiges sonst nicht allzuverschmitztes Mitglied antwortete dem *Mr.* North weiter und zwar mit vielem Verstand: ein Monarch, der seinen Feind nach dem Takt der Canon will tanzend machen, muß allemal das Geigerlohn aus seinem Beutel zahlen, und mir kommt es wunderlich vor, wenn man einem König Allmosen geben soll, weil er kein Geld hat Armeen zu kaufen, um Krieg damit zu führen, sehe auch nicht ein, wie jeder rechtschaffene Britte es vor einen Ruhm ansehen will, sich in einen Krieg einzulassen, wobey er nichts zu thun hat. Zum Amerikanischen war er wenigstens nicht gerufen, als man das schöne politische Projekt machte; dann der Krieg, wovon so viel Redens gemacht wird, geht blos einzig Georgens Person an, und da er solchen eingefädelt und angesponnen, so mag er auch hiebey die Spündel abwickeln, und da Frankreich und Spanien viermal hundert tausend Mann auf den Beinen und zwey hundert Kriegsschiffe auf der See gehen haben, so halte ich, wenn ich sollte zu Rath gezogen werden, davor, der Engeländer habe keine

andere Parthie zu ergreifen, als Seegel zu streichen.

Diese Unterredung beschlosse *Mr.* North mit den Worten: Georg hat auch eine Menge Soldaten und eine Flotte, die allein im Stande ist gegen Frankreich, Spanien und Amerika das Maul zu rümpfen, ja es ist selbiger entschlossen, benöthigtem Falle ehender hundert Jahr Krieg zu führen, als die Pfeife einzuziehen.

Hundert Jahre Krieg führen, sagte der ehrbare Herr, das ist beym Donner ein langes Trum.

Der halsstarrige, aufgeblasene und rasende Mensch! sagte der Advokat *Choiseul* Georg muß die Pfeifen einziehen, oder es soll seines Gebeins nichts davon kommen.

Davon ist die Rede hier nicht, erwiederte ersterer weiter, sondern wir müssen wissen, ob die Partheyen sich vergleichen, den Krieg einstellen, und weiteres Blutvergiessen unterlassen, oder aber gewärtigen wollen, daß gegen selbige ausserordentlich verfahren, peinlich erkannt, und ihnen ihr gehöriges Recht angethan werde.

Die Welt gleicht einem grossen Haus, fuhr dieser ehrbare Herr fort; dieses Haus bewohnt nun eine starke Familie, sucht nun ein Hausgenoß hievon Händel an den andern, und diese erwischen einander beym Kopf und Haaren, und faunzen einander mit Fäusten und Füssen tüchtig ab, so muß man nothwendig solche leutselig auseinander zu bringen suchen, widersetzen sich aber selbige dabey, sind widerspenstig und trachten nur andere Hausleute mit in ihre Händel zu ziehen, und es kommt endlich hiebey gar so weit, daß hiedurch die Ruhe der ganzen Familie gestöhret, und solche der Gefahr ausgesetzt wird, daß Blut darüber vergossen, und hiedurch das Haus blutig gemacht werde; dann erfordert die Klugheit, daß die Vorsteher dieser grossen Familie diesem Unheil steuern.

Und eben dieses ist hier der Fall; der Georg, die Burboner und wilden Bostonianer haben die Ruhe dieses Hauses unterbrochen, und lang genug gegen einander mit den Degen geklappert, es ist nun einmal Zeit, daß man sie auseinander schaft, damit der unter ihnen wüthende Krieg gleich der Pest nicht die ganze Familie anstecken, und das ganze Haus mit Blut und Greul überschwemmen und besudeln möge.

Die

Die edlen Mächte, fuhr der ehrbare Herr fort, sind die gebohrne Vorsteher und Regenten dieses Hauses, so man die Welt nennt: Ihnen kommt es zu, vor die Erhaltung des Hauses zu wachen, Policey darinnen zu halten, und zu verhindern, daß das Gebäude nicht zerstöhret werde, und man sich die Steine hievon nicht einander an die Köpfe werfe; Ihnen steht es zu, Besserungsmittel vorzukehren, zu strafen, und solche Züchtigungen einzuschlagen, die man verdienet hat.

Das heißt gescheid geredet, sagte ein anderer ehrbarer Herr, die spitzbübischen Bostonianer, die vermessene Burboner und die *God damnet* Knopfmacher haben die Ruhe des Hauses gestöhrt, man muß dahero solche nach Verdienst züchtigen, und ohne weitern Verzug sie als Friedensstöhrer ansehen, auf die Folter legen, peinlich behandeln, und ihre Felonie mit gehöriger Strafe belegen.

Hier trat ein anderes ehrbares Mitglied auf, und beschuldigte alle übrige Glieder vom Tribunal der Unfähigkeit zu regieren, legte alles durch die Aufrührer verursachte Unheil ihnen zur Last, und behauptete, man müsse andere Leute an ihre Stelle setzen, welche die Policey im Hause besser als sie zu handhaben

 wüsten.

wüsten. Die Rußische Kaiserinn bate hierauf, dieser erhabene Herr möchte sich desjenigen gegründeten Manifests *) erinnern, welches sie an die vier Ecken des Hauses habe anschlagen und bekannt machen, um einige Herren einzuladen, daß sich solche mit ihr verbinden möchten, die Gefahr der Ordnung besser zu handhaben, und den Friedensstöhrern Einhalt zu thun, damit sie nicht allen Hin- und Herreisenden die Hälse brechen, alles abnehmen und noch gar auf dem Verdeck die Ruthe geben lassen.

Der ehrbare Prinz von Oranien gab hierauf denen edlen Mächten die Nachricht, er habe zwey sehr berühmte Barone, die wirklich Haar

*) Dieses ist der Plan der bewafneten Neutralität, welcher sowohl denen neutralen Seemächten als auch denen Kriegführenden Mächten selbst mit allen Anzeigen der Schwärmerey und Eitelkeit angeboten worden. Dieser kaiserliche Plan ist in Ansehung seiner Anordnungen, Schwäche, Furcht und heimlichen Vortheile, welchen die Nationen als wie die Holländische dabey haben das fünfte Rad am Wagen.

Haar am Bart hätten *), ernannt, wenigstens seiner Republik vorgestellt, die sich mit der Catharina darüber besprechen sollten.

So thate auch Catharina um den Tribunal zu besänftigen, die Anzeige, sie habe die Vorsicht gebraucht, und funfzehen bewaffnete Galeeren um das Haus herum kreutzen lassen, um denen Renomisten durch ihren Namen einen Schrecken einzujagen.

Hier kam ein anderer ehrbare Herr mit dem Einfall eines alten Plans angestochen, und

*) Dieses sind 2 holländische Barons, welche von denen General-Staaten ernannt worden nach Petersburg zu wandern, und mit dem Panin sich zu unterreden. Die Unterredung aber wird von keinen sonderlichen Folgen seyn, und die Sachen werden immer ihren alten Weg gehen; Die Holländer werden gleichwohl hie und da bezwackt und gearschpöllert; wenn man aber Tonnen Golds gewinnen kan: so ist man leicht getröstet, und um 1000 Thaler zu gewinnen, läßt man sich gern hundert Stockschläg auf den Arsch geben, weil solche alsdann theuer genug bezahlt sind.

und schlug dem Tribunal vor, lude auch die edlen Mächte ein, mit ihm einstimmig dran zu seyn, daß zu Handhabung eines immerwährenden Friedens *) wie bey denen Parmaten **) ein *Senat permanent* errichtet und eingesetzet werde.

Dieser stets fortwährende und wechselsweis aus den Mitgliedern der edlen Mächte genommenen Senat könnte einen Congreß ausmachen, der weit ansehnlicher wäre, als der Philadelphische, und müste bestimmt seyn alle Unei-

*) Dieses ist das berühmte Projekt des *Abbe de Saint Pierre.* Der berühmte Einwohner zu Genev hat seitdem diese Träumereyen wiederum neuerlich mit einer tugendhaften Seele abtüngt.

**) Die liederlichen Polacken hätten besser gethan, wenn sie ein *Corps permanent* von 100000 Mann als ein erkauftes oder an jede benachbarte Potenz sich stets zu verkaufen bereit seyendes Gericht errichtet. Was kan man aber von einer Ratze Leuther erwarten, die sich theilen und wie eine Heerde Schafe herausfangen lassen, und die der Auswürfling und Schandbalg des ganzen Erdkreisses geworden.

Uneinigkeiten zwischen Kronen und Sceptern zu schlichten, ihre Streithändel zu entscheiden, und alles frevelhafte Beginnen der Völker und Potentaten zu hintertreiben.

Ein auf diese Art errichteter Congreß, an dessen Gesetze alle grosse Herren mit Ketten gebunden seyn müssen, könnte sein Ansehen ohne die Canonen Sanction geltend machen.

Wann es alsdann einen Fürsten, Kaiser oder König einfiele, Provinzen an sich zu reissen, Königreiche zu theilen, etwas zu stehlen, die allgemeine Ruhe zu stöhren, und einige Glieder der grossen Familie zu vergewaltigen, alsdann könnte ein behörig beglaubigter Häscher, im Namen und Vollmachts des ehrbaren Congreß in dessen Haus rücken, solchen beym Kragen erwischen, ins Gefängniß schleppen, der Congreß die Sache untersuchen, ihme den Proceß machen, und nach der Grösse seines Verbrechens ihm strafen und züchtigen.

Das wäre eben so schwer nicht ins Werk zu setzen, äusserte der ehrbare Herr aufs neue. Man dürfte nur einen Vertrag im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen

Geistes *) von denen Regenten der Nationen auffsetzen, und sich einander über die allgemeine Haltung dieses Vertrags Bürgschaft leisten lassen, so würde die Ruhe auf Erden in Sicherheit gestellet und alles Blutvergiessen eingestellet seyn.

Widersetzte sich alsdann ein Herzog oder Erzherzog diesem System, so könnte der Congreß solchen so fort *mores* lernen, ihm das Bayonet unter das Kinn setzen, und wann selbigen der Bart geputzt, so könnte man diese glückliche Operation fortsetzen, und durch dergleichen gute Exempel alle Monarchen zwingen die Verordnungen des allgemeinen Congresses in Ehren zu halten. Am ersten Gerichtstag konnte man alle mörderische Sprossen des Kriegs auswetzen, und dessen Angeber auf der Stelle aus der Welt schaffen; alsdann

*) Es ist unbegreiflich wie die Fürsten und irrdische Majestäten sich erfrechen können, der himmlischen Majestät so zu spotten, und ihren allerheiligsten Namen, bey einen Vertrag, den selbige eine viertel Stunde hernach zu brechen, zu übertretten und zu verletzen geneigt sind, anzuruffen. O Gott! o ihr Heilige! wie werdet ihr auf dieser Welt geschändet und geäft!

dann benutzte man weder Sebel, Bayonetten, Flinten noch Patronen mehr, hätte keine Soldaten zu Wasser und zu Land mehr nöthig, und könnte entübrigt seyn hundert Linienschiffe auf der See zu halten.

Da das System dieses ehrbaren Herrns, wenn es zu Stande käme, nichts weniger nach sich zöge, als die Truppen zu verabscheiden, die Armeen auseinander gehen zu lassen, und das Lagerschlagen abzuschaffen, so entrüsteten sich eine Menge Mitglieder und unter andern *Monsieur* Cassel darüber, und gaben zum Grund an, es müsten jedoch grosse Herren zu Erhaltung ihrer Majestät, und Sicherheit ihrer geheiligten Personen, Grenadier, Dragoner und Carabinier um sich herum haben, ohne welche sie aller Orten ausgesetzt seyn würden von ihren Leibeigenen ermordet zu werden; so wären auch Sebel und Bayonetten einmal unentbehrlich in der Welt, so wie die Galgen und Scharfrichter, und sollte sich der Fall ereignen, daß Flinten, Patronen, Pulver, Stücke und Mörsner abgeschaft würden, und es fiele alsdann der Geburtstag *) der *Madame*

*) Da der Vater einer dieser Metzgers Fürsten oder teutschen Scharfrichter, den wir aus

me Cassel oder die *Madame* Hanau ein, oder es sollte residirenden Abgesandten Gala an ihren Höfen gegeben werden, so könnten solche hernach

---

aus guter Gesinnung nicht nennen wollen, um die geheiligte Asche der Verstorbenen nicht zu beunruhigen, einstens seiner Gemahlin Geburtstag begehen wollte, und nicht einmal so viel Geld im Beutel hatte, wovon er hätte hölzerne Puppen tanzen lassen können, ließ er einem Rentmeister ein Mandat ausfertigen, daß er in 24 Stunden 25000 fl. teutschen Geldes und demjenigen 200 teutsche Prügel auf den Arsch geben lassen sollte, der sich dawider aufzuhalten unterstehen, oder nicht gerne leiden würde, daß man seinen Beutel ausfischte.

Dieser Zug ist ein wenig teutsch, ein wenig gothisch, ein wenig wandalisch, aber er ist gleichwohl wahr, und wir können das Original davon vorzeigen, und stammt ein wenig aus dem despotischen Gehirn desjenigen brandenburgischen Königs her, der vor etwann 40 Jahren auf dem preussischen Thron saß, und nach seinem Willen und Gefallen einen Korporal bey einer Generalstochter schlafen ließ.

hernach nicht mehr in denen Taschen ihrer Knechte fischen, sondern es würden solche, statt ihnen gute Gulden auszubatzen, selbigen brav Faunzen an die Nase und Tritte vor den Hintern geben. *Mr.* Orange unterstützte hiebey *Mr.* Cassel aus Leibeskraften, und widersetzte sich wie *Mr.* Cassel dem System des ehrbaren Herrns mit Händen und Füssen, sagte auch gerad heraus, es möge dieses System zu Stande kommen oder nicht, so würde er seine zwanzig Hellebardier *) zur Wache behalten: und wann er so weit käme, daß er seine zwanzig Hellebardier und seine 74 Gardereuter abschaffen müste, so würde sein Hof **) ehender einen

*) Der König in Frankreich hat 100 Hellebardier, die da Kenusten und Hosen, wie zu Zeiten Heinrich *IV.*, tragen, und Hr. Ludwig ist wohl werth, Hellebardier zu haben, die junge sechsschuhige Pursche sind. Alleine *Mr.* Orange der 20 buckliche, krumme und elende Altreissen hat, die er Hellebardier nennt, macht nur Narrenspossen.

**) Der *Mr.* Linquet (†) ist ein unverschämter Mann, daß er einen so glänzenden Hof,

(†) Annales Politiques Tome VI. n. 41. p. 34. Hager Edition.

einen Bauern- als Fürstenhof gleich sehen.

Ein anderes ehrbares Mitglied warf hierauf die Frage auf, wer denn nun endlich wohl die Zech beym Proceß bezahlen müßte?

Nun fiengen Bute und North, Maurepas und Choiseul, Blanca und Aranda an, teufelmäsig sich vor ihre Partheyen zu wehren, Georg aber aus Sorge, er möge ganz sicher einen nachtheiligen Bescheid bekommen, an allen Gliedern zu zittern; Ludwig hingegen in Anhofnung die Gerechtigkeit sey auf seiner Seite, ganz getrost zu seyn; und Karl aus Ungedult wegen versäumendürfender Jagd, um

---

Hof, welcher alle Anzeigen der Königlichen Würde hat, durchhechelt Ein Oberhofmarschall, der zum wenigsten kein Prinz von *Condé* ist; ein Oberkammerherr; Kammerjunker und Kammerdiener; eine Kammermusik und Kammerfeger; überdies eine Oberhofdirectionskommißion vor den Hof und die Ställe: ditto 2 Mohren *Messieurs Cupido* und *Citro*; 3 Doktor, 1 Balbier, 1 Apotheker, 1 Bibliothekar, 1 Buchführer, 1 Baumeister, 1 Schmierer und 1 Mahler ꝛc. ꝛc. ist das nicht einer der besteingerichteten Höfe?

um Ertheilung eines Spruchs, es möge solcher auch so oder so vor ihm ausfallen, aus vollem Hals zu bitten.

Zum Beschluß thate ein anderer erhabener Herr des edlen Tribunals an die edlen Mächte die Frage: ob denn denen großachtbaren Mitgliedern, nachdeme solche so lange auf den Bänken herum gerutscht, nicht auch ihr Sitzerlohn *) bezahlet werde?

Das trägt sich auf dem Rücken nach, sagte wieder ein anderer, jeder Arbeiter ist seines Lohns werth. Aber erst muß die Hauptsache erörtert, darinnen gesprochen und gesehen werden, wer den Speck essen muß.

Einige Glieder waren der Meynung, man solle die Partheyen *a limine iudicii* abweisen, andere, man solle trachten, solche gütlich auseinander zu setzen, noch andere bestunden darauf, man solle einmal einen Bescheid geben. Kurz der Tribunal war in solcher Verlegenheit, daß er nicht wuste, wie er die Sache angreifen sollte.

Auf einmal schob ein kleiner Vorfall Urtheil und Publication auf. Es hatte nemlich Herr

*) Ein Geld, so die Richter vor Aburtheilung eines Processes bekommen.

Herr *Ba-ba-lou* dem Grossultan Sachen von äusserster Wichtigkeit zu hinterbringen, und nachdeme ersterer dem Herrn Präsident *Abdal-Hhamit* ein Freymauers Zeichen mit dem Daumen gegeben, so erhub sich solcher *cito*, *cito* von seinem Stuhl, gieng in die Trinkstube *), und besprach sich daselbst mit *Ba-babou*, da dann letzterer seinem Herrn anzeigte: Es wäre eben ein Türk als eine Stafette angekommen, und habe drey Depeschen vom Grosvezier überbracht, durch die erste würde Se. Hoheit berichtet, die Pest habe sich in das Serail eingeschlichen: — Durch die zweyte, ein Rußisches Packetbot von sechzig Canonen wäre wie ein Dieb in der Nacht zu Constantinopel eingelaufen, dessen Absichten sicherlich seyen, das Serail zu bestehlen: — Durch die dritte, eine Sultanin mit Namen Catharina und ein Sultan genannt Joseph, hatten eine Zusammenkunft gehabt, und äusserst schwarze Sachen miteinander verabredet, und damit niemand an der Thür lauschen möchte, so hätten solche sieben tausend Janischaren davor gestellt; Aller ihrer Vorsicht aber ohngeach-

*) Bouchon, Wirthshaus des Palais zu Paris, wo diejenigen, so Proceß führen, und keinen führen, hingehen können, zu essen und zu trinken, und sich vor ihr Geld abbürsten zu lassen.

geachtet hätte man dennoch ihr Geheimniß herausgebracht, und zwar durch eine alte pohlnische Fräulen, welche solches einem Verschnittenen geoffenbahret, der es hernach dem Großvezier vor hundert tausend Löwenthaler verkauft, und dieser habe sogleich einen Curier damit abgefertiget, und seiner erhabenen Hoheit solches mitgetheilet.

Dieses grosse Geheimniß, sagt man, sey ein entworfenes Projekt den Grostürken aus Europa zu verjagen, und in einen kleinen Winkel der Erden mit allen Türken einzusperren, dessen Beute aber in vier Theile zu vertheilen.

Der Plan ist völlig entworfen, der Riß fertig, und man darf nur über Rubikon setzen. Die Türkey ist nicht schwerer als Pohlen zu rupfen, und da die Türken sich von den Russen, so viel als solche gewollt, haben zaussen lassen, und dreysig tausend Rekruten *) der Catha-

*) Es war wahrhaftig ein Wunder eine Hand voll Russen auf den Bauch gegen türkische Armeen anrucken zu sehen. Nach denen öffentlichen Kerbhölzern waren nicht wenig als 400000 und einige hundert

Catharina zwey oder dreymal hundert tausend alte und gediente Ostmanen beständig über den Haufeu geworfen, so können die Türken gar leicht geschlagen, überwunden und zu Hanrey gemacht werden.

Und da selbige überdies offenbare Feinde der Christen, und geschworne Todfeinde der schönen Künste sind, auch weder Akademien der Wissenschaften noch *de belles lettres* haben, so sind solche nicht werth Länder in Europa zu besitzen; sondern es müssen dieselben verdammt werden in einen kleinen Theil der Wü-

ste

Türken so ins Gras gebissen. Haben die Zeitungen die Wahrheit nicht gesagt, und hat das Kabinet in Petersburg gelogen, so liegt die Schuld nicht an uns. Diese Russen sind grosse stolze Würgengel, wann es ihnen einmal einfällt, sich noch einmal mit ihren guten Freunden zu raufen, so ist sehr zu fürchten, sie bringen solche alle um, und dann gibt es auf einmal keinen Türken mehr in der Welt. Was vor Sebel werden wir da nicht bekommen! und was vor Turban werden wir nicht davon tragen! was vor Säulen von Siberischen Marber werden nicht auch errichtet werden!

ste des lausigen Arabiens die Tage ihres Lebens eingesperrt zu bleiben, und dann den halben Mond mit der Kapelle Mahomets zu theilen.

Des türkischen Kabinetkuriers seine Depesche enthielte ein tiefes Projekt, so von einem Staatsmann ausgedacht war, der seinen Machiavel vollkommen versteht, und der zu behöriger Zeit und Orts auszuführen zwischen Catharina und Joseph beschlossen worden.

Hier folgt vor den Neugierigen ein kleiner Entwurf hievon. Himmel, Erde, und Wasser samt allen, was darinnen ist, soll zwischen den Nister und dem adriatischen Meerbusen großmüthig und getreulich unter vier europäische grosse Häupter, nemlich Joseph, Ludwig, Catharina und Friedrich getheilt werden.

Hiebey soll dem Joseph die Wallachey und Balgarien bis zu den Bulkamischen Gebirgen nebst Servien, Sclavonien und Bosnien zu Theil und abgetretten werden: — dem Ludwig aber Candia, Cypern, Moren und Negropont nebst einem Stück des griechischen Archipelagus: — dem Friedrich die Moldau, Bessarabien und den kleinen Strich, welchen der Nister und die Donau bis zum schwarzen Meer in sich schließt: nächstdem ein klein wenig

nig von Kleinpohlen, ein klein wenig von Rothreussen, ein klein wenig von Halitien, nebst Churland und Samogitien — und endlich der Catharina die Crimm, das Gebieth Oczakof und die ganze Tartarey gegen das Assoffische Meer zu.

Und um das Gleichgewicht desto besser in Sicherheit zu stellen, so soll dem Doge zu Venedig Constantinopel, Trazien, Macedonien, Albanien und Romelien abgegeben werden.

Von allen Weibern und Verschnittenen des Serails wird man ein Verzeichniß vrrfertigen, damit solche an die meistbiethende versteigert werden können: sämtliches übrige mobiliar Vermögen bleibt jedes an seinem Ort zum Dienst und Gebrauch derjenigen, welche der Türken Stelle einnehmen werden, wann solche das Land geräumet.

Bey der Schrift, welche das Theilungsprojekt in sich hält, befindet sich ein Anhang, welcher zur rechtmäsigen Ursache dieses Unternehmens angibt, Ludwig sey vorzüglich katholisch, Joseph apostolisch, und Catharina und Friedrich vortreffliche Christen, und hätten folglich das gröste Recht von der Welt auf die Verlassenschaft des Sohn der verstorbenen heiligen Helena.

Nach-

Nachdeme die drey Depeschen ernsthaft durchlesen waren, so befahl Herr *Hhamid subito* dem Herrn *Ba - ba - bou* die türkische Stafette augenblicklich wiederum zuruck zu schicken, und dem Vezier den gemessensten Befehl zu verfertigen; 1) hurtig die Pest aus dem Serail zu jagen, 2) den mit sechzig Kanonen versehenen Rußischen Räuber, der sich als ein Spion nach Constantinopel geschlichen, ohne Gnade auf der Stelle hängen zu lassen, in Ansehung der dritten Depesche aber wurde dem Herrn Vezier aufgetragen, an die vier Ecken des halben Mond Reichs ohnverzüglich Kanonen aus des Herrn Totts Stückgieserey aufpflanzen zu lassen, und letztern zu bitten, daß er ja äusserst dran seyn möge, denen Türken auf eine Nagelkuppe schiesen zu lernen, und durchaus nicht mehr leide, daß sich solche auf die Erde legen, und die Russen auf ihrem Bauch bey sich vorbey kriechen lassen.

Der Präsident Grostürk trat sodann wiederum in den Tribunal, strich seinen Schnurrbart, rumpfte gegen Joseph und Catharina ein wenig die Nasen, und wieß mit türkischen Geberden, er könne sie alle beyde unter das Knie stecken.

Und nachdeme sich nun die edlen Mächte von ihrem obangeführten Disputiren, thätig-

ten Schwätzen, Schimpfen und Schmähen über den Proceß, wodurch solche ganz ausser Athem gewesen, sich ermüdet und abgearbeitet, wiederum erhohlet — und einige vernünftige Glieder alle Augenblick nachgesucht, man möge doch endlich nur einmal sprechen, auch jederman die Ohren gespitzt, und mit Ungedult und Verlegenheit gewartet, was doch endlich einmal vom Tribunal würde ausgesprochen werden.

Der Präsident Grostürk auch die Stimmen sämtlicher edlen Mächte aufs neue gesammlet, und um ja sich nicht zu irren, solche mit den Fingern gezehlet:

So ergieng folgender Bescheid:

in obwaltender Rechtssache

des

Knopffabrikanten Georgs

Kläger an einem

entgegen

Ludwig und Karl von Burbon

Beklagten am andern Theil

erkennen

die edlen Hoheiten, Majestäten, Durchlauchten und Sr. unadeliche Excellenzen, die Re-

prä-

präsentanten der Republiken in einem ausserordentlich versammleten Tribunal vor Recht:

daß Ludwig und Karl in rubricirten Rechtshandel *cum omni caussa* obgesiegt, und dahero von der wider sie angestellten Klage und beschuldigter Felonie, Untreue, Verraths und Hintergehung billig zu entbinden, auch das An- und Einbringen der Georgischen Anwälde von denen Akten zu removiren.

Und damit denen Burbonern an ihrer Ehr und Leumuth kein Mackel bleibe, noch solche irgendwo auf Erden daran Noth und Abbruch leiden: so ist Ludwig auf Verfügen und Befehl der edlen Mächte auf eine junge Stute zu setzen, dessen Haupt mit Lorbeeren zu bekrönen, und unter Trompetenschall von einem Ende der Erden zum andern zu führen. Ingleichen Karl mit einem Bockshorn in der Hand auf eine der schönsten Roßinanten, so nur immer gefunden werden mag, zu setzen, damit solcher das Vieh zusammen blasen, und von selbigen bekomplimentirt werden könne.

Georg aber rücklings auf einen langöhrigten Esel zu postiren, und ihme anbey statt des Hosenbands mit *Honni soit qui mal y pense* ein langer Affenschwanz anzuhängen. Hier-

nächst hat auch Franklin seinen Amerikanern die gesuchte Unabhängigkeit, als welche denenselben von denen edlen Mächten andurch feyerlichst zugestanden wird, so ferne die Engländer aus der neuen Welt hübsch hinaus geprüget seyn werden, geschicklich zuweg gebracht und ausgewürkt.

Und damit solches alles jederman kund werde, und niemand dessen Unwissenheit vorschützen könne, so ist gegenwärtiges Endurtheil an die vier Thore der Welt zu schlagen, und hiedurch zu verkünden. V. R. W.

Bey Anhörung sothaner Sentenz fiengen *Mr.* Georg, Bute und North wie Wölfe an zu heulen, wie wahre Verdammte sich zu gerberden, die Gesichter zu zerkratzen, die Haare auszuraufen, auf die Brust zu schlagen, und scheußliche Verfluch- und Vermaledeyungen gegen den edlen Tribunal auszustossen. — Man las dem Herrn Georg derb die Leviten, hub ihm den Gasthut ab, und drohte ihm, wenn er nicht *subito* das Maul hielte, man ihm aus der Königs Liste austhun, und die Herren Bute und North in die Karre spannen werde, *bambouc* Holz *) nach Lally zu

*) Diese Erfindung schmeckt nach den wildesten

zu schleppen. — *Mr.* Choiseul, Maurepas, Aranda und Blanca schrien rasend *victoria.* Herr Ludwig war vergnügt wie ein König und Herr Karl ganz aus dem Häuslein gekommen, hüpfte, tanzte und sprung wie ein Franzoß, klatschte mit Händen und Füssen, und schrie nach einen Busch auf den Huth, und bate, man soll aus Herzensgrund ein *Te Deum laudamus* anstimmen.

Georg ließ sich heraus, weil er wohl sehe, daß schier der ganze Tribunal der edlen Mächte wider ihm auf seye, und er mit Händen greifen könne, daß der meiste Theil derer Tribunalsglieder von denen Burbonern geschmieret sey, so wäre er genöthiget, die Sache an Ihro päbstliche Heiligkeit gelangen zu lassen, und an allerhöchst Dero Tribunal hiemit die Appellation einzuwenden.

Ein ehrbares Mitglied verlangte sodann, man möchte fördersamst zwey Glieder der edlen Mächte ernennen, welche den Expenszettel machen, und denen Gliedern ihre Gebühren verschaften.

sten und barbarischten Zeiten, und muß dem Tribunal, so der Urheber davon ist, einen entehrenden Charakter beylegen.

Da nun der arme verzweifelte Georg also nicht mehr wuste, bey welchem Holz er sich wärmen, an welcher Thür er nur anklopfen, und an was vor einen Gott oder Teufel sich wenden sollte; so nahm er durch eine vom Himmel ihm verliehene Erleuchtung aus Regung des Gewissens seine Zuflucht mit Suppliken, Berichten und Akten Stücken seine Zuflucht an den Pabst.

Und nachdeme denen Anwälden des Ludwigs und Karls durch den Kanzleybothen eine von denen Georgischen Advokaten ausgewürkt, Verordnung behändiget worden, sich vor dem päbstlichen Tribunal zu stellen, und allda eine neue Entscheidung zu gewärtigen; Sr. Heiligkeit auch Ihre rothen Herren *Confratres* zusammen berufen, so würde die Sache, wie folget, und aus denen päbstlichen Akten breitern Inhalts zu ersehen, abgehandelt.

Appellation an den Pabst.

In gegenwärtigem gnadenreichen Jahr rufte der allerheiligste Vater *Pius VI.* das heilige Consistorium geziemend und ungeziemend ausserordentlich zusammen, und nachdeme Kardinäle, Bischöffe und andere den Rath des heiligen Stuhls ausmachende Beysitzere vorhanden;

den; so redeten Allerhöchstdieselben das versammlete heilige Collegium folgendermassen an:

Hochwürdigste Brüder in Gott!

Es hat der Nachfolger desjenigen *), welcher durch die schwarze Bosheit des Satans seinen Kopf vor nunmehr hundert Jahren in dem Ketzerischen und Schismatischen Brittischen Königreich auf das Blutgerüst tragen müssen, von dem Tribunal derer irrdischen Mächte, an den heiligen Stuhl Petri eine Appellation gelangen lassen, um allda als in der letzten Instanz in Sachen seiner entgegen unsere allerwertheste, allerchristlichste und katholische Söhne Ludwig und Karl gerichtet zu werden. Derjenige, welcher in der Fassung des an seinem kleinen Finger tragenden Rings das Schicksal derer Reiche trägt, solchen nach Wohlgefallen erhebt und stürzt, und wie Kornährspitzen abhaut, und nach Willkühr Thronen, Scepter und Kronen zertrümmert; der, dessen Gerichte ein tiefer Abgrund sind, und dessen Weisheit und Gerechtigkeit gleich hohen Bergen ist, dessen Wege im Sturm und Wetter sind, und unter seinen Füssen dicker

*) Karl der erste.

cker Staub; der das Meer schilt und treuge macht, die Ströme vertrocknet, und die Berge zertrümmert; dessen Grimm sich wie Feuer verbreitet, und vor dem die Felsen zerspringen, und das Erdreich und alle die darinnen wohnen erzittern, Nahum 1, 3. ꝛc. Kurz, der die Nationen zerstreuet, und das Vorhaben des Volks vereitelt; hat nach der Tiefe und Unermeßlichkeit seines Rathschlusses und Gerichts, in einer Welt, die Gott vermittelst des Compasses, unsern Augen entdeckt, eine zahlreiche und mächtige Nation entstehen lassen, diese hat sich empört, ihr Gebiß zernagt, sich mit glänzenden Schwerdern und blitzenden Hellebarden bewaffnet, brausende Pferde und rasselnde Wägen anrucken lassen; wider ihren Fürsten grosse Vestungen und starke Schlösser errichtet und sein königliches Joch abgeschüttelt.

Auf dieses haben unsere werthe Söhne, von Gottes Gnaden der katholische Karl und christliche Ludwig, in diese neue Welt Beystand hingeschaft, Waffen und Armeen dahin geschleppt; Pulver, Bley, Stücke, Salpeter, Schwefel, Pistolen und Flintenstein dahin gefahren, um diese Nation unter die Herrschaften des Erdkreisses zu stellen.

Dieserwegen hat nun der dreyfach ketzerisch und schißmatische, gleichwohl aber sich den Vertheidiger des Glaubensnennende Georg mit unsern geliebtesten Söhnen einen Kanonenproceß angefangen; dieser Streithandel ist vor das Monarchische Tribunal gelanget, daselbst erörtert, und der ketzerische Georg gebührend verurtheilet worden, und ich weiß nicht, durch was vor einen *Vertigo* (Schwindel) diesem verdammten Hund die Lust angekommen, an meine Heiligkeit zu appelliren.

Ob nun wohl das päbstliche Pantoffeltribunal allen Schismatickern und Ketzern verschlossen, und solche nach unsern heiligen *Canonis* zum ewigbrennenden Feuer verdammt sind; so muß eine heilige Congregation, weil dieses eine Sache von grossen Folgen ist, gleichwohl über alles dieses hinweggehen, und mit der größten Aufmerksamkeit hiebey verfahren, weilen vielleicht bey dieser Gelegenheit die Britten wiederum in den Busen des heiligen Stuhls können gebracht und dahin angehalten werden, den St. Peterspfennig *) mit

*) Jederman weiß, was der St. Peterspfennig ist; als die Eugeländer noch ehrliche

mit allem Ruckstand wiederum zu entrichten.

Diese Weisheit des heiligen Vaters erhuben die rothkäppigten Herren *una voce*, gaben allen Beyfall, und bathen, es möchte die vom Georg eingebrachte Appellation nebst angeschlossenen Aposteln und der *sententia a aqua* der heiligen Congregation vorgeleget werden, damit von selbiger alles reiflich erwogen werde.

---

liche Leute, das ist, Narren waren, so thaten sie wie die Franzosen, Teutsche, Spanier, Portugiesen, und andere einfältige Leute: und schickten Karren mit Geld nach Rom vor die Küche des seeligen St. Peter.

Georgens

Appellationslibell

dem

allerheiligsten Vater Pio VI.

Diener und Dienern Gottes!

Georg III.

Vertheidiger des Glaubens und König in Engeland

Heil

Werthester und geliebtester Mitbruder im Gesetz Christi!

Mit einem von Jammer gerührten und mit Religion erfülltem Herzen erkühne ich mich meine Beschwerden voller Begierde in Dero päbstlichen Schoos auszuschütten, und an Dero Gerechtigkeit dieserhalb zu wenden. Karl und Ludwig haben ohne Grund und Recht Hader an mir gesucht, und vor denen Mächten einen schweren Rechtshandel wider mich erregt, bey welchem ich, als der beste Mann von einem König, der je auf dem Thron gesessen, wider Recht und Billigkeit, Grund und Gerechtigkeit leider verurtheilt wor-

worden, und halte dahero vor Recht und gesetzmäsig Geliebtester Mitbruder! an Dero heiliges Tribunal deswegen zu appelliren, in der natürlichen Erwartung, daß, da solches aus lauter tugendhaften, gottesfürchtigen und unerlaubten Gewinst hassenden Personen bestehet, so würdigste Glieder das Recht nicht verdrehen, sondern gerecht richten, und von denen Burbonern keineswegs Geld nehmen werden, mich unbillig zu verurtheilen. In diesem Vertrauen verharre ich

Ew. Allerheiligsten Heiligkeit

sehr werther und geliebtester Mitbruder
ich Georg Knopfmacher,
und
Vertheidiger des Glaubens der Britten.

Am Ende des Libells hatte Georg Anhangsweiß eine Verheissung beygefügt, worinnen er dem heiligen Vater versprach, hundert und ein Riß Ablaß, zwey hundert und zwey tausend Kisten heilige Leiber, und ohngefehr eine Million Fässer *Agnus Dei* von ihm zu nehmen, und solche Waaren durch zwey *rito romano* behörig geweihte, getaufte und geflamte

firmte Schiffe, wovon jedes hundert und zwanzig Kanonen und ein Regiment Dragoner am Bord führt, hohlen und bedecken zu lassen, damit dem christlichen und katholischen König nicht etwann die Lust ankäme, sich dieser heiligen Reliquien zu bemächtigen, und hierdurch das geistliche Gleichgewicht wie das politische zu stöhren; sodann wolle er solche in denen dreyen Königreichen zum Vortheil des heiligen Vaters absetzen und verkaufen, vor seine Bemühung aber nichts als die Ausrüstungskosten der Schiffe nebst dem Ein- und Ausladerlohn hievon abziehen werde.

Es wurden hierauf zwey päbstliche Supplikationsmeister ernennet, welche die Aktenstücke revidiren und sodann gewöhnlich referiren musten.

Nun fiengen einige Mitglieder der heiligen Kongregation an des Knopfmachers sein Libell auszulegen.

Einige gaben vor, da der Georg ein Ketzer und Schismatiker wäre, so könne man dessen Supplik von Rechtswegen nicht annehmen, dann weilen selbiger unter den Flüchen der heiligen Mutter der Kirche und folglich *ipso facto* verdammt und den höllischen Flammen in alle Ewigkeit übergeben sey, so könne

solcher der Vortheile der wahren Kinder auch sogar hier in dieser Welt nicht theilhaftig werden, und müsse dahero, wo nicht verurtheilet, doch wenigstens als ein stinkender und räutiger abgewiesen werden.

Andere Eminenzen hatten auszusetzen, es habe sich Georg unterstanden, sich von Seiner Heiligkeit einen Bruder zu nennen, und als Vertheidiger des Glaubens anzugeben, und hiedurch eine Gotteslästerung begangen, bediene sich auch unrechtmäsiger weise dieses Tituls, welcher nie von einem Pabst einem König in Engeland beygelegt worden, und dürfe man nur Seiner Heiligkeit Wappen-Herold zu Rathe ziehen, und mithin da solcher unrechtmäsig gebraucht worden, so müsse man machen, daß Georg solchen wiederum von sich gebe, und hiernächst die Sentenz der edlen Mächte in allen Punkten bestättigen; zumal da die Glieder dieses hohen Tribunals beydes zu erleuchtet und zu ohneigennützig seyen, als daß sie Unrecht und den Georg unrechtmäsig verurtheilet haben sollten, welches einem durchaus nicht beygehen könnte; überdieses würde man sich den Zorn derer Burboner über den Hals ziehen, wann man auch mit Gerechtigkeit des Georgens Sache begünstigte.

Eine

Eine andere nicht so schwärmerische sondern erleuchtetere Eminenz antwortete hierauf seinen Herrn *Confrater* mit einiger Heftigkeit jedoch mit Gottesfurcht:

Gott habe in seinem Gesetz ausdrücklich geboten: "Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, und sollst nicht vorziehen den Geringen noch den Grossen ehren: sondern du sollst deinen Nächsten recht richten *). Der Fremde oder Feind muß nicht mehr oder weniger als der Freund seyn, oder der in deinem Lande gebohren ist, du sollt das Recht nicht beugen, sondern in allen Stücken der Gerechtigkeit obliegen: Ferner Ihr sollt die Person des Gottlosen nicht ansehen um das Recht im Gericht zu verkehren.

Nachdeme man nun diese so heilige Gebote denen Eminenzen, welche solche vergessen, und sich nun deren ein wenig erinnert haben mochten, zu Gemüth geführet, und des armen Georgens Libell, ohne solches weiter allzu mondsüchtig zu beleuchten, und über sein Schißma und Ketzerey sich länger aufzuhalten, oder auf seine Verurtheilung zu dringen, vorgenommen und deren Untersuchung verlangt.

*) Leviticorum XIX. v. 15.

So referirten eid von der heiligen Kongregation hierzu ernannte Komissarien folgengermassen:

Aus denen uns vorgelegten und in einem ausserordentlichen Rath derer Mächte, Hoheiten, Majestäten und Durchlauchten auch republikanischen Agenten verhandelten Akten in Sachen Georgs von Hanover an einen, entgegen Ludwig und Karl von Burbon am andern Theil haben wir ersehen:

Daß wenn man die Sache bey der Wurzel nimmt, und nach denen verführten Akten erlassenen Bescheid und Aposteln urtheilet, es das Ansehen hat, als ob *in prima instantia* wohl gesprochen, und die Richter nach allen Regeln der Institutionen, Digesten und dem Gerichtsbrauch rechtmäsig erkannt; und die Wahrheit zu sagen, Georg übel davon appellirt.

Nun aber dem heiligsten Vater und Höchstdero den Tribunal der heiligen Kongregation ausmachenden Konfratern alle Auskunft, Erläuterung und Unterricht von denen Substantialien und Accidentalien dieses Processes zu geben, so müssen wir einen Sprung von einigen tausend Meilen thun. Da wir dann in des Notarius Bostons Studierstube einen

förm-

förmlich zu Protokoll gebrachten Vorgang finden, welcher diesen Proceß zur Welt gebohren.

Dieses vor öffentlichen Gerichtspersonen verfertigte Protokoll nun meldet: den und den Tag, Monath und Jahr sey vor dieses Herrn Bostons Thür, ein mit Blättern beladenes Fahrzeug angekommen, welche Blätter man gemeiniglich einweichen läßt, wenn einem der Nabelnestel verstickt ist, und man solchen gerne auflösen und den Bauch erleichtern will; Und die Schreiber des Herrn Boston und zwar vornemlich die Herrn Gerichtsschreibere Adams, welche in schnurgerader Linie von unserm ersten Stammvater abstammen, weilen sie weder Willens waren deren einzuweichen und abzusieden, noch auch verstickte Nabelnesteln hatten noch den Bauch erleichtern wollten, indeme ihnen solches von einem gewissen Arzt und grossen Doktor und Professor Namens Franklin war verbotten worden, ohne andere Umstände, als daß sie sich über dem Impost beschweret, in des Herrn Bostons Bach geworfen, und das Fahrzeug vor seiner Thür verbrannt.

Da seyen nun gleich die Zollbedienten, welche es wie die St. Peters Zöllner auch

machen, gelaufen kommen, und hatten Herrn Boston gefragt, aus was vor Macht seine Schreiber die Ladung des obbesagten Fahrzeugs in den Bach geworfen, und letzteres gar verbrannt? Worauf dieser kurz und gut geantwortet: er sey hier in seinem Haus, und niemand könne seine Schreiber, wenn solche keine Indianische Blätter einweichen wollten, dazu nöthigen, und möchten die Herren Zöllner nur gleich ihrer Wege gehen.

Ein rothkäppiges Mitglied platzte sogleich hier heraus, man müsse den Herrn Boston absetzen, und solchen vor immer unfähig erklären, ein öffentliches Amt zu begleiten; denn Zollbediente und Zollpachtere anzuschnauzen, oder ihren Befehlen entgegen zu handeln, sey ein Verbrechen der beleidigten Majestät im zweyten Grad.

Ein Relationskommissär äusserte aber hier, das heisse sich sehr stark vergessen, wenn man einem Referenten ins Wort fällt, und den Zusammenhang seiner Relation abschneidet, er heftete aber solchen gleichwohl wiederum zusammen, und fuhr also fort: Hievon hätten nun die Zollbedienten ohne Anstand Bericht erstattet, worauf dann Schweitzer

und

und Corsen *) abgefertiget worden, sich aller Zugänge des Bostonischen Hauses zu bemächtigen und seine Studierstube einige Meilen weiter zu versetzen; darüber seyen die Nachbarn ungehalten worden, über die Corsen und Schweitzer hergefallen, und hätten solche in Stücken zerreissen wollen. Bey diesen Umständen hätte nun der Legat Gaye **) seine kleine Rotte in Eil versammlet, und sich hurtig davon gemacht. Auf dieses hätten Städte, Flecken, Dörfer und Weyler ringsherum Sturm geläutet, sich zusammen gerottet, die Rebellion angesponnen, Krieg erregt, und den Plan der Unabhängigkeit entworfen. Es hätte sofort dieser Georg, wovon jetzo die Rede ist, als Hausherr, Häscher geschickt, den Boston ein- und die Nachbarn der Gegend zur Strafe zu ziehen; da man aber diese Häscher mit Stecken und Steinen davon gejagt; so habe Georg eine Armee zu Hülfe gerufen, die ihm die Bezahlung der Hausmieth zuwege bringen sollte. Auf dieses wären Edelleute, Bürger und Bauern, Männer und Weiber, Buben und Mädchen in grossen

*) Das ist die Garde des Pabst.

**) Gouverneur in Boston zur Zeit des Aufruhrs in Amerika.

Kuppeln zusammen gelaufen, hätten der Armee einen Tritt vor den Hintern gegeben, und solche zum Henker gejagt. — Auf dieses hätte ein bey hundert Meilen von diesem Land entfernter grosser Nachbar und Freund, sich der Sache angenommen, und das Rad vom Karn erst recht in Gang gebracht.

Dieses war nun, was die zwischen denen beyden Partheyen dermalen vorwaltende Uneinigkeit, und den vor dem Tribunal derer Mächte dieshalb verhandelten Proceß veranlasset. Georg brachte wider Ludwig und Karl erschröckliche Beschwerden an: beyde letztere haben solche von sich abgelehnt, und wegen ihrer vielmehr habenden Beschwerden das Spiel gewonnen. Der zweyte scheint sehr zur Gerechtigkeit geneigt, der dritte in die Jagd vergaft, und ersterer ein Affe seiner Minister zu seyn. Das ist nun freylich ein wenig verwirrt und schmutzig, alleine wir wollen nun sehen, wie wir solches etwann aus einander wickeln und säubern.

Ludwig ist noch wie er von Mutterleib gekommen, nemlich bis auf den heutigen Tag ein Junggeselle, ob ihm gleich seine Frau eine Tochter zur Welt gebohren, er ist ein vollkommen ehrlicher Mann, der keinen Theil von der

Erb-

Erbsünde hat, der nie als Mann die Werke des Fleisches gekostet, nie sich damit besudelt und dahero als Jungfrau heilig gesprochen werden muß, weil er unbefleckt ist.

Karl hat ehemals Fleisch gekostet, Kinder gezeugt, und diese Kinder sind wahre Schöpsen, dann weil Karl ein wenig mit der Pelzkappe geschossen, und sein Lebtag sich mit nichts als mit der Jagd beschäftiget, so hat er nichts anders als Esel oder Rehböck zeugen können, deswegen ist solcher aber dennoch vor einen ehrlichen Mann zu halten.

Georg hat sich mit mechanischen Geschäften abgegeben, und Knöpfe gemacht, nachdeme er Söhne und Töchter hergesetzt: hat sich aber denen Altgesellen seiner Fabrik überlassen, und wird sich dahero bald vor insolvent angeben, und sein Schuldbuch ausliefern müssen.

Es ist also zwischen einen Bostoner Häscher, einen wahren Jungengesellen, einen Jäger und Knopfmacher ein Proceß entstanden, der in einem hohen Gewicht abgeurtheilet worden, und letzterer appellirt nun hievon an diesen höchsten Rath als die letzte Springfeder.

Dergleichen kleine Gleichnisse und auf Art des Bernis *) angebrachte Stiche nun sind freylich in dem Mund einer Eminenz wahre Unverschämtheiten; und es bekam auch der Herr Kommissär deswegen einen dichten derben Kavelanten, sein Herr Konfrater aber sofort den Befehl die Sache bescheidener vorzutragen, welchen dieser dann folgendermassen befolgte:

Zu Boston in der andern Welt ist eine Rebellion entstanden, dessen Einwohner haben die Aufruhrsfahne ausgesteckt; sich zusammen gerottet, und des Georgs Kriegsknechte verjagt. Dieser versperrte sodann die Stadtthore, die Bürger aber sprengten solche wiederum auf, bewafneten sich mit Aexten, Heu- und Mistgabeln, und fiengen öffentlich Krieg an. Georg raffte aller Orten Soldaten zusammen, um diese Meuter zum Gehorsam zu bringen. Alleine die Bürger zogen die Sturmgloke an, und luden die Bauern ein, sich zu ihren Fahnen zu gesellen. Nun entstunden Legionen, man ließ Pulver und Kanonen verfertigen, Fahrzeuge in

*) Accreditirter Kardinal, berühmter Geschäftsführer und bekaunter Versmacher.

in die See stechen, und man fienge an mit denen Häschern sich zu messen.

Die Bürger gewannen siegend die Oberhand, brachen den Eid, so sie ihrem Herrn geleistet hatten, und erklärten sich unabhängig. — Ludwig schloß mit solchen ein Bündniß, und nahm sich ihrer an, dieses verdroß dem Georg über alle Maase, und lies wider Ludwigs Leute Bewaffnete anrucken, die sich mit einander zausten. Ludwig schlug dem Georg einen freundschaftlichen Vertrag vor, und lud ihm, alles Blutvergiessen zu verhüten, zum Frieden ein. Dieses schlug Georg halsstarrig aus: Karl von Spanien bothe sich hierauf zum Schiedsrichter an, welchen Georg verwarf. Währender Zeit übten des letztern Miethlinge aller Orten Grausamkeiten und Gewaltthätigkeiten aus, und belustigten alle Leute auf der Welt. Karl gesellte sich dann zu seinem Vetter Ludwig und schickte ebenfalls bewaffnete Leute aus, die des Georgens seine auffsuchen und ausrotten sollten.

Dadurch entstund nun aller Orten Würgen, Tödten und Blutvergiessen. Mehr als einmal trug man dem Georg Frieden an, und schlug solchem gütliche Auskunft vor: dieser aber gab weder dem einen noch dem andern Gehör, vielmehr aber dadurch Anlaß, daß ganze Fässer Bluts vergossen wurden. Georg

ist

ist ein elender Herr, der ein Haus beherrscht, wo weder Ordnung, Polizey noch Vernunft ist, die Einwohner sind Entlaufene, Unverschämte, so zu allen Ausschweifungen geneigt, und tausend Grausamkeiten begehen.

Nächstdem, sagt eine Eminenz, sind solche ruchlose Kerls und Kirchenräuber: sie verbrennen den heiligen Petrus, wie die Pariser den Strohern Schweitzer *).

Noch mehr, sagte eine zweyte Eminenz, sie plagen die Leute zu Wasser und zu Land, plündern, berauben, ermorden und tödten solche, und geben denen Hin- und Herreisenden noch Arschpöller dazu. — Ey potz Stern, sagte eine dritte Eminenz, das ist wahrhaftig nicht zu verzeihen; das sind Jesuiten **), welche

*) Diese zwey Ceremonien sind denen Engeländern und Franzosen ähnlich, und beweisen klärlich, daß bey denen erlauchtesten und bestgesittesten Nationen noch immer einige Fußstapfen der Thorheit und Barbarey übrig bleibt.

**) Die Engeländer sind nur halbe Jesuiten; denn sie bespiegeln sich nur in denen männlichen Aerschen; die Jesuiten hingegen

welche gerne blose Hintern sehen, wie die Kinder des Ignatius, des Vulkans Donnerkelle muß man auf sie strahlen lassen, und sie durch eine päbstliche Bulle in den Bann thun. Der Proceß ist also nicht übel abgeurtheilt, versetzte eine vierte Eminenz, und die heilige Kongregation muß dahero solche Sentenz augenblicklich bestättigen; der Pabst ein Jubiläum und öffentliche Gebete ausschreiben, und eine allgemeine Fasten verordnen, um Gott zu bewegen, daß die Seelen derer Engeländer in der schwärzten Hölle brennen mögen.

Noch eins, sagte eine fünfte ganz: neuerlich haben selbige die Kapellen und Gotteshäuser angezündet; die Bilder gestürmet; Freudenfeuer errichtet, und das nicht etwan mit Reißig, sondern mit Priestergewanden; das heissen

gen schauen in männliche und weibliche. Jedermann weiß die Geschichte des hochwürdigen Pater Girard, welcher seine Beichttochter bezauberte, da er sie ganz sanft auf den Hintern peitschte. Besäsen die Engeländer das Geheimniß wie dieser, die Leute durch Anhauchen und durch Blasen in den Hintern zu bezaubern, so hätten solche sicherlich ein gewonnen Spiel.

heissen Verwüstungen, Greuel und Abscheulichkeiten, und dadurch verdient, daß ihr ganzes Land mit Schwefel, Pech und Salz verbrannt und nicht mehr besäet werden möge, noch wachse, noch einiges Kraut darinnen aufgehe, sondern wie Sodoma und Gomorra, Adoma und Zeboim umgekehrt werde, die der Herr in seinem Grimm umgekehret hat. *Deutr.* 29, 23. Diese letztere Beschwerde ist beym Tribunal der Mächte nicht angebracht worden, versetzte die referirende Eminenz, und ist deswegen von Wichtigkeit, weil sie üble Folgen haben kan; dann statuirt man nicht schleunig ein Exempel, so stehen alle Kapellen sämtlicher drey Königreiche in Gefahr, verbrannt, und die Priester und Gesalbte des Herren ermordet zu werden, und vielleicht kommen sie einmal in ihrer Raserey und zünden gar die St. Peters Kirche zu Rom an, mauschelliren den heiligen Vater, und werfen dessen dreyfache Krone wie eine Zodelkappe ins Feuer.

Nach allen diesen und hundert andern Anmerkungen nun, welche dem Witz derer Eminenzen nicht entgehen mögen, konnte der zwischen Georg von Hanover an einen und Ludwig und Karl von Burbon am andern Theil obgewaltete Prozeß bey dem Tribunal

derer

derer Mächte freylich nicht ungleich entschieden werden, und da ersterer *secundum ius in thesi* verurtheilet worden, so muß solche *sententia à qua* nothwendig konfirmiret werden.

Hingegen sagte eine andere Eminenz hat Georg auch versprochen eine unzehlige Anzahl Riß Ablaßzettul, Kisten heiliger Leiber und Fässer mit *Agnus Dei* zu verhausiren, und uns hieben einen guten Refig versprochen, das muß man auch in Betrachtung ziehen. Georg scheint einen Narren an den Waaren der St. Peters Fabrik gefressen zu haben, und nach den Sprüchwort muß ein Kaufmann nie einen Käufer zum Laden hinausjagen. Verdammen wir bey unsern ehrwürdigen und erhabenen Rath den Georg und konfirmiren *sententiam a qua*, so machen wir ihn böß, und er kauft sodann keinen Pfifferstiel von uns, mithin sind wir um diesen Vortheil herum, Ludwig und Karl können unserer Waaren einmal nicht entbehren, und ob solche bey ihnen gleich ein wenig altmodisch und in Frankreich, Spanien und aller Orten um einige pro Cent gefallen sind, so tröpfelt der Absatz da doch immer noch, und man setzt allezeit bey ihnen etwas ab. Das Verlangen und Anbiethen des Georgs sind also von grosser Spekulation: würden unsere Waaren in des Georgs Königreichen

chen einmal wieder gangbar, was vor ein gemachtes Fressen wäre das nicht vor unsere Fabrik.

Eine andere nicht weniger stark spekulativische, aus Dunst aber frömmere Eminenz entrüstete sich dieserhalb über seinen Herrn Konfrater, und fragte über laut: ob er etwan vergessen habe, daß Jesus von Nazareth in Galiläa, da er ehemals in den Tempel Gottes getretten, alle Käufer und Verkäufer hinaus gepeitscht, und die Wechslertische und Taubenschemel umgestossen *), und ob selbiger vielleicht nicht mehr wüste, was der Evangelist Matthäus **) ausdrücklich und deutlich sagt: werfet eure Diamanten und Perlen nicht vor die Schweine, auf daß sie solche nicht mit den Füssen treten, und sich umwenden, und euch zerreissen. Auf dieses fragte selbige die andere Eminenz, ob dieselbe die Engeländer vor Hunde und Schweine hielte? in welchem Fall Ihro Eminenz gewiß noch nie einen Engeländer gesehen haben musten, weil selbige also redeten. Die Engeländer

*) Matth. 21, 12. nach der Genever Bibel des Herrn Johann Calvinus.

**) Ibid. 7, 6.

länder giengen ja auf zwey Pfoten, wie Se. Eminenz, und keinesweges auf vieren; Allerdings habe ich deren gesehen, antwortete letzterer, denn ich sahe auf dem Spanischen Markt *Mr.* Glocester, der sich des Georgens Bruder nannte, und dessen Haut so weiß, wie eines jungen Huhns war. Aber ich weiß, fuhr Se. Eminenz fort, und die Zeitung meldet es alle Tage, daß die Engeländer ein hartes Fleisch und eine schöne weisse Haut, aber ein noch härteres Herz und zwar so hart als Sohlenleder haben. Sie sind aber Räuber, grosse Hunde und Mörder zur See; sie stehlen, tödten und peitschen die Leute: sie haben sogar Schiffe, so denen Unterthanen Sr. päbstlichen Heiligkeit zugehörten, bestohlen, einen Schneider *) ermordet; einen Holländer gekarbatscht und geplündert, und plünderten alle Nationen. Sie haben keine Religion, keine Meß, keine Beicht, mithin auch keine Absolution, noch weniger eine Kommunion; kein Weihwasser, keine Kapellen, keine Heiligen, keine Bilder; selbst eingedrungene Bischöffe und Erzbischöffe, wären Ketzer, Schismatiker, exkommunicirte und auf ewig allen Teufeln übergebene Kerls.

Eine

*) Den Kapitain Ankarlo.

Eine andere vernünftige Eminenz überwarf sich hierauf mit seinem Herrn Konfrater, tadelte seine Schwärmerey, und sagte: in gegenwärtigem so aufgeklärten Jahrhundert wären die Leute einig worden, die Religion durchaus nicht mehr durch zu hecheln, sondern jeden Lappen bey seiner Kappen zu lassen, und habe man deswegen die Schwärmerey schon längst zur Welt hinausgepeitscht. Es führten Ihro Eminenz zu dessen Behuf auch ein Kapitel aus dem Voltaire an, welcher sagt: dieser wider unsers gleichen so betrübte zügellose Haß bringt in Religionssachen die Gemüther, statt solche zu gewinnen, nur auf. Was vor eine Thorheit ist es nicht, wenn man siehet, wie die Lutheraner über die Kalvinisten her sind, wie diese wiederum die Anglikaner durchhecheln, solche die Peruvianer herunter machen, und diese eigentliche Quacker die römische Kirche tadeln, diese aber alle vorigen verwirft.

Sicherlich fuhr diese Eminenz weiter fort, wären wir gemäsigter gewesen, so hätten sich alle diese nicht so sehr wider uns empört. Eines bisgen Ehre oder vielmehr Eigensinns halber, haben wir Engeland, den St. Peters Pfennig und alle Pfennige derer neun und neunzig Theile der Welt verlohren, und daran

an sind wir schuld. Verzeihen sie und gestehen mir zu, werthester Herr Konfrater, daß wenn unser Haus seit zwey Jahrhunderten her zerstöhret worden, es unsere Schuld ist, und wenn man hernach die Steine davon genommen, und uns solche an den Kopf geworfen, es unsere Schuld ist.

Ach treuloser Heuchler und Verräther am Pabst, an Gott, an allen Heiligen und der ganzen Kirche! Du bist also auch unter die Fahne dieses verdammten Trostbubens des Voltaire angeworben, du bist seiner Gattung und taugst nichts; anstatt die Wahrheit und das Evangelium zu lehren, und auf den Thürmen, Dächern und Leuchtthürnen zu predigen, bist du schlimmer als ein Verfertiger der *Encyclopedie* — Bist du in dieser Sache verwickelt? Was vor einen Theil hast du daran! Der Teufel hole das ernsthafte Gesicht dieses Gottlosen! Deine Augen gehen ja im Kopf herum wie bey einer Kupplerin: Ja Kupplerinn reden heut zu Tage von nichts als Philosophie und predigen die Philosophie, und du bist eine Kupplerin.

Hier rufte man diese Eminenz ab, und gab selbiger einen braven Verweiß: die andere aber setzte ihre Philosophie ohne sich irre machen zu lassen also fort:

„Ein rechtschaffener Mann ist das edelste Werk Gottes. Die Gottheit ist der Urheber und Erhalter aller Wesen: alle Menschen sind Gebrüdere: Gott ist ihr Vater:„ Dieses sind die Grundsätze der Weltweisheit; laßt uns also in dieser Ruhe bleiben, laßt uns eine Sittenlehr predigen, die so rein als der Philosophen ihre ist, und solche nicht gerad deswegen verdammen, weilen sie nicht im Busen der heiligen Mutter sind.

Die Philosophen erkennen durchgängig ein höchstes Wesen, bewundern die Vorsicht in dem unendlich Grossen und unendlich Kleinen, in Hervorbringung der Welt und der Insekten, sollte man daraus folgern, es sey unmöglich, daß diese Leute Christen, sondern Wilde wären.

Sie beten einen Gott an, wie wir; Sie lehren die Tugend, wie wir; Sie verlangen, man soll denen Mächten unterwürfig seyn, und alle Menschen als Brüder behandeln; so denken wir ja auch, und wir haben also einerley Grundsätze. Wir wollen dahero mit denenjenigen als Anverwandten umgehen, die den Familien Beweiß in Händen haben, und solchen denen zeichen, welche als Abkömmlinge des nemlichen Ursprungs zwar wissen, daß

sie mit jenen einerley Stammvater haben, der häuslichen Urkunden aber beraubt sind.

Ein Philosoph geht weislich zurück auf die Religion des Adams, des Sems und des Noa. Von da thut er einen Schritt zu denen Geboten, so dem Abraham gegeben worden, von der Religion des Abrahams schreitet er zu des Moses seiner, und endlich zu derjenigen des Meßias. Findet er nun, daß diese verschnippelt und verkünstelt worden, so wählt er nach Belieben unter der Wickeleffischen, Hußitischen, Lutherischen, Kalvinischen, Zwinglianischen, Socinianischen, Foxischen und funfzig andern: und dadurch bekommt er einen Faden, mit welchem er sich aus dem grossen Irrgarten, der von der Schöpfung bis auf gegenwärtige Zeit gedauert, etwann heraus leiten kan. Hat er nun das Brevier oder den Alkoran aller dieser grossen Männer gelesen, und sagt uns, er wolle sich lieber zu der Adamischen, Mosaischen, Mahometanischen oder Meßianischen Religion halten, oder sonst einer andern zugethan seyn, so müssen wir ihn beklagen, und Gott um seine Erleuchleuchtung bitten, ihm aber keineswegs in Bann thun, und nach Kirchengebrauch seine Güter einziehen, solchen nicht schimpfen, schmähen und lästern, und spornstreichs in die

Hölle werfen, wenn selbiger unsere Rosenkränz oder Bilder nicht abkaufen will. Auf die Türken und Juden sind wir ja nicht einmal so erbittert, ohnerachtet letztere Jesum gar gekreuziget haben. Wir haben also nicht Ursache wider die Philosophen und Engeländer so aufgebracht zu seyn, und vorzugeben, daß solche nach vorher erlittener Verachtung aller Nationen auf Eeden, alsdann vom Lucifer in alle Ewigkeit gebraten würden.

Seyd gerecht ihr Sterbliche, und fürchtet nur einen Gott!

Sehet, sagte diese Eminenz, das ist der Spruch des Poeten Virgils.

So schön und gut dieß Mannes Spruch mag immer klingen,
So kan er in der Höll doch keinen Nutzen bringen.

Skarron.

Versetzte hierauf obbesagte Mondsüchtige Eminenz. Virgil ist verdammt, wie sie Herr Konfrater, durch ihre Philosophie, welche der Gegensäßler des Christenthums ist, und durch ihre Begünstigung des so kützlichen Processes der Engeländer, die nach dem Ausspruch

spruch des Conciliums alle wie Virgil verdammt sind, es dereinsten auch seyn werden. Sie sollten sich meiner Seele schämen, Herr Konfrater, daß sie wie ein Besoffener so in den Tag hinein schwatzen: Lieber wollte ich einen Juden mit Stumpf und Stiel auffressen, als solche irrige Sätze behaupten. Pfui! Pfui! wie können sie nur immer denen Engeländern geneigt seyn, da solche doch denen ewigen Flammen übergeben sind, und auf deren Kopf alle Batterien der Kanonen und des Blitzes abdonnern, und verflucht sind! und sie werden es auch seyn, und blos deswegen, weilen sie allerchristlichsten und allerkatholischen Personen ablegen, die doch von jeher der Braut des Lammes getreu geblieben, und von denen uns alle Tage gute Renten in guten Duplonen und Louisdoren eingehen. Nein, das schickt sich warlich nicht, Herr Konfrater! Ich werde ein abschäumendes Concilium zusammen berufen lassen, welches sie verdammen soll, die heilige rothe Kappe abzulegen, und ihnen die Indianische Tonsur *) geben

*) Das ist das Scalpiren, eine Art von Tonsur, welche die Indianer ihren Europäischen Feinden geben. Diese Indianische

geben lassen wird. Hier wurden alle Mitglieder der heiligen Kongregation unwillig, und hielten diese Eminenz vor einen Schwärmer, vor einen Barbaren und Grausamen, und drohten ihn, sie würden selbigen auf der Stelle auf Lebenslang in die Engelsburg einsperren lassen, stellten ihm auch vor, eine rothe Eminenz müsse ein wenig besser seine Worte abwiegen, und nicht so unbedachtsam in den Tag hinein schwatzen. —

Nun fieng der heilige Vater auf seinen Nachtstuhl an zu schnarchen, wobey aus seiner Nase grosse Tropfen auf seine Hosen von feiner Leinewand, die von den Lenden bis an die Hüfte reichen *), fielen, ließ auch sonst etwas

nische Ceremonie ist ein wenig von der Kirchen ihrer unterschieden: dann bey dieser schneidet man nur einige Hälmlein Haar ab, und ein Bischöflicher Barbier Perückier, der nur ein wenig geübt ist, vollbringt dieses mit Geschicklichkeit; bey der ersten aber schneidet man die Haut vom Kopf herab, nimmt das Hirn heraus, und ißt es als ein Eingemachtes; das ist freylich ein wenig hart.

*) Exod. XXVIII, 42. Es gehet die heilige

etwas laufen, welches fähig dem ganzen heiligen Konklavi ein Brechen erregte, und hinten und vorn Winde von sich, welche anzeigten, Se. Heiligkeit müsten übel aufgestanden seyn, oder zu viel holländische Erbsen gegessen haben.

Sodann schritten dieselben zur Sache, und verlangten die *Sententia a qua* sollte zu Gunsten beyder Partheyen bestättiget, oder die ganze Sache an den Muffti zu Konstantinopel zurück geschickt werden.

Man überreichte unterdessen Sr. Heiligkeit eine zweyte Bittschrift, in welcher sich Georg bitterlich beklagte, und unterthänig nachsuchte, man möchte ihm, Falls er davon

 gejagt

lige Kleidung des heutigen Pabsts von des Pabst Arons seiner ein wenig ab. Ersterer trägt nicht wie letzterer das Stirnband mit der Deris des Ephod, das Brustschildlein mit Licht und Recht, den Leibrock und endlich den engen Rock Hosen, Gürtel und Haube; aber es kommt ohngefähr eben so heraus, übrigens thut es auch nichts zur Sache, ob es so oder so ist.

gejagt werden sollte, wie den Prätendenten in das Vatikan aufnehmen, und seinem Churprinzen einen Kardinalshut zu kommen lassen.

Nachdeme aber der arme Vertheidiger des Glaubens und elende Vertheidiger seiner Staaten, auch hierinnen abschlägige Antwort erhalten, und in diesem zweyten Tribunal ebenfalls verurtheilet, und die erste Sentenz fast *nemine contra dicente* konfirmiret worden: so gienge das päbstliche konfirmatorische Urtheil dahin.

Aus denen eingesandten und vor dem Tribunal der edlen Mächte abgehandelten Akten haben Jhro Heiligkeit und Höchstdero Hochwürdigste Herren Brüdere, die das heilige Konsistorium ausmachende ehrbare Glieder ersehen, wie daß die Beschwerden der Georgischen Parthie unerheblich und zu Recht beständig, mithin die zwischen solcher und der Ludwig und Karlischen Parthie gefällte Sentenz behörig verabfasset, und dahero die Appellation hievon übel ergriffen und unzuläßig; Auch in Gemäßheit dessen besagtes Urtheil in seine völlige Rechtskraft erwachsen, und nach allen seinen Punkten und Inhalt bestättigen, auch deswegen mehr beregte Georgische Parthey nach Ausweis sothanen bekräftigten Rechts-

Rechtsspruchs alle verursachte Schäden und Kosten zu bezahlen schuldig und gehalten sey.

Sobald nun diese konfirmatorische Sentenz denen Georgischen Advokaten publicirt und mitgetheilt worden; so fiengen diese aus Leibeskräften an zu donnern und zu wettern, dem Pabst und seinem Gefolg den Teufel auf den Hals zu wünschen, Georg selbst aber sich allen Teufeln zu verheissen, wenn er nicht jezo den heiligen Vater in Londen erst mehr als jemalen wolle verbrennen lassen.

Des Ludwigs und Karls Advokaten hingegen drungen nun ohne Anstand auf die Vollziehung des Urtheils; wovon aber des Georgens Anwälde um eine zehenjährige Frist nachsuchten, worüber sich die ersten wie die Stachelschweine borsteten, und die leztern äusserten, sie würden die Sache wiederum aufs neue vor die Mächte gelangen lassen, damit durch deren Machtspruch dem Georg eine Frist gestattet werde; die Herren Buta und North liefen auch so fort beyderseits hurtig nach Haus, buchstabirten eine Bittschrift zusammen, und behändigten solche denen edlen Mächten.

Noch selbigen Tags versammleten sich sodann die edlen Majestäten, Hoheiten, Durchlauch,

lauchten und unadeliche Repräsentanten und rathschlagten über die von des Georgens Anwälden eingereichte Supplik, deren Inhalt dieser war:

Da es denen Allerhöchsten und Durchlauchtigsten Majestäten und Hoheiten gefallen, die Georgische Parthey in alle Schäden und Kosten zu verurtheilen, gleichwohlen aber es nicht Gerichtsbrauch und Gewohnheit sey, daß man die Leute gleich auf der Stelle beym Hals ergreife, und ohne ihnen einen Augenblick Zeit zu ihrer Erholung zu gestatten, erdrossele; So seyen Endesunterzeichnete Anwälde bevollmächtiget bey dem Durchlauchtigsten Tribunal um eine zehenjährige Nachsicht zu sollicitiren.

Beyde Theile wurden nun wiederum vorbeschieden, da sich dann Ludwig vernehmen ließ, der Proceß sey nach Ausweiß der Akten entschieden, sothane von den edlen Mächten gefüllte Sentenz Rechtskräftig, und Georg durch solche in alle Schäden und Kosten verurtheilet worden, mithin müsse solcher auch den Beutel aufthun, und ihm hierzu keine längere Nachsicht gestattet werden.

Karls Antrag war, man sollte den Georg beym Kragen erwischen, ins Gefängniß stecken, und ihn nöthigen, daß er gleich gute Schilling und Guineen ausbatzen müsse, oder ihm Exekution ins Haus legen.

Georg setzte diesem *Exceptionem imperatoriam* entgegen, und versicherte, sein Beutel sey dermassen verwelkt und erschöpft, daß er auch nicht drey Pfenning auszuzahlen vermögend seye, wenn er solche nicht in seinen dreyen Königreichen von Haus zu Haus zusammen bettelte, und wenn ihm Ludwig und Karl so judenhaft pressen wollten, so könnten sie sich beyde zum Teufel scheeren.

Mr. Georg, sagte Herr Karl, statt daß sie sich entschuldigen und aufs Bitten legen sollten, so erzeigen sie uns nur Flegeleyen. Wissen sie aber auch mein Herr! daß Ludwig und ich im Stande sind sie zu versteinern, ihre ganze Knopfmacherfabrik aufzufressen, und sie in die Umstände zu setzen, daß sie auf dem Stroh liegen müssen?

Lassen sie sich fein keine Neig geben, Herr Karl! sagten sofort die Metzgere, wir, die wir dem Georg Fleisch geliefert, solches aufs Kerbholz schneiden müssen, und manche schöne

Pöst-

Pöstgen Rückstand zu fordern haben, werden auch noch ein Wort wider das Strohlegen zu reden haben.

Herr Karl, sagte *Mr.* Kassel, sie wollen dem Georg auf den Leib gehen, und weil dieser arme Mann den Proceß verlohren, und dabey in die Kosten verdammt worden, so sagen sie, sie wollten ihn aufs Stroh bringen, und Execution ins Haus legen lassen; das werde ich mir verbitten, denn dabey müßte ich als Gerichtsdiener des Tribunals auch seyn, ich werde mich aber hierzu durchaus nicht gebrauchen lassen. Noch weniger aber ich, sagte der zweyte Gerichtsbediente der Oranien: Mein Vetter ist allzu brav, als daß ich solches thun würde, ich kenne ihn, überdieß läßt solches meine Freund und Anverwandschaft nicht zu, und sollte ich eher meine vier und siebenzig Garde Reuter in Stücken und meine zwanzig Helebardier in die Pfanne hauen lassen, so werde ich benöthigten Falls, solche zu seiner Hülfe aufopfern. Denn man sagt, meines Vetter Görgens ältester Sohn werde meine Tochter heyrathen, und auf den Englischen Thron setzen. Denn wenn Agrippa *) und alle Zauberer und Zauberin-

*) Dieses war ein Erzzauberer und der größte, der je auf Erden gewesen.

herinnen probat sind, so muß meine Tochter Königin und ich einstens ein König werden, dann will ich jedermäsig Victoria schreyen. Dann werde ich die Karthaunen nach Lust abdonnern, in den Dünen vor dreymal hundert tausend Mann, wie meines Onkel Friedrichs seine Lager schlagen und den heiligen Geist zu Versaille und das güldene V. . . in dem Pardo erobern lassen.

Werden sie vielleicht auch alsdann die Flasche mit dem Blut *) des heiligen January zu Neapel wegputzen, sagte der König beyder Sicilien: zu Rheims die heilige Lampen **) rauben, die Reliquien des heiligen Jakobs

*) Dieses ist ein wunderthätiges Blut, so in einer kleinen Flasche aufbewahrt wird. Wann die Sicilianische Majestät Ausschweifungen gemacht, und in Gefahr läuft, krank zu werden; so verschwindet dieses Blut, und kommt nicht eher wieder, als bis Se. Majestät sich besser befinden soll.

**) Das ist die alte Oellampe, die schier eben die Würkung als obiges Blut hat, mit welchem die Könige in Frankreich gesalbt werden.

Jakobs zu Kompostell wegfischen, und den Leichnam des seeligen St. Ignatius nicht weit von da ausgraben lassen?

Heisse ich einmal holländische Majestät, fuhr der Herr Oranier weiter fort, dann will ich mich im Texel einschiffen, und meinen königlichen Adler zu Batavia aufpflanzen. Ich werde noch weiter als Cäsares kommen, und an meinen Wagen nach Art der Römer J. . . Ludwig und Karl spannen.

Der Kaiser Joseph würdigte den Herrn Oranier keiner Antwort hierauf, sondern tractirte solchen als einen Kuchenjungen, und riethe ihm nur, er möchte immer bey seinem Herrn Citron schlafen, und von solchem lernen, wie man die Esel striegeln muß; und es sey Herr Joseph im Stand, den Herrn Oranier brav Arschpöller geben zu lassen, und sein elendes Geripp hundert tausend Schuh tief in die Erde zu versenken.

Nun fiengen die Meynungen der Mitglieder an sich zu theilen, einige waren *pro* die andern *contra*. Der eine behauptete die Waagschaale der Gerechtigkeit müsse sich allezeit auf die Seite des Nothleidenden neigen, ausserdem sich allzuviele Unmenschlichkeit dabey äusern

sern würde, und könne der Tribunal, wenn er nach Gewissen handeln wolle, dem Georg die gesuchte Nachricht schlechterdings nicht versagen, welche Meynung auch von vielen untersucht wurde: Ein anderer merckte an, eine zehenjährige Frist sey freylich ein langes Trumm: Ein dritter sagte, man solle solche ein wenig anglıziren und auf die Helfte abkürzen.

Wieder ein anderer wärmte die Hauptsache wiederum auf und bestunde darauf man solle dem Georg und allen Engländern den Knickfang geben, ausserdem man immer wiederum von vorne anzufangen hätte: und der Händel und des Processirens nie kein Ende sehen, stets Krieg haben und Schlachten liefern und der Erdboll immerfort mit Blut benetzet werden würde.

Der Georg, sagte noch ein anderes ehrbares Midglied, hat den Donnerkeil des Kriegs durch alle vier Theile der Erden verbreitet, reißt man ihm diese Keile nicht aus der Hand, so wird eine gantze Sündfluth von Blut die Welt noch überschwemmen, und wo wird man alsdann eine Arche Noe hernehmen?

Da ist keine Zeit zu verliehren sagte abermal einer, denn wir laufen alle in Gefahr ver-

senkt und im rothen Meer ersäuft zu werden, wenn man nicht in Zeiten vorkommt, und nicht bald hier und da Schleusen errichtet und Dämme aufwirfst. Ja bey meiner Treu alles ist verlohren, wenn wir uns nicht eiligst schicken.

Das ist eine vergebliche Furcht versetzte ein abgeschmackter Schwätzer, der auch ein Tribunals Midglied war, alles dieses geschiehet achtzehen hundert Meilen von hier, und wir haben also nichts dabey zu besorgen, auch nie eine zweyte Sündfluth zu befahren:

Denn davor ist uns der Regenbogen Bürge, welchen der Grosse König des Olimpus uns durch einen förmlichen Vertrag aufgestellet, als unsere Altväter vor einigen Millionen Jahrhunderten einen Bund mit ihm geschlossen. In diesem Traktat wurde, und zwar Artikulo *) 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. und 16. feyerlich versehen wie folget: "Und ich richte meinen Bund also mit euch auf, daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt soll werden mit dem Wasser der Sündfluth, und soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen, die die Erde verderbe.

Und

*) Genes. IX. Bib. Genever Edition de anno 1655.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch und allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich. Meinen Bogen habe ich gesezt in die Wolken, der soll das Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und der Erden, und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdenn will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Thiere, in allerley Fleisch daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth komme, die alles Fleisch verderbe. Darum soll mein Bogen in den Wolken seyn, daß ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Thiere in allem Fleisch, das auf Erden ist.„

Sothane Articel dieses von einem sehr gelehrten Mitglied getreulich angeführten Vertrags nun besänftigten den ganzen Tribunal wiederum: denn viele so von einer neuen Sündfluth ins Bockshorn gejagt waren, hatten schon darauf gedacht, wie sie Ziegelsteine*) streichen, solche brennen lassen, einen zweyten babylonischen Thurm errichten, und

 sol-

*) Vide Genes. XI, 3.

solchen hundert Meilen über den Himmel hinaus bauen wollten.

Ein anderer ehrbare leitete nun die Hauptsache wiederum ins Geleist, spottete aller Sündfluthen miteinander, und brachte die Majestäten und Hoheiten auf vernünftige Gedanken.

Und nachdeme hiebey die von der Georgischen Parthey gesuchte Nachsicht wiederum aufs Tapet gekommen, so bestunden die Advokaten Bute und North auf solcher standhaft, so wemmerte und semmerte auch Georg um solche jämmerlich; Ludwig und Karl aber streubten sich hierwieder mit Händen und Füssen, und deren Advokaten Maurepas, Choiseul, Aranda und Blanka verwarfen platterdings allen Aufschub, und verlangten ein vor allemal die Sentenz sollte vollzogen werden.

Ein ehrbares Mitglied schlug sodann vor, es solle bey verschlossenen Thüren die Sache gerathschlaget, die Partheyen und Advokaten entlassen, und die Herren Ludwig und Karl höflich ersucht werden, einen Abtritt zu nehmen, und sich einstweilen in das Expektanszimmer begeben.

Nachdeme nun die Advokaten und Partheyen hinaus waren, so berathschlagten sich die

die Mächte mit einander. Einige die der Georgischen Parthey geneigt waren, erkannten auf die gebetene Nachsicht; andere setzten sich hierwieder und führten das und jenes zum Grund ihrer Verweigerung an. Endlich wurde man schlüßig des General Advokatens Meynung hierüber zu hören. Die dann der König Friedrich von Preussen folgendermassen von sich gab:

Wie ich wahr nehme, so sind einige Glieder des edlen Tribunals geneigt der Georgischen Parthey eine zehenjährige Nachsicht zu gestatten, andere aber solche zur Helfte herunter und auf fünf Jahre zu setzen: andere lassen sich thörigte Grillen in den Kopf kommen, und besorgen von Blutströhmen überschwemmt, von einer Sündfluth ersäuft, und in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, sich nach einer Arche Noe umzusehen, um in solche zu schlupfen und vor dieser Sündfluth zu bewahren. Alleine diese Sündfluth belangend, so ist solche ein Geschwätz und kan der edle Tribunal versichert seyn, daß es deren nie eine allgemeine geben kan. Es kan wohl geschehen, daß an manchen Orten sich nothwendigerweiß eine Ueberschwemmung und Austrettung gewisser Flüsse und Bäche zuträgt, um die Fortpflanzung böser Thiere auszurot-

 ten.

ten. Ich hoffe nicht, daß die edlen Mächte etwann in dem Wahn stehen werden, als ob ich hier vom Krieg redete; denn wo mir recht ist: so habe ich vormals schon gezeigt, daß der Krieg der Welt eingeimpft und schlechterdings darauf nöthig sey um das böse Geblüt abzuzäpfen und die Erde zu reinigen. Was aber den zwischen denen Burbonern und dem Knopfmacher vorwaltenden anbetrift, so kan bey solchem weder Stillstand, Nachsicht noch Gnade statt finden: dann hier haben drey hartnäckige Köpfe es mit einander zu thun, die sich nun und nimmermehr zu einer gütlichen Beylegung verstehen werden, weil sie sich verschworen alle drey einander aufzureiben. Der Proceß, den sie mit einander haben, ist eine alte Mauk und eingewurzelter Familienstreit, der bereits mehrere Jahrhunderte her dauert, und noch mehrere deren durch dauern wird. Kurz es sind Starrköpfe, und die besten Gründe verfangen bey ihnen nichts, noch können solche zur Ueberzeugung bringen. In ihren Händeln wird, wie ich glaube, die Kanone der beste Richter seyn, und deren Sentenz die Sache einzig entscheiden und beyde Theile zum Frieden bringen. Ich gebe also mein Gutachten dahin: man solle den zwischen Georg und den Burbonern vorseyenden Krieg seinen Lauf so lange lassen, bis

bis solche das letzte Faß Pulver gegen einander verschossen.

Nun schritten die edlen Majestäten, Hoheiten, Durchlauchten und unadeliche Excellenzen die republicanischen Repreſentanten, ohne sich länger aufzuhalten, doselich zu schwätzen, in den Tag hinein zu plaudern und Ausschweifungen zu begehen, im Ernst zum Werk und sagten kurz und gut: es sollten sich die Burboner nebst dem Knopfmacher, weilen sie sich allerseits nicht zum Ziel legen, zu nichts bequemen und miteinander vertragen wollten, nur immerhin zum Teufel scheren.

Wobey ein Mitglied noch das Stoßgebetlein hinzufügte:

Man füllt durch Plaudern Zank und Schwätzen
Niemalen seine Schränk mit Schätzen.

Es wurden so fort zwey Commissarien ernennt, welche der edlen Mächte ihre Gebühren aussetzen und jeder vor Aufhebung der Session zustellen sollten.

Nachdem nun von besagten Commissarien Sportulliste denen edlen Mächten vorgelegt, behörig durchgangen und gebilliget worden; so wurde beschlossen:

Daß dem Herrn Präsidenten und Großtürken sollte zu Theil werden der halbe Mond, wenn solcher in seinem grösten Durchschnitt seyn wird.

Dem Herrn Vicepresidenten und Kayser Joseph solle man zu stellen, das Leben Alexander des Grossen und dasjenige Zeitungsblatt, so die eigentliche Beschreibung des Aufbruchs und der Gefangennehmung Carl XII. bey Bender in sich hält.

Dem Kayser von Maroco soll man überliefern die Risse bey den Vestungen Oran und Ceuta, damit er sich deren wann er kann vermöge des ihm darauf zustehenden Rechts bemächtige.

Die Königin von Ungarn solle bekommen ein Capuziner Brevier zum Gebrauch ihres Sohns des Bischoffs zu Cölln.

Der Russischen Kayserin stünde zu eine gute derbe Bayonneische Cervelat und dergleichen Carcassonische Blutwurst.

Die Königin von Portugall habe zu empfangen ein Mutter Gottes Bild nebst einen Rosenkranz von Lapis-Lazulli.

Dem

Dem König in Dänemark gebühre ein Hirschgeweih als das Hanrey Symbolum.

Dem König in Schweden eine Flasche stärkende Tropfen um solchen zu helfen, daß er nicht eilf Jahr zur Erzeugung eines Kindes brauchen möge.

Dem König in Pohlen eine paar Spinnroken nebst einen halben Dutzend Spindeln.

Dem König beyder Sicilien zweypaar der allerlängsten Eselsohren, die man nur immer in dem Stall des weitläuftigen und stark bevölkerten Königreich Arcadien finden kan.

Dem König von Sardinien das Hohelied Salomonis. Dem König in Preussen gehörten der Meynung des Herrn Präsidentens ein paar gute dicke Affenschwänze, einige Büffelshörner, und Eselsohren *) zum wohlverdienten Lohn, vor die Heroische Thaten, gewonnene Schlachten und erfochtene Siege.

Denen Durchlauchten und bürgerlichen Excellenzen eine kleine der neuesten zu bezahlende Summe Geld.

*) Siehe pag. 5. und 7.

Denen Köchen, Pastetenbeckern, Garköchen, Küchenjungen, Schustern, Altreissen bestallten, Fegern, Barbierern, Perückenmachern, Lichtbutzern ꝛc. ein gutes Trinkgeld.

Denen Doctoren, Wundärzten, Apothekern Kröpf- und Bruchschneidern, und Geburtshelfern, ein geziemendes Gratial.

Denen Kutschern, Postillions, Stallknechten, Heyducken, Lauffern, Cammerdienern, Bedienten Lackayen und Liberee Purschen, eine neue Liberee von Kopf bis zum Füssen nebst drey Monathlichen Gehalt ꝛc. ꝛc.

Schluß ohne weitere Umstände.

Man wird über dieses Werkgens sich erbossen, schreyen, lermen und wettern, allein ich schere mich nichts darum.

Einem Engeländer ist erlaubt vor sein Geld sich lustig zu machen, die Könige tanzen und Georg einen Burzelbaum thun zu lassen.

Man wird von dieser Schrift sagen sie sey, frech, unverschämt, lästernd, schmähend, durch-

durchziehend, ketzerisch, schißmatisch, heidnisch und antichristisch: sie verdiene zerrissen und durch alle Henkersknechte verbrannt, von allen Parlementen verdammt und von allen Patriarchprünaten, Erzbischöffen und Bischöffen auf Verlangen aller Gläubigen verbotten zu werden.

Sir James ist aber so gütig und thut hierdurch zu wissen, daß der erste König, welcher so bäurisch handelte und sich unterstehen wird, diese Schrift verbrennen, oder in seinen Staaten verbiethen zu lassen, mit guten Ochsenzehnen düchtige Arschpöllere bekommen, und jeder Senat, jedes Parlament, jeder Rath und jede Sorbonn, so sich erkühnet, dieses Werk zu censiren, rechtschaffen durchgeprügelt, und der erste der sich auch untersangen wird solches wieder aufzulegen bey der Justitz der edlen Mächte von Sir James angegeben werden soll, damit sein Hauß geschleift, er aber auf die Galeeren geschickt werde; und jeder Zeitungsschreiber, Journalist und Analist, welcher von dem Proceß übel zu sprechen sich erfrechen wird, dem soll es schlimm gehen.

Uebrigens wünschet Sir James allen Mächten beharrlich gute Gesundheit, und thut es ihm

ihm herzlich leid, daß der Proceß vor dem Georg so übel ausgefallen: es kann solcher nur mit seiner Charlotte zu Bette gehen. Und hiermit hat dieses Possenspiel ein

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bouffonidor / Bouffonidor, / Goudar, Ange,

Rechtshandel der drey Könige Ludwigs des XVI. von Frankreich-Burbon, Karl des III. von Spanien-Burbon und des Knopfmachers Georg des III. von Hanover so vor dem Tribunal der europ. Mächte abgehandelt worden nebst der hievon ergangenen Appellation an den Pabst ; aus dem Französischen in

[S.l.] 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.66
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090002-6
VD18 14533596-005